Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,

Domkapitular.

Siebenter Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1883.

Die eherne Schlange.

Erläuternde Vorbemerkungen.

„Die eherne Schlange“ (la serpiente de metal) nimmt unter den geschichtlichen, dem alten Testament entnommenen Darstellungen unter den Auto's eine hervorragende Stelle ein, weßhalb auch v. Eichendorff dieses schöne Auto bereits übersetzt hat. In mancher Hinsicht ist es als ein prächtiges Seitenstück zu dem „Lamm der Wegzehrung“ zu betrachten, das im II. Bande dieser Sammlung enthalten ist. Der Titel, welchen Calderon dem Auto gegeben, paßt insofern nicht ganz, als die Geschichte der ehernen Schlange nur den Schlußpunkt der Handlung bildet, welche unmittelbar nach dem Durchzuge durch das rothe Meer beginnt und fast alle Hauptmomente des Zuges der Israeliten durch die Wüste umfaßt, unter denen eine besonders hervorragende Stelle, außer der Spendung des Manna, hier insbesondere die Verehrung des goldenen Kalbes einnimmt. Die Darstellung schließt sich überall ziemlich treu an die Erzählung der Bibel an; nur die Verknüpfung von chronologisch zu trennenden Thatsachen zu einem Ganzen gehört dem Reiche der Phantasie an, und entspricht dem über Zeit und Raum hinausliegenden Charakter der Auto's. Die Allegorie tritt in diesem Stücke mehr als sonst in den

Hintergrund, und wird nur durch die Beziehung der sieben Hebräer zu den sieben Todsünden, welche die ganze Handlung begleitet, und durch die Schlußscene festgehalten. Die Personen sind zumeist die historischen der heiligen Schrift. Die sieben Hebräer haben zwar allegorische Bedeutung, treten aber durchweg als historische Repräsentanten des Volkes mit seinen Lastern und seiner beständigen Unzufriedenheit auf. Eigenthümlich ist dabei der Umstand, daß von diesen sieben Personen eigentlich nur fünf die Repräsentanten von fünf Hauptlastern sind, während der ihnen beigegebene Simplicio in der Rolle des Grazioso die beiden Sünden des Fraßes und der Trägheit darzustellen hat, und der sechste und siebente Hebräer, welche fast nur eine stumme Rolle spielen, bloß dazu zu dienen scheinen, um an die Siebenzahl selbst zu mahnen. Belphegor und die Idolatrie nehmen ganz denselben Standpunkt ein, wie der Teufel und Pythonissa im „Lamm des Isaias“, oder wie Luzifer und der Zweifel im „Ersten und zweiten Isaak“. Aus der Loa geht hervor, daß dieses Auto, nicht wie die meisten, für Madrid, sondern für die Stadt Toledo geschrieben wurde. Ueber die Zeit der Abfassung ist keine Andeutung vorhanden.

Die eherne Schlange.

Personen.

Moses.	Simplicio.	Die Idolatrie.
Aaron.	Sieben Hebräer.	Zwei Engel.
Josua.	Zwei Hebräerinnen.	Ein Kind.
Sephora.	Belphegor.	Musik und Gefolge.
Maria.		

Gesang und Tanz des Volkes. **Moses** mit **Aaron**, **Josua**, **Maria** und **Sephora** treten später auf.

Musik.

Gottes Volk, erfreue laut dich
Bei dem Auszug aus Egypten,
Aus dem Volke der Barbaren,
Dem als Sklave du gedienet! [1])
Und weil auch die Freude
Ein Gottesdienst immer,
Zum Danke dem Herren
Singt fröhliche Lieder!

---

[1]) Diesem Gesange liegt der Anfang des 113. Psalmes: „In exitu Israel de Egypto, domus Jacob de populo barbaro etc." zu Grunde.

Moses.

Wohl dem Volke Israel
Ihm zu danken jetzt geziemt es,
Allen Söhnen Jakobs, die in
Knechtschaft dort wir stets geblieben
So viel hundert Jahre, solch' ein
Zeitraum, der, ob lang auch ist er
Im Verlauf der trägen Zeit,
Und Jahrhunderte durchmisset,[2])
Kurz doch war für uns're Freude,
Lang nur für der Noth Empfindung!
Siebzig Häupter waren's einst,[3])
Die der große Vater mit sich
Brachte, Joseph aufzusuchen,
Mehr von Liebe angetrieben,
Als vom Mangel des Getreides
Und vom Ueberfluß des Glückes.
Sechsmalhunderttausend Männer
Sind wir jetzt[4]) (ohn' Weib und Kinder
Noch zu rechnen), die durch's rothe
Meer vom andern Ufer drüben
Trock'nen Fußes hergezogen!
Nun erwäget, ob durch diese
Menge, und durch solch' ein siegreich
Ringen nicht als sein geliebtes
Volk uns deutlich Jakobs Gott,
Der Gott Abrahams und Isaaks,

---

[2]) Bekanntlich dauerte der Aufenthalt der Israeliten in Egypten 430 Jahre nach Exod. 12, 40.

[3]) „Alle Seelen des Hauses Jakob, die nach Egypten kamen, waren siebenzig." 1. Mos 46, 27.

[4]) Vergl. Exod. 38, 25.

Wohl bezeichnet hat, der also
Uns vermehrt und uns begünstigt,
Der uns endlich dann befreite
Durch so große Wunderdinge!
Das bezeuge Horebs Dornbusch,
Wo das Feuer seine wilde
Kraft gemäßigt, denn er brannte
Nie verbrennend, anzukünden,
Daß Gott selbst in ihm gewesen.
Das bezeuge sein bestimmter
Auftrag, da er mich mit ew'gem
Schwure wählt' zu seinem Diener,
Um dem Pharao zu verkünden
Seinen allerhöchsten Willen,
Daß sein Volk, um ihm zu opfern,
Frei er lass' von dannen ziehen.
Das bezeuge jener Starrsinn,
Der es wagt' hartnäck'gen Sinnes
Gegen hohe Wunderwerke
Ein Ankämpfen zu beginnen,
Ein vergebliches, ohnmächt'ges,
Mit unsel'gen Zauberkünsten.
Das bezeug' der Stab, zur Schlange
Umgeformt, bezeug's der Nil auch,
Dessen silberweißer Schaum
Mußt' als rother Purpur fließen.
In dem leeren Raum der Luft,
In der Erde hohlen Klüften,
Sag' es da mit heis'rem Quaken,
Mit Gesumm und scharfem Schrillen
Jener Frösche läst'ge Plage,
Der Heuschrecken Heer und Mücken.
Wie die Wolken dann sich häuften,

Niederschleudernd eis'ge Blitze,
Gegen der Natur Gewohnheit,
Glüh'nde Hagelkörner schießend,[5])
Und die Nacht von dreien Tagen,
Da die Sonne sich verfinsternd
Drei Auroren hat vernichtet,
Sag's, die Leichen, die Erwürgten,
Aller erstgebor'nen Erben
In Egyptenland! Verkünd' es
Endlich — doch warum der Plagen
Nur als Zeugen uns bedienen,
Wo ein besser Zeugniß noch
Von den Gnaden wir gewinnen?
Denn, nachdem wir des Gesetzes
Heil'ge Vorschrift treu erfüllet
In dem Mahl des Lammes, ohne
Daß nur Einer da, verhindert,
Oder träge, dies versäumte,
Zogen wir, vom Mond begünstigt,
Der mit mattem Schein uns glänzte,
Unbelästigt von der wirren
Furcht Egyptens, still von dannen,
Seine Schätze ihm entführend.
Und als neuer Schrecken drohte,
Pharao, auf Verfolgung sinnend,
Nahte, und der Golf den Weg uns
Sperrte, Land und Meer uns hindernd
Schreckte, sandte Gott, der höchste
Feldherr und der unbesiegte
König (zum Beweis, wie jede

[5]) Eine bei Calderon sehr häufige poetische Vertauschung entgegengesetzter Epitheta.

Drangsal hier nur seiner Hilfe
Vorbereitung), uns zu retten,
Solchen mächtigen Beschützer,
Der, zuerst die Vorhut bildend,
Dann, als er den Feind im Rücken
Drängen sah, zur Nachhut wurde;[6])
Denn dem Meere meinem Willen
Sich zu fügen selbst befahl er,
Daß, gehorchend einem Winke,
Dem Befehle schnell es folgte,
Mit dem Stab geschlagen hier, und,
Zürnend nicht, obgleich verwundet
(Wie's der Liebe wohl geschieht, wenn
Sie ein Leid erfahren mußte),[7])
Aufthat seinen Schooß, um d'rinnen
Alle schützend uns zu bergen.
Seine aufgestauten Wirbel
Wollten nicht mehr Wasserwogen
Bleiben, wurden zu Gebirgen,
Fluthen wurden starre Felsen;
Zu durchsicht'gen Obelisken
Thürmten sie sich aufeinander,
Zu bewegungslosen Klippen;
Ließen tief in die krystall'nen
Hallen blicken, aufgegipfelt
Hier, und dort durchbrochen strömend,
In gewund'nen Schneckenlinien,
Galerien da von Glas
Mit krystall'nem Gitter bildend.

---

[6]) Das Meer nämlich.

[7]) Wohl eine Anspielung auf Matth. 5, 39 in Verbindung mit 1. Cor. 13, 4—7.

Zwölf verborg'ne Straßen gähnten
In dem Wasserlabyrinthe,
Zwölffach trock'ne Wasserpfade,
Zwölf Laufgräben also bietend
Den zwölf Stämmen.[8]) Der Stamm Juda
War es, der zuerst mit kühnem
Muth in's Meer sich warf; sein Beispiel
Hat die andern fortgerissen.[9])
Und so sah'n wir schon am Strande
Drüben, der Gefahr entrinnend,
Wie nun Pharao mit seinem
Heer, verblendet meinend, ihnen
Hab' der Weg sich auch geöffnet,
In die Fluthen stürmt'. Wie Viele,
Die zu hastig da zur Rache
Eilten, stürzten in die Tiefe,
Die sie Andern öffnen wollten!
Denn, kaum sah in den Bezirken
Seines Reichs, in die sie traten
Allzukühn, das Meer verstrickt sie,
Als es, niederschwellen lassend
Die wie Eis erstarrten Glieder,
Und auflösend alle Ketten
Jenes Starrkrampfs, alle Riegel,
Womit Gott in seinem heil'gen
Rathschluß es gebunden hielt noch,
Wieder sich zur Eb'ne senkte,
Und in wilden Wogen zischend

---

[8]) Nach einer alten Sage öffneten sich im Meere zwölf Wege für die zwölf Stämme der Israeliten. (Vergl. Origenes in Exod. hom. 5.)

[9]) Vergl. die Parallelstelle in dem Auto: „Das Lamm der Wegzehrung" Bd. II. S. 158.

Bald den stolzen Pharao
Ueberfluthet, Alle mit ihm,
Die uns einzuholen dachten.
Wer sah jemals ein Asyl, das
Selbst zum Katafalk geworden,
Schutz und Strafe so verbindend,
Tempel nur für die Hebräer,
Mausoleum der Egypter?
Doch, ihr fragt, zu welchem Zwecke
Ich erzähle, was ihr wisset?
Nicht Geschehenes berichten,
Wecken will ich nur Erinn'rung;
Denn nicht gibt es schön're Kunst
Für's Gedächtniß, für des Willens
Trieb nicht ein noch bess'res Buch,
Ein noch deutlicher geschrieb'nes,
Um die Dankbarkeit zu lernen,
Als der Wohlthaten Erinnerung.
Hören sollet ihr, weil stets ich
Gott euch möchte dankbar wissen,
Wie ich's immer wiederhole
Euch, und sag' zu jeder Frist es.
Und da hier zum ersten Male
Solch ein Fall mir jetzt sich bietet,
War's zufällig nicht, daß ihr, um
Guten Ausgang zu gewinnen,
Gut begonnen habt, mit frohem
Feste euren Dank verkündend.
Das gefällt mir, und damit ihr
Seht, wie sehr ich solches bill'ge,
Will ich auch der Erste sein,
Der, nachdem ich selbst gedichtet
Ihm ein Loblied schon, mit euch

Hier jetzt rufe froh und innig:
Gottes Volk, erfreue laut dich
Bei dem Auszug aus Egypten!

Musik und Alle.

Gottes Volk, erfreue laut dich
Bei dem Auszug aus Egypten,
Aus dem Volke der Barbaren,
Dem als Sklave du gedienet!
Und weil auch die Freude
Ein Gottesdienst immer,
Zum Danke dem Herren
Singt fröhliche Lieder!

Maria.

Nun — da du, o Moses, also
Diesen Jubel hast gebilligt,
Den dem Herrn als Freudenopfer
Heute fröhlich dar wir bringen,
Eines also gnäd'gen Gottes
Tag zu feiern, den für immer
Noch ein spät Gedächtniß Pascha
In hebrä'scher Sprache wird dann,
Oder Durchzug fromm benennen:
Störte wohl die Harmonie es,
Wenn, da du des Loblieds Worte
Hast gedichtet, ich die süßen
Töne der Musik erfinde
Für den Hymnus?

Moses.

Nein; gewiß nicht;
Vielmehr sollst du seh'n, Maria,

Wie ich's schätz', daß zu dem Ziele
Jetzt mein Beispiel auch Sephora
Schon bewegte; beide ihr ja,
Du als Schwester, sie als Gattin
(Die mit Jethro hier, mit ihrem
Vater, kam, uns zu begleiten),
Habt ein Recht auf meine Liebe.

Maria.

Nicht wünscht' ich's gesagt zu haben,
Um sie ihr nicht zu entziehen.
Doch ich sagt's einmal.

Sephora
(zu **Moses**).

Nichts kannst du
Wünschen, das nicht meine Liebe
Dir mit Freuden gern erfüllte,
Ob Maria's Absicht mich auch
Hier entschuld'gen könnte.

Maria.

Gib
Mir das Tamburin, Simplicio!

Simplicio.

Tamburin?

Maria.

Das Instrument,
Das, ob auch dem Ohre süß nicht,
Doch die Stimme zu begleiten
Passend, das wir in Egypten

Kennen lernten, und das dort uns
Zur Erheiterung oft diente
In der Knechtschaft, die wir dulden
Mußten schmählich.

Simplicio.

Dacht' ich mir's doch
Gleich, daß dieses Instrument
Wohl so ein Zigeunerding sei. [10])
Warum nannt'st du's denn nicht gleich
Klar und deutlich? Pauke, ist das
Denn ein so unwürd'ger Name?
Viele, die ihn hören, ihn wohl
Gar für ihren eig'nen halten. [11])
Hier nimm hin.

Er gibt ihr ein Tamburin.

Sephora.

Und du beginne;
Alle Andern wir dann werden
Folgen deiner süßen Stimme.

Maria.

Nun, so singet jetzt mit mir,
Und fallt ein mit euren Stimmen. [12])

---

[10]) Die Egypter werden bei Calderon häufig als Zigeuner (gitanos) bezeichnet, weil man den räthselhaften Ursprung dieses Volkes damals gewöhnlich nach Egypten verlegte. Auch die englische Bezeichnung gypsy für Zigeuner deutet darauf hin.

[11]) Der Spaßmacher will sagen: Wer jemals Prügel erhalten hat, kann sich selbst den Namen Pauke geben, weil sich dieses Instrument gefallen lassen muß, von den Händen des Menschen geschlagen zu werden.

[12]) Der nachstehende Gesang ist eine freie Paraphrase des Lobgesanges des Moses (Exod. 15.), welcher nach dem Durchzuge durch

(Sie singt:)

Laßt des Herren hocherhab'nen
Ruhm mit Jubel uns besingen,
Dessen Allmacht uns're Stärke,
Unser Schutz und uns're Hilfe!

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen!

Sephora
(singt).

Laßt besingen uns die Ehre
Dessen, der als starker Krieger
Nur durch seine Macht allein
Uns're Feinde hat vernichtet.

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen.

Maria.

Laßt besingen uns die Stärke
Dessen, der die stolzen Ritter,
Wie der Wind die Aehren beuget,
In den Wellen ließ versinken.

---

das Meer von den Israeliten gesungen wurde, wozu am Schlusse berichtet wird: „Und Maria, die Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr mit Pauken und mit Reigen, und sie sang ihnen vor und sprach u. s. w." (Exod. 15, 20.)

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen.

Sephora.

Laßt besingen uns die Größe
Dessen, der mit seinem Winke
So die Rosse wie die Reiter
Hat begraben in der Tiefe.

Musik.

Zum Danke laßt schallen
Ihm Jubelhymnen.

Simplicio.

Laßt so großes, ausgesuchtes
Wunderwerk uns auch besingen,
Daß, war's auch ein rothes Meer,
Ohne Ekel jetzt sie's trinken.

Moses.

Still, Einfält'ger! und du, Aaron,
Da das Priesterthum beschieden
Wurde uns'rem Stamme Levi,
Geh' und alsobald errichte
Dort auf reinem, makellosen
Felsen den Altar, damit wir
Ehrfurchtsvoll nun Gott dem Herren
Unser Dankesopfer bringen. [13])
Josua, du, dessen Muth,
Tapferkeit und Feuer hier der

[13]) Vergl. Exod. 17, 15.

Waffen und des Heeres Leitung
Anvertraut wir haben, sieh' dich
Um im Lande jetzt, erkunde,
Was für Volk in dem Gebirge,
In der Nähe uns'res Lagers
Wohnt, damit wir fremde Pilger
Sie für uns'ren Zweck benützen,
Oder, wenn sie nicht in Frieden
Uns empfangen, sie bemeistern
Mit dem Zwange auch des Krieges.

Aaron.

Dein Gebot sofort erfüll' ich.

Josua.

Seh'n sollst du, wie ich dir diene.

(Beide ab.)

Moses.

Setzet fort nun den Gesang,
Und beim Schalle eu'rer Hymnen
Geht ihr Andern jetzt, um hier
Im einsamen Paradiese
Sur's, wohin zuerst wir kamen,
Jeder Stamm getrennt, für sich nur,
Ein Asyl für seine Ruhe
In dem Schatten der Gebüsche,
In den Schluchten dieser Felsen
Aufzusuchen und zu finden.

Alle.

Auf! und ehe wir uns trennen,
Schall' noch einmal unser Hymnus!

Musik.

Und weil auch die Freude
Ein Gottesdienst immer,
Zum Danke dem Herren
Singt fröhliche Lieder!

Alle ziehen sich unter Gesang und Tanz zurück. **Belphegor** tritt von der einen, und die **Idolatrie** von der anderen Seite auf.

Belphegor.

Ha, religiöse Klänge,
Die ihr mit weithin hallendem Gedröhne
Entsendet Tod mir drohende Gesänge!

Idolatrie.

Ha, fromme Wundertöne,
Den Athem treibt ihr so mir in die Enge,
Daß ich mit Mühe meine Worte stöhne!

Belphegor.

Hört auf! denn spät wird's, eh' ich mich gewöhne
An der Beschwörung Klang!

Idolatrie.

Laßt ab, mich zu bezaubern mit Gesang!

Belphegor.

Des Basilisken Herz habt ihr entzündet!

Idolatrie.

Der Schlange Gift muß selbst vor euch ermatten!

Belphegor.

Da ich, weh' mir! —

Idolatrie.

Weh' mir! da ich so bang —

Belphegor.

Idolatrie?

Idolatrie.

Weß' Stimme da verkündet,
Da Belphegor ich suche —

Belphegor.

Mich? wer hat denn —

(Sie erblicken einander.)

Idolatrie.

Wer konnt' es sein, als die dich immer findet?

Belphegor.

Wer kann dich suchen, als dein eig'ner Schatten?
Ja eben sucht' ich dich, und das bezweckt
Mein Rufen hier.

Idolatrie.

Der nämliche Affekt
Setzt ohne Zweifel heute uns in Flammen;
Nur deßhalb fanden wir uns hier zusammen.

Belphegor.

So sprich, warum?

Idolatrie.

Bevor
Ich selber rede, leih' ich dir mein Ohr.

Belphegor.

Da ich die Stimmen dort
Des Volkes hörte, das da hergezogen
Nach Sur, des Landes Auswurf und der Wogen,
Wie's seinem Gotte jubelt immerfort,
Zittr' ich für jenen Hort,
Den ich in Belphegor[14]) allhier gefunden;
Denn alle Völker halt' ich ja gebunden
Von Sur bis Sin in dem Idol an mich,
Das sie im Erz zum Gott erwählten sich.
Und nicht umsonst wohl zittr' ich,
(Da sie so nahe wittr' ich,
Von ihres Gottes Gnade
Begünstigt), daß von ihm mir großer Schade
Hier drohe, daß mein eig'ner Cult sich mind're,
Daß meine Anbetung er nun verhind're,
Die einst in Sur er zuließ unbekümmert,
Wie er Egyptens Götzen hat zertrümmert.[15])
Deßhalb (ob Wirklichkeit, ob Phantasie
Auch du, — doch du bist ja Idolatrie!)
Möcht' ich mit dir berathen, wie ich dann
Bei solcher Furcht mich sicher stellen kann
Vor diesem Volk, das, sich in Sur nun schauend,
Hier Fuß gefaßt, das, seinem Gotte trauend,

---

[14]) Belphegor repräsentirt die Person des Teufels, der in dem Götzen Belphegor verehrt wird.

[15]) Nach der Sage wurden die Götzen Egyptens beim Auszuge der Israeliten durch ein Erdbeben zertrümmert.

Aus fremdem Land gefloh'n in diese Klüfte,
Durch Meere schritt, und über Berge schiffte.

Idolatrie.

Was kann dir rathen, wer, mit Schreck im Herzen,
Sein eig'nes Leid erblickt in deinem Schmerzen?
Hätt' ich zuerst dir meine Angst geklagt,
Hätt' ich dir mehr nicht, was du mir, gesagt.
Doch — etwas fällt mir ein.

Belphegor.

So sprich.

Idolatrie.

Daß du, da Sin noch gänzlich dein,
Und, ob sie Zorn, ob Gunst
Verheißen, deiner Trugorakel Kunst
Gehorsam folgt, den Amalek verbindest,
Den König, in dem ersten, das du kündest,
Mit schreckenvollem Dräu'n,
Zum Durchzug nie Erlaubniß zu verleih'n
Dem fremdem Volk; auf Abzug dann zu dringen,
Und, woll'n sie nicht, mit Krieg sie zu bezwingen.

Belphegor.

Ach! paßt auch dir dies Mittel in den Kram,
So reicht's nicht aus, zu lindern meinen Gram.

Idolatrie.

Warum?

Belphegor.

Weil dein Verdruß, Idolatrie,
Nur deine Noth begreift, doch meine nie.

Denn dir genügt's, wenn mein Orakel treibt
Den Amalek, daß er in dir verbleibt;[16])
Mir nicht; denn viel gewalt'ger ist die Wuth,
Wenn Feuer, das dich quält, auch meine Gluth.
Ein bloßer Irrthum ist dein eig'nes Wesen;
Ich, als verworf'ner Geist, bin auserlesen,
Daß eines größ'ren Kampfes Ahnung störe
Hier meine Ruhe.

Idolatrie.

Welche denn?

Belphegor.

So höre!

Jakob, Isaak, Abraham
Waren die drei Patriarchen,
Welche Gott zumeist begünstigt.
Denn sie waren's ja vor Allen,
Welche einst sein Wort erhielten,
Daß aus ihrem Blut entstammen
Jener werde, dem sie huld'gen,
Und als Künftigen erwarten,
Und der kommen soll, sie aus noch
Härt'rer Knechtschaft frei zu machen,
Als sie in Egypten litten.
O wär' diese[17]) (denn in Schatten
Und Figuren immer hüllt er
Seine Werke) nicht der and'ren
Künftigen Erlösung Vorbild!
Doch, wär' sie's auch nicht, die Mahnung

---

[16]) D. h. daß er Götzendiener bleibt.
[17]) „Diese", nämlich die Knechtschaft in Egypten.

Bloß an Ihn genügt mir schon,
Daß ich doppelt meine Qualen
Fühl' bei meinen Conjecturen.
Jenes ersten Feldzugs kann ich
Niemals ja gedenken, wo
Siegreich die verschlag'ne Schlange
Einst die ganze unvorsicht'ge
Menschliche Natur gefangen,
Ohne mich zugleich der Drohung
Zu erinnern, die gewaltig
Und unwiderruflich tönte:
Daß ein Weib ihr auf den glatten
Nacken einst, ein immer reines,
Unversehrtes, wunderbares
Weib, die Ferse setzen werde,
Unverletzt vom gift'gen Zahne.
Wenn ich nun, da dies mir droht,
Hier die Gründe jetzt betrachte
(Und, noch mehr als auf das Wesen,
Kommt es auf die Umständ' an hier),
Wend' ich mich, da fest es stehet,
Daß er aus dem Hause Jakobs
Kommt, der künftige Messias,
Den mit Sehnsucht sie erwarten,
Dessen Hoffnung nur zu sehr schon
Scheint gesichert durch die Zahl der
Menge, welche Gott vermehrte,
Und den Schutz, den wunderbaren,
Mit dem er sie hat behütet, —
Zu dem Umstand nun (denn wahrlich
Diesen meint' ich), daß von jenen
Stämmen, welche zwölf an Zahl hier
In der Wüste lagern heute,

Keiner mehr erweckt Verdacht mir,
Als der Juda's; denn er war's,
Der am meisten wohl von Allen
Jenem Wunderschutze traute,
Welchen Gott sie ließ erfahren.
Während Alle sich entsetzten,
Zitternd und erschrocken standen,
Da sie schauten, wie das Meer
Sich in trock'ne Schluchten spaltet,
Wirft mit äußerstem Vertrauen
Er sich in die Wasserstraße!
Doch, was folgt daraus, das so uns
Schrecken könne, wirst du sagen,
Daß hier Juda's Stamm den größten
Glauben zeigte? Will denn dadurch
Auch belohnen ihn der Himmel,
Daß entsprieß' aus Jesse's Stamme
Jener Zweig, so fruchtbar grünend
Und so auserwählt vor Allen,
Der die edle Frucht erzeugt
Jenes Weibes ohne Makel,
Daß aus ihm der Heiland sproße,
Was verschlägt's für uns're Rache,
Muß ein Stamm ihn doch gebären,
Daß ihn zeuge dieser g'rade?
Doch — nicht das ist's, was mir heute
Solchen Stoff gibt zur Betrachtung,
Sondern der Beweis, wie groß
Hier die Gnade, da der Glaube
Eines auch die Andern rettet.
Also, merke es, so lange
Wir den Glauben nicht zerstören,
Helfen wenig uns die Waffen.

Und wenn Amelek auf meinen
Antrieb auch mit Heer und Waffen
Diesem Volk entgegenzieht,
Bleibt, so lange ihm nicht mangelt
Jener Glaube und die Gnade
Seines Gottes (wenn, da And're
Kämpfen, nur der Eine betet)[18])
Ihm der Sieg, darauf verlaß dich!
Aber wenn ihm rauben könnte
Uns're Nachstellung die Gnade,
Wenn der Glaube ihnen schwände,
Würden wir gesiegt auch haben.
D'rum, Idolatrie, wär's gut,
Wenn aufböteſt alle Kraft du,
Während jetzt ich treiben gehe
Amalek zum Widerstande,
Mittel zu erfinden, Weg' und
Stege, listig und verschlagen,
Zu erspäh'n, um dich zu schleichen
Unter dieses Volk. Wenn dann von
Amalek sie feindlich werden
Angegriffen in Ungnade
Ihres Gottes, und ich suche
Zu besiegen mit Gewalt sie,
Du mit List sie zu verführen,
Ha, dann werden wir mit Allen
Sicher fertig; denn, gewiß:
Ist ihr Gott ein Gott der Gnade,
Ist er auch ein Gott der Rache.

---

[18]) Anspielung auf das Gebet des Moses während der Schlacht gegen die Amaletiker.

Idolatrie.

Richtig wohl geschlossen hast du,
Und den Unterschied ermessen,
Aeußeren und inn'ren Kampfes,
Da, wie viel der letzt're schlimmer,
Du die Welt willst schauen lassen.
Auf dem off'nen Felde jener,
Dieser in dem innern Hause
Kämpft, der äuß're gegen's Leben,
An die Seele geht der and're.
Und so will ich denn mich schleichen
Unter Cosbi's falschem Namen,
Der „die Lügnerin" bedeutet,[19])
Mich in menschliche Gestalt nun
Kleidend, unter jenes Volk.
Diese Form wird trefflich passen
Meinem unsichtbaren Wesen,
Wird es richtig ausgestalten,
Namentlich wenn man erwägt,
Daß du, Belphegor, es warest,
Der's erdachte, und daß ich
Nur es auszuführen trachte.
Unbezweifelbar ja ist's,
Daß Idolatrie zu aller
Zeit vom Teufel eingeführt wird,
Dem sie lebet zu Gefallen,
Und daß sie die Rolle immer
Spielt der Lügnerin, da falschen
Götzen sie Anbetung schafft.

---

[19]) Vergl. 4. Mos. 25, 15 und das Auto „Das Lamm der Wegzehrung" Bd. II, Anm. 94.

Also zögern wir nicht lange,
Geh'n wir ungesäumt an's Werk!

Belphegor.

Auf zum Kriege!

Idolatrie.

Zu den Waffen!

Belphegor.

Schau' der Himmel —

Idolatrie.

Seh' die Erde —

Belphegor.

Meines Zornes grimmig Rasen!

Idolatrie.

Meines Aergers list'ge Kunst!

Belphegor.

Laut verkünden wird dann Fama —

Idolatrie.

Und das Echo wiederhallen —

Beide.

Unsern Ruhm!

Stimmen (hinter der Scene).

Verwünscht sei, daß man
Hier in diese wüsten Berge

Uns gebracht, damit uns plage
Durst und Hunger!

Idolatrie.

Was war das?

Belphegor.

Trügt mein Auge mich, mein scharfes,
Nicht, ist's ein Aufruhr des Volkes;
Denn verworren schreien Alle
Wider ihren Führer.

Idolatrie.

Uebel
Wär' es nicht, wenn unser Anschlag
Jetzt in solchen Zwist noch fahre.

Belphegor.

Also zög're nicht und warte;
Eile den Tumult zu schüren.

Idolatrie.

Amalek auch zu den Waffen
Treib' du eilig.

Belphegor.

Ja, ich werd' es.
Underdessen aber laß uns,
Um den Lärm noch zu vermehren
Selbst auch schrei'n:

Beide
(zugleich mit den Stimmen hinter der Scene).

Verwünscht sei, daß man
Hier in diese wüsten Berge
Uns gebracht, damit uns plage
Durst und Hunger!

Belphegor und die **Idolatrie** entfernen sich. **Moses, Simplicio** und die **sieben Hebräer** treten auf.

Moses.

Was bedeutet
Das, ihr Freunde?

Alle.

Wundert das dich?
Klagen sind es über dich.

Moses.

Ueber mich?

Der Erste.

Ja, denn du narrst uns.

Der Zweite.

Sagst, daß du uns führen wollest —

Der Dritte.

In ein Land, wo Fülle Alles —

Der Vierte.

Wo nur Freude und Genuß.

Der Fünfte.

Und hier Wüste nur das Land ist!

Der Sechste.

Rauh, verlassen, öde Berge!

Der Siebente.

Wo uns Trank und Speise mangelt!

Moses.

Auf dem Wege, um in's Land
Der Verheißung zu gelangen,
Müßt Beschwerden ihr erdulden.

Der Erste.

Solche doch nicht, denen Alle
Wir unfehlbar unterliegen,
Eh' wir an das Ziel noch kamen.
Wasser selbst gibt dieses Land uns
Nicht, denn jenes einer Lache,
Das wir nur entdecken konnten,
War ein also zweifelhaftes,
Daß, dem Aug' es rein erscheinend,
Doch war bitter dem Geschmacke.
Sethin änd're seinen Namen,
Und der Ort, den so genannt man
Gut bisher, soll anstatt Sethin
Besser heißen nun Amara.

Moses.

Gott der Herr wird Hilfe senden.

Der Erste.

Wenn sie kommt (doch noch ist da sie
Nicht), wird Gott denn in der Wüste
Einen Tisch uns decken dann auch,
Der für Sechsmalhunderttausend
Speise bietet?

Moses.

Schweige! Warte!
Wage nimmer zu bezweifeln
Gottes unermeß'ne Allmacht!
Gott kann Alles, ja er kann,
Da aus Nichts er uns geschaffen,
Aus dem Nichts auch uns erhalten.
Und vielmehr magst du ihm danken,
Wenn an dir er nicht ein Beispiel
Seiner Strafe zeigt. Es athmen
Solchen Hochmuth deine Worte,
Daß er an die Hoffart mahnet,
Die sich, wider Gott ankämpfend,
Einst zuerst empörte.

Der Zweite.

Das auch
Muß uns ärgern, wenn wir sehen,
Wie, was du verheißen, falsch war.
Sprich, wo ist denn jener Reichthum,
Gold und Silber, Perl'n und Alles,
Was ich mir versprach?

Moses.

O wie du
Blendest, nied'rer Trieb der Habsucht!

Der Dritte.

Und der Moabiterinnen
Tänze, deren Schönheit Fama
Preist? Wo sind denn die Genüsse,
Auf die meiner Lust Verlangen
Hoffte?

Moses.

Geile Wollust, wie die
Sinne doch du nahmst gefangen!

Der Vierte.

Da ich sehe, wie du schnöde
Abgewiesen alle Klagen,
Will ich meine nur verschweigen.
Blutig würde meine Rache!
Könnte meinen Durst ich stillen
Hier mit Menschenblut, wahrhaftig.
Würd' ich's thun an allen denen,
Welche der verfluchten Fahrt hier
Zugestimmt!

Moses.

O wilder Zorn,
Wohin reißet dich dein Rasen!

Der Fünfte.

Nicht an denen, die dir folgten,
Würd' ich nehmen meine Rache,
Denn sie leiden, so wie ich;
Nein, an denen Rache haben
Wär' mir Lust, die glücklich ruhen,
Während ich hier wandernd schmachte!

Denn wie Viele gibt's, die ruhig
In der Heimath mit Behagen
Sich zu Tische setzen können,
Und in weichen Betten schlafen,
Während ich hier in der Wüste,
Wo mein Bett das dürre Gras nur,
Und mein Tisch der nackte Felsen,
Alles Ungemach muß tragen,
Das der kalte Hauch der Nacht mir
Schaffet und die Gluth des Tages!

Moses.

O Gefühl des bitt'ren Neides,
Wie du fremdes Glück benagest!

Simplicio.

Wenn ich mich beklagen sollte,
Ueber weiter nichts ich klagte,
Als daß ich mir eingebildet
Ein so wunderprächtig Land hier,
Wo die Bäche Milch und Honig
Strömten! Wohl zufrieden macht' mich
Eine Zwiebel aus Egypten
Jetzt, und keinen Schritt mehr wagt' ich
Mehr nach and'rer Speise, so
Müde bin ich![20])

Moses.

Leidenschaften
Sind's wohl, nied're und gemeine,
Hier der Trägheit und des Fraßes!

---

[20]) Simplicio stellt in seiner Person die beiden Laster des Fraßes und der Trägheit dar.

Alle.

Sind so viele Gründe nicht
Wohl Entschuld'gung einer Klage?
Und wenn —

Moses.

Still, nun ist's genug,
Volk! hartköpf'ges, undankbares,
Das du in dir wiederspiegelst
Hier die sieben Leidenschaften,
Die als sieben Seelengifte
Aus den sieben Schlünden athmet
Jene siebenköpf'ge Hyder!
Und damit ihr jetzt gewahret,
Wie unendlich mild und gütig
Und freigebig Gottes Gnade
Ueber eu'rem wilden Undank
Schwebt — so fället jenen Baumstamm,
Dessen Zweige dort sich kreuzen;
Werft ihn in das bitt're Wasser,
Und die Bitterkeit wird schwinden;
Auf das Holz wird der Geschmack dann
Uebergeh'n, und süßes Wasser
Euch zu eu'rem Tranke lassen.[21])
Habt den Durst ihr so gestillet,
Werdet ihr am Morgen dann auch
Wie ein Tafeltuch von Schnee
Auf dem Teppich von Smaragden
Gottes Tisch gedecket finden,
So freigebig ausgestattet,

[21]) Die ausführlichere Darstellung dieser Scene siehe in dem Auto: „Das Lamm der Wegzehrung", Bd. II, S. 177 u. ff.

Daß er euch in einer Speise
Spendet aller Speise Labsal.
Und des Mittags glüh'ndes Feuer,
Wie die Kälte auch des Nachthauchs,
Werdet ihr gemildert finden
Durch zwei Säulen; einer Glanz wird
Euch mit gold'nem Schimmer leuchten,
Und mit ihrem kühlen Schatten
Euch die and're decken. Könnt' ihr
Noch begehren größ're Gnaden,
Um nicht gegen mich —

Stimmen
(hinter der Scene).

Zum Kriege!

Moses.

Welch' Geschrei gibts?

Alle.

Dies noch mangelt,
Uns're Leiden zu vermehren!

Trommeln und Trompeten hinter der Scene.

Stimmen.

Auf zum Kriege! Zu den Waffen!

Josua und die **Idolatrie** treten auf.

Moses.

Josua, was gibt's?

Josua.

Nach deinem
Auftrag rückt', mit wen'gen Schaaren
Nur, ich aus in's freie Feld,

Um dem Heere Weg zu bahnen,
Und die Gegend zu durchspähen,
Von dem Ort, den Leuten da auch
Kunde einzuzieh'n; und weil ich
Niemand fand, ihn auszufragen,
Drang ich weiter, bis von diesem
Weibe (gleich wird selbst sie sagen
Dir ihr seltsam Ziel) ich hörte,
Daß von Sethin die Gränzmarken
Hier, wo Amalek als Fürst und
König herrschet, der, so nahe
Unser Volk an seinen Staaten,
An den Gärnzen seines Landes
Schauend, uns den Eintritt wehren
Will, und krieg'risch uns empfangen.
In Eilmärschen naht er schon.
D'rum, daß sich'ren Schutz wir haben,
Laß die Unsern gleich sich rüsten,
Und (da doch sich Levi's Stamm nicht
Für die Waffendienste eignet)
Laß die andern elf sich sammeln,
Und an ihrer Spitze jenem
Volk entgegenziehen laß mich!

Moses.

Wähl' dir selbst die Krieger aus!
Denn es nützt dem Generale,
Wenn nach seinem Sinn die Streiter,
Die er führen soll zum Kampfe.

Josua.

Ja, auf dein Geheiß will ich sie
Wählen mir in Gottes Namen;

Und du, Moses, bitte Gott,
Daß der Sieg mir dann gerathe!

Moses.

Ich will's thun, und mich erhören
Wird er; denn sein heil'ger Name
Ist Jehova, Gott der Götter,
Sabaoth, der Herr der Schlachten!

(Zur Idolatrie.)

Weib, wer bist du?

Idolatrie.

Ich bin eine,
Die des Himmels heil'ge Gnade
Und natürliches Erkennen
Ließ den Aberglauben ahnen
Jener Religion, die mehr als
Einen Gott verehrt und achtet.
Niemals bot Gelegenheit
Sich mir dar, sie zu verlassen,
So wie jetzt; denn da ich weiß,
Daß das Volk von Israels Stamme
Einen Gott nur liebt und ehret,
Kam ich, aus dem Vaterlande
Fliehend (da ich jetzo hier
Schutz bei ihm zu finden trachte),
Um ihn aufzusuchen. D'rum, zu
Deinen Füßen fleh' ich Arme,
Nimm mich unter deine Leute
Auf! Die Hoffnung, bitt' ich, laß mir
In Erfüllung geh'n, daß deinen
Cult ich nun zu meinem mache.

Moses
(für sich).

Daß dies Alles Lüge sei,
Sagt mir warnend eine Ahnung.
Bis ich's weiß, will ich's verbergen.
(laut:)
Sei willkommmen!

Idolatrie.
(für sich).

Hoffnung hab' ich,
Daß mir meine List gelinge.

Einige.

Welche Schönheit!

Andere.

Welche Anmuth!

Andere.

Kommt! vielleicht sind wir bestimmt
Für den Kampf.

Alle
(nach der Idolatrie sich umsehend).

O glückt' es dann uns
Wieder, sie zu seh'n, zu sprechen,
Noch Gelegenheit zu haben!

Die **sieben Hebräer** entfernen sich.

Moses.

Aaron, Sephora, Maria!

Die **Dreie** treten auf.

Aaron.

Was begehrst du?

Sephora und Maria.

Was verlangst du?

Moses.

Aaron, du begleite mich
(Während Josua zum Kampf sich
Rüstet) jetzt mit dem Leviten
Ur auf jenen Berg; denn da will
In's Gebet ich mich begeben
Mitten zwischen euch. Die Arme
Sollt ihr, wenn sie mir ermüden,
Kreuzweis ausgestreckt, mir dann dort
Unterstützen; ist die Stellung
So gesichert, kann so lange,
Wie die Schlacht, auch das Gebet dann
Dauern; gut wird der Ausgang wohl,
Wenn die Einen beten ohne
Unterlaß, indeß die Andern
Kämpfen.

Aaron.

Ja, der Glaube ist es,
Der unfehlbar Sieg erlanget.
Doch ich eile, Ur zu holen.

Ab.

Moses.

An des Sinai's blüh'ndem Abhang
Wart' ich dein.

(Leise zu **Sephora** und **Maria.**)

Ihr beiden nehmet
Jetzt in eu're Obhut aber
Diese Fremde, und in eu'rer
Nähe immer sie behaltet.
Keinen lasset mit ihr reden,
Bis ich sie geprüft erst habe;
Denn, uns auszuforschen, fürcht' ich,
Kann sie nur, mit falscher Absicht.

Ab.

Maria.

Sephora, ist meines Bruders
Wesen nicht höchst sonderbar, und
Wunderlich in vielen Dingen?
Immer fürchtet er, und argwöhnt
Gar so leicht.

Sephora.

O, murre nicht;
Vorsicht brachte niemals Schaden.

Maria.

Schaden nicht; doch wie verdrießlich
Ist sie stets!

Sephora.

Doch grundlos tadelst
Du sie; die Hebräer sind ein
Volk, das also schlimm geartet,
Daß ein jeder Hauch der Luft sie
Zur Empörung leicht schon brachte;
Keine Vorsicht ist zu viel,
Will man sie im Zaume halten.

Maria.

Ist beständ'ger das Aethiop'sche
Blut denn, dem die Sonnenstrahlen,
Jede Festigkeit ihm raubend,
Gaben solch' verschied'ne Farben?[22])

Sephora.

Stammt' ich aus dem hoh'n Aethiopien,
Könnte ich den Vorwurf dann wohl
Dunkler Haut nicht ohne Grund
Als Beschimpfung hier betrachten.
Doch da jener Theil Aethiopiens
Mich erzeugte, wo die Farbe
Mäß'ge Gluth noch nicht verdunkelt,
Kränket bloß mich deine Sprache.
Sei's d'rum! Fremde, komm' mit mir,
Ohne d'rauf zu achten, daß ich
Die Verachtung hier geduldet,
Mit der jene mich behandelt.
Ich bin still, nur weil wir Schwestern
Sind — doch wahrlich nicht aus Sanftmuth.
Folge mir denn!

Ab.

Maria.

Nein, mit mir
Gehe jetzt, und glauben magst du,
Daß sie in dem Redeflusse
Sich gemäßigt so, nicht darum

---

[22]) Sephora, die Tochter des Jethro, und Frau des Moses, gehörte nicht zum Volke der Israeliten, sondern war eine Madianiterin, und wird deßhalb auch 4. Mos. 12. 1. als Aethiopierin bezeichnet. Vergl. Exod. 2, 16. 21.

War's, weil, was unmöglich ist,
Meine Schwester sie; denn wahrlich
Nur verschwägert ist sie mir!

Ab.

Idolatrie.

Trefflich! da mich beide warben,
So verließen jetzt mich beide!
Läg' nur ein Geheimniß aber
In dem Zufall nicht, daß hier
Beide mich verlassen haben![23])
Doch, gelegen kommt mir's sicher,
Daß ich nun bei meinem Anschlag
Hier allein kann grübeln, welche
List jetzt, welche Kunst ich habe
Anzuwenden, um zu schüren
Eine heuchlerische Flamme,
Welche hoch einst lodert auf,
Jetzt in Asche noch vergraben!
Nun, wir wollen seh'n — und da ja
Nicht an Räume meines scharfen
Auges Blick gebunden, schau'n wir,
Wie es steht um jene Schlacht nun,
Die geschlagen wird in Sin.

Trommeln, Trompeten und Kriegsgetöse hinter der Scene.
Belphegor tritt erschrocken auf.

Stimmen.

Auf die Feinde! Waffen! Waffen!

---

[23]) Der Sinn ist wohl: Wenn nur dadurch nicht angedeutet wird, daß beide mit dem Götzendienst, den ich repräsentire, nichts zu schaffen haben wollen.

Belphegor.

Weh' mir Armen!

Idolatrie.

Was ist das,
Belphegor?

Belphegor.

Für Israel hat sich
Deutlich schon der Sieg erklärt.
Das Gebet des Moses war es,
Das ihm half; so lange dieser
Sinken die gekreuzten Arme
Ließ, war auch der Vortheil unser;
Ihnen ward zu Theil er aber,
Da er wieder sie erhoben.
Ihr Triumph, noch größer ward er;
Denn zertrümmert auf der Erde
Liegt mein Bild; sie nahmen Rache
An demselben, wie ich meine,
Weil von ihm das Trugorakel
Kam, das sie zum Kampf ermuntert.
Sieh', wie richtig ich's geahnet,
Daß uns gegen ihren Gott
Nicht genüge Menschenkraft, so
Lange immer sie in seiner
Gnade steh'n! D'rum eilends kam ich,
Dich nun aufzusuchen; kannst du
Jetzt nicht heilen diesen Schaden,
Und bewirken, daß verloren
Ihnen gehe bald die Gnade,
Werden immer ihre Stimmen,
Ihre Trommeln siegreich schallen.

Geschrei und Kriegsmusik hinter der Scene.

Alle.

Dein ist, Israel, der Sieg!

Einige.

Lebe Josua, der Tapf're!

Andere.

Lebe Moses, und sein Glaube!

Moses
(hinter der Scene).

Weder ihm noch mir auch danket;
Gott allein gebührt die Ehre.

Idolatrie.

Ha der Wuth, die in mir raset,
Wenn ich sehe (o mein Zorn!),
Wie die Sieger (welche Qualen!)
Und die Andern (heißer Schmerz!),
Während Moses, zu empfangen
Sie (welch' Leid!), vom Berge nieder
Steigt (kaum kann ich es ertragen!),
Alle insgesammt (o Trauer!)
Ihm entgegenziehen dankend,
Und mit Cymbeln und Posaunen
Ihre Stimmen mischend, sagen:

Einige.

Lebe Moses und sein Glaube!

Andere.

Lebe Josua, der Tapf're!

Belphegor.

Bis wir wissen, was zu thun,
Laß verborgen hier uns warten.

Stimmen.

Dein ist, Israel, der Sieg!

Idolatrie.

Welche Schmach!

Belphegor.

Still! Lauschen laß uns!

Die Beiden ziehen sich zurück und es treten auf von der einen Seite **Josua** mit Soldaten, und von der anderen die **Musiker, Maria, Sephora, Simplicio** und Volk, unter Gesang und Tanz; zuletzt **Moses** und **Aaron.**

Musik.

Gepriesen, gefeiert sei Josua's Ankunft!
Den Sieger verkündete schon ja sein Name.
Laßt Rosen und Nelken im Ruhmeskranze
Ihn schmücken wetteifernd, mit Lorbeer und Palme!
Und daß ihn auch preise unsterbliche Fama,
Leih' diese ihr Erz ihm, und Flügel die Jahre!
Besing' Israel ihn mit festlichem Klange,
Und preisend den Mosès, dem Himmel nun danke!

Moses.

Komm' in meine Arme, Josua!

Josua.

Laß mich deine Kniee umfassen!

Moses.

Nun, so muß ich selbst mich bückend
Beugen, um dich zu umarmen.
Steh' auf, starker Held, von dem ich
Hoffe, daß ob deiner Thaten
Einst die Sonne staunend stehe.[21])

Josua.

Herr, nicht lobe mich vor Andern;
Denn nicht mein war dieser Sieg,
Sondern deiner; du erlangtest
Gottes Beifall; er allein
Lebt, regiert und siegt von Allen.

Moses.

Müde wirst du sein; nicht gut
Wär's, dich länger aufzuhalten.
Geh' nun, ruh' in deinem Zelte,
Denn schon senket sich herab das
Dunkel jetzt der Nacht.

Erster Hebräer.

So dunkel
Ist sie, daß, wenn er noch wartet,
Wahrlich er den Weg nicht findet.

Moses.

Eine Wolke wird euch Allen,
Und auch ihm mit ihrem Glanze
Leuchten.

---

[21]) Anspielung auf das spätere Wunder des Stillstandes der Sonne.

Zweiter Hebräer.

Wenn sie Licht auch brachte,
Nicht genügt's für uns're Ruhe;
Niemand ruht ja, knurrt der Magen!

Moses.

Doch vielleicht gibt's eine and're
Wolke auch, so wunderbare,
So geheimnißvoll ergieb'ge,
Daß am Tage sie euch Schatten
Gibt, und Speise niederträufelt
All' die Zeit hindurch dann, da ihr
Auf dem Wege zum verheiß'nen
Vaterland, das euch erwartet,
Wandert.

Simplicio.

Dieses Wortes Süße,
Mein' ich, kommt von Gott ihm wahrlich!

Moses.

Ohne Zweifel; und da Gott es
Gab, geh', Josua! und ihr Andern
Gehet mit ihm und begleitet
Fröhlich ihn zu seinem Stamme.

Alle.

Geh'n wir, seinen Ruhm besingend!

Musik und Gesang.

Gepriesen, gefeiert sei Josua's Ankunft u. s. w.
(Wie oben.)

Alle entfernen sich außer **Moses** und **Aaron**. Indem die beiden Frauen gehen wollen, ruft sie **Moses** zurück.

Moses.

Sephora! Maria!

Beide.

Was dein
Wunsch?

Moses.

Das fremde Weib hier, sagt, wo
Ist es, das ich euch empfohlen,
Das ihr solltet mir bewachen?

Maria.

Sephora wird Auskunft geben;
Daß sie folge ihr, befahl sie.

Sephora.

Nein, Maria wird es wissen;
Daß sie mit ihr gehe, sagt' sie.

Maria.

Nichts hab' ich seitdem von ihr
Mehr geseh'n.

Sephora.

Noch ich auch sah sie.

Moses.

Wie doch eigensinnig stets ihr
Seid! Wann werdet miteinander
Ihr in Frieden leben können?

Sephora.

Wenn du, Moses, nicht gestattest
Soviel Freiheit deiner Schwester,
Daß sie zu verspotten wagt mich
Als Aethiopierin —

Maria.

Und wenn sie —

Moses.

Schweige! Ganz unleidlich war dein
Wesen stets.

Aaron.

Und das Sephora's,
Mein' ich, ist wohl auch nicht sanfter.

Moses.

Uebereilte sie mit einem
Wort sich, mußt' sie meine Gattin
In Sephora achten.

Aaron.

Deine
Schwester mußte sie auch achten.

Moses.

O Familienzwistigkeiten,
Wie verdrießlich, wie zur Last seid
Ihr, für den zumal, den hier
Wichtigeres nimmt in Anspruch!

Maria und Sephora.

Ich —

Moses.

Verlaßt mich! nimmer kommt mir
Wieder mit so nicht'ger Sache!
Aaron, hör' allein mich an!

(Er nimmt den Aaron auf die Seite.)

Es bewegt des Geistes Antrieb
Mich, den Gipfel Sinai's
Zu ersteigen; ein'ge Tage
Werd' ich oben dort verweilen.
Uebernimm indessen dann du
Dieses Volkes Leitung; schwierig,
Wie du weißt, ist sein Gebahren;
In Geduld nur kann man's tragen.
Zwischen diesen beiden mache
Frieden jetzt. Nun, Gott befohlen!
Herr! schon folg' ich deiner Mahnung!

Ab.

Aaron
(hervortretend).

Sephora, gewiß —

Sephora.

O mir
Hast du gar nichts hier zu sagen;
Deiner Schwester sag' es; sie nur
Ist allein ja Schuld an Allem.

Ab.

Maria.

Mir auch nichts zu sagen hast du.
Sahst du nicht, wie trocken, kalt, und

Meine Klage unterbrechend,
Moses mich behandelt?

Aaron.

Ja, nur
Deinetwillen kam ich wieder.
Keinen Grund zum Grollen hast du.

Maria.

Keinen? wenn ich sehe, wie er
Allem Volke gleich mich achtet,
Mit demselben Blick mir winket,
Wie er streng gebietet Allen?

Aaron.

Rauh ist seine Art, ich läugn' es
Nicht.

Maria.

Egypten wohl weiß davon
Zu erzählen, wo er gleich den
Armen Burschen umgebracht, den
Dort im Streit mit dem Hebräer
Er gefunden.

Aaron.

Weiter gar noch
Ging er im unüberlegten
Zorn, als er den Andern damals,
Der am Sabbath Holz gelesen
Nur, ließ stein'gen.

Maria.

Er beachtet
Nicht, daß wohl zum höchsten Unrecht

Wird des Rechtes Uebermaß auch.
Käme mir ein leiser Scrupel
Nur, ich glaube, meine Sprache
Würde stocken, zitternd stammeln,
(Sie fängt an wirklich zu stottern.)
Und der Athem mir versagen,
Um es auszusprechen, wenn —
Himmel! Welches Leid erfaßt mich,
Daß, da Gluth mich ganz verzehret,
Ich zugleich in Kälte starre?

Aaron.

Was geschieht dir?

Maria.

Weiß nicht, weiß nicht,
Welche plötzliche Verwandlung,
Welch' ein neuer Wahnsinn, welche
Unbekannte Macht mich plaget,
Meine Zunge hemmt, des Geistes
Blick verstört und ihn umnachtet!
Nur das weiß ich (wehe mir!),
Daß Beklemmung jetzt und Angst mir
Will die Brust zerreißen und das
Herz in Stücke mir zerschlagen;
Daß ich starre und doch glühe!
Wer mich tödtet, keine Ahnung
Hab' ich, ob die Brust ein Dolch,
Ob ein Schwert durchbohrt den Hals mir!
Weh' mir Unglücksel'gen!
Ab.

Aaron.

Muß ihr
Folgen, muß erforschen, was für

Mittel für solch' unerhörten,
Plötzlich stör'nden, nie erfahr'nen
Zufall hier wohl anzuwenden.[25])

Die **Idolatrie** und **Belphegor** treten hervor.

Idolatrie.

Belphegor, was kannst du ahnen
Wohl durch dein unsterblich Wissen
Von dem, was hier vorgegangen?

Belphegor.

Viel und nichts; viel, wenn von Allem
Jeden Umstand ich betrachte:
Ein gefang'nes Volk befreit —
Meereswogen, die sich spalten —
Bitt'res Wasser, das versüßet
Durch ein Holz — gekreuzte Arme
Beim Gebet — dort ein Triumph, und
Hier Verlust — das wüste Land hier
So bevölkert! Will ich, wohin
All' die Wunder zielen, aber
Seh'n, erkenn' ich nichts; denn meine
Wissenschaft ergrübelt, ach! nicht
Gottes vorbehalt'ne Pläne.

Idolatrie.

Zu dem Allen kommt ein and'res
Wunder noch; nicht minder schreckt es
Durch sein neu' Erscheinen wahrlich!

---

[25]) Der Streit zwischen Maria und Sephora, das Murren Aarons und Maria's wider Moses, und die Verhängung der Strafe des Aussatzes über Maria wird erzählt 4. Moses 12.

Musik ertönt. Eine Wolke öffnet sich langsam und bildet zuletzt eine Säule, an deren Spitze der **erste Engel** erscheint mit einer brennenden Fackel in der Hand.

Welch' ein helles Licht erglänzet
Da, und löscht mit gold'nen Strahlen,
Die der Wasserurn' von Silber
Dort entquellen, aus die Nacht jetzt,
Und erleuchtet allumher den
Horizont so wunderbar, daß
Sich die Nacht in Tag verwandelt
Jedem, den nicht Schlaf beschattet?

Belphegor.

Weiß es nicht; ob auch gewohnt
Einst ich war an's Licht der Sterne,
Als ich in der Himmelsferne
In des Lichtes Heimath thront';
Weder Sonne, weder Mond
Gießt solch' Licht aus ihrem Bronne,
Wie die Nacht in heller Wonne
Hier erglänzt!

Idolatrie.

Doch welch' ein Licht
Ist denn dieses, da es nicht
Stern ist, und nicht Mond, nicht Sonne?

Belphegor.

Hielt ich's für ein Meteor,
Meinem Zweifel zu genügen,
Allzulange seh' ich's fliegen![26])

[26]) Der Sinn ist: Wäre es ein Meteor, so würde es nicht so lange sichtbar bleiben, sondern augenblicklich wieder verschwinden.

Für Komet? Ich wär' ein Thor!
Stellt' ich's mir als Wetter vor,
Das mit Blitzen schwanger geht,
Hätt' ich nie den Grund erspäht,
Daß in solcher Höh' es zittert!

Idolatrie.

Nun was ist's, wenn's nicht gewittert,
Dunst nicht ist, und nicht Komet?

Belphegor.

Säh' ich's an für ein Gestirn,
Das aus seiner Bahn gewichen,
Und der Erde nah' geschlichen,
Schmückend einst des Himmels Stirn,
Wär' es Wahn nur meines Hirn.
Denn geordnet sind die Kreise
Ihres Lauf's; in sich'rem G'leise
Geht ihr Weg.

Idolatrie.

Doch welch' ein Licht
Ist's, wenn ein Planet sich nicht
Hat verirrt auf seiner Reise?

Belphegor.

Wär's ein Irrlicht dieser Erde,
Wär's des Meeres Wiederschein,
Luft und Feuer im Verein,
Nimmer könnt' ich ohn' Beschwerde
Mir es deuten. Ich gefährde
All' mein Wissen bei der Deutung,
Rühmt sich's auch erhab'ner Leitung.

Idolatrie.

Nun, so sag' mir, welch' ein Schimmer
Das, wenn Wiederschein er nimmer
Von natürlicher Bereitung?

Belphegor.

Weiß es nicht; geschlagen bin
Ich mit meiner Wissenschaft.

Idolatrie.

Du? dann stirbt auch meine Kraft.

Belphegor.

Gib gefangen Geist und Sinn!

Idolatrie.

All' mein Muth, er schwindet hin.
Aus solch' unerklärtem Licht
Unheil wohl hervor mir bricht;
Denn nicht Dunst und nicht Komet,
Nicht Gewitter, nicht Planet,
Mond und Sonne ist es nicht!

Der Engel
(singt).

Erwachet, erwachet, ihr Israeliten,
Vom Schlafe, dem bleichen, in dem ihr noch liegt!
Nicht lange mehr fröhnet der lässigen Ruhe,
Da nun euch die glückliche Heimath schon winkt!
So wandert nur, wandert! ein sicherer Pfad
Thut auf sich, verheißend im Streite euch Sieg,
Und führt aus der bitteren Wüste von Sur
Euch in die gesegneten Felder von Sin.

Nicht fürchtet, daß dunkle, unheimliche Nacht
Die Straße verberge; als leitend Gestirn
Wird hier diese Wolke, die feurige Säule
Nun Fackel euch sein und erhellendes Licht.

Musik.

Erwachet, erwachet, von dannen zieht
Hinweg aus der bitteren Wüste von Sur
Nun in die gesegneten Felder von Sin!

Idolatrie.

Eh' das Echo diesen Klang
Weiter trägt, versuchen wir,
Ob's gelinge, daß wir hier
Unterbrechen den Gesang.

Belphegor.

Du hast Recht — (Laut.) O strahl'nder Schatten,
Der vom Himmelscentrum dringt,
Wenn's Orakel, das erklingt
Aus der Höhe, will gestatten
(Da als ersten, dem entbot
Sich dein Wort, du fandest mich),
Daß zu dir auch rede ich:
Was denn frommt es uns'rer Noth,
Welche hier verzweifelnd klagt,
Daß dein Licht die Nacht erhelle,
Wenn am Tage nicht zur Stelle
Nahrung, die uns hier versagt?
Hungrig in der Sonne Brand
Ohne Zehrung, ohne Speise,
Wer gibt Kraft uns für die Reise
Nach dem vielverheiß'nen Land?
Unnütz ist ja —

Erster Engel.
Schweige! Dich
Kenn' ich; läst're nicht die Gaben;
Speis' und Schatten soll'n sie haben.

Belphegor und die Idolatrie.
Und wer spendet Speise?

Der zweite Engel.
Ich.

Eine andere Wolke erscheint auf der entgegengesetzten Seite und auf derselben der zweite Engel mit einem Korbe voll Blumenblättern. Der erstere legt die Fackel nieder und nimmt einen zweiten Korb.

Idolatrie.
Neuer Glanz mich hier umblendet!
Speise bietet an der Schatten,
Der das Tageslicht ermatten
Läßt, und Licht im Dunkeln spendet!

Zweiter Engel.
Erwachet, erwachet, ihr Israeliten!
Auf daß ihr erfahret, daß, um zu entflieh'n,
Hier aus dieser bitteren Wüste von Sur
Nun in die gesegneten Felder von Sin,
Nicht Dunkelheit, Hunger, nicht glühende Hitze
Zu hindern im Stande solch' würdiges Ziel:
So sollen zwei Wolken verschiedenen Wesens,
Die abwechselnd spenden euch Schatten und Licht,
Sich wunderbar einen, euch Speise zu bringen,
Die Licht und auch Schatten beschließen in sich.
Denn zwischen Erleuchtung und Dunkelheit dämmert
Euch heut' ja entgegen der Wanderung Ziel.
Von solcher Erquickung gestärkt und belebet
Folgt nun meinem Rufe!

Erster Engel.

Ja, folgt meiner Stimm'!

Beide Engel.

Und seh't, wie der Thau, den erquickend euch spenden —

Erster Engel.

Die Thränen Aurora's —

Zweiter Engel.

Des Morgenroths Glüh'n —

Beide.

Wohl Engelsbrot ist, für der Wanderung Müh' —
(Zugleich mit der Musik.)
Aus dieser so bitteren Wüste von Sur
Nun in die gesegneten Felder von Sin!

Sie streuen die Blumen herab.

Erster Engel.

Der Regen von Perlen, den nieder hier träufelt
Die rosige Wolke, wie Duft von Jasmin —

Zweiter Engel.

Dies glänzende Manna, das nieder euch streuet
Die meine, so schimmernd wie Schnee und Carmin —

Erster Engel.

Werdet in Wohlgeschmack wandeln sich sehen
Von wunderbar köstlichem Wesen ihr hier.

Zweiter Engel.

Werdet so herrlich verwandelt ihr finden,
Daß wohl es euch stillet jedwede Begier.

Erster Engel.

So kommet denn, kommet, den Schatz zu genießen,
Der reicher und edler als Gold von Ophir.

Zweiter Engel.

Zur Nahrung wird Speise euch hier nun geboten,
Die Aehren und Reben an Werth übertrifft.

Erster Engel.

Und da nun nicht Schatten, nicht Nahrung, nicht Licht
Euch fehlet, um glücklich von dannen zu zieh'n —

Zweiter Engel.

Beim Uebergang, welcher in's Vaterland leitet,
In jenes verheiß'ne, das selig euch winkt —

Beide und Musik.

Erwachet, erwachet, ihr Israeliten!
Erwachet, erhebt euch, von dannen zu zieh'n,
Aus dieser so bitteren Wüste von Sur
Nun in die gesegneten Felder von Sin!

Der Engel und die Wolken verschwinden.

Idolatrie.

Belphegor, was ist das?

Belphegor.

Weiter
Seh' ich nichts, als einen Regen,

Der vom Himmel Berg und Thal
Hier mit weißem Manna deckte.

Idolatrie.

Geh' und kost' es, daß wir wissen,
Wie es schmeckt.

Belphegor.

Ich will's; doch wehe!
Ich will's nicht; schon die Berührung
Läßt mir Hand und Fuß erbeben.
Gehe du; ja geh', denn ich
Thu' es nicht; es anzusehen
Wage kaum ich!

Idolatrie.

Wie? du ziehest
Fliehend dich zurück und redest
Mir zu, daß ich selbst mich nahe?

Belphegor.

Ja; wenn ein Geheimniß steckte
Hier, das tief bedeutsam mahnte
An ein hohes Sacrament uns,
In der Zukunft noch verborgen,
Ist das Wagniß für dein menschlich
Irren leichter, als für mein
Zwar gefall'nes Engelswesen.
Das Verbrechen der Entweihung
Kann der Mensch allein begehen;
Ich, Idolatrie, vermag's nicht.

Idolatrie.

Nun, so werde ich denn gehen,
Wenn nur mir es, die Entweihung
Hier zu üben, ist gegeben.

Aaron
(hinter der Scene).

Wage Niemand zu berühren
Diese Speise, bis zuerst er
Gott gedanket!

Idolatrie.

Sprach mit mir
Jene Stimme?

Belphegor.

Nein; die Rede
War an's ganze Volk gerichtet;
Hör' nur, wie sie Alle sprechen:

Alle und Musik.

So glänzende Speise
Ist Brot wohl der Engel,
Dem Menschen zur Nahrung
Vom Himmel gegeben!

Belphegor.

Und das weiße Manna sammeln
Sie in ihre Hausgefäße,
Gruppenweise sich zerstreuend
Ueberall.

Idolatrie.

Ich kann des Schreckens
Immer noch mich nicht erwehren,
Den mir jener Zufall weckte.[27])

Aaron, Josua, Sephora, die sieben Hebräer, Simplicio und **Volk** treten auf, alle mit geflochtenen Körben.

Josua.

Niemand wag' es zu berühren
(Ich auch wiederholt befehl' es),
Eh' nicht Aaron vorgegangen,
Dessen priesterlicher Ehre
Es gebührt, daß diese Speise
Hier er koste als der Erste.

Sephora.

So geziemt es sich; und singen
Wir zu ihrem Lob indessen:

Musik.

So glänzende Speise
Ist Brot wohl der Engel,
Dem Menschen zur Nahrung
Vom Himmel gegeben!

Während des Gesanges hebt **Aaron**, und nach ihm die Anderen das Manna von der Erde auf. Alle essen davon.

Aaron.

Wahrheit sagt ihr; es beschließet
So verschiedene Geschmäcke,

---

[27]) „Jener Zufall", nämlich die Stimme des Aaron, welche die Idolatrie auch auf sich beziehen konnte.

Daß sich Brot und Milch und Honig
Hier vereint.

Simplicio.

Wir wollen sehen.

Josua.

O welch' angenehme Süße!

Sephora.

Welch' ein lieblich, mildes Essen!

Erste Frau.

Welch' ein köstlich Nahrungsmittel!

Zweite Frau.

Welche Speise! Wie vortrefflich!

Erster Hebräer.

Ungesäuert nur und fade
Mir, da ich es koste, schmeckt es.

Zweiter Hebräer.

Worin liegt denn jene Süße,
Die in ihm ich nicht entdecke?

Dritter Hebräer.

Noch auch ich; denn ganz unschmackhaft
Find' ich's.

Der Vierte.

Ich auch sag' dasselbe.

Simplicio.

Ich nicht; denn für mich genügt es,
Daß ich etwas nur, was eßbar,
Hier kann ohne Mühe sammeln,
Meiner Trägheit ganz entsprechend.

Belphegor.

Welch' ein Brot wohl, das den Einen
Schmeckt, den Andern widerstehet?

Idolatrie.

Von Erwählten und Verworf'nen
Scheint's ein Beispiel darzustellen.

Aaron.

Sephora! da nun Maria
Dieses Leid traf, dieses herbe,
Daß zum Aussatz sich gestaltet
Ihre Krankheit, und sie deßhalb
Abgesondert von dem Lager
Lebt, ich dich ersuchen möchte,
Daß du ihr von dieser Speise
Etwas bringst.

Sephora.

Ich thu' es gerne;
Denn wenn Groll mit Mitleid sich
Erst verband in edlen Herzen,
Hört er auf wohl Groll zu bleiben.
Kommt, ihr Andern, laßt uns gehen!

Sie entfernt sich mit den anderen Frauen.

Aaron.

Und du, Josua, komm' mit mir!
Wandern wir durch alle Stämme!
Lust ist's, Fröhlichkeit zu schauen.

Josua.

Solche Freude ist die rechte,
Die man theilt mit Andern. Freu'n wir
Uns an ihren Lobgesängen!

Musik.

So glänzende Speise
Ist Brot wohl der Engel,
Dem Menschen zur Nahrung
Vom Himmel gegeben!

Alle entfernen sich, nur die **sieben Hebräer**, die **Idolatrie** und **Belphegor** bleiben zurück.

Idolatrie.

Da sie mich in ihre Mitte
Eingeführt nun schon gesehen,
Will ich ihre Leidenschaften
Reizen, um sie zu verkehren.
Hier erwarte mich!

Belphegor.

Ich werd' es.
Und da weiter ich dir helfen
Jetzt nicht kann, so sinne deine
Mittel du dir aus nun selber.

Belphegor zieht sich zurück.

Idolatrie.

Lügen seien's! Aus dem Namen
Cosbi kann man's schon erkennen.
Sagt mir doch —

Erster Hebräer.

Ha, was erblick' ich?
Ist nicht das die holde Schöne,
Deren Blick das Herz mir raubte?

Fünfter Hebräer.

Ist's die Zauberin nicht, welche
Meine Seele so entflammte?

Simplicio.

Ist sie wieder da, die Hexe,
Die, ich weiß nicht, ob ich's weiß,
Angethan mir's beinah' hätte?

Idolatrie.

Einen Zweifel löst mir, Leute!
Den als Fremde hier ich hege.
Fragen möcht' ich euch, warum
Ihr so froh und lustig jetzo?
Und zum ersten tritt ein zweiter
Schon: Was staunt ihr, mich zu sehen?

Erster Hebräer.

Sollst auf beide Antwort haben.
Fröhlich sind wir, weil uns eben
Gott hat solche Gunst erwiesen.

Und wir staunen, da wir sehen
Wie so schön du bist!

Idolatrie.

Das Letzt're
Laßt mich schweigend übergehen,
Und zum Erst'ren nur mich wenden.
Deßhalb ja nur kam ich her. Und
Was für eine Gunst denn hat euch
Gott erwiesen?

Zweiter Hebräer.

Siehst den Schnee du
Nicht auf diesem Feld, der uns'rer
Hungersnoth in diesen Bergen
Jetzt ein Ende macht, und zweifelst
Noch an solcher Gunst Gewährung?

Idolatrie.

Zufall ist nicht immer Gunst.
Oft sah'n sonderbaren Regen
Schon wir aus den Lüften fallen,
Von verschiedenart'gen Dämpfen
Dort erzeugt. Nicht will von Wasser,
Schnee und Hagel hier ich reden,
Weil gewöhnlich die Erscheinung;
Doch 's gibt Zeiten, wo man Regen
Sah von Blut und Asche. Können
Rothe Felsen, graue Felder
Solch' merkwürd'ge Dünste hauchen,
Die so dicht in ihrem Wesen,
Daß unaufgelöst sie fallen,

Wie sie stiegen aus der Erde:
Wär's nicht möglich auch, daß diese
Dichten Körner solche Nebel
Sind, die von verschied'nen Früchten
Einer fruchtbar reichen Erde
Aufgestiegen? Das beweiset
Auch, daß so verschieden eben
Ihr Geschmack dem Gaumen scheinet,
Daß schmackhafter hier sie Jenen
Sind, als Diesen. Ferner, wär' die
Speise euch von Gott gesendet,
Wär' so unbeständig nicht sie.
Schwinden seht ihr sie und schmelzen
Kaum vom Sonnenstrahl getroffen;
Und wer, im Auflesen emsig,
Hier sich mehr davon gesammelt,
Hat nicht mehr, wie der, der wenig!
Wird sie aufbewahrt bis morgen,
Ihr sie voller Würmer werdet
Finden! Endlich, wär' sie wirklich
Gunst von Gott, zu welchem Zwecke
Wäre Moses denn geflohen,
Eu're Klagen, die gerechten,
Fürchtend, die sein Trug hervorrief,
Daß er, um euch zu verderben,
In die Wüste euch geleitet?
Bald wird's zeigen sich, wie fälschlich
Ihr an Gottes Gunst hier glaubet,
Während Moses sich versteckte.
Darum komm' ich zu dem Schlusse,
Euer Gott sei nicht der rechte.
Hier hab' ich ihn nicht gefunden;
Weiter ihn zu suchen geh' ich.

Erster Hebräer.

Höre!

Zweiter.

Warte!

Dritter.

Achte!

Vierter.

Bleibe!

Idolatrie.

Mich zu halten ist vergeblich,
Bis ihr einen Gott nicht habet,
Der euch nicht so zum Verderben
Durch die Wüste schleppt, und täuschet
Mit solch' trüg'rischen Versprechen.
Kommt mit mir! und laßt uns suchen
Einen, der in öden Bergen
Nicht euch Wohnung gibt, vielmehr in
Reichen, prächtigen Palästen,
Die von Erz und Marmor strahlen,
Wo auf königlichen Sesseln,
Unter gold'nen Baldachinen,
Man auf weichem Pfühl der Herrschaft
Majestät und hohen Reichthums
Glück und Ehren kann erwerben!

Erster Hebräer.

Wohl gesprochen! Warum sollte
Hier mit Speise aus den Felsen

Mein Verlangen sich begnügen?
Mit dir, schöne Gottheit, geh' ich,
Solchen Gott nun aufzusuchen!

Belphegor
(für sich).

Schon hat sie des Hochmuths Streben
Sich gewonnen.

Idolatrie.

Wieviel Gold,
Wieviel Silber, welche prächt'gen
Edelsteine sollt ihr haben!

Zweiter Hebräer.

Gold und Silber, prächt'ge Schätze
Sagt sie? Wer ihr nicht zu folgen
Eilte, wohl ein Thor ja wäre!

Idolatrie.

Welche Lustbarkeiten werden
Uns erwarten in den Gärten,
Wo von Schönheit Alles strotzet,
Alles nur Vergnügen wecket,
Tanz, Musik und heit're Spiele,
Die dann mit Gesängen wechseln,
Mannichfalt'gen, wunderreichen!

Dritter Hebräer.

Ha, wer möchte Müh' und Elend
Gern nicht für Vergnügen lassen?

Belphegor
(für sich).

Auch die Wollust ohn' Bedenken
Folgte diesmal gier'ger Habsucht.

Idolatrie.

Bricht ein Aufstand aus auch etwa
Dort an jenes Königs Hofe,
Wie viel kriegerische Ehren,
Welche Würden, welchen Lohn
Wird er dann nicht dem gewähren,
Der, mit rothem Blut bespritzt, kann
Siegreich wieder vor ihn treten?

Vierter Hebräer.

Wer, wo wilder Kühnheit Preis ihm
Winkt, zu folgen da verschmähte?

Sechster Hebräer.

Und wer bliebe hier, um solchen
Glückes Botschaft unterdessen
Abzuwarten?

Simplicio.

Ich; denn wenn ich,
Hör' ich von Gelagen sprechen,
Hier zu bleiben dennoch besser
Finde, so ist's nur aus Trägheit.
Sagte diese holde Dame
Mir, daß solchen Gott sie kenne,
Der das Alles uns sofort,
Wenn wir kommen, gleich gewährte,

Würd' ich gar nicht mich besinnen.
Doch wenn's heißt: „Ihn suchen geh'n wir,
Möglich wär's, daß wir ihn finden,"
Die Gottsucherei wohl könnte
Leicht als Narrheit sich erweisen.

Zweiter Hebräer.

Ist's Simplicio auch, hat Recht er.

Dritter Hebräer.

Ist er auch ein Einfaltspinsel,
Hier doch wohl er richtig rechnet.

Simplicio.

Welcher Narr und Einfaltspinsel
Wär' nicht immer sehr verständig?

Erster Hebräer.

Ja, Vernunft bleibt stets Vernunft,
Rede sie, wer's immer wäre.
Denn nicht, wer sie spricht, verleiht ihr
Werth; der liegt nur in ihr selber.
Bis wir weit're Kunde haben,
Laßt noch nichts uns unternehmen.

(Zur **Idolatrie**.)

Und bis mehr wir erst erfahren,
Bleibe du bei uns indessen!

Idolatrie.

Gut; ich weiß ein Mittel aber,
Diesen Gott zu finden schneller.

Alle.

Welches?

Idolatrie.

Fordert nur von Aaron,
Da ihm Moses gegenwärtig,
Während auf dem Berge weilt er,
Um mit seinem Gott zu reden,
Die Regierung übergeben
Eures Volks, und ohne Lehrer,
Ohne Gott euch überlassen
Nur der Willkühr eines Nebels,
Und dem Wehen eines Windes,
Daß er einen Gott euch gebe,
Der aus dieser starren Wüste
Euch auf euer Fleh'n errette.
Bringt ihr nur ihm Cult erst dar,
Wird er, wenn ihr so ihn ehret,
Auch gar bald sich finden lassen,
Dankbar eurem Dienste werden.
Habt ihr erst ihn euch verpflichtet,
Wird er sicher euch erretten
Aus der Knechtschaft, die euch schlimmer
Hier, als in Egypten quälet.

Simplicio.

Freilich! wenn ich mich erinnere,
Daß ich hier nicht jene Töpfe,
So gewürzt mit Lauch und Zwiebeln,
Mehr wie in Egypten esse!

Zweiter Hebräer.

Ganz entsprechend ist das Mittel
Uns'rem Zustand, da wir jetzt hier
Ohne Gott und ohne Führer!

Vierter Hebräer.

D'rum, was warten wir noch? Geh'n wir
Aaron aufzusuchen!

Erster Hebräer.

Doch,
Wenn er nicht willfährig wäre,
Daß die Furcht ihm trotze ab,
Wozu Bitten nicht bewegen,
Laßt durch alle Stämme uns
Ueberredungskunst anwenden,
Daß auch Weiber, Kinder, Greise
Einen neuen Gott begehren.

Sechster Hebräer.

Wohlgesprochen!

Erster Hebräer.

Ohne Zögern
Nun an's Werk!

Alle.

Ja, zu ihm geh'n wir,
Alle rufend: Aaron möge
Einen neuen Gott uns geben!

Die **Hebräer** entfernen sich.

Idolatrie.

Belphegor, was meinst du nun?

Belphegor.

Zeit verliere nicht mit Schwätzen!
Folge ihnen! deine Stimme
Möge den Tumult vermehren.

Idolatrie.

Nicht laß ich sie aus den Augen,
Hab' ich sie auch schon im Netze.

Sie folgt ihnen.

Belphegor.

Und bleibst du bei ihnen nur,
Soll der Himmel, soll die Welt auch
Seh'n, daß hier Idolatrie
Eingeführt des Teufels Streben,
Und daß diese, hat sie einmal
Der Affekte sich bemächtigt,
So mit Lüge, List und Trug,
Seinen Dienst nur fördert eben.
Freilich! denn schon hör' ich ja
Sich das ganze Volk erheben;
Tobend schreit es:

Alle
(hinter der Scene).

Möge Aaron
Einen neuen Gott uns geben!

Alle, Männer und **Weiber**, die **sieben Hebräer**, die **Idolatrie** und **Aaron** treten auf.

Aaron.

Ungefügiges, verstocktes,
Undankbares, unverschämtes
Volk, was wollt ihr? Was für einen
Gott verlangt ihr?

Alle.

Einen, der uns
Hier aus dieser Wüste führe.

Aaron.

Habt Jehova, den allmächt'gen
Gott der Götter, denn ihr nicht?
Könnt ihr's nicht von ihm begehren?

Alle.

Nein; er hört nicht unsere Klagen,
Seit mit ihm verborg'nes Leben
Moses führt; vielleicht auch starb er
Schon.

Aaron.

Sandt' er nicht Hilfe erst, in
Jener wunderbaren Speise,
Die vom Himmel er gegeben?
Den Geschmack noch auf den Lippen,
Oeffnet ihr sie zur Beschwerde?[28])

Alle.

Ist der Thau denn eine Speise?

Erster Hebräer.

Aaron, keine Wahl hast mehr du;
Einen Gott mußt du uns geben,
Oder unter unsern Händen
Sterben!

---

[28]) Anspielung auf Psalm 77, 30.

Aaron
(für sich).

Himmel, wer sah wohl in
So verworr'nem Fall sich jemals?
Mit Geduld sie zu ertragen,
Rieth mir Moses zwar; doch wär' es
Hier in diesem Punkte sicher
Irrthum, ihnen nachzugeben.
Und willfahr' ich ihnen nicht,
Droht mir Tod. O gibt es denn kein
Auskunftsmittel?

Alle.

Sprich, antworte!

Aaron
(für sich).

Doch — ein Mittel wird es geben.
Dieses Volk, gemeinen Sinnes,
Ist der Habsucht ganz ergeben,
Und am meisten ihre Weiber.
Zeit gewinnen muß zuerst ich
Hier durch Vorschlag eines Mittels,
Das den zügellosen ersten
Anlauf hemmt und sie beschwichtigt.
Gott der Herr wird unterdessen
Einen Weg mir wohl eröffnen,
Dieser Schlinge zu entgehen.

Alle.

Rede, sprich!

Aaron.

Wohlan, ich will euch
Geben einen also selt'nen

Neuen Gott, der G o t t und O p f e r
Soll in e i n e m Bilde werden.
Doch so groß und so erhaben
Ist er, den ich euch empfehle,
Daß, wenn nicht sein Bild von Gold,
And'ren Stoff er stets verschmähet.
Wollt ihr diesen?

Alle.

Ja.

Aaron.

So müßt ihr
Mir, um ihn zu bilden, geben
Das Metall, das ich nicht habe.

Erster Hebräer.

Was an Reichthum und an Schätzen
Aus Egypten mit wir brachten
Für die Dienste zur Entschäd'gung,
Die so lange wir geleistet,
Alles wollen wir dir geben.

Erste Frau.

Daß auch w i r zurück nicht bleiben
(In der Weiber Namen red' ich,
Die mir diesen Auftrag gaben),
Wollen opfern auch wir gerne
Allen Schmuck, den wir entliehen
Dort, Armbänder, Ohrgehänge!

Aaron
(für sich).

Dieses Mittel schlug mir fehl!
Nothgedrungen muß ich jetzt nun

Das Idol anfert'gen, das zum
Gott ich ihnen auserſehen,
Und zum Opfer. Doch wie kann ich's,
Bilde ich ein Thier nicht, ſprechend:
Dieſes iſt das Opfer eures
Gottes, der es ſelbſt belebet?

Alle.

Was nun zögerſt du jetzt wieder?

Aaron.

Euer Eifer mich befremdet.
Bringt das Material mir, daß ich
Euren Gott euch bilde jetzo!

Alle.

Alſo keine Zeit verloren!
Alle es zu holen geh'n wir.

(Alle ab.)

Aaron.

O der Schmach! Ja wär's auch nicht
(Himmel!) Glaubenswahrheit, wär' es
Leicht zu glauben ſchon, daß Mancher
Gold für ſeine Schmach aufwendet![29])

Ab.

Belphegor.

Prächtig haben Cosbi's Lügen
Schon gewirkt!

---

[29]) Vielleicht Anſpielung auf Eccli. 31, 6–7: „Multi dati sunt in auri casus, et facta est in specie illius perditio illorum. Signum offensionis est aurum sacrificantium; vae illis, qui sectantur illud, et omnis imprudens deperiet in illo.“

Idolatrie.

Doch ist der Zweck noch
Nicht erreicht; wenn in Ungnade
Ihres Gottes wir sie sehen
Erst, soll'n keinen Schritt sie thun,
Der nicht Hemmniß ihnen brächte
Auf dem Wege in's verheiß'ne
Land.

Belphegor.

O wer zur Eile drängen
Könnt' die Zeit!

Idolatrie.

Eilt sie denn nicht,
Wenn so hastig schon sie gehen,
Um das Gold herbeizubringen,
Wenn das Feuer schüren sehen
Schon wir für den Guß des Götzen,
Wenn ein Felsen schon zum Tempel
Wird erwählt, auf den man's stellen
Will, um dort es anzubeten?

Belphegor.

Für uns beide freilich gibt's nicht
Ort noch Zeit hier, noch Entfernung,
Und wir können viele Tage
Hier uns kürzen zu Momenten.
Für's Verlangen geht es langsam
Doch, wie schnell 's auch immer gehe.

Idolatrie.

Mein Verlangen strebt nach Eile
Nicht so sehr, als zu erkennen,

Welchen Grund wohl Aaron hatte,
Zu bestimmen (wie ich sehe),
Daß die Form des Götzenbildes
Eine Thiergestalt.

Belphegor.

Dies Räthsel
Glaub' ich lösen dir zu können.
Einmal ist's gewiß, daß jenes
Thier für Opfer angenehm
Wird genannt;[30]) wohl will er deßhalb
Dadurch zu verstehen geben,
Daß in einem einz'gen Wesen
Gott und Opfer hier er ihnen
Gibt; und dann, da er genöthigt
Nur es thut, mag wohl er hoffen,
Daß vielleicht es doch noch welche
Unter ihnen gibt, die weise
An dem Mißverhältniß, welches
Zwischen Gott und unvernünft'gem
Thier besteht, sich ärgern werden,
Und sich weigern, zu erweisen
Cult hier diesem und Anbetung.

Idolatrie.

Richtig schließest du; doch sind von
Ihren Leidenschaften jene,
Ihrem unbeständ'gen, flücht'gen,
Störr'schen Wesen, so besessen,

---

[30]) Wohl eine Anspielung auf Psalm 50. „Tunc acceptabis sacrificium justitiae, oblationes et holocausta; tunc imponent super altare tuum vitulos."

Und mir selbst so zugethan,
Daß ich gar nicht zweifle (kenn' ich
Ihren Sinn doch jetzt schon), daß sie
Auch ein Kalb anbeten werden!
Hör' nur ihr Geschrei; schon dringt ja
Ihres wilden Jubels Echo
Zu uns her, mit dem, bevor
Des Idoles Bild noch fertig,
Sie es feiern. Hör', wie's schallet
Aus der Ferne! Hör' das Echo
Dort erklingen!

Alle
(hinter der Scene).

Da wir einen
Gott nun haben anzubeten,
Können froh wir uns vereinen,
Um den neuen Hocherhöhten
Mit Gesang und Tänzen treten.

Idolatrie.

Da in unsichtbarer Form
Angefeuert ich bisher sie,
Will ich sichtbar nun sie treiben.

Belphegor.

Ich unsichtbar; denn es läßt ja,
Sieht man deutlich ihre Triebe,
Wohl Idolatrie sich sehen,
Doch der Teufel nicht; unsichtbar
Schleicht er zwischen ihr und jenen.

Idolatrie.

Nun so laß uns — du unsichtbar
Und ich sichtbar, sie bewegen.

Belphegor.

Ja, denn dadurch thun wir And'res
Nicht, als selber uns zu stärken.
Uns gehört der Tag, an welchem
Sie nun singen:

Musik
(wie oben).

Da wir einen
Gott nun haben anzubeten,
Können froh wir uns vereinen,
Um den neuen Hocherhöhten
Mit Gesang und Tänzen treten.

Während dieses Gesanges, der mit Musik und Freudengeschrei begleitet wird, erscheint **Moses** auf der Höhe des Berges mit den Gesetztafeln in der Hand.

Moses.

Da ich, so von dir begünstigt,
Herr, herab nun steig' vom Berge
Mit den Tafeln des Gesetzes,
Das sich, in Geboten zehnfach,
Doch auf zweie nur beschränkt,
Eingegraben von dem mächt'gen
Griffel deines allgewalt'gen
Fingers auf des Marmors Glätte —
Welcher Jubel, welches Fest,
Welche Töne und Gesänge
Sind das, die zu meinem Ohre
Von dem Wind heraufgewehet,
Nur undeutlich sich ankünden,
Da mir ihrer Töne Hälfte

Hier das Echo raubt? Ha, wie?
In dem Volke Jubelfeste?
Was denn hat sich zugetragen?
Um's zu sehn, will ich mich nähern.

Er steigt herab vom Berge, während das Jubelgeschrei fortdauert.
Josua tritt auf.

Josua.

Muß ich's hören!

Musik.

Da wir einen
Gott nun haben u. s. w. (wie oben).

Josua.

Da ich nicht verhindern kann
(Weil ja Aaron hier die Herrschaft
Uebet) den verfluchten Cult,
Dies verruchte Sacrilegium,
Den abscheul'gen Götzendienst,
Will ich wenigstens doch (weh' mir!)
Diesem Anblick, diesen Tönen
Mich entziehen. In die Berge,
Die verborgensten Geklüfte,
Will ich flieh'n, wo mich des Lärmes
Echo nicht erreichen kann.
Hier in dieser wilden Felsen
Schlucht — doch was erblick ich? Ha,
Ist das Moses dort nicht, welcher
Von der Höhe steigt? Dir werf' ich,
Ob geblendet auch von jener
Strahlenkrone deines Hauptes,

Mich zu Füßen; deine Hände
Laß mich küssen!

Moses.

Was bedeutet
Josua, das? Du weinest, während
And're singen?

Josua..

Ihr Gesang ja
Hier ist, so wie meine Thränen
Einerlei Geburt entsprossen,
Ebenso, wie Zwillingsschwestern
Dein Erstaunen, meine Sorge,
Daß zur Unzeit so du kämest,
Und zur rechten doch erschienest!

Moses.

Was für Widersprüche? Rede!

Josua.

Ach, dies undankbare Volk,
Da es sah, daß du ihm fehltest
Vierzig Tage, glaubte schier,
Daß, entrückt vom Wolkenmeere,
Du im Umgang mit dem Herrn
Seiner hättest längst vergessen,
Oder oben wärst gestorben;
Und, die Mannakost verschmähend,
Dieses Wüstenlebens satt,
Ueber dich erbost, und gegen
Gott mißtrauisch, hat's von Aaron
Einen neuen Gott erbeten.

Dieser, mit Gewalt genöthigt,
Hat ihm ein Idol gegeben,
Dem es huldigend — doch was
Müh' ich mich, es zu erzählen,
Da du selbst es schauen kannst?
Dorthin deine Augen wende,
Und du wirst das Thieridol
Dort erblicken auf dem Felsen,
Wo sie's aufgerichtet haben,
Von dem Volke angebetet!

Moses.

Wag' ich kaum es zu vermuthen,
Soll ich wagen, es zu sehen?

Es eröffnet sich auf der anderen Seite der Bühne eine Bergschlucht, und man erblickt in derselben auf einem Felsen das goldene Kalb, von dem Volke und den **sieben Hebräern** umtanzt.

Musik.

Da wir einen
Gott nun haben u. s. w. (wie oben).

Moses.

Gib mir, Gott! so starken Schmerz,
So gewalt'gen, ohne Maß,
Daß ich seiner nie vergaß,
Bis gebrochen mir das Herz!

Er wirft die Gesetztafeln zu Boden, so daß sie an dem Felsen zerspringen.

Josua.

Ha, was that'st du?

Moses.

Weiß es nicht!
Diese Tafeln, worauf stand
Sein Gesetz, mir Gott entwand
Aus den Händen; er verspricht
Wohl vielleicht durch dieses Zeichen,
Daß ein neu Gesetz der Gnade
Einst zu seinem Dienste lade![31])
Zum Gerichte wird's gereichen
Diesem Volk! Da ich zerbrach,
Von dem Schmerze übermannt,
Hier den Marmor, sei's bekannt,
Daß nun Strafe folget nach
Von dem Herrn. Denn wahrlich, ja,
Seine Schmach betrifft auch mich;
Und zur Rache sicherlich
Macht' er frei die Hand mir da!

Josua.

Zücht'gen wird sie dein Erscheinen.

Musik.

Da wir einen
Gott nun haben anzubeten,
Können wir —

---

[31]) Diesen Gedanken hat der heilige Augustinus ausgesprochen: Quaest. in Exodum lib. II. quaest. 144. „Iratus quidem Moyses videtur tabulas testimonii digito Dei scriptas collisisse atque fregisse; magno tamen mysterio figurata est iteratio testamenti, quoniam vetus fuerat abolendum et constituendum novum."

Moses
(hervortretend).

Nur beben, seufzen, büßen, klagen, weinen!
Welchen Gott (o bitt'rer Spott!),
Undankbares, blindes, lahmes,
Niederträcht'ges Volk, infames!
Hast du außer Israels Gott,
Der Egyptens Fesseln brach,
Aus dem Meer dich an die Küste
Zog, und nährte in der Wüste?

Einige.

Welcher Schrecken!

Andere.

Weh' uns, ach!

Josua.

Laß uns beide, Moses, rächen
Nun an ihnen diese Schmach!

Moses.

Doch erst muß ich — nur gemach!
Diesen ihren Gott zerbrechen.

(Er steigt auf den Felsen, auf welchem das goldene Kalb steht.)

Ha, du Schandgeburt des Bel,
Der aus glänzendem Metall
Form des Vogels gab dem Baal,
Leib der Schlange dem Bethel,
Und dem Beelzebub der Fliege,
Pfauenschweif dem Dialmelech,
Pferdefüße dem Nomelech,

Dagon der Sirene Lüge,
Dem Balin der Natter Zischen,
Lammsgesicht der Astaroth,
Bocksgestalt dem Behemoth,
Moloch Schuppen gar von Fischen,
Belphegor des Rindes Horn,[32])
Und, stets sinnend wie er trüge,
Dir des Kalbes rohe Züge —
Strafe dich nunmehr mein Zorn!

(Er schlägt das Kalb mit dem Stabe und es versinkt.)

Seht da, welchen Gott erfand
Euer Götzendienst, Verruchte,
Und zu bilden sich versuchte!
Nun zerstört' ihn meine Hand!

Belphegor.

Ha, bei seines Zornes Streichen
Muß mein Uebermuth erbleichen!

Ab.

Idolatrie.

Meinen Zorn entflammt sein Schlag.
Noch bleibt Trug mir; nimmer mag
Ich vor dieser Wahrheit weichen!

Ab.

Moses.

Meinem Eifer nicht genügen
Kann's, daß er zerstört; zerstampfen

---

[32]) Diese Namen orientalischer Götzenbilder und die Beschreibung ihrer Formen und Gestalten dürfen mit kritischer Genauigkeit nicht geprüft und müssen dem Dichter als poetische Freiheiten nachgesehen werden, weßhalb sich auch der Uebersetzer hier nicht (des Reimes wegen) durchweg an den Ausdruck des Originales gehalten hat.

Will zu Staub ich ihn; verdampfen
Sollen die verruchten Lügen!
Diesen Staub geb' ich zu trinken[33])
Allen, die das Schwert verschont.
Auf sie, Josua!

Josua.

Sei belohnt
Ihr Verbrechen nun!

Aaron
(tritt auf).

Dein Winken
Rief auch mich herbei. Obgleich
Du mir zürnest, daß geduldet
Ich, was thöricht sie verschuldet,
Komm' ich doch, mit mir zugleich
Levi's Stamm, der immer treue,
Dir nun beizusteh'n.[34])

Moses.

Ich thue
(Deine Schuld auf sich beruhe)
Keinen Einspruch. Dieses leihe

---

[33]) Exod. 32, 20: „Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es und zermalmte es zu Staub, und streute diesen in's Wasser, und gab den Söhnen Israels davon zu trinken."

[34]) Die heilige Schrift erzählt (Exod. 32): „Da versammelten sich zu ihm alle Söhne Levi's. Und er sprach zu ihnen: Dies spricht der Herr, der Gott Israels: Jeder thue sein Schwert um die Hüfte, und gehet hin und her von Thor zu Thor durch die Mitte des Lagers, und Jeglicher tödte seinen Bruder und seinen Freund und seinen Nachbar. Und die Söhne Levi's thaten nach dem Worte des Moses, und es fielen an diesem Tage bei dreiundzwanzigtausend Mann."

Ausdruck hier der Wahrheit eben,
Daß die Priester es verdienen,
Alle Frevel streng zu sühnen,
Die sich gegen Gott erheben.

Trommelschall. Die **Dreie** greifen das Volk an, welches erschrocken flieht, und verfolgen dasselbe. Unterdessen treten auf **Maria,** mit den Spuren des Aussatzes im Gesicht, und **Sephora,** die sie zurückzuhalten sucht.

Alle
(fliehend).

Wer kann ihnen widerstehen?

Die Dreie
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Greift sie an!

Einige.

Flieht!

Andere.

In's Thal!

Andere.

Den Berg hinan!

Sephora.

Bleib'!

Maria.

Wohin denn soll ich gehen?
Hör' ich Lieder und Gesänge,
Brennt's wie Feuer mir im Herzen;
Und es mehren meine Schmerzen

Jetzt die kriegerischen Klänge!
Dieser Krankheit grimmes Leid
Hat vergiftet so die Seele,
Daß mit gleicher Macht sie quäle
Schreckenston und Fröhlichkeit.

(Trommelschall.)

Und so, ganz verwirrt und blind,
Unbekümmert, ob man sehe
Mein Geschick, daß ich erspähe,
Wo ich Moses endlich find',
Meiner Klause ich entrenne,
Da ich hörte, daß er wieder
Kam vom Berge. Wenn ich nieder
Vor ihm falle und bekenne
Meine Schuld, wird wohl mir werden.

Sephora.

Ach, zur Unzeit kamst du her,
Ihn zu suchen; grimmig schwer
Dräut sein Zorn jetzt. Auf die Heerden
Stürzt er sich der Götzendiener;
Geißel Gottes ist sein Schwert,
Das die Schuldigen verzehrt!
Ach, zur Rache nur erschien er!

Maria.

Ja, ich seh' ihn, von Leviten
Unterstützt; sein Schwert erblinken,
Alles vor ihm niedersinken!
Nimmer läßt er sich erbitten,
Schont nicht Kind, nicht Greis, nicht Frauen!

Sephora.

So viel Blut ist schon geflossen,
Daß die Erde übergossen,
Wie ein rothes Meer zu schauen.

(Trommelschall.)

Stimmen
(hinter der Scene).

Gnade, Moses!

Moses
(hinter der Scene).

Wenn um Gnade
Sie nun flehen, habt Erbarmen,
Ihr Leviten, mit den Armen!
Was gerecht war, nimmer lade
Grausamkeit zu seinen Zielen.
Gönnt dem Schwerte jetzo Rast!

Moses, Josua und **Aaron** treten wieder auf.

Josua.

Dreiundzwanzigtausend fast
Von den Götzendienern fielen.

Aaron.

Doch die Schlimmsten sind entkommen,[35])
Welche, fürchtend ihren Lohn,
Als die ersten uns entfloh'n.

Moses.

Niemand sei noch ausgenommen.
Laßt sie; steckt die Schwerter ein!

---

[35]) Die sieben Hebräer nämlich, welche die sieben Todsünden repräsentiren.

In mir eine Stimme tönt,
Daß der Herr nunmehr versöhnt.

Maria
(hervortretend).

Also wirst auch du es sein.
Rief zu dir mein böses Wesen
Jetzt um Gnade noch vergeblich,
Wäre fortan nicht mehr löblich,
Was bisher gerecht gewesen![36])

Moses.

Ach, Maria, welches Leid,
Dich zu seh'n in solchen Qualen!

Maria.

Moses, deines Hauptes Strahlen
So zu seh'n, wie mich's erfreut![37])
Seh'n wir beide so uns wieder,
Strahlend du, ich Grau'n erweckend,
Ließ auf mich sein Zorn erschreckend,
Gottes Huld auf dich sich nieder!

Sephora.

Habe Mitleid, und erflehe
Ihr des Herrn Barmherzigkeit!

---

[36]) Der Sinn ist: dann wäre meine gerechte Strafe nicht mehr Gerechtigkeit, sondern Grausamkeit.

[37]) Bekanntlich strahlte das Angesicht des Moses in ungewöhnlichem Glanze, nachdem er von der Unterredung mit Gott wieder unter das Volk getreten war.

Moses.

Ist's nicht meiner Schwester Leid,
Das mit Thränen nur ich sehe?
War ihr Murren gegen mich
Auch die Ursach' ihrer Leiden,
Will vergessen ich's mit Freuden,
Und verzeihen sicherlich.

Aaron.

Gib Verzeihung nun auch mir!

Moses.

Dir kann ich sie nicht gewähren.

Aaron.

Nicht? warum?

Moses.

Du sollst es hören:
Weil sie dir nicht nöthig hier;
Strafte ja auch Gott dich nicht;
Und obwohl gemurrt auch du,
Selber nur jetzt Buße thu';
Zwischen eurer Schuld Gericht
Steht ein großer Unterschied.[38])

Aaron.

Welcher? Woll' ihn mir berichten.

---

[38]) D. h.: die Schuld des Aaron und die der Maria dürfen nicht in gleicher Weise gestraft werden.

Moses.

Daß du Priester, sie mit nichten;
Und man hieraus es ersieht,
Nach des Herren heil'gem Willen,
Wie die Lehre uns gegeben,
Daß des Priesters Sünden eben
Sich in Dunkelheit verhüllen.
Hat er leider auch gesündigt,
Mag verborg'ner Schmerz ihn heilen,
Mag in Buße er verweilen;
Doch — nicht offen sei's verkündigt.[39])
Tröste dich, Maria, nun;
Bald wirst du genesen sein.
Und du, Josua — auch nicht ein
Tag soll noch uns sehen ruh'n
An dem Ort, auf dem die Schande
Solch' verruchten Gräuels ruht,
Den, wie er getränkt mit Blut,
Feuer noch verwüsten möge,
Daß in Blut und Feuer er
Flammenheerd des Glaubens wär'.[40])
Lass' sich rüsten allerwege
Nun zum Marsch das Volk. Von hinnen
Geh'n wir durch's Gefild von Cham
Nach Moab und Hibassam![41])

---

[39]) Auch nach der alten Bußdisciplin der Kirche sollten die Priester, wenn sie gesündigt, keine öffentliche Buße thun, um dem Volke nicht Anstoß zu geben.

[40]) Wohl eine Anspielung auf die Strafgerichte der Inquisition.

[41]) Dieser sofortige Aufbruch von dem Orte, wo der Götzendienst des Kalbes stattgefunden, ist eine Erfindung des Dichters. Die heilige Schrift erwähnt davon nichts.

Josua.

Recht hast du; nur fort! Gewinnen
Wird der Ort, den wir verlassen,
D'rum des blut'gen Feldes Namen.
Dir gehorchend sprech' ich: Amen!
Auf nun, durch der Wüste Gassen!

Moses.

Sephora, Maria, kommt!

Die Beiden.

Wann wohl folgten beide wir
Dir nicht wie dein Schatten?

Moses.

Mir
Deine Hilfe, Herr, jetzt frommt.
Sende Stärke meinen Händen,
Um den Zügel zu erfassen!

Alle
(hinter der Scene).

Auf nun durch der Wüste Gassen!

Alle ab. Die **Idolatrie** tritt auf.

Idolatrie.

Wohin will das Volk sich wenden,
Der Strafe zu enteilen,
Wenn's stets mit mir muß seine Schritte theilen?
Hinausgeworfen zwar
Aus jenem Götzenbild, mein Geist gebar

Noch and're Hoffnung, um zu siegen hier
Auch als Besiegte.

Belphegor tritt auf.

Belphegor.

Welche? sag' es mir.

Idolatrie.

Daß lebend noch geblieben
In diesem Volk der Leidenschaften sieben.

Belphegor.

Was haben die mit dir zu schaffen wieder?

Idolatrie.

Bin ich nicht ihrer sieben Hälse Hyder?
Wenn klein're Sünden größ're vorbereiten,
Und schwere dann zu schwereren noch schreiten,
Wer zweifelt, wenn sie also sich verschlingen,
Daß bis zum Götzendienst sie wieder dringen?
Archiv der Sünden bin ich immerdar;
Ein heil'ger Text bezeugt mir, daß es wahr! [12])

Belphegor.

Doch, ist dem so, was hoffet dein Bestreben,
Wenn jene Leidenschaften, die noch leben,
Mit ihnen weiter ziehen?

---

[12]) Die Idolatrie bezeichnet sich hier selbst als das apokalyptische Thier mit sieben Hälsen. Der „heilige Text", von welchem hier die Rede, ist wohl die Beschreibung dieses Thieres in der Offenbarung des heiligen Johannes Cap. 13.

Idolatrie.

Denk' an die Triebe, die in ihnen glühen;
Dann wirst du seh'n (dies lehrt Allegorie),
Daß sie Vasallen meiner Monarchie,
Daß ich noch einmal sie mir dienstbar mache,
Um zu vollbringen meine wilde Rache,
Die an dem Volk ich wage.

Belphegor.

Was hoffst du noch bei solcher Niederlage?

Idolatrie.

Ich hoffe, daß der Lippen gift'ger Hauch,
Des Tritts Berührung, ob sie leise auch,
Mit Spur und Athemzug
Das Land vergifte und des Windes Flug.
Auf allen ihren Stegen,
Wo sich des Heeres Schaaren nur bewegen,
Sä' dann ich Schlangen aus; mit grausem Gift
Wird Alle, die ihr Todesbiß nur trifft,
Dann tödten meiner Rache wild Umschweben![43])

Belphegor.

Und ist denn dir die Schöpferkraft gegeben?

---

[43]) Die Schlangen, von denen es heißt (4. Mos. 21, 6), daß der Herr sie unter das Volk wegen seines Murrens gegen Moses gesendet, läßt der Dichter hier durch die Idolatrie erzeugt werden, um an dem Volke sich zu rächen, weil in der That die Sünden des Volkes ihre Ursache waren, als deren Hauptquelle und antreibendes Prinzip wiederum die Idolatrie erscheint.

Idolatrie.

Das nicht; doch auf mein Flehen,
(Damit die Welt mag sehen,
Daß sie, ob's Gott auch ist,
Der schafft zu aller Frist,
Bastardgeburten der Idolatrie)
Gibt er mir Macht, daß ich erzeuge sie
Aus meiner Brust, und auf den Weg sie streue.

Belphegor.

Dein Zorn bewirkt, daß ich ihn selber scheue;
Wie wird er sie erst schrecken!

Stimmen
(hinter der Scene).

Halt! — Laßt hier uns niederstrecken!

Die sieben Hebräer
(hinter der Scene).

Wohin, Moses, führst du uns?
Das verheiß'ne, das ersehnte
Land, ist's ein Gefild, wo Nattern,
Vipern nur den Boden decken?

Moses.

Wenn sich eure Leidenschaften,
Ob verzieh'n auch, nicht gebessert,
War's nur eu'r geringer Glaube,
Götzendiener! der sie weckte.

Einer.

Welcher Schrecken!

Ein Anderer.

Welche Pein!

Ein Dritter.

Welches Unglück!

Der **erste Hebräer** tritt auf, am Gesichte verwundet.

Der erste Hebräer.

Wie entsetzlich
Zeigt sich Gottes Zorn in dieser
Schupp'gen Schlangenbrut! Denn während
Ich mich, müde von dem Marsche,
Kaum zur Ruhe hingestrecket,
Ward die Stirn mir so gebissen,
Daß das Blut von meinen Schläfen
Strömte, und ein scharfes Gift
So sich goß durch alle Säfte,
Daß es keinen Sinn mehr gab,
Der gehemmt nicht und gelähmet.

Idolatrie.

Wie der Hochmuth da, verwundet,
Schon sich über mich beschweret!

Belphegor.

Ja, ich seh's; des Hochmuths Spiegel
War die Stirn ja stets, die freche.

Der **zweite Hebräer** tritt auf, an den Händen verwundet.

Der zweite Hebräer.

Gift'ge Schlange! wehe mir!
Da ich, um sie abzuwehren,

Um zu hindern ihren Angriff,
Meine Hände vorgestrecket,
Biß sie wüthend mir hinein.

Idolatrie.

Ja! der Habsucht Instrumente
Sind die Hände, jenes Triebes,
Welcher ganz dich hat besessen.

Der **dritte Hebräer** tritt auf mit blutigen Armen.

Der dritte Hebräer.

Weh' mir, Unglücksel'gem! Himmel!
Welche Viper war denn jene,
Die, mir nach den Augen springend,
Blind mich machte und mich lähmte?

Idolatrie.

Welche Viper wird es sein,
Als die Wollust, der er fröhnte?

Der **vierte Hebräer** tritt auf.

Der vierte Hebräer.

Welche Natter an der Brust
Zehrt vom Blute meines Herzens?

Der sechste Hebräer
(ebenso auftretend).

Welche Otter mir das Herz
Jetzt mit ihrem Gift verletzte?

Belphegor.

Ueber's Herz und über Schlangen
Führen beide hier Beschwerde.

Idolatrie.

Zorn und Neid ja sind die Triebe,
Die im Herzen selbst entstehen;
Eh' die Schlange sie gebissen,
Trugen Schlangen sie im Herzen.[44])

Simplicio
(tritt auf).

Weh' mir doppelt hier Gebiss'nem!
Denn da Fraß ich bin und Trägheit,
Sind die Lippen mir geschwollen,
Und wie Blei die Füße schwer jetzt.

Idolatrie.

Unvergleichlich! Nur ein weites
Leichenfeld sind diese Berge!

Belphegor.

Und kein grünes Kraut ist übrig,
Das von rothem Blut nicht glänze,
Kein verdorrter Stamm, der nicht
Eine Todtenbahre wäre!

Alle
(auf der Bühne und hinter der Scene).

In Verzweiflung muß ich sterben!
Keinen gibt es, der mich rette!

---

[44]) Der Sinn ist: Ihre Leidenschaften waren die Schlangen, die sie schon längst im Herzen trugen, noch ehe die wirklichen Schlangen sie äußerlich gebissen hatten.

Idolatrie.

Schau' nun, wie mir unterthänig
Als gefügige Materie
Jene Leidenschaften dienen,
Und beachte, wie auch jener
Schuld, die sie begangen haben,
Stets die Strafe angemessen.

Belphegor.

Zieh' hier nicht moralische Schlüsse;
Denn es könnt' sie irgend Jemand
Sich zu Nutze machen, mir zum
Schaden! Leider muß ich sehen,
Wie doch gar nicht hingedrungen
Deine Pest zum Stamme Levi,
Ohne Zweifel, weil als Priester
Sie verschont sich sollten sehen.

Idolatrie.

Das ist's nicht allein; vielmehr
Zeigt es, daß der Priester eben,
Wenn das Volk in Noth versunken,
Ruft zum Herrn, für Alle betend.
Deßhalb, während Jene wüthend
Klagen —

Stimmen
(hinter der Scene).

Welche Pein!

Andere.

O Schmerzen!

Idolatrie.

Rufen diese tief gerührt:

Musik
(hinter der Scene).

Herr, Erbarmen! Sei barmherzig!

Erster und zweiter Hebräer.

Was für Stimmen lindern meine
Schmerzen?

Dritter und vierter Hebräer.

Welche Töne sänft'gen
Meine Angst?

Der Sechste und Simplicio.

Ist's Trost, ist's Heilung,
Die uns zuweht dieses Echo?

Idolatrie.

Und seit wann hat denn Gesang
Macht, so Sterbende zu trösten?

Belphegor.

Seit sie sich ermannen, und mit
Ihnen nun auch flehen selber.

Aaron
(hinter der Scene).

Bis der Himmel sich erweichet,
Fahret fort mit eurem Flehen.

Alle.

Ach Erbarmen, Herr, Erbarmen!
O sei gnädig, sei barmherzig!

Während dieses Gesanges treten **Aaron, Josua, Sephora, Maria** und alle Uebrigen auf, und auf der Höhe eines Berges erscheint **Moses**, in der einen Hand die Gesetztafeln und in der anderen das Bild der ehernen Schlange an einem Stabe.

Josua.

Gott hat sicher uns erhört;
Denn es winkt dort von der Höhe
Moses, daß er jetzo Antwort
Geben will auf unser Flehen.

Maria.

Welch' geheimnißvolle Zeichen
Trägt er, die, da ich sie sehe,
Mir Genesung würden bringen,
Wär' ich nicht gesund schon?[45])

Josua.

Höre!

Moses.

Pilger in der Wüste ihr,
Die zu der verheiß'nen Erde,
Weil ihr an das Heil nicht glaubet,
Ziehet, hier mit Unglück kämpfend!
Heil euch! denn es hat sich Gott,
Da um Gnade ihr geflehet,

---

[45]) D. h. wäre ich von meinem Aussatze nicht schon geheilt.

Ueber euer Schrei'n erbarmet,
Daß ihr sehet, wieviel größer
Seine Gnade, seine Güte
Sei, als euer Undank jemals.
Wieder hat er jene Tafeln
Des Gesetzes, die mein Schmerz einst
Dort zerbrach, erneuert, als ein
Zeichen, daß er wieder gnädig.
Und an dem geheimnißvollen
Stabe gab er den Befehl mir,
Daß ich hier vor euren Augen
Diese Schlange jetzt erhöhe.
Schaut sie an mit euren Blicken,
Und ihr werdet seh'n, daß Jeder,
Der sie schauet, von den Bissen
And'rer Schlangen wird genesen.

Der erste Hebräer.

Ich bezeug's; denn, sie betrachtend,
Meinen Hochmuth nun erkenn' ich,
Weil, in dieser äuß'ren Wunde
Inn're Heilung ward gegeben;
Und mein körperlich Genesen
Theilt sich mit nun auch der Seele.

Die Uebrigen.

Alle sagen wir dasselbe.

Idolatrie.

Nur nicht ich, denn in mir schwellen —

Belphegor.

Noch auch ich, denn in mir toben —

Idolatrie.

Alle Zornesgluthen Aetna's!

Belphegor.

Alle Furien des Vesuv!

Idolatrie.

Wissen möcht' ich —

Belphegor.

Möcht' erkennen —

Idolatrie.

Welch' geheimes Gegengift —

Belphegor.

Welch' verborg'ne Wunderkräfte —

Beide.

And're Schlangen zu besiegen,
Die erhöhte Schlange berge?

Moses.

So nur zweifelt, wer zur Wahrheit
Machte den Verdacht, sein Wesen
Sei die Lüge,[46]) und daß Athem
Selbst der Teufel ihm gegeben.

Idolatrie.

Nun, da du erkannt uns, wolle
Jetzt auch Rechenschaft uns geben.

---

[46]) Anspielung auf den Verdacht des Moses bei dem ersten Zusammentreffen mit der Idolatrie.

Wenn im Reiche der Natur
Durch ein Gegengift nur jedes
And're Gift wird überwunden,
Wie versuchst du's mit demselben,
Heilst durch eine Schlange Schlangen?

Belphegor.

Die du zeigest dort, ist jene
Nicht von Erz? So sprich, warum,
Setzest hier du Schlange gegen
Schlangen, keine solche, die es
Wirklich sei, nur scheine, wählst du?

Moses.

Wär' natürlich diese Schlange,
Müßt' im Innern Gift sie bergen.
Da nun aber, wie's geschrieben
Steht, der Sünde Gift die Seele
Und die Sinne hat ergriffen,
War's gehörig, daß in jenem
Bilde von Metall der Sünde
Schein nur zu bemerken wäre,
Weil sie wirklich nie enthalten
Kann, noch konnte, noch wird jemals
Können, wer, hier vorgebildet
Nur in weiter dunkler Ferne
Heute, einst, wie sie erhöhet,
Wird an edler'm Holze hängen.

Idolatrie.

Wenn du sagst, daß solch' erhab'ner
Gegenstand hervor hier dämm're,

Weßhalb wähltest du kein and'res
Bild, das grauenvoll wär' wen'ger,
Als die Schlange?

Moses.

Weil es nöthig,
Daß, wer heilen wollte Schmerzen,
Die der Schlange Biß entsprungen,
Aehnlich einst dem Sünder werde,
Ohne Sünder selbst zu sein,
Es zu *scheinen* nicht verschmähe.[47])

Idolatrie und Belphegor.

Nun, so sag' uns, wessen Bild,
Wessen Schatten ist denn jenes?

Die beiden Wolken mit den zwei Engeln erscheinen wieder und öffnen sich.

Der zweite Engel.

Handelt sich's um Schatten, ziemt es
Mir jetzt, Antwort euch zu geben;
Denn ich bin's, der einst dem Tage
Schatten lieh, der Sonne Glänzen

---

[47]) Dieselbe Erklärung gibt Cornelius a Lapide von der Bedeutung der ehernen Schlange, indem er sagt: „Allegorica et potissima causa fuit, ut serpens hic in ligno erectus significaret Christum in cruce erectum, tanquam noxium et sceleratum, cujus intuitu per fidem et contritionem sanamur a letalibus peccatorum morsibus. Sicut enim serpens hic habebat formam serpentis, sed non venenum, ita Christus assumpsit formam peccatoris, sed non peccatum."

D'rin verhüllend; das will sagen,
Daß in dunkle Schatten jetzo
Künft'ges Licht sich noch verhüllet.

Die Beiden.

Welches Licht dies sei, erkläre!

Der erste Engel.

Von dem Licht zu reden, ziemet
Mir, der in die finst'ren Nebel
Mit der Feuersäule leuchtet,
Die der Sonne ich entlehnte.
D'rum, damit sie heller glänze
Noch, will ich die Sonne selber
Nun euch zeigen, in vorzeit'gem
Fluge der Idee, die 's Centrum
Meines Lichts und jenes Schattens,
Die das Urbild ist gewesen
Dieser Schlange, die an noch weit
Wunderbarerm Holze hänget.

Der Berg, auf welchem das goldene Kalb stand, erscheint wieder, und auf dem Gipfel desselben ein **Kind** mit dem Kreuze.

Idolatrie und Belphegor.

Wer ist diese Sonne?

Das Kind.

Ich,
Der ich um die grimmen, heft'gen
Bisse einer ersten Schlange
Selbst zu heilen, ja nicht selber

Sünder war, nur 's scheinen wollte,
Daß aus meinem Tode Jedem,
Der mich schauet, immer sprieße
Zeitlich dann und ewig Leben.

Die Beiden.

Ewig Leben? Welche Speise
Kann es, die 's erhielte, geben,
Da vom Baum des Lebens ist zu
Essen doch versagt dem Menschen?

Der erste Engel.

Von der Lebensspeise können —

Der zweite Engel.

Beide Wolken Kunde geben —

Der erste Engel.

Denn aus beiden fiel das Manna —

Der zweite Engel.

Jenes hohen Sacramentes
Schatten und Figur, das in der
Weißen Hostie Schleier, dämmernd
Zwischen Licht und Schatten, sich in
Ihm uns heute dargestellet.[48])

Die Beiden.

Was verbirgt sich denn in ihm?

---

[48]) „In ihm", d. h. in dem Manna.

Das Kind.

Meines Bluts und Fleisches Wesen,
In Gestalt von Brot und Wein,
Die, verwandelt, nicht ihr Wesen,
Sondern nur den Schein bewahren,
In den bloßen Accidenzen.

Belphegor.

Vor so vieler Schatten Abgrund —

Idolatrie.

Vor so reinen Lichtes Aether —

Belphegor.

Schreck' ich schaudernd weit zurück!

Idolatrie.

Schaudr' ich fort mit tiefem Schrecken!

Moses.

D'rum laßt Alle, jene künft'ge
Sel'ge Zeit uns heiß ersehnend,
Die gewürdigt wird zu schauen
Solch' ein Wunder, unermeßlich —

Aaron.

Ueber alle andern Wunder —

Josua.

Solcher Liebe letztes Streben —

Maria.

Tiefe aller Tiefen Gottes —

Sephora.

Größtes aller seiner Werke —

Moses.

Jetzt zu seinen Füßen dankend
Niedersinken und anbeten!

Musik und Alle.

Denn im Bild und in der Wahrheit
Gab uns Güte ohne Gränzen
Heil des Körpers und der
Seele ewig Leben.

Die Andacht zur Messe.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Die Andacht zur Messe (la devocion de la misa) bildet ihrem Inhalte nach gewissermaßen ein Seitenstück zu dem weltlichen Schauspiel: „Die Andacht zum Kreuz", obgleich sie sich natürlich durch die Autoform wesentlich von diesem berühmten Stücke Calderons unterscheidet. Der Grundgedanke jedoch ist in beiden Dramen derselbe. Beide Stücke zeigen, wie ein bei aller sittlichen Verirrung und Gesunkenheit noch bewahrter Rest von Glauben und Andacht (dort zum heiligen Kreuz, hier zur heiligen Messe) zum rettenden Keime des Heiles werden kann, wenn sie nicht, wie das allerdings bei vielen Böſewichtern der Fall sein mag, in bloßer angewöhnter Aeußerlichkeit bestehen, sondern ihren Grund in einem noch nicht erloschenen, tiefen religiösen Gefühle haben. Für den Protestantismus liegt in beiden Stücken die Versuchung nahe, sie als Bestätigung seines Vorurtheiles, daß der Katholizismus eine rein äußerliche Frömmigkeit lehre, die mit der größten sittlichen Verirrung sich verbinden könne, aufzufassen. Gleichwohl dürfte gerade ein tieferes Studium dieser beiden Dramen Calderons vorzüglich geeignet sein, ihn von diesem Vorurtheil

zu heilen. Denn jene „Andacht", welche hier geschildert wird, und die in Mitten eines lasterhaften Lebens noch bewahrt worden, ist in der That etwas so Tiefinnerliches, daß sie im Stande ist, über die stärksten und heftigsten Leidenschaften zu triumphiren, wie das insbesondere aus der herrlichen Scene in unserem Auto hervorgeht, wo Pasqual Vivas sowohl seine leidenschaftliche Liebe, als auch sogar seine militärische Ehre im entscheidenden Moment der frommen Gewohnheit, der zur heiligen Messe rufenden Glocke zu folgen, zum Opfer bringt. Bloße Aeußerlichkeiten sind als solche nicht im Stande, den Kampf mit nur einigermaßen heftigen Neigungen siegreich zu bestehen. — Das historische Personal unseres Auto, unter welchem der auch von alten Romanzen gefeierte Graf von Castilien, Garci-Fernandez, obenansteht,*) dient dem Dichter, wie gewöhnlich, zur Repräsentation allegorischer Ideen, wie das im Auto selbst hinreichend erklärt wird. Pasqual Vivas, der eigentliche Held des Stückes, stellt den zwar tief gesunkenen, aber noch nicht untergegangenen Sünder dar, der bei all' seinen Verirrungen noch einen frommen Glauben

---

*) Es ist mir leider bisher nicht möglich gewesen, die Quelle aufzufinden, aus der Calderon den historischen (oder legendenartigen) Stoff dieses Auto geschöpft hat. Nach einer Bemerkung Ticknors (siehe I. Bd., Einleitung, S. 21) sollte man meinen, daß derselbe den alten spanischen Romanzen entnommen sei. Allein weder der Tesoro de los Romanceros von Ochoa, noch der Romancero Castellano von Depping, noch endlich Wolfs Primavera y Flor de Romances enthält irgend etwas Derartiges. Mit dem Grafen Garci-Fernandez beschäftigt sich überhaupt nur eine einzige Romanze (von Sepulveda). Gleichwohl ist es in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Person des Pasqual Vivas eine bloße Fiktion des Dichters sei, und wird es wohl noch einst gelingen, den Ursprung der von ihm so schön bearbeiteten Legende zu entdecken.

und einen edlen, der größten Opfer fähigen Charakter bewahrt hat, der zwischen der göttlichen Gnade, welche sein Vorgesetzter, der Graf, repräsentirt, und seiner sinnlichen Leidenschaft, welche durch Aminta dargestellt wird, hin- und herschwankt, sich aber zuletzt in Folge seiner noch bewahrten Andacht zum Opfer der heiligen Messe bis zu hohem Verdienst erhebt und dafür durch ein glänzendes, durch den Engel bewirktes Wunder belohnt wird. Die Rolle des Gracioso fällt seinem Diener Pernil zu. Die vielen Schönheiten und das höchst dramatische Leben dieses Auto sichern ihm unter Calderons Schöpfungen einen Ehrenplatz.

Die Andacht zur Messe.

Personen.

Der Graf Garci-Fernandez.
Pasqual Vivas.
Pernil.
Lelio.
Almanzor.
Aminta.
Die Sekte des Muhamed.
Der Teufel.
Ein Engel.
Soldaten, Mauren und Bergbewohner.
Musik.

Trommelschall hinter der Scene. Während Niemand die Bühne betritt, ertönen von der einen Seite die Stimmen **Almanzors** und seiner Leute, und von der anderen (in klagendem Gesange) die des Grafen **Garci-Fernandez** und der Seinigen.

Almanzor
(hinter der Scene).

Auf zum Sturm mit Schwert und Feuer
Jetzt, Soldaten!

Stimmen.

Stürmet, kämpfet!

(Trommeln.)

Der Graf
(hinter der Scene).

Daß der Himmel sich erbarme,
Rührt ihn mit Gebet und Thränen!

Musik
(hinter der Scene).

Habe Mitleid mit uns, Herr!
Höre gnädig unser Fehen!

Almanzor
(ebenso).

Machet Halt jetzt, bis erglüht das
Morgenroth erst auf den Bergen!

Graf.

Laßt nicht ab die ganze Nacht
Heut' mit Flehen und mit Beten!

(Trommeln.)

Stimmen.

Auf zum Kampfe!

Musik.

Hab' Erbarmen,
Sei uns gnädig!

Stimmen.

Stürmet, kämpfet!

Almanzor.

Schrecken herrsche!

Graf.

Gnade walte!

(Zugleich mit der Musik.)

Mitleid und Erbarmen herrsche!

Stimmen.

Ach, Erbarmen!

Andere.

Zu den Waffen!

Andere.

Sei uns gnädig!

Andere.

Stürmet, kämpfet

Der **Engel** tritt auf, mit der **Sekte** ringend.

Engel.

Nun verlaß dies Land!

Sekte.

Warum,
Da in ihm der Waffen Recht mir,
Seit zuerst ich es erobert,
Den Besitz verlieh, zu dessen
Erben mich die Zeit doch machte?
Schon fünfhundert Jahre herrschen
Meine Leute hier, vertheid'gen
Gegen altes, längst verjährtes
Recht sich. Weßhalb willst nun du,
Wer du immer seist, bei dessen
Blick ich zitt're, mich vertreiben?

Engel.

Weil dem Waffenrecht entgegen,
Auf das hier du dich berufest,

Und den Jahren, die du zählest,[1])
Ein Gesetz ist, welchem niemals
Sich entziehen durch Verjährung
Kann, wer gegen sein Gewissen
Hier besitzt;[2]) dein blindes Wähnen,
Dein barbarisch wilder Irrthum,
Konnt' in gutem Glauben je er
Etwas erben?

Sekte.

Zähm' die Zunge!
Da die Tochter des Propheten
Ich, des größten Allah's, selber,
Der entsprossen dem Geschlechte
Ismaels, des Sohnes Abr'hams,
Und von Agar, seinem Ehweib,
Und von Sara meine Leute
Agarener, Saracenen
Noch sich nennen, kannst du nimmer
Mir des guten Glaubens Rechte
Hier bestreiten.

Engel.

Selber streitest
Gegen dich du, machst du geltend
Deinen Ursprung hier; denn läugnen
Kannst du wahrlich nimmermehr es,
Da von Ismael du stammest,

---

[1]) D. h. den oben von der Sekte angeführten fünfhundert Jahren, mit welchen sie das Recht der Verjährung für ihren Besitz von Spanien in Anspruch nehmen will.

[2]) Die sogenannte mala fides schließt das Recht der Verjährung aus.

Daß du Schandgeburt gewesen
Einst des Götzendienstes; dieser
War's, der aus des Vaters Erbe
Ihn verbannte[3]) in die Wüste
Der Gebirge Pharans, jene,
Wo, nach viel geschwund'ner Sonnen
Wiederkehr der Trugprophet aus
Seinen Söhnen sich erhoben
Deiner Irreligion, welche
Hier dein eig'nes Schattenbild,
Teuflisch Blendwerk! darzustellen
Sich bemüht, die nicht verdienend
Schier den Namen des Gesetzes,
Nur als Sekte sich erhielt bis
Heute, wahrer Lehren Zerrbild.

Sekte.

Könnt' ich auch mit starken Gründen
Deine Worte widerlegen,
Doch verschmäh' ich's; das Gesetz,
Welches du beschimpftest eben,
Meine Ehre, die du kränktest,
Lehrt mich, daß, anstatt durch Rede,
Durch das Schwert man sich vertheid'ge.
Da der Koran auf des Schwertes
Spitze dieser Frage Lösung
Stellte, darum dieses rede
Hier allein durch seine Siege!
Welcher Cult und welch' Gesetz wohl,
Sei es Sekte, sei es Dogma,
Feiert heute auf der Erde

---

[3]) Vergl. Bd. IV, „Erster und zweiter Isaak", Anm. 12.

Mehr Triumphe? Mag das Asien
Voll von seinen gläub'gen Knechten
Mir bezeugen, mag's bestät'gen
Afrika, wo allerwege
Sich sein Reich schon ausgebreitet;
Und genügt das nicht, so rede
Auch Europa, nicht allein,
Weil als seiner morgenländ'schen
Stirne strahlend Diadem
Dort Constantinopel glänzet,
Sondern weil auch, da zu eng' ihm
Wurden seiner Heimath Grenzen,
Es, sich dehnend, bis nach Spanien
Seine Schaaren hergesendet.
Andalusiens Gefilde
Vom arabischen Geschlechte
Ueberschwemmt mag mir's bezeugen!
Seit dem Tage, als bei Xeres
Einst das Feld sich färbte blutig,
Und als Musa seine Wälle,
Seine Pforten brach Altarif,
Sah's zu vollen Monden werden
Die Halbmonde durch ihr Siegen,
Sah des eig'nen Jammers Schmerzen.
O gedenk' der Niederlage,
Der Verzweiflung und des Elends,
Alles Jammers, aller Noth,
Aller Klagen, aller Thränen,
Die, anstatt des stolzen Pompes,
Dem Rodrigo zugemessen,
Dessen Untergang nicht einmal
Seiner Asche Grab erzählet![4])

[4]) Der letzte Gothenkönig Rodrigo fiel in der Schlacht

Und gedenke, wie mit ihm,
Da erschlagen alle Helden,
Da die Frauen alle Wittwen,
Die Infanten ohne Kräfte,
Selbst die Greise ohne Rath,
Spanien so in tiefes Elend,
So in tiefe Nacht versunken,
Daß zu Ställen die Altäre,
Zu Moscheen seine Kirchen
Wurden![5]) Denn gefangen selber
In dem eig'nen Lande, gab es
Keine Stadt vom Guadalete
Bis zum Esla (der die beiden
Mächtigen Gebirge trennet
Von Castilien und Leon),
Die sich nicht ergeben hätte,
Und kein Volk, das nicht, besiegt,
Hätt' um Gnade müssen flehen,
Wo mein Banner wehte, Flucht nur
Oder Sklaverei zu wählen
Ihnen lassend. Wer geflohen,
Wer geblieben, wurd' entweder
Mozarab'scher Sklave,[6]) oder
Mußt' in wilden Bergen leben,

---

am Guadalete, ohne daß sein Leichnam aufgefunden werden konnte.

[5]) Vergl. eine ähnliche Schilderung der durch die Mauren an den Kirchen verübten Sacrilegien im Auto „König Ferdinand der Heilige. I. Theil." Bd. V. S. 106.

[6]) Mozaraber war die Bezeichnung für jene Christen, welche, wo die Araber siegreich waren, unter ihnen wohnen blieben und ihre Sitten annehmen mußten, obgleich sie ihrem christlichen Glauben noch treu blieben.

Wo im Schutze ihrer Schluchten
Sich die edlen Ueberreste
Jener Gothen bergen konnten.[7])
Da nun also mein Gesetz hier,
Wie du siehst, das des Propheten,
Größeren Triumph erkämpfte,
Als das Christi, wer kann zweifeln,
Und wer müßt' es nicht bekennen,
Daß so große Gnade Allah's
Und daß solche Strafe selbst ein
Zeichen, daß er nicht durch meinen
Ritus sich beleidigt sehe,
Sondern durch den ihren? Denn da
Seine Gnade ja unendlich,
Ist's wohl klar, daß, wen er züchtigt,
Er auch wen'ger liebt, als jenen,
Welchen seine Huld begünstigt,
Und dem Herrschaft er gegeben.

Engel.

In den Leiden, die dem Menschen
Hier aus seiner Schuld entstehen,
Sind nicht Strafen, sondern Gnaden
Jene Schläge, die Gott sendet.
Denn es reicht die Strafe nie so
Weit, wie sich die Schuld erstreckte.
Und damit du das begreifest,
Mög' ein Beispiel dich belehren.
Nicht weil er ihn hasset, straft den

[7]) Bekanntlich waren es die unzugänglichen Gebirge von Asturien, in welche sich die letzten Reste der geschlagenen Gothen zurückzogen, und wo sie allein ihre Unabhängigkeit behaupten konnten.

Sohn der Vater, sondern deßhalb,
Weil er liebt; denn wenn er ihn
Schlägt, so will er ihn ja bessern.
Also den am meist geliebten
Sohn auch Gott, der Vater, schlägt nur
Aus Erbarmung, ihm zum Nutzen.
Und nicht liebt er deßhalb etwa
Mehr die Geißel, als den Sohn.
Hieraus magst du nun entnehmen,
Daß in jenen wohlverdienten
Leiden seines Volkes (dessen
Gott derjen'ge, welchen du
Nur willst ehren als Propheten)
Alle Trübsal nicht des Grolles,
Sondern nur der Liebe Werkzeug,
Nur der Güte, nicht des Zornes;
Denn er schlägt's in diesem Leben,
Um's im ew'gen zu belohnen.
D'rum, daß dir er Sieg gegeben,
Und ihm Trübsal, dir Gedeihen,
Ihm Verderben, dir Trophäen,
Ihm Bedrängniß, dir Triumphe
Und ihm Leiden, dieses lehret,
Daß es sein geliebter Sohn,
Du die Ruthe seiner Schläge.
Da nun also, wenn der Vater
Drohend seine Hand erhebet,
Er den Schlag, bevor er schlägt,
Jedesmal empfindet selber,
Was erstaunst du, wenn ein Tag nun
Endlich kommt, wo die Bedrängniß
Ihn des Sohnes schmerzt und er, des
Strafens satt, ihm Gnade spendet?

Mag der große Prinz Asturiens,
Don Pelayo, dich es lehren,
Er, in dem das Leid ein Ende
Fand, und wieder Trost einkehrte,
Als Beweis, daß Spaniens Glück
Immer sich verknüpft wird sehen
Mit den Prinzen von Asturien;
Denn in allen seinen Schmerzen
Bleibt ihm Trost, wenn's einen Prinzen
Von Asturien noch gegeben.[8])
Mögen die seit seinem ersten
Siege immer fortgesetzten
Heldenthaten es bezeugen.
Die von Cobadonga lehrt's am
Meisten; denn da Sieg auf Sieg
Folgte jetzt in diesen Kämpfen,
Sah nunmehr auch bald Leon
Und Castilien sich vom schweren
Sklavenjoch befreit, und wieder
Seine alten stolzen Kräfte
Ihm zurückgegeben, seiner
Religion auch die Altäre,
Und dem Gottesdienst die Kirchen.
Deßhalb nun geschieht es jetzo,
Daß ich, Schutzgeist von Castilien,
(Denn es haben ihre Engel
Nicht die Reiche nur allein,
Sondern Thiere selbst und Felder,
Wie die Kirchenlehrer sagen,
Wenn als höh're Päsidenz sie

[8]) „Prinz von Asturien" ist bis heute der Ehrentitel des Thronfolgers.

Solches Schutzes Werk bezeichnen)[9])
Deßhalb laß ich heut' mich sehen,
Ich, der Schutzgeist von Castilien,
Das so lange schon der ew'ge,
Unerforschte Rathschluß einer
Höchsten Weisheit hielt gefesselt,
Daß du wissest, wie, da deiner
Feldherrn Trommeln und Trompeten
Jetzt ihm droh'n, und es mit frommen
Hymnen nur und heißem Flehen
Antwort gibt, zum Himmel rufend,
Ihm der Sieg nun auch gegeben.
Um's noch besser zu begreifen,
Horch' auf die verschied'nen Klänge,
Welche dort so übermüthig —

Stimmen.

Auf zum Kriege! Stürmet, kämpfet!

Engel.

Dort so demuthsvoll erschallen.

---

[9]) Daß nicht bloß die einzelnen Menschen, sondern auch die Reiche und Nationen ihre Schutzgeister haben, ist eine wohlbegründete theologische Lehre, welche sich namentlich auf die Stellen bei Daniel 10. Kap. 13. und 20. Vers gründet, wo unter dem „Fürsten des Reiches der Perser" und dem „Fürsten der Griechen" offenbar die Engel zu verstehen sind, welche diesen Völkern als Schutzgeister gegeben sind. Der Ausdruck „Präsidenz" bezeichnet bei den Theologen das Verhältniß der Leitung und des Schutzes, welches den Engeln den Menschen und der Natur gegenüber zugeschrieben wird. So handelt der heilige Thomas (Summa 1. p. quaest. 110): „de praesidentia angelorum super creaturam corporalem." Das Wort findet sich schon bei Augustinus in diesem Sinne angewendet (Serm. de utilit. jejunii cap. 1.): „Spiritus rationales coelestibus corporibus praesidentes."

Stimmen.

Herr, erhör' uns! Sei uns gnädig!

Sekte.

Wie? (die Sprache geht mir aus!)
Wär's — (die Zunge ist gelähmt mir!)
Möglich, — (meine Stimme zittert!)
Daß du — (aller Athem fehlt mir!)
Mich vertreiben — (welche Qual!)
Willst — (wahnsinnig möcht' ich werden!)
Mit Gewalt — (o welche Angst!)
Und den Raum mir — (ha, ich bebe!)
Streitig machen, — (ich erglühe!)
Den die Zeit — (ich werd' ein Aetna!)
Meinen Waffen — (welche Wuth!)
Gab, Unmögliches erstrebend?
Und, da schon ich's ausgesprochen,
Daß die Zunge nicht, das Schwert nur
Mein Gesetz vertheid'gen solle:
Laß die Worte nun, und stell' dem
Kampf anheim jetzt die Entscheidung.
Seh'n dann werden wir, ob jene
Religion, die so du preisest,
Ob mit Opfern und Gebeten
Das von dir so sehr gelobte
Christenthum sich die Trophäen
Wird erringen, oder ich mit
Kühnem Muth und Waffenstärke!

Engel.

Wohl! und da nun den Erfolg
Die Erfahrung hier soll lehren,

Und uns die Geschichte wird zu
Allegorischer Materie,
Gib du Acht, gebt Acht auch Alle,
Daß euch nichts verloren gehe!
Seht, Castiliens schwergeprüftes
Christenvolk (aus unerklärten
Gründen wohl der ew'gen Weisheit)
Es bedeutet hier die erste
Kirche, die in der Gebirge
Schutz, verfolgt, sich mußte bergen.[10])
Garci-Fernandez, der Graf,
Der Gefährte seines Elends,
Ist sein Feldherr, und sein Name,
Wenn nur einen Laut man ändert
Und für Garcia setzet Gratia,
Deutet an, daß stets gewesen
Schutz der Kirche Gottes Gnade.
Du, das erste und vornehmste
Haupt der siebenköpf'gen Hyder,
Das sie trägt auf sieben Hälsen[11])
(Götzendienst ja, Judenthum und
Ketzerei enthältst du selber),
Bist's, die ew'gen Krieg ihr schwor;
Und vertheid'gend steht der Mensch dann
Ihr zur Seite.[12])

---

[10]) D. h. die erste Kirche zur Zeit der Christenverfolgungen.

[11]) Anspielung auf das apokalyptische Thier, das Symbol aller antichristlichen Bestrebungen.

[12]) Unter dem „Menschen" ist hier Pasqual Vivas zu verstehen, dem, wie der Verlauf zeigen wird, in Verbindung mit Garci-Fernandez, der Ruhm des erfochtenen Sieges zuzuschreiben; eine allegorische Darstellung der Wahrheit, daß die Gnade der Mitwirkung des Menschen bedarf, um ihren Zweck zu erreichen.

Sekte.

Nun, wenn du
Allegorisch dem Gescheh'nen
So geheimnißvolle Deutung
Gibst, dann sage, welcher Mensch ist's
Von den Allen, die Geschichte
Kennt, der, ohne daß Ideen
Ihm andichten, was er wirklich
Nicht besitzet, darzustellen
Wär' berufen, was du hier in
Doppelsinnigem Verständniß
Strebst zu zeigen?

Pernil
(hinter der Scene rufend).

Pasqual Vivas!

Engel.

Antwort geb' dir jetzt das Echo.
Ein Soldat, der einen andern
Ruft (so ward es vorgesehen),
Sprach den Namen aus, bei dem der
Sinn kann neue Kraft erwerben.

Sekte.

Neue Kraft der Sinn?

Engel.

Gewiß.

Sekte

Nun, dann möcht' ich ihn vernehmen
Wohl noch einmal.

Pernil
(wie oben).

Pasqual Vivas!

Sekte.

Pasqual Vivas sagt er? Lehr' mich
Doch, wo hier denn das Geheimniß
Steckt?

Engel.

Der königliche Sänger
Singt, es sei lebend'ges Opfer
Deines Pascha, Herr! der Mensch.[13]) Und
Tönt nicht ähnlich dieser Laut wie
Pasqual Vivas, was dort jene
Stimme rief? In Pasqual ist d'rum
Gottes Opfer zu erkennen.[14])

Sekte.

Gelten laß ich die Bedeutung,
Und es freut mich, daß es eben
Pasqual Vivas ist, auf den
Du bei deinem Plan gerechnet;

---

[13]) Eine ziemlich dunkle Stelle. Vielleicht Anspielung auf Ps. 39, 7.

[14]) Der historische Name Pasqual Vivas wird in geistreicher (wenn auch dem heutigen Geschmack nicht entsprechender und auf Rechnung der damaligen Sucht nach Wortspielen zu setzender) Weise dazu benützt, um, mit Rücksicht auf die Aehnlichkeit des Lautes, auf das lebendige Osterlamm hinzudeuten, das in der heiligen Messe, durch deren Andacht und Verehrung der Soldat sich auszeichnet, geopfert wird.

Denn ich kenn' ihn, und ich weiß
Aus den Sitten seines Lebens,
Daß in Sünde er.

Engel.

Dies g'rade
Sichert der Metapher Lehre,
Daß, obgleich er in der Sünde,
Eine Kraft ihn heilt und bessert.

Sekte.

Nun wenn du auch hier in Pasqual
Und in Garcia so verständig
Hast ergrübelt, was dir passe,
Ich will, ohne zu erspähen,
And'ren Sinn, der euch begünst'ge,
Meine Hoffnung einfach setzen
Auf Almanzor, welcher heute
Stolz in Cordova noch herrschet
Und die Gegend nun bedrohet,
Wo Numantia's Trümmer stehen.[15])
Als Castiga seiner Cymbeln
Klang vernahm, der Graf hat schnell sich
Dort zum Widerstand gerüstet,
Und zu seiner Waffenfestung
Sant Estevan de Gormaz
Jetzt gemacht. In ihren Zelten
Sie das Morgenroth erwarten.

Engel.

Nun, was zögerst du noch länger?
Geh' und führ' ihm seine Truppen!

---

[15]) Der in diesem Auto dargestellte historische Sieg fand in der Nähe des Ortes statt, wo das alte Numantia stand.

Sekte.

Und ihn zu vertheid'gen geh' du!

Engel.

Werd' es thun; Allegorie
Weder Ort noch Zeiten kennet.
Wie ich ihn mit süßer Stimme
Werd' ermuth'gen, sollst du sehen.

Sekte.

Und zu gleicher Zeit auch wirst du
Seh'n, wie ich mit meinen Schreckens-
Tönen ihn entflamme, daß mein
Feuer seines noch vermehre.

Sie ziehen sich Beide nach verschiedenen Seiten zurück.

Engel
(singt, dem Lager der Christen zugewendet).

Edler Graf du von Castilien!

Sekte.

König Cordova's, des schönen!

Engel.

Tapf'rer Garci-Fernandez,
Atlas du der Kirche, edler!

Sekte.

Großer Held Almanzor, o du
Herkules uns'res Gesetzes!

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt die Zelte der beiden Feldlager; auf der einen Seite das des **Grafen**, und

auf der anderen das **Almanzors.** Beide sieht man in voller Rüstung eingeschlafen in ihren Zelten sitzen. Der **Graf,** ein ehrwürdiger Greis, in spanischer, **Almanzor** in saracenischer Tracht.

Der Graf
(im Traume).

Ha, wer ruft mich?

Almanzor
(ebenso).

Wer verlangt mich?

Engel.

Wache auf bei meinem Weckruf!

Sekte.

Auf mein Schrei'n erwache!

Graf.

Wer denn
Bist du, himmlisch schönes Wesen,
Das im Traume meine Sinne
Bei den dunklen Schatten blendet
Dieser Nacht?

Almanzor.

Wer bist du, düst'rer
Und verhängnißvoller Nebel,
Der wie Phantasie des Traumes
Auf mich drückt mit seiner Schwere?

Engel.

Deines Glaubens, deines Cultes
Schutzgeist bin ich, der belebt mit

Seiner Stimme süßen Lauten
Deinen Muth, daß du die Ehre
Gottes zu vertheid'gen eilst, und
Seiner Kirche Sieg erkämpfest.

Sekte.

Deines tapf'ren Geistes Seele
Bin ich, die sich stolz bestrebet,
Mit den schreckensvollen Lauten
(Ihres Muthes stolzer Rede)
Zorn in deiner Brust zu zünden,
Daß, zum Trotz du und zur Schmähung
Des Gekreuzigten, Castilien
Wieder zu erobern gehest.

Engel.

Zu den Waffen nun, Castilien!
Gott wird heute Sieg dir geben.

Sekte.

Zu den Waffen d'rum, Almanzor!
Allah wird die Kraft dir stärken.

Engel.

Kämpfe nun, zum Himmel rufend,
Und mit Thränen zu ihm flehend:

Sekte.

Kämpfe! ruf' beim Trommelschalle
Und beim Tone der Trompeten:

Musik und der Engel.

Habe Mitleid mit uns, Herr!
Höre gnädig unser Flehen!

Sekte.

Auf zum Sturm mit Schwert und Feuer
Jetzt, Soldaten!

Alle.

Stürmet, kämpfet!

Trommeln.

Musik.

Hab' Erbarmen!

Alle.

Zu den Waffen!

Musik.

Sei uns gnädig!

Alle.

Stürmet, kämpfet!

Der **Engel** und die **Sekte** entfernen sich. Der **Graf** und **Almanzor** erwachen.

Graf.

Bleibe, bleibe! Warte, höre!

Almanzor.

Höre, warte! Nicht entfern' dich!

Graf.

Neues Licht du, meiner Sinne!

Almanzor.

Meiner Nacht du neuer Schrecken!

Graf.

Ha, welch' Licht —

Almanzor.

Ha, welcher Schatten —

Graf.

Stärkt mein Hoffen!

Almanzor.

Weckt mein Streben!

Graf.

Doch was zweifl' ich, daß der Himmel
Jetzt begünstigt mein Begehren,
Hilfe sendend, wenn mein Glaube
Meiner Wünsche erstes Streben?

Almanzor.

Doch, was nimmt's mich Wunder, daß
Jene Seele, welche stets ja
Wacht und nimmer schläft, zu wachem
Zorn aufruft mein schlafend Leben?

Graf.

D'rum, da schon der Morgen grauet,
Mag das Heer nun aus den Zelten
Geh'n, dem Feind entgegen!

Almanzor.

D'rum,
Da des Tages Licht schon dämmert,

Mag Castilien meine Leute
Nun in seinen Marken sehen!

Graf.

Mit ihm, der mich rief, nun ruf' ich —

Almanzor.

Mit ihr, die mich weckte, sprech' ich —

Graf und Musik.

Habe Mitleid mit uns, Herr!
Höre gnädig unser Flehen!

Almanzor und Alle.

Zu den Waffen!

Graf und Musik.

Sei uns gnädig,
Hab' Erbarmen!

Alle.

Stürmet, kämpfet!

Die beiden Zelte schließen sich unter Trommel- und Trompetenschall. Von der einen Seite tritt **Pernil** auf in burlesker, von der anderen **Pasqual Vivas** in phantastischer Soldatentracht.

Pernil.

Pasqual Vivas!

Pasqual.

Bist du toll,
Mich so auszuschrei'n?

Pernil.

Sei eben
Du nur nicht verlor'ne Sache;
Dann ich nicht mehr rufen werde.[16])
Wenn du, eh' die Morgenröthe
Kaum die Nacht m t schwachem Dämmern
Noch durchschimmert, schon von deinem
Zelte lange dich entfernest,
Und Aminta, so wie mich,
Dadurch in Besorgniß setzest,
Daß von den Gefahren, die dir
Drohen, eine es gewesen,
Die so lang dich fern gehalten,
Wenn du nicht zurückgekehrt bis
Mittag kaum, darf dich's dann wundern,
Daß ihr Bangen, mein's auch selber,
Mich getrieben, dich zu suchen?

Pasqual.

Nun so sag' mir, was gefährdet
Mich denn so?

Pernil.

Wohl nie erinnr' ich
Mich, daß jemals du ein Engel
Warst; verzeih' d'rum, wenn ich dachte,
Daß ich einen solchen Herren
Hätt', der in Leon, in uns'rer
Vaterstadt, hat einst das Leben

---

[16]) Anspielung auf die früher allgemeine Sitte, die verlornen Sachen durch öffentliche Ausrufer bekannt zu machen.

Einem Edelmann genommen,
Eifersüchtig um der Schönheit
Einer willen, die Aminta
Heißt, die dann er, um den bösen
Händeln, die daraus erwuchsen,
Auszuweichen, aus den Händen
Ihres Vaters, ihm zum Trotze
Und dem Bruder, kühn entfernte,
Und sie mit sich nahm.

Pasqual.

O laß doch
Diese Narrenspossen! Wär's auch
Wahr, daß jener Todte Freunde
Und Verwandte hat, das Dämchen
Einen Vater, einen Bruder,
Kümmr' ich doch um diese weder
Noch um jene mich; denn wisse,
Es riskirt bedeutend mehr wohl,
Wer zu suchen mich riskirt,
Ganz besonders, wenn ich selber
In dem Schatten hier der Größe
Garci-Fernandezes steh', des
Grafen, welcher, mir verpflichtet
Durch die Dienste, die bei jedem
Anlaß ich ihm schon geleistet,
Wohl zu achten und zu schätzen
Mein Verdienst versteht, obgleich er
Noch mit keiner Ehrenstelle
Mich belohnte, weil er Anstoß
D'ran wohl nimmt, daß hier ich lebe
Mit Aminta. Doch nicht darum
Handelt's jetzt sich. Ich entfernte

Mich vor Tagesanbruch, weil in
Jenem Kloster in den Bergen
Dort, das von Sankt Benedikt die
Mönche sich erbaut, und deren
Kirche Sankt Martin geweiht, ich
Hörte Läuten schon zur Messe
Bei dem ersten Grau'n des Tages.
Sie zu hören ging ich; dennoch
Nicht so frühe ging sie aus,
Wie ich dacht'; es wurde später;
Und du konntest (denn du weißt ja,
Daß ich, bei so vielen schlechten
Sitten, doch die eine gute
Noch bewahrt, so viele Messen
Stets zu hören, wie ich kann)
Dort mich suchen wohl.

Pernil.

Ganz recht, wenn
Ich ein Mönch wär' Sankt Martini;
Doch, da ich nicht solch' ein Mönch bin,
Außer (da dies keine Kirche)
Sankt Martins von Valde-Iglesias,
Dessen Mantel mehr nach innen
Als nach außen schützt und decket,[17])

---

[17]) Wir sind nicht im Stande gewesen, den Sinn dieses Wortspieles, das sich auf einen besonderen spanischen Spitznamen zu beziehen scheint, zu ermitteln. Uebrigens sieht man aus dem Folgenden, daß die Sitte, am Martinstage besonders gemästete Thiere zu schlachten (namentlich Schweine, wie bei uns Gänse), auch in Spanien gebräuchlich ist. Daher die Redensart, es werde Jemandem sein Martinstag kommen, so viel bedeutet, als: es stehe ihm der Untergang bevor.

In der Kirche, glaub' das sicher,
Dich gesucht auch wirklich hätt' ich,
Müßt' ich fürchten, wie das Schwein auch,
Daß mein Martinstag mich treffe.
Doch ich muß wahrhaftig lachen.

Pasqual.

Und warum?

Pernil.

Weil's Sprichwort eben
Von dem Räuber und dem and'ren
Saub'ren Wesen (man versteht es
Schon, auch ohne es zu nennen)
Du zur Wahrheit machest; denn so
Wie den Beiden, dir gewiß auch
Andachtsübungen nicht fehlen. [18])

Pasqual.

Sei der Mensch auch noch so schlecht,
Braucht er doch so gottvergessen
Nicht zu sein, daß nicht ein Funke
Noch vom Christen in ihm lebte.
Auch der Schlecht'ste selbst, bedenkt er,
Welch' Geheimniß in der Messe
Liegt beschlossen, wie sie Alles
In sich schließt, vom Anfang her der
Welt bis zu dem jüngsten Tage,
Wo's Gericht herein wird brechen,
Kann ja nicht so stumpf sich zeigen

---

[18]) Der Sinn ist: Du bist wie die Räuber und die liederlichen Dirnen, die ihren schlechten Lebenswandel durch äußere Andachtsübungen zu beschönigen suchen.

Und so blind und widerspenstig,
Daß zu ihr er keine Andacht
Hege.

Pernil.

Und wie meinst du's denn, daß
Messe bis zum Weltenende
Alles in sich schließe?

Pasqual.

Höre!
Will es dir erklären, während
Wir zum Zelte uns begeben,
Wo Aminta uns erwartet.

Pernil.

Das paßt zu einander trefflich![19])

Pasqual.

Nun, was willst du? Ein's ist Glaube,
Und das And're eine Schwäche.

Pernil.

Achtung jetzt! Der Teufel predigt!

Pasqual.

Handelt sich's um Wahrheitslehre,
Ist's gleichgültig, wer sie sagt;

---

[19]) Pasqual lebt mit Aminta im Concubinat und ist im Begriffe, sie aufzusuchen. Dazu paßt es allerdings in sehr eigenthümlicher Weise, wenn er seinem Diener auf dem Wege die Geheimnisse der heiligen Messe erklären will.

Bleibt sie Wahrheit doch beständig![20])
Das Naturgesetz, wo Adam
Seine Schuld beweint, nachdem er
Aller Menschen Stamm geschädigt,
Und ihm als ein elend Erbtheil
Seiner Güter hinterlassen,
Daß er Brot der Schmerzen esse
Und der Thränen Wasser trinke,
Soll's Confiteor darstellen,
Das der Priester außerhalb noch
Des Altares spricht. Dies lehrt uns,
Wie der Mensch auch einst von seinem
Sel'gen Vaterland entfernt
Als Verstoß'ner weint' und seufzte.

---

[20]) Das zum Verständniß der nun folgenden Auseinandersetzung Erforderliche ist bereits in den Anmerkungen zu dem Auto „Die Geheimnisse der Messe" im Bd. III. gesagt worden, worauf wir daher hier nur einfach verweisen. Uebrigens kann man nicht sagen, daß diese Stelle aus jenem Auto entlehnt sei; denn außerdem daß sie mehrere Beziehungen und Deutungen enthält, welche dort nicht vorkommen, ist auch die Form so wesentlich verschieden und die Situation so neu und eigenthümlich, daß hierdurch allein schon die Darstellung zu einer ganz anderen wird. — Daß ein Soldat, der noch dazu in einer schweren sittlichen Verirrung befangen ist, über die heilige Messe so gründlich unterrichtet ist und eine solche Verehrung für dieselbe an den Tag legt, darf nicht befremden oder dem Dichter als eine nicht motivirte Unwahrscheinlichkeit vorgeworfen werden. Denn es ist Thatsache, daß der aufrichtigste Glaube bei großer sittlicher Schwäche noch bestehen kann, namentlich im katholischen Süden und zu einer Zeit, wo das gegenwärtige Stück spielt, wo Unglaube und Religionsverachtung nur seltene Ausnahme und die Gelegenheiten zum Verluste des Glaubens viel seltener als heute waren. Gründliche Religionskenntnisse waren im Allgemeinen im Mittelalter bei Laien verhältnißmäßig häufiger als jetzt, was sich durch merkwürdige Beispiele belegen ließe.

Gott erbarmt sich seiner Thränen,
Da er sieht, wie's ihm unmöglich
Ist, weil seine Schuld unendlich,
Daß er jemals selbst sie tilge;
Und beschließt in seiner gnäd'gen
Güte, Weisheit dann und Liebe,
Daß ein Gottmensch zahl' die Rechnung;
Gott und Mensch, damit die Zahlung,
Da die Schuldenlast unendlich,
Auch unendlich, die sie tilge.
Dazu wählet er als Werkzeug
Das Volk Israel sich aus,
Führt heraus es aus der Knechtschaft,
Gibt's Gesetz ihm, das geschrieben
Auf dem Sinai. Dies lehret,
Wie der Priester ehrfurchtsvoll dann
Den Altar besteigt. Es geht nun
Ein das Volk in das verheiß'ne
Land. Beim Eingang in der Messe
Hebt's geschrieb'ne Schriftgesetz
An, wenn zum Missale er dann
Kommt, nachdem er den Altar
Hat vorher geküßt. Sein Lesen
Mahnet uns an dies Gesetz,
Wo, wie einst im früh'ren ersten,
Patriarchen, nun vom Himmel
Trostverheißungen Propheten,
Solch' erhabene, empfangen,
Wie, daß Himmelthau einst regnen
Werde noch die Morgenröthe,
Der dann auf das weiße Fell wie
Perlen solle niederträufeln,
Und daß auf und nieder Engel

Steigen auf erhab'ner Leiter,
Wenn empor sie, an den Menschen,
Wenn sie niedersteigen, mahnend
An des Wortes Niederschweben;
Endlich, wie sie fleh'n, daß Gott sein
Heil doch sende, und die Erde
Den Erlöser sprieße, so mit
Süßen, sehnsuchtsvollen Thränen
Immer auf zum Himmel rufend.
Diese Stimmen, die entsendet
Wurden dort aus Abrahams Schooße,
Uns des Kyrie's Rufe stellen
Dar, abwechselnd wiederholt, um
Gnade und Erbarmung flehend.
Denn es schließet nie sein Ohr
Sich der Harmonie der Thränen.
D'rum ertönt als solcher Hoffnung
Bürgschaft, die sich bald bestät'gen
Wird, auf's Kyrie nun folgend,
Der Gesang des Gloria, hehre
Himmlische Musik, die nieder
Hallt aus hoher Engelssphäre:
Ehre sei Gott in der Höhe
Und dem Menschen Fried' auf Erden!
Christus also wird geboren
Aus der fruchtbar reinen Erde
Einer jungfräulichen Mutter;
Jungfrau war sie vor'm Gebären,
Jungfrau beim Gebären selber,
Jungfrau früher wie nachher auch.
Und obwohl so großes Zeichen,
Schon dem Achaz einst gegeben,
Daß hier Fruchtbarkeit vereinen

Mit Jungfräulichkeit noch werde
Eine Reinheit sonder Gleichen,
Deutlich ansagt das Gesetz der
Gnade auch schon, so besteht doch
Das Geschrieb'ne noch fortwährend,
Immer lebt's noch, da geboren
Christus ist, bis daß er sterben
Wird. Von seinen letzten Tagen
Zeugt noch der Epistel Lesung.
Sie bedeutet jene Zeit,
Wo verkündigt wird die Predigt,
Und die blinde Synagoge
Sie nicht achtet, sie verschmähet.
D'rum, daß nun der Ministrant
Das Missale zu der Rechten
Von der Linken trägt,[21]) bedeutet,
Daß des Evangeliums Erbe,
Von dem Judenthum verschmäht, zum
Heidenthum dann übergehet.
Darum hört der Chor auch sitzend
Die Epistel, und erhebt sich
Erst beim Evangelium, wie zum
Zeugniß, daß das alte träge
Schriftgesetz schon schwach geworden,
Daß das neue nunmehr stehe,
Und für immer stehen bleibe

---

[21]) Die Evangelienseite wird hier, im Gegensatz zu der Auffassung in dem Auto: „Die Geheimnisse der Messe" als die rechte Seite des Altares bezeichnet, wie sie auch von den Rubricisten zuweilen genannt wird mit Rücksicht auf das auf dem Altare befindliche Kruzifix, dessen rechter Arm der Evangelienseite zugekehrt ist, während demjenigen, der vor dem Altare steht, die Evangelienseite als die linke erscheint.

Bei dem Credo, welches jetzt auf's
Evangelium folgt; dem Gläub'gen
Kann's genügen nimmermehr ja,
Es zu hören; nein, er muß
Es zu glauben auch bekennen.
Einem Licht ist's zu vergleichen,
Das, wenn Dämm'rung eingetreten,
Nöthig wird; die Akolythen
Deßhalb sich zur Seite stellen
Auch mit angezünd'ten Kerzen
Dann dem Diakon. Dem Credo
Folgt das Offertorium. Diese
Opfergabe soll nicht mehr wie
Früher aber Blut der Widder
Sein; denn schon ist eingetreten
Die Erfüllung jetzt der Ordnung
Des Melchisedech, der ew'gen.
Nun gelegt auf den Altar die
Hostie wird; sie wird in Bälde
Des Gottmenschen Fleisch und Blut ja
Sein. Es mischt sich dann im Kelche
Wein mit Wasser, anzudeuten
In dem Wein die unermeß'ne
Gottheit, und in dem gering'ren
Stoff des Wassers auch die Menschheit.
Und der Wein wird nicht gesegnet,
Nur das Wasser, um zu lehren,
Daß die eine der Naturen
Hoch erhebet und veredelt
Hypostatische Verein'gung,
Und die and're, ob sie läßt auch
Tief herab sich in Ernied'rung,
Durch sich selber bleibt gesegnet.

Wendet sich zum Volk der Priester
Dann, es mahnend zum Gebete,
Hört erstaunet und verwirrt das
Judenthum wohl solche Lehre,
Doch dem Glauben widerstrebt es
Ganz hartnäckig und verblendet,
Daß der Mensch Gott könn' genießen,
Daß sein heil'ges Fleisch er essen
Und sein Blut auch trinken könne.
Und so außer sich geräth es
Durch Antworten und durch Fragen,
Daß es bald sich d'rob in Schmähung,
Bald in Jubelruf ergeht.
Aus der Präfation erseh'n wir's.
Den's am fünften Tage tödten
Wird, dem ruft es froh entgegen:
Hochgepriesen sei, der zu uns
Kommt im Namen jetzt des Herren,
Palmen, Kleider und Oelzweige
Dankbar breitend auf den Weg ihm,
Unaufhörlich wiederholend:
Heilig, heilig, heilig! Jetzo
Aber stockt die Zunge mir, kaum
Wag' ich's weiter fortzusetzen;
Denn die Ehrfurcht und die heil'ge
Scheu vor dem geheimnißschweren
Inhalt, den der heil'ge Canon,
Jedes Zeichen, jede Rede
Hier enthält, bringt in Verwirrung
Mich; kaum wag' ich's auszusprechen,
Wie des zweiten Adams Flehen
Hier bedeutet das Memento,
Wo er seinem ew'gen Vater

Heiß empfiehlt die ganze Menschheit,
Die er selbst in sich beschlossen.
Seinem Auftrag dann entsprechend,
Wiederholend jene heil'gen
Worte göttlicher Einsetzung,
Consecrirt der Priester dann das
Sacrament (das selbst der Herr mit
Höchster Macht da wirkt) mit jener
Ueberkomm'nen Macht nur, welche
Gott dem Petrus hat verliehen,
Und die Petrus dann den Erben
Seines Amtes übertragen,
Die auf Erden Gottes Stelle
Hier vertreten. Den Bischöfen
Mitgetheilt zuerst, erstreckt' sie
Weiter dann sich auf die Priester.
Nur fünf Worten gab Gott jene
Wunderbar erhab'ne Kraft,
Daß Gott selber in des Menschen
Hände niedersteigt! O hier
Muß verstummen meine Rede!
Ohne d'rum sie auszusprechen,
Sag' ich nur, daß, ist's geschehen
Bei der Wandlung, wenn die Hostie
Wird erhoben mit den Händen,
Sich das Kreuz erhöht uns zeigt,
Woran Gott für uns wollt' hängen,
Von drei Nägeln tief durchbohrt.
Nur der Unterschied besteht hier,
Daß dort blutig ward geopfert
Was unblutig hier wir sehen.
Und das Blut, das dort geflossen
Aus den Wunden seiner Hände,

Seiner Füße, seiner Seite,
Wird erhoben dann im Kelche.
Blut und Wasser floß aus dieser
Wunde ja; die Sacramente
Sind's, die sieben seiner Kirche.
Dann der Hostie Zerbrechen
Deutet an, daß dort sich trennte
Von dem Körper seine Seele.
Und der kleine Theil dann weiter,
Den der Priester in den Kelch nun
Thut, ist deutliche Bezeichnung,
Daß vereinigt mit dem Körper
Bleibt die Gottheit auch im Grabe,
Ebenso wie mit der Seele,
Welche eilte, um der Hölle
Pforten machtvoll zu erbrechen.
Daß der Hostie beide Theile
Wieder dann zusammen legt man,
Deutet an, daß mit dem Körper
Wieder sich vereint die Seele
In der Auferstehung; und die
Palla, welche dann vom Kelche,
Den sie deckte, wird genommen,
Läßt den Stein des Grabes merken.
Ist die Hostie dann genossen,
Und entschwunden uns'rem Sehen,
Mahnt's uns an die Himmelfahrt,
Welche, da sein Werk vollendet,
In sein Reich ihn wieder führte,
Wo er ewig lebt und herrschet.
Doch kaum darf ich mich getrauen,
Solch' erhab'ne Gegenstände
Zu erklären. D'rum genüg' es,

Nun zum Schluß noch zu erwähnen,
Daß, wenn wieder das Missale
Nach der Communion zum ersten
Ort wird, wo es lag, getragen,
Dies bedeute, daß zur letzten
Zeit die Predigt wiederkehret,
Daß die ganze weite Erde
Unter einem einz'gen Hirten
Werde eine einz'ge Heerde.
Diesen Tag, ihn deutet an
Noch das letzte Evangelium,
Wo Johannes lehrt, im Anfang
Sei das ew'ge Wort gewesen,
Und das Wort sei Fleisch geworden.
Also müssen wir bekennen,
Daß der Gottmensch auch wird kommen
(Dieses lehrt der letzte Segen),
Uns zu richten. Solcherweise
Ist enthalten in der Messe
Das Gesetz, das Schulden beichtet,
Das Gebote schreibt, und jenes
Auch, das in Erfüllung bringt,
Was verborgen einst gewesen.
Und der Name Messe selber,
Wird er ausgelegt hebräisch,
Heißt Danksagung; wenn lateinisch:
Opfergabe, die gesendet
Von dem Sohne hin zum Vater
Uns zum Heile, zur Versöhnung.
Hört man sie nicht alle Tage
Ist's nicht unverzeihlich träge
Lauheit nur, nein, wahrlich grober
Undank gegen Gott ist's eben;

Denn von vierundzwanzig Stunden,
Die er jeden Tag uns schenket,
Will man ihm auch keine halbe
Einmal weih'n und wiedergeben!

Pernil.

Diese Lehre kann ich brauchen;
Hör' ich Sonntags nur sie, denk' ich
Immer doch, daß sie zu lange
Noch für meine Andacht währe.

(Trommelschall.)

Doch was gibt es denn im Lager?

Pasqual

(hinter die Scene blickend).

In Schlachtordnung rücken, seh' ich,
Aus die Leute; weiß wahrhaftig
Nicht, warum.

Aminta tritt auf.

Aminta.

Ich kann's dir melden;
Kaum erblickt' ich dich, so kam ich,
Davon Nachricht dir zu geben.
Don Garcia, der Graf,
Den solche Gunst des Himmels stets ja traf,
Daß nennt' ich „Gratia" ihn,
Des Lautes Wechsel wohl kein Irrthum schien,[22])
Obgleich er wollte in Sant Estevan

---

[22]) Gratia, dem Laute nach dem Namen Garcia sehr ähnlich, heißt lateinisch: Gnade, Gunst.

Den Feind erwarten, wo er Schutz gewann
Für seine Fahnen, durch den starken Wall,
Der dort das Lager deckte überall,
Den gegen's off'ne Feld
Des Bergs Verschanzung da entgegenstellt,
Nachdem er diese Nacht
An Schlaf einmal gedacht
Die kurze Zeit, die seine Sorg' ihm gönnte,
(Weiß nicht, welch' Licht ihn so erwecken könnte!)
Erwachte, wie man sagt, mit lautem Ruf,
Der ernst und dringend solche Aend'rung schuf,
Daß neuen Plan er faßte,
Befehlend, daß man länger nicht mehr raste.
Beim Trommelwirbel und Trompetenton
Marschirt das Lager schon
Almanzors Heer entgegen; und obgleich
Für solche Vorwärtsschreitung
Der Rüstung Vorbereitung,
Die nöthig wurde für den kühnen Streich,
Der Truppen Must'rung, der Befehle Deutung,
Des Tages besten Theil in Anspruch nahm,
Befiehlt er doch, ohn' daß ihn überkam
Besorgniß vor der Finsterniß der Nacht,
Dem Reif, der Kälte, der Ermüdung Macht,
Von höher'm Drang getrieben, daß sich rege
Das ganze Heer, und vorwärts sich bewege.

Pasqual.

So komm', Aminta! sieh',
Ich muß zum Posten meiner Compagnie.
Nicht darf der Graf bemerken, daß von ihr
Ich mich entfernte.

Pernil.

Schwerlich kannst du hier
Verhindern, daß er's sieht, denn, traun! soeben
Erscheint er dort, Befehle auszugeben.

Pasqual
(zu Aminta).

Zieh' dorthin dich zurück!
Obgleich ich's lese schon in seinem Blick,
Daß er dich sah.

Aminta zieht sich zurück; der **Graf** und Soldaten treten auf unter Trommelschall; er erblickt **Pasqual** und **Aminta**, und gibt durch Geberden zu verstehen, daß er Beide gesehen hat, während **Pasqual** in sichtbare Verwirrung geräth.

Pernil
(für sich)

Da steht er ganz verwirrt!
Was Wunder auch, daß scheu sein Auge irrt,
Da er Aminta zu verbergen trachtet,
Die seine Sünde darstellt, und beachtet
Er vom erzürnten Herrn sich sieht. Ich finde,
Es ist der Mensch, der zwischen Gnad' und Sünde![23])

Graf.

Wie doch fehlst du deiner Pflicht,
Pasqual, jetzt, am heut'gen Tage,
Gibst mir Anlaß hier zur Klage?

---

[23]) D. h. Pasqual ist der allegorische Repräsentant des Menschen, der Graf repräsentirt (durch seinen Namen) die Gnade, Aminta (der Gegenstand unerlaubter Leidenschaft) die Sünde.

Weßhalb folgst der Schaar du nicht,
Die dein Ruhm, dein Glanz, dein Licht,
Und entziehst dich deiner Fahne?
Ohne Auftrag, wie ich ahne,
Warst du anderwärts. Zwar kenn' ich
Deine Treue; dennoch, wenn ich
Auch der Dienste mich gemahne,
Die du öfters mir erwiesen,
Konnt' ich doch dich nicht belohnen;
Denn du dienst nur, um zu frohnen,[24])
Nicht um Ruhm dir zu erkiesen.

Pasqual.

Ich, Herr! —

Graf.

Nichts hier will ich wissen,
Was entschuld'ge deine Schuld.

Pasqual.

Raubt so sehr mir deine Huld
Eine Schuld, die eine g'rade?

Graf.

Ja! nicht kann in meiner Gnade
Steh'n, wer steht in seiner Schuld.
Geh', und bess're dich! Verleih'n
Will ich, nehm' ich Bess'rung wahr,
Dir Gelegenheit fürwahr
Zum Verdienst, das jetzt nicht dein.

---

[24]) D. h. um deiner Sünde und Leidenschaft dienen, frohnen zu können.

Pasqual.

Treuen Glaubens dient ich —

Graf.

Nein,

Nicht genügt das.

Pasqual.

Weßhalb nicht?

Graf.

Weil, obwohl du deine Pflicht
Treuen Glaubens auch geübt,
Doch lebend'ge Werke gibt
Noch der treue Glaube nicht.[25])
Und damit du siehst, wie nun
Ich dein Bestes nur erstrebe,
Und Gelegenheit dir gebe
Zum Verdienste und zum Ruhm,
Geb' ich gleich dir was zu thun.
Bess're Wege sollst du wagen,
Als bisher du eingeschlagen.
Aufzusuchen jetzt den Feind
Geh' ich, und obwohl ich meint',
Eilig jetzt ihm anzutragen
Eine Schlacht, doch gibt der Rest
Mir des Tages keine Zeit
Mehr zum Kampf, und es gebeut

---

[25]) „Treuen Glaubens." Im Spanischen ist das Wortspiel noch leichter verständlich als im Deutschen, da fè sowohl die Treue (hier die militärische), als auch die Tugend des (theologischen) Glaubens bedeutet.

Bald die Nacht mir Halt, und läßt
Mich nicht weiter dringen. Fest
Bau' ich jetzt auf deine Treue!
Wicht'ges Amt ich dir verleihe:
Bei der Vorhut heut' die Wache
Sei nun deine Ehrensache,
Daß Gelegenheit sie beue
Deinem Muth, sich zu bewähren;
Denn nicht zweifeln darfst du d'ran,
Daß du heut der Vordermann
Bist von allen meinen Heeren.

(Leise ihm in's Ohr flüsternd:)

Die Parole, magst du hören,
Ist Maria auf der Wache;
Siehst du erst, wie wieder lache
Morgenroth mit blassem Glanze,
Geht es dann zum Waffentanze,
Und bei der Trompeten Krache
Greifen wir die Feinde an.
Geh' nunmehr auf deinen Posten,
Den ich dir vertraue!

Pasqual.

Kosten
Mag's mein Leben! Wie ich kann,
Dien' ich dir.

Graf.

Dies mahnet d'ran,
Daß, wenn schlimme Leidenschaft
Einen hält in ihrer Haft,
Der noch treu den Glauben wahrte,

Auszuwetzen solche Scharte,
Gnad' ihm hilft mit ihrer Kraft.[26])

Der **Graf** und die Soldaten entfernen sich. **Aminta** kehrt zurück.

Pernil.

Wohl mit Klugheit rügt' er dich;
Rief er dich auch zur Gefahr,
Doch nur mild die Strafe war,
Und unwissend stellt' er sich.

Pasqual.

Gunst, nicht Strafe war's für mich,
Mir Gelegenheit zu geben,
Meiner Pflicht zu weih'n mein Leben.

Aminta.

Doch weh' mir! die nun voll Bangen
Zwischen Furcht und Sorge hangen
Muß um dich!

Pasqual.

Das sind nun eben
Fährlichkeiten, denen immer
Ausgesetzt ist der Soldat.
Und da jetzt bewegt sich hat
Schon das Heer, und Ruhe nimmer
Uns gestattet ist, so kümmer'
(Da mein Leben gern ich wage)
Ich mich nur um dein's, und trage

---

[26]) Diese Worte sind an die Zuhörer gerichtet und enthalten die allegorische Erklärung der vorgegangenen Handlung.

Größ're Sorge wohl um dich,
Als um mich; d'rum ziemt es sich,
Daß ich denk' an deine Lage.

Aminta.

Und wohin willst du denn da
Senden mich bei dem Geschick?

Pasqual.

Nach Sant-Estevan zurück.

Aminta.

Gibt das Sicherheit mir?

Pasqual.

Ja;
Besser ist's, du bleibst allda,
Als im Lager, wenn's zur Schlacht
Schon sich rüstet.

Aminta.

Ach, das macht
Größer wahrlich nur mein Leiden,
Muß ich jetzo von dir scheiden,
Da du in Gefahr gebracht!
Sicherheit nicht bringt es mir;
Denn an deinem hängt mein Leben;
Um so mehr muß ich erbeben,
Bin ich weit entfernt von dir.

Sie weint.

Pasqual.

Wie, du weinst? Bereite mir
Solchen Schmerz doch nicht, mein Leben!
Pernil!

Pernil.

Herr!

Pasqual.

Du magst ihr geben
Das Geleit.

Pernil.

Ist mir schon recht;
Solch' ein Auftrag ist nicht schlecht.

Aminta.

Nichts kann meinen Kummer heben!

Pasqual.

O Aminta! nicht vergeude
Nutzlos deiner Augen Naß.

Aminta.

Laß mich; daß sie doch zu was
Dienen, diese Augen, leide!

Pasqual.

Wandle deinen Schmerz in Freude;
Ich bin sicher.

Aminta.

Sicher du?

Pasqual.

Messe hört' ich heut'! dazu
Kommt, daß der Parole Wort
Ist Maria![27]) Laß mich fort.

---

[27]) Die Hoffnung der Sicherheit des Pasqual gründet sich

Sie entfernen sich nach verschiedenen Seiten. **Lelio** und der **Teufel** treten auf, als Soldaten gekleidet, wie spionirend.

Teufel.

Hörtest deutlich Alles du?

Lelio.

Ja, und da wir nun erspäht,
Wo wir jetzt ihn suchen müssen,
Die Parole selbst auch wissen,[28])
Hier um seinen Schutz es steht
Schlecht, ich wette!

Teufel.

Ja, es geht.

Lelio.

Und damit wir nicht verlieren
Seine Spur, wird sich's gebühren,
Daß du, im Gebüsch verborgen,
Seinen Stand erspähst. Besorgen
Will ich, um dann auszuführen
Uns're Flucht, ist auf die Seite
Er geschafft durch schnellen Mord,
Uns zwei Rosse.

Teufel.

Wohl; nur fort!

---

theils darauf, daß er die heilige Messe gehört hat, theils auf den Umstand, daß ihn das Wort der Parole, welche heute zufällig Maria lautet, unter den Schutz der heiligen Jungfrau, die er gleichfalls andächtig verehrt, zu stellen scheint.

[28]) Pasqual hat unvorsichtiger Weise, während er behorcht wurde, die Parole verrathen.

Lelio.

Gut denn!

(**Lelio** entfernt sich.)

Teufel.

Hölle! wenn ich heute
Pasqual Vivas Tod bereite,
Herrlichster Triumph mir's scheint
Ueber meinen größten Feind!
Fass' ich so ihn in der Sünde,
Mich gerächt alsdann ich finde
Bald für seine Andacht! Meint'
D'rum in menschlicher Gestalt
Hier, ich schauervoller Geist,
Dem zu folgen, der, wie's heißt,
Ward von ihm beleidigt;[29]) bald
Meine Rachsucht wiederhallt
In ihm; listig stellt' ich mich
Als Verwandten vor, der sich
Kühn entschloß, ihn zu begleiten,
Und ihm helf' zur Rache schreiten,
Wissend, wie verwegentlich
Seinem Bruder Tod er gab.
Und da, ihn zu unterstützen
Hier mit meines Grimmes Blitzen,
Ich von Gott Erlaubniß hab',
Nur daß er mir's wehrte ab,
Selbst zu brauchen meine Hand,
Will ich seh'n, ob ich's erfand,

---

[29]) Lelio nämlich, einem Bruder dessen, welchen Pasqual getödtet hat, und der nun auf Rache sinnt.

Hier durch fremde jetzt zu siegen;
Ob des Teufels Rath und Lügen
Tödtlich sind in seiner Hand!
Und, da schon die Nacht sich senkt
Nieder kalt und feucht, und hängt
Schon ihr Leichentuch herab
Ueber dieses Tages Grab,
Und an jenem Platze denkt
Pasqual nun sich aufzustellen,
Will, entbietend meine Höllen-
Geister, welche schaurig irren
In der Luft, sie zu verwirren,

(Donner.)

Jetzt ich jene klaren, hellen
Himmelsaugen[30]) nun auch blenden,
Um noch mehr ihn zu erschrecken;
Will mit Wolken sie bedecken!
Blitz und Donner sollen spenden
Beistand uns'ren Mörderhänden!
Denkt er's nützlich seinem Wohle,
Daß ihn Niemand überhole,
Soll er seh'n, was ihm gewährt
Jene Messe, die er hört',
Und Maria, die Parole!

Ab.

Pasqual tritt auf mit einer Hellebarde. Der Donner wird stärker.

Pasqual.

Wie die Nacht mit einem Male
Doch so schauerlich und drohend
Jetzt den heit'ren Sternenglanz

---

[30]) Die Sterne nämlich.

Hat mit düst'rem Grau umzogen!
Jene ausgestreuten Lichter,
Wie im Spiegel, im zerbroch'nen,
Tausendfach ihr Bild noch strahlend
Nach dem Untergang der Sonne,
Sind mit dichtem Wolkenschleier
Nun verhüllt; nicht mehr dem Monde
Dienen freundlich sie; er selbst läßt
Furchtsam zitternd jetzt sein volles
Antlitz, in den Nebelmantel
Tief gehüllet und verborgen,[31])
Keinem Menschenaug' erkennen!

Heftiger Donner.

Jesus! Welch' ein wilder Donner!
Heis'res Schmerzgebrüll, mit dem
Kreisend sich die schwang'ren Wolken,
Die den Blitz gebär'n, beklagen!
Doch was fürcht' ich so erschrocken?
Wann sah je mein kühner Geist
Schnöder Furcht mit Zagen noch in's
Blasse Antlitz?

Donner.

Ich, und Furcht?
Ich erschrecke, zitt're? Doch, weh'
Mir! Laß den Gedanken freien
Lauf ich, wie an diesem Orte
Sie mir Einsamkeit diktiret,
Habe Grund zur Furcht ich wohl; denn

---

[31]) Das Bild ist von dem spanischen embozo hergenommen, d. h. der Sitte, mit dem Mantel das Gesicht bis über die Nase zu verhüllen, wenn man unerkannt bleiben will.

Seh' ich diesen dunklen Himmel
Seinen Axen, seinen Polen
Sich entwindend, über meinem
Haupte schwanken, mich bedrohend,
Da erkenn' in mir des ersten
Vaters Bild ich, als verstoßen
Dort aus seinem ersten, schönen
Centrum ihn die unheilvolle
Nacht des Dunkels überfiel, die
Seine Schuld ihm zeigen sollte.[32])

Donner.

Und wird dieses Bildes ganze
Aehnlichkeit auf mich bezogen,
Bin ich, nicht um meiner Sünde
Nur, sein Bild an diesem Orte,
Sondern darin auch, daß jetzt in
Mir das ganze Heer verborgen
Und begriffen, da sein Ruhm und
Seine Schande in mir wohnet!
Wenn nachlässig oder träge
Jetzt ich wache, nicht gehorchend
Dem Befehle, sind in mir
Alle um ihr Heil betrogen.[33])

Der **Engel** tritt auf.

---

[32]) Die erste Frucht des treu bewahrten Glaubens, die Reue und Selbsterkenntniß, fängt an, von der Gnade unterstützt, welche die andächtig gehörte Messe ihm erworben, hervorzutreten. Bekanntlich gehört die Gnade der Reue zu den wichtigsten Wirkungen, welche die andächtige Beiwohnung beim vollkommensten Versöhnungsopfer dem Menschen, welcher dafür noch empfänglich ist, erwirbt. — Unter dem „ersten Vater“ ist Adam zu verstehen, in welchem bald nach seiner Sünde die Stimme des Gewissens erwachte.

[33]) Der Vergleichungspunkt liegt darin, daß Adam durch seine

Engel
(singt).

D'rum wache, Pasqual, wache!

Musik.

Wache!

Engel.

Denn Jemand trägt auch Sorge —

Musik.

Denn Jemand trägt auch Sorge —

Engel.

Für dich, wenn treu du für die And'ren sorgest!

Musik.

Für dich, wenn treu du für die And'ren sorgest!

Teufel
(hinter der Scene).

Daß der Sang ihm Muth nicht gebe,
Schreckt ihn mit noch laut'rem Donner![34])

Donner und Musik.

Engel.

D'rum wache, Pasqual, wache!

Schuld das ganze Heer des Menschengeschlechtes, dessen vorgeschobener Posten er gleichsam war, in's Verderben gebracht hat.

[34]) Der Teufel redet hier seine dienstbaren Geister in der Luft an, welche den Donner hervorrufen.

Musik.

Wache!

(u. s. w. wie oben.)

Pasqual.

Himmel, welch' ein neues Wirrsal
Macht mich glauben schier, daß trotz der
Blitz- und Donnerschrecken, welche,
Rings die Luft durchzitternd, drohen,
Jetzt mit süßen Melodieen,
Klingend beim Gewittertone,
Man mir zuruft, daß ich wache,
Meines Amtes Pflicht besorge?
Rief's nicht, während noch ich sagte,
Daß in mir das Heer verborgen —

(Zugleich mit der Musik:)

D'rum wache, Pasqual, wache! u. s. w.

Pasqual.

Täuschung war's! nicht kann ich zweifeln;
Doch so mächtig an mein Ohr es
Schlug, daß ganz verwirrt und stumm,
Ganz gefesselt noch davon ich!

Er stützt sich nachdenklich auf die Hellebarde. Der **Teufel** und **Lelio** treten auf, der letztere mit einem Schießgewehr.

Teufel.

Dies der Ort; so günstig ist die
Dunkle Nacht heut' für den Mord und
Uns're Flucht, daß fast man glauben
Könnt', ich selber rief hervor sie!
Komm', dort steht er.

Lelio.

Bei dem Leuchten
Eines Blitzes, welcher ohne
Donner eben stumm erglänzte,
Ich ihn jetzt erkennen konnte.
Doch, daß in der Dunkelheit nicht
Fehl' die Waffe, höre noch erst,
Wie wir ihm uns nähern müssen!
Du (denn erst mit der Parole
Mußt du jetzt ihn sicher machen),
Geh' allein voran, und ohne
Daß er merkt, daß zwei wir, kann in
Größ'rer Nähe mein Geschoß ich
Dann von hinten in das Herzblut
Des Verräthers sicher stoßen.

Teufel.

Nun, so folg' mir!

Pasqual.

Wer geht da?

Teufel.

Freunde sind es.

Pasqual.

Die Parole!

Teufel.

Ma — Ma — Mar — verwünscht! ich kann's nicht
Sagen! O geheimnißvoller
Name, dien' der Rache einmal,

Da der Gnade du so oft ja
Dienst!

Pasqual.

Den Namen sage, oder
Dieses Schwert die Brust durchbohrt dir!

Teufel.

Mar — Mar —

Lelio.

Nun, was schweigst du denn?

Teufel.

Weil ich fliehen muß erschrocken.
Zum Verrath paßt nicht ein Name,
Der für Gnade nur erkoren!

Lelio.

Jetzt erzitterst du und fliehst?
Doch — gelingen wird's auch ohne
Dich. Verräther, stirb!

Indem er losdrücken will, nimmt ihm der **Engel** das Geschoß und entfernt sich.

Engel.

Das nicht!
Ich verhind're seinen Tod hier,
Der ich immer ihn beschütze,
Da für Alle hier er sorget.

Pasqual.

Ha, Verräther! Nicht nur kannst du
Nicht den Namen sagen, sondern

Dieser Schuß, den du verfehlt, auch
Sagt mir, wer du bist.

Lelio.

Aus solcher
Nähe konnt' ich fehlen?

Pasqual.

Bleibe!

Lelio.

Fliehen muß ich.

Ab.

Pasqual.

Wenn hier Zorn und
Ehre auch ihm folgen möchte,
Darf ich doch nicht meinen Posten
Jetzt verlassen.

Teufel.

Da nun meiner
Rache Ziel mir hat verdorben
Dieses Feldes Herr und Schützer,
Helft mir, Geister! die den Donner
Ihr erzeugtet. Schleudert einen
Eurer Blitze! Auf, gehorcht mir!

Stimmen
(hinter der Scene)

Können's nicht! wir können's nicht!

Teufel.

Was denn hemmt euch? Was bedroht euch?

Stimmen.

Jene Hilfe, die ihn heute
Schützt.

Teufel.

Ihn heute? Welche konnt' er
Haben?

Stimmen.

Weil heut' in der Messe
Fromm er hat sein Knie gebogen,
Als das Wunder er vernahm,
Daß das Wort ist Fleisch geworden.

Teufel.

Ha, Maria! Ha, Geheimniß,
Das in deinem Jungfrauschooße
Einst gewirkt, welch' mächt'ge Hilfe
Ist den Menschen d'raus geflossen!

Ab.

Pasqual
(allein).

Wunderbar ist diese Nacht!
Doch verzeihen will ich's noch ihr,
Daß verrätherisch in ihr ein
Feind mich suchte, daß bedrohte
Mich der Blitze Schrecken; all' das
Traun! nicht in Betracht ja kommt es
Bei der Freude, die mir jene
Stimme machte! Wenn der Ton doch
Wieder schallte! Oder hätte
Wirklich sich getäuscht mein Ohr nur?

Wo er herkam, dorthin will ich
Aufmerksam jetzt weiter horchen.

Aminta
(hinter der Scene).

Himmel! schützt mein Leben Niemand?

Pasqual.

Wie? Aminta hör' ich. O wie
Kurz nur dauert dem die Freude,
Der für's Unglück ist geboren!
Da ich Tröstung hier gesucht,
Höre einen Klageton ich?

Aminta.

Hilfe, Himmel!

Pasqual.

Weh' mir, wehe!
Kann ich hören solchen Nothschrei,
Ohne helfend hinzueilen?
Doch wie kann dem Ruf ich folgen,
Wenn ein And'rer wieder And'res
Jetzo mir zu thun geboten?

Musik
(von ferne).

Wache, Pasqual, wache, wache!

Aminta
(wie oben).

Hilft mir Niemand in der Noth denn?

Pasqual.

Ja, Aminta!

Musik.

Wache, wache!

Pasqual.

Doch, wie kann ich, wenn man fordert,
Daß ich meiner Pflicht gedenke,
Nicht beachte deinen Nothschrei?

Aminta.

Hilfe, Hilfe, güt'ger Himmel!

Musik
(wie oben).

Denn Jemand trägt auch Sorge
Für dich, wenn treu du für die Andern sorgest!

Pasqual.

Eisen zwischen zwei Magneten
Bin ich, hier gerufen doppelt!
Wer sah gleichen Schmerz und Zweifel?

Pernil tritt auf, stolpernd.

Pernil.

Thät' der Teufel mehr wohl noch denn?

Er stößt auf **Pasqual**; dieser hält ihm die Hellebarde vor.

Pasqual.

Wer da? Wer geht hier?

Pernil.

Ha, prächtig!
Herr du meiner Augen! Schon die
Stimm' erkenn' ich, und —

Pasqual.

Zurück!
Keinen kenn' ich. Die Parole!

Pernil.

Pernil.

Pasqual.

Keinen Schritt mehr weiter;
Oder deine Brust durchbohr' ich.
Sag' den Namen!

Pernil.

Schon ja sagt' ich's,
Pernil heiß' ich; bist du toll denn?

Pasqual.

Mensch, den Namen!

Pernil.

Pernil heiß' ich,
And'ren hab' ich nicht erworben.
Mit Aminta in der dunklen
Nacht ich meinen Weg verfolgte,
Und verlor den Pfad; in dieses
Berges Schluchten lag verborgen
Dort ein Hinterhalt von weißen

Hunden;[35]) nur Aminta noch in
Ihren Händen ist; ich, Pernil,
Wohl sie wen'ger reizen mochte;
Sprang von einem Fels zum andern,
Und entfloh, so gut ich konnte;
Und hier siehst du mich zu deinen
Füßen. Doch da meine Noth mich
Dich ließ finden, sammle schnell die
Kameraden, reiß' sofort aus
Ihren Händen jetzt Aminta;
Denn noch bei den vorgeschob'nen
Posten in der Nähe weilt sie,
Die in dieser Schluchten Loch sich
Wagten.

Pasqual.

Grausam Mißgeschick!
Wer sah in der Welt in solcher
Lage sich?

Pernil.

Du zögerst? Hast du
Mich verstanden?

Pasqual.

Ja.

Pernil.

Und noch bleibst
Müßig du?

---

[35]) „Von weißen Hunden", d. h. von Mauren, Arabern, vermuthlich wegen der bei ihnen auch damals schon gebräuchlichen weißen Bournusse so genannt.

Pasqual.

Unmöglich ist's! nicht
Darf verlassen ich den Posten.

Pernil.

Wahrlich groß ist das Vergnügen
Wohl, wenn Einer in der Mohren
Hände seine Dame weiß!
Hörst du sie?

Aminta
(wie oben).

In meiner Noth, ach!
Kommt denn Niemand mir zu Hilfe?

Pasqual.

Was verschlägt's, hör' and'ren Ton ich?

Musik.

Wache, Pasqual, wache, wache!

Pasqual.

Oder wenn, da schon Aurora's
Gold'ner Schimmer dort sich zeiget,
Jetzt das Zeichen der Parole
Bann wird lösen; diesmal sicher
Zur geleg'nen Stunde wohl mir
(Trommelschall.)
Fügt der Zufall sich! Und da
Aufgehoben mit der Trommeln
Schalle die Parole nun,
Und mit Ehren ich den Posten

Jetzt verlassen kann, so bringe
Mir sogleich ein Pferd.

Pernil.

Ich hol' es
Augenblicklich.

Ab.

Pasqual.

Daß mein Leben
Gern' ich wage, sehen sollst du's,
Kann ich helfen ihr; und wenig
Wag' ich in der That nur, opf're
Ich ein Leben, das ich hasse,
Der Geliebten jetzt, der holden!

Pernil tritt wieder auf.

Pernil.

Hier ist Pferd und Schild!

Pasqual.

Laß seh'n.
Doch was hör' ich?

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf nun! Vorwärts!

Pernil.

'S ist der Graf, der, kaum daß sich des
Tages Herrscher, Herr Apollo,
Schmückt mit jungen Strahlen neuen
Lichts, mit kühnem nun und hohem
Muth des Baches Furth, den hier man

Cascajal nennt, unerschrocken
Mit der Hauptmacht seines Heeres
Läßt durchsetzen, während dort auch,
Um den Uebergang zu wehren,
Mit den Truppen rücket vorwärts
Jetzt Almanzor.

Pasqual

(hinter die Scene blickend).

Beiderseits
Lösen sich die Reihen; schon im
Wasser sich der Kampf entspinnet.

Stimmen

(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Vorwärts, vorwärts!

Pasqual.

Wehe mir! Nothwendig muß ich
In den Kampf nun; Niemand soll mich
Dessen zeih'n, daß, um für meine
Liebe selbstsüchtig zu sorgen,
Ich des Helden Pflicht vergesse!
Ehre! du nothwend'ger, großer
Schatz! Besessen wiegst du wenig,
Doch unnennbar viel verloren!
Folg' ich dir, erreich' ich Alles.
Komm' mein Roß! Und sehen soll man's,
Sitz ich fest im Bügel erst,
Hab' ich Speer und Schild genommen,
Und den Zügel in die Hand,
Daß ich wohl an diesen Mohren
Meine Schmach zu rächen weiß.

Auf denn! — Doch was für ein Ton ist
Das?

Eine Glocke ertönt von Weitem; man erblickt im Hintergrunde einen Berg, auf welchen eine Treppe führt, die bis auf die Bühne reicht. Die Kirche auf dem Gipfel des Berges bleibt noch durch Vorhänge (oder Wolken) verhüllt.

Pernil.

Was wird es sein? Die Mönche
Läuten zu der Messe droben.
Alle sollen Streiter werden;
And're wollen beten oben,
Während jene unten kämpfen.

Pasqual.

Nie in meinem Leben noch ja
Hört' ich dieses Erzes Klang, des
Glaubens, der zur Andacht locket,
Hell erklingende Trompete,
Ohne daß dem Ruf ich folgte.
Aber heute? — Doch, was thut's,
Wenn zu gleicher Zeit der Ton dort —

Trommelschall vermischt sich mit den Glockentönen.

Stimmen.

Zu den Waffen!

Pasqual.

Was beginnen?
Doch es drängt der Ehre Ford'rung!
Niemals wird ja in der Welt
Andacht in Betracht gezogen.
Doch, ach! soll ich nun auf einmal

Eine Andacht, die mit solcher
Pünktlichkeit ich übte, lassen
Um der Ehre Drang? — Ich folge
Dir, des Glaubens Trommel!

Geläute und Trommelschall.

Stimmen.

Waffen!
Auf!

Pasqual.

Nein, dir, der Ehre Glocke!
Allen beiden will ich folgen!

Pernil.

Dienern gleichst du, solchen Thoren,
Welche nichts zu Stande bringen,
Weil sie Alles machen wollen.

Pasqual.

Doch! ich will.

Pernil.

Nun was?

Pasqual.

Besiegen
Meiner Liebe Drang, die Ford'rung
Meiner Ehre, doch nicht die des
Glaubens! Kurz nur dau'rn die Worte
Einer Messe. Was versäum' ich?

Pernil.

Auf den Mönch wird das ankommen,
Der sie liest.

Pasqual.

Du warte meiner
Hier, und halte, wenn ich komme,
Lanze, Schild und Roß bereit mir!
Geht auch Alles so verloren,
Dort Aminta, dort der Ruhm,
Liebe hier, und Ehre dort auch,
Will den Glauben doch ich jetzt
Nicht verlieren. Acht' ich's Opfer
Hier der heil'gen Messe höher,
Als der Lieb' und Ehre Ford'rung,
Leg' ich, Herr, in deine Hände
Ehr' und Leben! Gott befohlen!

Er steigt die Treppe hinauf zur Kirche. **Pernil** *bleibt mit dem Pferde und der Rüstung zurück.*

Pernil.

Bring' ein Pferd mir! sehen sollst du,
Ob ich gehe, ob ich komme,
Ob ich handle, ob ich sage,
Ob ich tödte, ob ich folge;
Und da 's kommt, läuft er davon!
Das, Herr Pasqual, wär' ein Thor ich,
So wie du, ich sicher thäte.
Doch in schönem Aufzug vor dem
Thor des Tempels ließ er hier mich,
Mit den Waffen und dem Rosse!
Dien' ein Narr nur einem andern,
Bleibt er immer vor den Thoren!
Doch, wie steht's denn um die Schlacht?
Lauter wird des Kampfes Tosen.

Stimmen.

Zu den Waffen!

Andere.

In den Kampf!

Der Graf.

Spanien lebe!

Almanzor.

Alle mordet!

Schlachtgetümmel auf der Bühne. Die **Sekte** tritt auf mit Schwert und Rüstung.

Sekte.

Seit wir hier uns angestrengt,
Diesen Vortheil zu erringen,
Allegor'sches Licht zu bringen
In Geschichte (dies bedenkt!),
Ließ ich aus den Augen nimmer
Den Soldaten, welcher hier
Dessen Hoffnung ist, der mir
Feindlich tritt entgegen immer.[36])
Und, da dort er Wache stand,
Wie ich weiß, will ich ihm wehren,
Sich zu mischen mit den Heeren
Jenes Kampf's, der jetzt entbrannt
Wohl so wild, wie je ihn sah
Nur die Sonne. Doch nur wenig
Bleibt zu thun mir; — wahrlich wenig;

[36]) Des Engels nämlich.

Hinter die Scene blickend:

Da Gefahr ihm drohet da,
Trat er in den Tempel ein!
Doch — nicht kann ich's glauben schier,
Daß es Furcht war, die ihn hier
In die Kirche trieb hinein.
Muß doch sehen, was er jetzt
Dort beginnt. Die Stufen steig' ich
Selbst hinan.

Die **Sekte** beginnt die Treppe zu ersteigen. Unterdessen tritt der **Engel** hinter dem Vorhange hervor, welcher die Kirche verhüllt.

Pernil.

Nun, da verneig' ich
Mich, wenn aus der Schlacht gehetzt,
Eine Mohrin Messe hören
Geht!

Engel.

Ha, wilde Bestie! halt!
Denn ich wehr's dir mit Gewalt,
Hier den Gottesdienst zu stören.

Sekte.

Drang ich nicht schon oftmals ein?
Und betrat nicht nur, entweihte,
Schändete durch meine Leute
Eure Tempel?

Engel.

Diesmal nein!
Gab aus unerforschten Gründen
Gott Erlaubniß dir dazu

Je, so konntest diese du
Niemals doch zur Zeit noch finden
Des hochheil'gen Opfers. Wenn
Du hieher gekommen bist,
Wie's (Verräth'rin!) möglich ist,
Weil dir Sorge machen könn'
Jener, den als meinen Held
In dem Streit ich wählte mir —
Nun, er ist verborgen hier!
Daß du sehest, wie's bestellt,
Und erkennst, wie ich ihm meine
Ehre nicht vergeblich wohl
Anvertraut, sich's zeigen soll
Dir nun, wie er kämpft.

Der **Engel** öffnet den Vorhang und man erblickt im Innern der Kirche den **Pasqual Vivas** vor einem Altare knieen.

Pasqual.

In deine
Hände, Herr, leg' ich mein Leben!
(Aufstehend:).
Da die Messe aus nun ist,
Will ich länger nicht verweilen,
In den Kampf nun schleunig eilen.
(Nach dem Hintergrunde blickend:)
Doch — noch eine eben ist
Ausgegangen; aber kein
Diener zeigt sich. Auf! man sage
Nie, daß ich in solcher Lage
Einen Priester ließ allein!

Er geht zurück, und der **Engel** zieht den Vorhang wieder vor, so daß die Kirche bedeckt bleibt.

Sekte.

Hast du mir auch zum Verdruß
Ihn gezeigt, so macht mir's Freude
Doch, und dient mir nicht zum Leide,
Daß ich ihn nicht fürchten muß,
Wenn er betend kämpft. Und daß,
Ob er kämpft, ob nicht, du sehest,

(Trommeln.)

Schau sie fliehen dort schon jähest!
Zur Verfolgung fort mich laß,
Bis das Feld sie räumen ganz,
Und, von meinem Schwert besiegt,
Mir zu Fuß Castilien liegt,
Flieht in der Gebirge Kranz!

Die **Sekte** entfernt sich. Der **Engel** steigt herab auf die Bühne.

Engel.

Geh' nur, Ungeheu'r! Auch ich
Eile gegen dich zur Wehr.
Mensch! in dem der Glaube mehr
Wog, als Ehr' und Ruhm', o dich
Stör' in deiner Andacht Triebe
Nichts in dieser heil'gen Frist!
Denn zuerst ja steht der Christ,
Dann der Ritter. Deine Liebe
Aber soll auch Ruhm erwerben,
Größ'ren noch, an dem Altar,
Als du je in der Gefahr
Jenes Kampfes könntest erben.
Und da bei der Messe dort,
Welche ausging eben still,

Mein Amt du versiehst,[37]) so will
Ich mich stell'n an deinen Ort.
Tauschen wir das Amt, daß sich
Beider Pflicht hier nicht vergesse:
Diene du für mich die Messe,
Ich will kämpfen dort für dich!
Gottes Ehre läßt's nicht zu,
Daß, da sein du nicht vergissest,
Jene ird'sche Ehr' du missest,
Die im Kampf erwürbest du.
D'rum soll heut' in neuer Art,
Um der Hölle Macht zu dämpfen,
Als ein Mensch ein Engel kämpfen,
Da ein Mensch zum Engel ward.

Ab.

Pernil.

Einer Mohrin, die ich sah
Dort hinaufgeh'n, eines Andern,
Der herunter schien zu wandern,
Unterredung hört' ich da,
Doch verstand sie nicht. — Nicht gut
Ist's, daß also lange bleibt
Dort mein Herr. Zu seh'n mich's treibt,
Was er macht, ob ihm der Muth
Zum Heruntertommen fehlt.
Doch erst bind' ich an das Pferd.
Nun hinauf! — Doch, unerhört!
'S hat die Freiheit schon erwählt.
Unglücksel'ger ich! ich fliege
Erst ihm nach, es einzufangen.

Er läuft dem Pferde nach. Neuer Schlachtlärm und Trommelschall.

---

[37]) Das Amt der Engel ist hauptsächlich: zu dienen, und ins-

Stimmen
(hinter der Scene).

Wirst, Almanzor, Sieg erlangen!

Der Graf
(ebenso).

Auf zum Tode oder Siege!

Almanzor.

Unser ist der Tag, ihr tapf'ren
Leute! Siegen oder sterben!

Sekte.

Da sie schon zu flieh'n beginnen,
Ihnen nach, Almanzor!

Almanzor.

Drängt sie!

Alle.

Vorwärts, vorwärts! Auf, verfolgt sie!

Lelio und der **Teufel** treten auf.

Teufel.

Jetzt bei diesem Kriegeslärme,
Wo Castilien zog den Kürz'ren,
Denn verwundet, überwältigt,
Zieht der Graf schon seine Leute
Dort zurück, such' ich dich eben.

---

besondere in unsichtbarer Weise dem heiligen Dienst der Eucharistie sich zu weihen.

Lelio.

Und wozu, wenn du mich wieder
Willst, wie's in der Nacht geschehen,
Dann verlassen bei der Sache,
Die mich treibt, im Kampfe jenen
Schurken wieder aufzufinden,
Ihn zu tödten.

Teufel.

Nicht beschön'gen
Will ich jener Nacht Verwirrung,
D'ran wir Beide Schuld gewesen;
Denn ich fehlte in dem Namen,[38])
Du im Schuß. D'rum will verbessern
Jetzt ich das Gescheh'ne. Nicht im
Kampfe suche den Verräther;
Denn ich hab' ihn aus den Augen
Nie verloren, kann's dir melden,
Daß er dort nicht ist.

Lelio.

Und wo
Könnt' er sein denn?

Teufel.

Hier in jenem
Kloster, wo dem Kampf ausweichend
Er sich sicher wollt' verbergen.
Steige mit mir jetzt hinauf;
Denn allein ist er im Tempel,
(Sie fangen an, die Treppe hinaufzusteigen.)

---

[38]) In der Parole nämlich.

Wo du deiner Rache Ziel
Kannst gewinnen — (bei Seite:) und ich mehrfach
Siege, denn er stirbt, und du
Wirst des Mords und Sacrilegiums
Schuldig!

Lelio.

Schwerlich hätt' ich ihn
Jemals aufgesucht im Tempel.

Der **Teufel** zieht den Vorhang weg, und man erblickt auf den Knieen die Gestalt des **Pasqual.**

Teufel.

Siehst du ihn?

Lelio.

Ich seh' ihn.

Teufel.

Nun, was
Zögerst noch und wartest denn du?
Gib ihm Tod!

Lelio.

Ich will es thun.
Doch — ich zitt're, einzutreten.

Teufel.

Und warum?

Lelio.

Ich weiß nicht; das nur
Weiß ich, daß mir Athem fehlet,
Mich zu regen kaum ich wage,
Daß zerspringen will das Herz mir

In der Brust jetzt! Mensch! den sichtbar
Wollt' in Schutz der Himmel nehmen,
Ich verzeih' dir; aber schleud're
Nicht mehr Blitze mir entgegen!

Ab.

Teufel.

Hölle! Fehlt mir denn der ganze
Einfluß deiner Wuth? Noch mehr vor
Ihm, als vor dem Feinde fliehend,
Welcher hart den Grafen dränget,
Der den aufgegeb'nen Posten
Wieder sucht im Schutz der Festung,
Läßt vom Zorn er ab, kehrt Allem
Jäh' den Rücken!

Er bleibt auf der Treppe stehen, während der Vorhang noch offen ist, so daß man die Gestalt des **Pasqual** fortwährend erblickt.

Doch entnehm' ich
Trost (gibt's anders für mich Trost),
Da ich dieses Ziel verfehlte,
Daraus, daß auf seinem Rückzug
Nun der Graf dort fällt vom Pferde,
Und gefangen oder todt jetzt
Bleibt gewiß.

Der **Graf** tritt auf, vom Pferde stürzend, hinter ihm **Almanzor,** die **Sekte** und maurische Soldaten.

Graf.

O Himmel, rett' mich!

Almanzor.

Bleib' gefangen, oder stirb!

Graf.

Wenig liegt mir noch am Leben,

(Das Schwert ziehend.)

Aber tödtend will ich sterben!

Sekte.

Nur Verzweiflung spricht so. Wähle
Leben oder Freiheit lieber.

Der Engel

(hinter der Scene).

Stolzes Ungeheuer! Weder
Leben, noch die Freiheit dank' er
Dir, da ich ihn schützen werde.

Während dieser Worte tritt der **Engel** auf, zu Pferde, in der Gestalt des **Pasqual**. Nachdem er abgestiegen, besteigt der **Graf** das Pferd und zieht sich zurück, wie die folgenden Verse besagen.

Engel.

Steige, Graf, nun auf mein Pferd!
Während ich hier weiter kämpfe,
Dich zu schützen.

Graf.

Dir zur Seite,
Pasqual, will ich lieber sterben.

Teufel.

Ha, was ist das? Weh' mir! Wie?
In zwei Körpern eine Seele
Könnt' befinden sich zu gleicher
Zeit, hier betend und dort kämpfend?

Engel.

Mehr kannst lebend du der Kirche
Nützen; geh' und sammle jetzo
Wieder die zerstreuten Leute;
In den Kampf zurück dann kehre!
Ich verspreche dir den Sieg.

Graf.

Ha, ich weiß nicht, welche Herrschaft
Heute deine Stimme, Pasqual,
Uebt; ich folge dir genöthigt.

Engel.

Steig' auf's Pferd! und sei versichert,
Ich beschütze hier dein Leben.

Der **Graf** steigt auf das Pferd und entfernt sich.

Almanzor.

Wie? Barbar, der du so Vielen
Trotzig hier dich wirfst entgegen,
Meinst du wirklich ihn zu retten?
Stirb von meiner Hand jetzt!

Engel.

Sterben
Kann ich nicht.

Sie kämpfen und der **Engel** drängt sie zurück.

Sekte.

Ha, wie viel Pfeile
Seine Brust auch treffen seh' ich,

Keiner ihn verwundet, Alle
Prellen ab, uns zugewendet.

Almanzor.

Einem Blitz von Stahle gleicht sein
Schwert; sein helles Leuchten blendet
Ganz mich, und mit jedem Streiche
Zündet dieses Blitzes Glänzen.

Graf
(hinter der Scene).

In die Schlacht zurück, Soldaten,
Ich bin's, der euch ruft, ich selber!

Alle.

Zu den Waffen! In die Schlacht!
Denn der Himmel hilft uns gnädig.

Almanzor.

Zieht zurück euch nun, Soldaten!
Denn der Graf hat seines Heeres
Macht geordnet schon, und auf uns
Stürmt er mit erneuten Kräften.

Alle treten auf. Wiederholtes Schlachtgetümmel.

Einige.

Waffen! Waffen!

Andere.

Vorwärts, vorwärts!

Engel.

Auf sie, tapf'rer Graf, nun!

Alle.

Kämpfet!

Alle kämpfen. Die Mauren werden zurückgedrängt.

Almanzor.

Schützt mich doch vor der Gestalt,
Diesem Wunder, diesem Schrecken!
Denn sein Anblick macht mich zittern,
Und sein Auge mich erbeben.

Teufel.

Weh' mir! Wohl erkenn' ich's nun,
Daß unmöglich hier ein Körper
Kann an zwei verschied'nen Orten
Sein. Allein im Sacrament ist's
Möglich, das er so verehret.[39])
Deßhalb wollt' der Himmel eben
Durch ein ähnlich Wunder hier
Lohnen seiner Andacht Streben.

Ab.

Der Vorhang schließt sich wieder. Der **Engel** in Gestalt des **Pasqual** und die **Sekte** treten auf.

Engel.

Wie? da Alle jetzt entfliehen,
Fliehst allein du nicht?

Sekte.

Weil fester
Ich gewurzelt, als die Andern.

---

[39]) D. h. im Sacramente allein kann der Leib des Herrn in wunderbarer Weise zugleich an verschiedenen Orten sich wirklich und wesentlich befinden.

Und wie immer jetzt dein Schwert auch
Einer scharfen Sichel gleiche,
Wird es, kühn geschwungen, dennoch
Nur die Aeste dieses Stammes
Fällen können, doch ihn selber
Seiner Wurzel nie entreißen!

Engel.

Ja, es wird; wenn auch nicht jetzt schon.
Einen höh'ren Rathschluß gibt es,
Daß zu and'rer Zeit noch jene
Wurzeln ausgerissen werden,
Welche heut' noch haften zähe.
Doch besiegt bist du für heute,
Wenn vernichtet nicht.

Sekte.

Doch ehe
Diese Zeit erscheint, verbürg' ich's
Dir, daß meiner Arme Stärke
Dich in Stücke reißen solle.

Engel.

Willst versuchen du's vermessen,
Sollst du sehen, wer ich bin, und
Daß man mich nicht überwältigt.

Der **Engel** nimmt plötzlich seine wahre Gestalt an.

Sekte.

Und warum?

Engel.

Weil ich es bin.

Sekte
(die Verwechslung bemerkend).

Ha, was gibt's? Weh' mir! Was seh' ich?

Engel.

Das ist's, daß hier unten siegte
Jener Mensch, dort oben betend,
Daß du sehest, Ungeheuer,
Wie zu Waffen auch Affekte
Werden, und besonders dann,
Wenn sie (metaphorisch red' ich
Wieder) die des Pasqual, welche
Sich der Gnade Sacramente
Weihen, jenem heiligen Opfer,
Welches Feier heißt der Messe.

(Trommelschall und ein Siegesmarsch ertönt.)

Und nun schaue selber seiner
Andacht herrliche Trophäen,
Denn da kommt der Graf schon siegreich
Mit Almanzor, der sein Knecht nun,
Und mit den befreiten Sklaven,
Welche hier er hielt geknechtet,
Um für den erfocht'nen Sieg
Dank zu sagen jetzt im Tempel.

Sekte.

Daß ich, um dies nicht zu schauen,
Wär' erblindet, eh' ich's sehe!
Doch, schon sagt' ich's, wenn du heute
Ueber mich gesiegt, verdrängst du
Doch mich nicht aus deinem Lande.

Engel.

Darauf werd' ich Antwort geben
Einst noch; diese Zeit wird kommen.

Sekte.

Sag' ihr, daß sie eilen möge!

Engel.

Dafür wird sie selber sorgen.

Sekte.

Gut; dann werden wir uns treffen.
Doch — daß den Triumph ich nicht
Sehe, geh' ich, mich entfernend
Nicht.

Trommeln und Trompeten.

Engel.

Was nützt es, mußt du's hören
Doch, wohin du immer gehest!

Stimmen
(hinter der Scene).

Hoch leb' unser Graf, Don Garcia!

Der **Engel** entfernt sich; unten auf der Bühne tritt **Pernil** und oben auf der Treppe **Pasqual** auf.

Graf
(hinter der Scene).

Euer Jubel richt'ger wäre,
Ließ er leben Pasqual Vivas,

Dem ich selber heut' das Leben,
Und dem ihr den Sieg verdanket.
Doch, da er, bescheid'nen Strebens,
Sich nicht zeiget hier, so ruft ihn,
Ruft ihn Alle, laut ihn nennend:
Pasqual Vivas!

Alle.

Pasqual Vivas!

Pernil.

Mit dem eingefang'nen Pferd nun
Will nach meinem Herrn ich sehen;
Doch, da schon der Kampf beendigt,
Brauch' ich nicht mehr hier zu warten.

Pasqual
(oben auf der Treppe auftretend).

Immer folgten auf die erste
And're Messen noch, und ich
Bracht's nicht über's Herz, zu gehen.
(Nach unten rufend:)
Pernil! bring' mir nun das Pferd,
Schild und Lanze!

Pernil.

Wohl! hier steh' ich.

Pasqual
(nachdem er heruntergestiegen, hebt er den Schild auf, in welchem eine Menge Pfeile stecken).

Und wer steckte diese Pfeile
Denn hinein?

Pernil.

Das Schild blieb eben
Liegen hier, da ich das Pferd
Wollt' einfangen; irgend Jemand
Hat sich sicher diesen Spaß
Wohl gemacht.

Pasqual.

Und auch gefärbt mit
Blut hat er mir Schwert und Lanze!
Diesen Schimpf soll er entgelten
In der Schlacht.

(Er versucht die Pfeile aus dem Schilde zu ziehen.)

Ich kann sie wirklich
Nicht herausziehʼn.

Pernil.

Weißt du denn nicht,
Daß die Schlacht vorbei?

Pasqual.

Wer siegte?

Stimmen
(hinter der Scene).

Pasqual Vivas!

Pernil.

Ruft das Echo
Pasqual Vivas nicht? Du mußt es
Sein, der hier gesiegt hat selber,

Oder dieser Spaß geht weiter,
Und der Wind treibt Spott auch eben.

Alle.

Pasqual Vivas!

Pasqual.

Ha, beim Himmel!
Alle suchen mich. Ich merk' es
Wohl, der Graf will mich ergreifen
Lassen, da im Kampf ich fehlte,
Und, da Alle meiner spotten,
Mich zum warnenden Exempel
Tödten. D'rum verrath' mich nicht;
Denn ich eil', mich zu verbergen.

Indem er sich entfernen will, treten ihm der Graf **Don Garcia** mit **Almanzor** als Gefangenen und ihrer Begleitung, worunter auch **Aminta, Lelio** und der **Teufel,** entgegen.

Alle.

Ha, da ist er!

Pasqual.

'S ist unmöglich.

Graf.

Pasqual Vivas! Wohin gehst du?

Pasqual.

Ich, Herr —

Graf.

Jetzt, wo dir der Himmel
Gab Gelegenheit zur größten
Ehre?

Pasqual.

Daß ich fehlte, war nicht
Flucht, denn —

Graf.

Sicher; ich versteh' dich.
Nein, nicht Flucht ja ist es, wenn du
Aus Bescheidenheit und Demuth,
Jenem Danke dich entziehest,
Den ich schulde deinen Händen.
O wie tapfer warst du heute!

Pernil.

Welche Schlinge! Keine schlechte!

Graf.

Seine Ehre dankt Castilien
Dir, und ich das Leben.

Pernil.

Prächtig!

Almanzor.

Trost in meiner Niederlage
Ist mir darin nur gegeben,
Daß du's warst, der mich besiegte.

Pernil.

Selbst der Mohr macht sich ein Späßchen!

Aminta.

O wie freut's mich, dich zu schauen
Jetzt, da nun ich's erst erkenne,
Daß ich dir die Freiheit danke.

Pernil.

Auch Aminta selbst verstellt sich!

Pasqual.

In die Erde möcht' vor Scham ich
Sinken, oder lieber sterben,
Hör' ich, wie aus meinem Lobe
Hier sie bilden ihre Schmähung!

Lelio.

Wie konnt' er's sein, der gesiegt?
Sah ich ihn doch selbst im Tempel!

Teufel.

O daß ich die Wahrheit könnte
Des Geheimnisses verbergen!

Graf.

Komm' nur, komm' in meine Arme,
Stolz und Freude du und Ehre
Von Castilien und Leon!

Pasqual.

Herr! genug des Spottes jetzo!
Und willst du, was meine Schuld wohl
Hat verdient, den Tod mir geben,
Mög' in besserer Verfassung
Er mich treffen. Ich verspreche
Meine Hand Aminta, was ich,
Um Gescheh'nes zu verbessern,
Heute schon mir vorgenommen,
Sollt' ich frei sie wieder sehen,

Bei den Messen, die ich hörte,
Und die nur der Grund gewesen,
Daß ich heut' im Kampfe fehlte.

Graf.

Deine Worte nicht versteh' ich.
Wie? Du fehltest in dem Kampfe?
Sah ich dich in ihm nicht selber?
Warst du's nicht, der mir sein Pferd
Gab, und dort zurückblieb kämpfend?
Und die Federn jener Pfeile,
Die in deinem Schild ich sehe,
Sind sie's nicht, mit denen schreiben
Die Geschichte deine Ehre
Wird, getauchet in die Tinte
Jenes Bluts an deinem Schwerte?

Pasqual.

All das heißt mich ja beschimpfen,
Wenn ich, Herr, dir laut bekenne
Meine Schuld!

Teufel.

Daß auch der kleinste
Zug nicht dem Symbole fehle,
Hat er nun durch das Bekenntniß
Und den Vorsatz seiner Beſſ'rung
Auch der Gnade Huld erworben;
Ihre Arme offen stehen.

Graf.

Nochmals muß ich mich verwundern,
Daß du läugnest noch, die Ehre
Dieses Sieg's erkämpft zu haben.

Pasqual.

Ich bin's nicht gewesen, Herr, der
Solche Ehre hier verdiente.

Graf.

Habt nicht Alle ihr geseh'n ihn?

Alle.

Ja.

Pasqual.

Doch ich war's nicht.

Pernil.

Sei doch kein
Narr, und laß dich immer ehren,
Thör'chter Bursche; denn, wahrhaftig,
Du wärst sicher nicht der Erste,
Der sich danken ließ für Dinge,
Die er ausgeführt nicht selber.

Graf.

Du warst's nicht?

Pasqual.

Nein.

Graf.

Nun, wer konnt' es
Sein?

Unter Trompetenschall öffnet sich der Hintergrund der Bühne. Wo das Zelt des Grafen stand, tritt der **Engel** aus einer Wolke, welche in ihrem Innern das Bild des heiligsten Sakramentes in einer Glorie zeigt.

Engel.

Das werde ich erklären;
Denn Gott will, daß dieses Beispiel
Kund jetzt aller Welt auch werde,
Daß es Jedermann erfahre.
Ich war's, der an *seiner* Stelle
Für ihn kämpfte, zu der Zeit,
Als er *meine* bei den Messen
Einnahm, die er dient' und hörte.
Und damit ihr seht, daß, wenn der
Mensch im Staube knieend immer
Bei dem Opfer jeder Messe
Dieses heil'ge Sacrament
Tief anbetend ehrt, die Engel
Auch im Himmel jubiliren:
Hebt die Augen auf! und seht sie
Dort in jener Wolkenglorie,
Wie sie's tiefgebeugt verehren,
Und mit heller Stimme singend
Euch erbauen und belehren:

(Er singt:)

Wie kann an zwei Orten
Ein Körper wohl stehen?

Musik.

Nur Gott in der Hostie
Des hoh'n Sacramentes.

Engel.

Wie war an zwei Orten
Wohl Pasqual zu sehen?

Musik.

Sein Schimmer nur war es,
Er war es nicht selber.

Alle und Musik.

Der Himmel so hat ihn
Zu lohnen gedacht
Mit Zeichen und Spuren
Der eig'nen Andacht!

Teufel.

Will der Himmel auch ihn lohnen,
Werde ich, der ich nicht mehr jetzt
Kann ertragen dieses Körpers,
Dieser Menschenformen Kerker,
Dem Triumphe stets entgegen,
Mich noch rächen, konnt' ich's jetzt an
Seinem Leben nicht, doch sicher
Am Erfolg, den er erkämpfte.
Denn auf's neue soll mein Zorn
Sammeln die arabischen Heere,
Und bewirken, daß Azarque,
Welcher in Sevilla herrscht, und
Alimaymon von Toledo,
Um Almanzors Schmach zu rächen,
Um den Schaden auszuwetzen,
Feindlich bald Castiliens Grenzen
Ueberfallen; denn Arabiens
Sekte soll dort nimmer fehlen.

Engel.

Einmal gab ich schon die Antwort
D'rauf, daß jene Zeit rückt näher,

Wo aus Spanien sie, vertrieben,
Weichen muß.

Teufel.

Wann wird's geschehen?

Engel.

Wenn, um hier mit Habakuks,
Des Propheten, Wort zu reden,
Wird der Herr von Osten kommen.[40])
Denn Castilien soll dann sehen,
Wie in Spanien regieret
Oest'reichs Haus, und wie in edlem
Bunde hier sich dann vereine
Von Leon die stolze Mähne
Mit dem doppelköpf'gen Adler,
Und als seiner Kön'ge bestes
Erbe immer glänzt die Andacht
Zum erhab'nen Sacramente.
Dort schau' hin! und sieh' im Vorbild,
Damit jetzt du schon es merkest,
Und im Schatten, wo sich künft'ges
Licht in Spieg'lung läßt erkennen,
Wie des Ungeheuers Nacken
Dann der dritte Philipp endlich
Kühn zertritt.

Es eröffnet sich unter Trompetenschall eine andere Wolke, wo früher Almanzors Zelt stand, und man erblickt in derselben die Reiterstatue **Philipps des Dritten,** zu deren Füßen die Sekte liegt.

Sekte.

Ja, ich bezeug' es;
Denn die Luft jetzt hier verpestend

---

[40]) „Dominus ab Austro veniet.“ Habac.

Mit dem Gifte meines Athems,
Kann ich noch mich überreden,
Daß, ihn hauchend, ich mich räche.
Dieser edle Held, zu dessen
Füßen ich im Schattenbild nun
Liege, wird es sein, der kräftig,
Sind Jahrhunderte vergangen
Erst, aus seiner Staaten Feldern
Meine letzten Wurzeln reißen
Wird, die hafteten am zäh'sten.[41])
Dies Geheimniß, welches heute
So euch nützte, deff' Verehrung,
Mir zur Strafe, fort nun dauert,
Ist's, das dieses Fundamentes
Letzte Wirkung wird gewinnen,
Wenn aus allen seinen Ländern
Er mich bannet und vertreibt,
Daß der vierte Philipp endlich,
Würd'ger Erbe seines Ruhmes,
Seines Glaubens, seiner Ehre,
Eben diese Andacht auch als
Edles Erbe übernehmend,
Welches nach des Himmels Willen
Oesterreich an Spanien kettet,
Glücklich ernte ihre Früchte,
Hinterlassend selbst als Erben
Für die künft'gen Zeiten — doch ich
Kann nicht weiter, will nicht, wehe!
Meine Rede führen, denn die
Stimme und der Athem fehlt mir!

---

[41]) Philipp III. war es, der nach dem letzten Empörungskriege alle Mauren aus Spanien verbannte.

Graf.

Glücklich du, um dessentwillen
Mir's gestattet, hier zu sehen
Solch' zukünft'ges Glück!

Pasqual.

Nur Gott, nicht
Mir gebührt der Dank!

Lelio.

Vergeben
Hab' ich schon dir, und nun biet' zum
Freunde, ja zum Sklaven selbst ich
Dir mich an.

Aminta.

O welches Glück!

Pernil.

Welche Freude!

Almanzor.

Welch' Verhängniß!

Teufel.

Welche Qual!

Engel.

Daß sie noch größer
Für dich werde, und sich mehre
Für die Andern noch die Freude,
Daß in Spanien solch ein Erbe
Oesterreich gewann, so feiert

Den Triumph ihr Alle jetzt mit
Neuen, frohen Siegesliedern,
Welche Trost und Strafe spenden.

Alle und Musik.

Wie kann an zwei Orten
Ein Körper wohl stehen?
Nur Gott in der Hostie
Des hoh'n Sacramentes.
Wie war an zwei Orten
Wohl Pasqual zu sehen?
Sein Schimmer ja nur war es,
Er war es nicht selber.
Der Himmel so hat ihn
Zu lohnen gedacht
Mit Zeichen und Spuren
Der eig'nen Andacht.

Der heilige Parnass.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der heilige Parnaß (El sacro Parnasso) gehört zu jener Klasse von Dichtungen, deren Schönheiten sich schwer zergliedern lassen, weil ihre Wirkung hauptsächlich auf der Harmonie des Ganzen und dem kunstreichen Ineinandergreifen aller Theile beruht, wie sehr auch die Einzelheiten von unmittelbarer Wirkung sein mögen. Die christliche Kirche, insofern sie durch den Glauben ihre Glieder inspirirt und der eigenthümliche Boden ist, aus welchem die Poesie des Göttlichen, die heilige Poesie, erwächst, erscheint dem Dichter als ein heiliger Parnaß, der dazu bestimmt ist, nicht bloß einzelne Bevorzugte, sondern Alle, welche der Einladung des Glaubens folgen, aus der heiligen Quelle trinken zu lassen und sie zu Mitgliedern einer heiligen Akademie zu machen, in welcher Jeder, nach dem Maße der ihm zu Theil gewordenen Gnade, einen Preis erwerben kann. Die Aufgaben, welche hier gestellt werden, und die sich auf das Lob Christi, des wahren Apollo, der in seinem Sacramente in diesem Parnasse thront, beziehen, werden natürlich am besten und kunstreichsten von den größten und erhabensten Geistern, welche die Kirche aufzuweisen hat, von den Kirchenvätern, gelöst. Ihre Lehre selbst ist himmlische Poesie, welche die Verherrlichung des Höchsten, was die Kirche besitzt, zum Gegenstande hat. Dies ist der Grundgedanke, welcher den Schlüssel zum Verständniß des Auto gewährt. — Als Repräsentanten des prophetischen

Elementes in der Kirche, das mit der Poesie auf's Innigste verwandt ist (es gibt keine Weissagung, die nicht zugleich poetisch wäre), umgeben den göttlichen Apollo in dem heiligen Parnaß, welchen die Phantasie des Dichters construirt hat, die Sibyllen, wie den heidnischen Apollo einst die Musen. Sie vereinigen ihre Stimmen mit dem Glauben, um die Menschen zum poetischen Wettkampf zu rufen. Bloße Zuschauer des wunderbaren Vorganges, den sie sich nicht zu erklären vermögen und zuletzt vergeblich zu stören versuchen, sind das Heidenthum und das Judenthum, von denen jedoch das erstere, nachdem es sich bekehrt hat, Einlaß erhält. Die fünf bedeutendsten Kirchenväter erscheinen als Repräsentanten aller Geladenen, hören die gestellten Aufgaben, und lösen sie in der feierlichen Sitzung, welche die heilige Akademie hält, glänzend. Zum Censor und Richter über die Preise ist die Freude bestellt, die als Grazioso (zuerst als Bauer und zuletzt als Doctor ridiculus) den köstlichsten Humor in das Ganze bringt. Sie ist in ihrer komischen Ausgelassenheit dazu bestimmt, die Idee zu versinnlichen, daß das Frohnleichnamsfest, zu dessen Verherrlichung das Auto geschrieben ist, hauptsächlich ein Freudenfest ist, und daß die Kirche überhaupt eine unerschöpfliche Quelle der reinsten Freude in sich schließt. Das oft derb Komische dieses Grazioso bildet einen höchst bedeutsamen Contrast zu dem Ernste und der Erhabenheit der übrigen Scenen. Mit der größten poetischen Kunst und dem herrlichsten Effekt ist in die Handlung des Auto die Bekehrungsgeschichte des heiligen Augustinus, seine Taufe und die Improvisation des Te Deum (zwischen ihm und Ambrosius) verwebt. — Aus der Loa geht hervor, daß das Auto in Madrid vor Carl II. aufgeführt wurde, mithin der letzten Periode Calderons angehört.

Der heilige Parnaß.

Personen.

Der Glaube.
Das Judenthum.
Das Heidenthum.
Die Freude.
Der heilige Hieronymus.
Der heilige Ambrosius.
Der heilige Augustinus.
Der heilige Gregorius.
Der heilige Thomas v. Aquin.
Die Delphische Sibylle.
Die Cumäische Sibylle.
Die Persische Sibylle.
Die Tiburtinische Sibylle.
Musik.

Musik hinter der Scene. Von zwei entgegengesetzten Seiten treten ein das **Judenthum** und das **Heidenthum**, in jüdischer und römischer Tracht, jedes in einem Buche lesend.

Musik
(hinter der Scene).

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!
Den, der regelrecht gestritten,
Krönen wird des Lorbeers Gabe.[1])
Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme.

Judenthum.

Welch' ein neuer Rhythmus ist's,
Den das Echo wiederhallet,

---

[1]) Anspielung auf 2. Timoth. 2, 5: „Qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit.“

Das für mich allein nur Feuer,
Da es Luft für alle Andern?

Heidenthum.

Welche neue Harmonie, die
Neidisch wohl die Vögel machte,
Tönet allen Andern schmeichelnd,
Und für mich allein nur schmachvoll?

Judenthum.

Dieses Liedes Worte klingen
Meinem Wissen unverstanden.

Heidenthum.

Meiner Kenntniß unerforschlich
Hallt des neuen Hymnus Sprache.

Judenthum.

Denn es sagt, (und nicht begreif' ich's,
Weßhalb hier gerufen Alle) —

Musik.

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Heidenthum.

Denn er sagt, (und nicht versteh' ich
Solcher Worte dunkle Mahnung —

Musik.

Den, der regelrecht gestritten,
Krönen wird des Lorbeers Gabe.

Judenthum.

Um zum Wettkampf anzulocken —

Heidenthum.

Um noch mehr zu drängen, sagt er:

Musik.

Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme!

Judenthum.

Nichts verstand ich; das nur weiß ich,
Solches ist des Paulus Sprache,[2])
Der, mein eig'ner Apostat,
Heute ihrer Kirche Atlas.

Heidenthum.

Nichts begreif' ich, und es dämmert
Nur mir eine ferne Ahnung
Einer Gottheit auf, die nicht ich
Zähl' zu meiner Götter Schaaren.

Judenthum.

D'rum, um zu versuchen, ob ich
Diese Neuigkeit erfahre —

Heidenthum.

Deßhalb, um zu seh'n, ob ich den
Grund kann finden dieser Sache —

---

[2]) Auch in den unmittelbar vorhergehenden Worten liegt eine Anspielung auf Paulinische Worte, namentlich Röm. Cap. 10:

Judenthum.

Folge ich dem Echo nach.

Heidenthum.

Laß ich leiten mich vom Schalle.

Die Beiden erblicken einander.

Judenthum.

Heidenthum?

Heidenthum.

Wie? Judenthum?

Judenthum.

Wohin eilst du mit so blassem
Und verwirrtem Angesicht?

Heidenthum.

Eben dies möcht' ich dich fragen,
Seh' ich durch die Berge irren
So verstöret, so gespannt dich.

Judenthum.

Eine Stimme reißt mich fort,
Und es quält mich, daß ich kraftlos,
Ihr Geheimniß zu ergründen.

„Non est distinctio Judaei et Graeci: nam idem Dominus omnium, dives in omnes."

Heidenthum.

Also nicht befremden darf's dich,
Daß der Grund, der dich beweget,
Gleichen Eindruck auf mich machte.

Judenthum.

Ist dein Zweck derselbe hier —

Heidenthum.

Treibt uns an die gleiche Frage —

Judenthum.

Laß gemeinschaftlich uns forschen!

Heidenthum.

Untersuchen wir's zusammen!

Judenthum.

Denn vielleicht ruft's wiederum —

Heidenthum.

Und erneuert seine Sprache:

Musik.

Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme!

Judenthum.

Mag dem Zweifel des Gehöres
Lösung das Gesicht verschaffen.

Heidenthum.

Ja, so sei's; denn jener Berg
Deß Phantom man dort sieht ragen,
Da wir früher niemals doch
Hier in diesem Thränenthale
Seinen Gipfel sich erheben
Sah'n, er ist's, aus dessen Abgrund
Jenes Echo tönt.

Judenthum.

Und seine
Furchtgebietende Gestalt ist
Jenem ähnlich, ohne Zweifel,
Der dem ersten Schiff [3]) den Hafen
Bot, als auf Armeniens Gipfeln
Es, um auszuruh'n, gestrandet.

Heidenthum.

Wie doch, Judenthum, du stets nur
Dich erinnerst deiner Fabeln,
Und nicht achtest, wieviel mehr
Er dem stolzen und erhab'nen
Himmelriesen gleicht, durch dessen
Stärke wird erschüttert Alles,
Welcher ein lebend'ger Berg
Eher wohl, als ein Cadaver,
Mit der Stirn den Himmel stößt,
Mit dem Leib die Winde abhält! [4])

---

[3]) Der Arche des Noah nämlich.

[4]) Anspielung auf den griechischen Mythus vom Riesen Typhon, dem Sohne des Tartarus und der Gäa, dem ungeheuersten unter allen Riesen, der mit dem Kopfe bis an die Sterne reichte, und dem

Judenthum.

Wie du, Heidenthum, doch immer
Deinen Einbildungen nachjagst!

Heidenthum.

Nicht ist's Zeit jetzt, zu erforschen,
Wer hier irrt, wer traf das Wahre,
Sondern jenen nie gehörten
Sang zu prüfen, um aus all' dem
Wirrsal uns zu reißen.

Judenthum.

Richtig;
Um so mehr da (wie ich sagte
Schon soeben) vom Gehör der
Zweifel zum Gesicht sich wandte;
Denn bevölkert ist mit Stimmen
Nicht allein des Berges Abhang,
Sondern wunderschöne Nymphen
Zwischen Epheu dort und Jaspis
Mit verschied'nen Instrumenten
Lassen rings sich schon gewahren.

Heidenthum.

Laß noch einmal uns in größ'rer
Nähe horchen jetzo achtsam,
Ob vielleicht es ihres Festes
Grund uns glücket zu erfahren.

---

die höchsten Berge nur bis an die Schienbeine gingen. Als Repräsentant dieses Riesen scheint dem Heidenthum der Aetna hier zu gelten, der, wie der Mythus berichtet, nach seiner Niederlage auf ihn gewälzt wurde.

Musik.

Kommt ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Judenthum.

Chor, voll süßer Melodieen,
Der mit sanftem Zauberklange
Du der Lüfte Meere füllest,
Und bewirkst, daß so ganz anders
Deine Töne, meine Zweifel,
Ihre Sphären hier durchwandern,[5])
Diese sich von hier erhebend
Bis, wo dort ihr Leitstern schallet,
Jene bis, wo meine Seufzer
Einsam stöhnen, wiederhallend!

Heidenthum.

Schaar du unbekannter Schönen,
So von Liebreiz voll und Anmuth,
Deren süße Harmonien
Schmeichelnd bald, betrübend bald auch,
Lust mit Traurigkeit vermischend,
Und Betrübniß sanft verjagend,
Diese Berge hier erweichen,
Diese Lüfte staunen machen!

---

[5]) „Ihre Sphären", d. h. die Sphäre deiner Töne und die Sphäre meiner Zweifel; die letzteren dringen von mir aus bis zu ihrem Leitstern, den Tönen, und diese von dem Berge bis zu mir.

Judenthum.

Sag' mir, ob vom Paradies, der
Wiege uns'res ersten Vaters,
Wohl ein Stück sei deine Wohnung,
Oder doch ein treues Abbild?

Heidenthum.

Sag' mir, ob ich hier der Schwelle
Des Elysiums mich nahe,
Meiner Götter sel'ger Burg?

Der **Glaube** tritt auf, als Sibylle gekleidet.

Glaube.

Ob das Ziel ihr auch nicht trafet,
Habt nicht übel ihr vermuthet.

Judenthum.

Schönheit! die du uns'ren Fragen
Kommst entgegen, um die Zweifel
Zu bestät'gen nicht nur, ja um
Noch ihr Dunkel zu vermehren,
Sag', wer bist du? Ueberrascht mich
Auch dein Anblick, möcht' ich meinen
Doch, daß einmal schon wo anders
Ich dich sah.

Glaube.

Du sah'st mich.

Judenthum.

Wo?

Glaube.

In dem sanften, milden Glanze
Des Naturgesetzes, und im
Joche des Geschrieb'nen damals,
Eh' du, blind und harten Sinnes,
Gegen das Gesetz der Gnade
Dich verfehltest in der Menschheit
Jesu Christi sträflich, als die
Jungfrau ihn geboren. Deiner
Blindheit aus den Augen kam ich
Da.

Judenthum.

Wer bist du?

Glaube.

Bin der Glaube.

Judenthum.

Doch seit wann der Glaube hat sich
In Sibyllentracht gekleidet?

Glaube.

Im Verfolg wirst du's erfahren.

Judenthum.

Wenn dein Anblick schon mich schreckte,
Wie erst schreckt mich deine Sprache!
Stille! Hab' ich dich verloren,
So bereite mir nicht Qualen!

Das Judenthum zieht sich erschrocken zurück.

Heidenthum.

Ich, der niemals noch dich sah,
Keinen Grund zu zittern habe.
Daß an deinem Wort ich zweifle,
Gab zu dem Gespräch mir Anlaß.

Glaube.

Und an welchem?

Heidenthum.

Du behauptest,
Daß wir zwar geirrt uns haben,
Doch so übel nicht vermuthen.
Das ist räthselhafte Sprache!
Wie ist's möglich, daß wir, richtig
Schließend, doch im Irrthum waren?

Glaube.

Glaubte der Hebräer hier des
Paradieses Bild zu ahnen,
Und wollt' dich an dein Elysium,
Dieses Berges Schönheit mahnen,
Irrtet ihr im ersten Schlusse,
Ob ihr gleichwohl ahntet Wahres,
Glaubt ihr an die Aehnlichkeiten;
Nicht so übel war'n die Namen
Paradies hier und Elysium;
Nicht bezweifelt werden kann es,
Daß sich deine Lügen gründen
Auf die Dinge seiner Wahrheit.[6])

---

[6]) D. h. auf die Wahrheit des Judenthums, der in ihm enthaltenen göttlichen Offenbarung.

Heidenthum.

Schweige! Meine Lügen stützen
Sich auf seine Wahrheit?

Glaube.

Klar ist's.

Judenthum.

Solch' gewicht'gen Satz zu hören,
Muß den Schrecken deines Anblicks
Ueberwinden. Wie ist's möglich?
Gründen soll'n auf meine Wahrheit
Sich des Heidenthumes Lügen?

Heidenthum.

Wie ist's möglich, daß zusammen
Lüge hier und Wahrheit gehen,
Welche sich wie Licht und Schatten
Widersprechen?

Glaube.

Wahrheit ist, was
Der Hebräer von dem wahren
Wesen und dem höchsten Wissen
Eines einz'gen Gottes kannte,
Ehe sich das auserwählte
Volk noch gegen ihn vergangen;
Und wenn du erlog'ne, viele,
Dir zu deinen Göttern machtest,
Ist's verfälschte Kenntniß nur der
Vielen Wunder seiner Allmacht.
Da des Glaubens Licht dir fehlte,

Den du niemals sah'st, erdachtest
(Da du hörtest die besond'ren
Wunderwerke seines Schaffens),
Fabelhafte, eitle Wesen
Du, um ihnen sie zu danken.
So entstanden, wie ich sagte
Schon dir, deiner Lügen Schatten
Aus dem Lichte seiner Wahrheit.
Und damit ein Beispiel (das ja
Stets gehorsam dar sich bietet,
Forscht und sucht man nach der Wahrheit)
Dir's erkläre, und ein kleiner
Strahl nur, eine ferne Ahnung,
Nur ein nebeldunkles Bild
Sich dir zeige vom erhab'nen,
Größten meiner Wunder, und der
Zweifel sich in Kenntniß wandle:

(Zum Judenthum.)

Welch' ein Buch ist dies?

Judenthum.

Der heil'ge
Text.

Glaube
(zum Heidenthum).

Und dies?

Heidenthum.

Der wunderbare
Schauplatz meiner Götter.[7])

---

[7]) Wie aus dem Folgenden erhellt, sind es die Metamorphosen des Ovid, welche das Heidenthum mitgebracht hat, deren Inhalt eine poetische Darstellung der heidnischen Mythologie ist.

Glaube
(zum Judenthum).

Lies, was
In der Genesis gesagt wird!

Judenthum
(liest).

Im Anfange schuf der Herr
Erd' und Himmel.

Glaube.

Weiter.

Judenthum.

's war die
Erde da noch wüst und leer,
Grause Finsternisse lagen
Auf der Tiefe, und es schwebte
Der Geist Gottes über'm Abgrund,
Ueber wilder Wasser Kämpfen.
Und —

Glaube.

Genug sagt dieser Satz für
Meinen Zweck. Und wie beginnen,
(Zum Heidenthum.)
Lies es jetzt auch, die Annalen,
Die erlog'nen deines Wissens,
Die Metamorphosen?

Heidenthum
(liest).

Anfangs
War das Nichts und All sich gleich,

Eine ungeformte Masse,
Weder Stoff, noch wahres Wesen,
Bis dem rohen Keim Zufall erst
Form gegeben. In des Chaos
Dunklem Kerker lag gefangen
Wasser, Erde, Luft und Feuer,
Feuer, Erde, Luft und Wasser.[8])

Glaube.

Wohl bemerkt ihr, wie sich gleichen
Schon in der Principe Anfang
Wirklichkeit und Dichtung hier, des
Römers und Hebräers Sprache.
Das bezeuge deine Wahrheit,
Die den Knoten dieses Chaos
Löst durch ein allmächt'ges „Werde“,
Das im Augenblick erschaffen
Aus den Schatten hat das Licht,
Und die Wasser von den Wassern
Trennt', und sechsmal sich bemühte,
Zu vollenden in sechs Tagen
(Daß am siebenten es ruhe)
Erst das Firmament mit allen
Kreisen, dann das Meer, deß wildes
Ungestüm sich lege, dann die
Erde, die sich fest'ge, Sonne,

---

[8]) Eine freie Paraphrase des Anfangs der Metamorphosen:
„Ante mare et tellus et, quod tegit omnia, coelum
Unus erat toto naturae vultus in orbe,
Quem dixere Chaos; rudis indigestaque moles.
Nec quidquam nisi pondus iners, congestaque eodem
Non bene junctarum discordia semina rerum.“

Die als Herrscherin dem Tage
Vorsteh', Mond, deß wechselnd Glänzen
Heiterkeit verleih' der Nacht auch,
Sterne, welche schimmern, Quell'n, die
Munter sprudeln, Früchte, langsam
Reifend, und im Farbenschmelze
Bunte Blumen sich entfaltend;
Fische, die mit Schnelle schwimmen,
Vögel, welche fröhlich flattern,
Thiere, welche kriechend, springend,
Sich bewegen auf dem Lande;
Und nach Vogel, Fisch und Wild,
Himmelskörpern, Nächten, Tagen,
Früchten, Pflanzen und Krystallen,
Dann den Menschen, der es dankbar
Sah, das Weib auch, die's verderbe.
Doch dein Irrthum auch gab davon
Zeugniß, der's dem Zufall zuschrieb,
Und, da er es fand geschaffen,
Unter deine Götter theilte,
Jupiter des Himmels Hallen
Gab, die Meere dem Neptun,
Und dem Pluto auch den Abgrund,
Der die Erde gab der Ceres,
Luft der Venus, Feuer aber
Dem Apollo, ohne daß du,
Unentschuldbar, d'rauf geachtet,
Daß die Wunder früher waren,
Später erst die Götter kamen,
Daß der Diener schon gehorchte,
Eh' ein Herr Befehl noch gab ihm.
Doch damit nicht bloß auf diesem
Beispiel fuße, was ich sage,

Oeffnet nochmals beide Bücher,
Wo ihr wollt, zu größ'rer Klarheit.

Sie schlagen die Bücher wieder auf.

Judenthum.

Hier im Isaias find' ich
Die Beschreibung eines Kampfes,
Jenes so gewalt'gen ersten
Streit's des Engels mit dem Drachen,
Als da dieser auf den Thron sich
Stolz erheben wollt', und anstatt
Auf dem Berg des Lichts zu bleiben,
In den Schatten fiel des Abgrunds. [9])

Heidenthum.

Und hier find' ich Phaëton,
Der vermessen mit dem Tage
Sich erheben wollt', und in das
Meer kopfüber dann gefallen. [10])

Glaube.

Können beide Wagestücke
Mehr wohl gleichen noch einander?

Judenthum.

Daß man nicht mehr ähnlich finde
Heil'ge Texte eitlen Fabeln
(Oeffnet das Buch an einer anderen Stelle.)

---

[9]) Die Stelle Isaias Cap. 14, 12—15: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Morgenstern, der du früh aufgingest" u. s. w. wird allgemein als ein Typus des Sturzes der Engel aufgefaßt.

[10]) Die Sage von Phaëton, der den Sonnenwagen lenken wollte und vom Himmel fiel, ist ausführlich erzählt im zweiten Buche der

Such' ich's auf, wo von verbot'ner
Frucht die Rede, die im ganzen
Menschenstamme durch ihr Gift
Altererbten Streit entflammte.

Heidenthum.

Daß du dich nicht rühmen könnest,
Was mir fehlte, dort zu haben,
Bringt der Zwietracht Göttin hier zu
Einem Gastmahl einen Apfel,
Der ein solches Feuer zündet,
Das die Steine selbst entflammet.[11])

Judenthum.

Hier versinken in unbänd'gen
Wasserströmen alle Lande,
Und nur Noah kann allein
Noch von Gott Erlaubniß haben,
Daß er aller Menschen Reste
Rette in der Arche Kasten.

Heidenthum.

Auch aus einer Fluth errettet
Jupiter, der Donnerer, aber
Hier Deukalion und Pyrrha,
Daß bevölkert nun die ganze
Welt von ihnen.[12])

Metamorphosen. Vergl. das Auto: „Der göttliche Orpheus" Bd. IV. S. 406, Anm. 41.

[11]) Die Göttin der Zwietracht warf bei dem Hochzeitsmahl des Peleus den goldenen Zankapfel unter die Gäste, welcher die Veranlassung zum Trojanischen Kriege wurde.

[12]) Die griechische Sage erzählt, daß bei der allgemeinen Fluth, welche Jupiter über die Erde sandte, nur Deukalion und seine Frau

Judenthum.

Hier erheben
Auf der Erde sich Giganten,
Die, von Nimrod angeführt,
Thürme in den Himmel bauen. [13])

Heidenthum.

Hier auf Phlegra's Feldern häufet
Typhon Berge auf Vulkane,
Daß den Himmel dann erklettern
Seine wüthenden Titanen. [14])

Judenthum.

Von dem Thau der Morgenfrühe,
Welche immer weint und lachet,
Drückt aus einem Felle Gedeon
Hier die tropfenden Krystalle. [15])

Heidenthum.

Und ein ander glänzend Vließ,
Das in gold'nem Schimmer pranget,

Pyrrha, die auf den Gipfel des Parnaß geflohen, sich gerettet, und daß dieselben dadurch, daß sie die Gebeine ihrer Mutter, d. h. die Steine der Erde, mit verhülltem Angesicht über sich zurückwarfen, die Erde auf's neue bevölkert, da aus diesen Steinen neue Menschen wurden.

[13]) Die vorsündfluthlichen Riesen (Genes. 6, 4) werden hier (wie auch in dem Auto: „Der Thurm von Babel") mit den Erbauern dieses Thurmes und mit Nimrod in Verbindung gebracht.

[14]) Die „Phlegräischen Felder" werden in der Mythologie als der Schauplatz des Kampfes der Götter mit den Titanen bezeichnet.

[15]) Vergl. Buch der Richter, Kap. 6.

Wird, trotz aller Ungeheuer
Schutz, erbeutet hier von Jason.[16])

Judenthum.

Hier verheißet (ob auch Zeichen
Er verschmähte) Gott dem Achaz,
Daß ein bess'rer Thau aus bess'rer
Morgenröthe zu erwarten,
Wenn die Wolken den Gerechten
Regnen werden, wenn empfangen
Eine Jungfrau den wird, der den
Kopf zertreten soll der Schlange.

Heidenthum.

Hier auch hör' von gold'nem Regen
Ich, da Danaë empfangen
Soll den Perseus, der besiegen
In gewalt'gem Heldenkampfe
Wird die grausige Medusa,
Deren Stirn von Locken starret,
Wo die Haare alle Schlangen.[17])

Judenthum.

Hier erzählt in einem Psalme
David, daß sich mit den schönen
Paukenschlägerinnen alle

---

[16]) Die Sage von der Erbeutung des goldenen Vließes durch Jason erzählt Ovid. Metam. lib. VII.

[17]) Der Vergleichungspunkt liegt einerseits in der wunderbaren Empfängniß der Danaë durch die Kraft Jupiters, der in der Form eines goldenen Regens sie befruchtet, und andererseits darin, daß ihr Sohn Perseus die schlangenhaarige Medusa besiegt, wie der von der reinsten Jungfrau Geborne die teuflische Schlange zertreten hat.

Großen einmüthig vereinten,
Und dem Herrn Hymnen sangen.[18])

Heidenthum.

Hier auch gibt es and're Lieder,
Die die Musen des Parnasses,
Weise, kunsterfahr'ne Nymphen,
Dem Apoll entgegenbrachten.[19])

Judenthum.

Hier —

Heidenthum.

Und hier —

Glaube.

Genug, nicht weiter,
Es genügte, was ihr laset,
Ja schon völlig zum Beweise;

---

[18]) Anspielung auf Psalm 67, 26: „Praevenerunt principes conjuncti psallentibus in medio juvencularum tympanistriarum."

[19]) Die Beschäftigung der neun Musen auf dem Parnaß unter dem Vorsitz des Phöbus Apollo schildern die alten Verse:
Clio gesta canens transactis tempora reddit;
Melpomene tragico proclamat moesta boatu;
Comica lascivo gaudet sermone Thalia;
Dulciloquis calamos Euterpe flatibus urget;
Terpsichore affectus citharis movet, imperat, auget;
Plectra gerens Erato saltat pede, carmine, vultu;
Carmina Calliope libris heroica mandat;
Urania coeli motus scrutatur et astra;
Signat cuncta manu, loquitur Polymnia gesta;
Mentis Apollineae vis has movet undique Musas,
In medio residens complectitur omnia Phoebus.

Um so mehr, da sich der Plan, den
Hier ich selber vorbereite,
Auf das Letzte stützt.

Die Beiden.

Was sagst du?

Glaube.

Hört mich an und mit euch höre
Mich des Universums ganze
Fülle! Nichts erreicht ja, wer sich
Nicht verständlich machet Allen,
Weisen, sowie Ungelehrten,
In bestimmter klarer Sprache.
Jene jungfräulichen Schönen
Paukenschlägerinnen David
Nannte, da er sah, wie lieblich
Sie die schönen Verse sangen,
Die sie dichten, wie mit Pauken
Sie ihr Lied begleitet haben.
Ein'ge Väter, Kirchenlehrer,
Glauben, die Sibyllen hab' er
Da gemeint,[20]) die zu verschied'nen
Zeiten, in verschied'nen Landen,
Wohl entflammt vom Geiste Gottes,
Verse schrieben, elegante,[21])

---

[20]) Welche Väter oder Kirchenlehrer jene Psalmenstelle auf die Sibyllen beziehen, war nicht zu ermitteln.

[21]) Ueber den räthselhaften Charakter der sogenannten Sibyllen läßt sich nur wenig Gewisses und Unbestreitbares sagen. Die Möglichkeit kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Gabe der Weissagung von Gott auch einzelnen bevorzugten Personen des Heidenthums mitgetheilt wurde, wovon selbst die heilige Schrift (z. B. in

Von der Ankunft Christi, wie, im
Schooß der Jungfrau einst empfangen,
Fleisch das Wort ward, bis es schimpflich
Mußte sterben unter Qualen,
Und wie's einst im Feuer wieder
Kommt, die Welt zu richten. Darum,
Aus zwei Hälften hier ein Ganzes
Bildend, saht ihr den phantast'schen
Berg sich dort erheben, doppel-
Sinnig oder janusartig;
Paradies nicht, noch Elysium,
Sondern Sion und Parnaß auch
Ist er, und auf seinen grünen
Auen, die ihr dort gewahret,
Sind die Musen, sind Sibyllen
Jene, welche ihn durchwandeln.

Balaam) Beispiele enthält. Uebrigens besaß nicht nur das Heidenthum, sondern auch die spätere Zeit des Judenthums und die früheste des Christenthums ihre Sibyllen. So wenig auch an der Existenz prophetischer Frauen, welche ihre Weissagungen in Versen aufgeschrieben, nach den übereinstimmenden Zeugnissen des ganzen Alterthums gezweifelt werden kann, ebenso schwierig ist es, die Aechtheit dieser Schriften, ihren Zusammenhang und ihr gegenseitiges Verhältniß zu einander nachzuweisen. Wenigstens läßt sich von den noch vorhandenen zwölf Büchern sibyllinischer Weissagungen, welche in griechischen Hexametern abgefaßt und jedenfalls später gesammelt und zusammengestellt sind, nicht nachweisen, in welchem Verhältniß ihr Inhalt zu den Personen steht, welche das Alterthum als Sibyllen bezeichnete. — Calderon hat in diesem Auto die bekanntesten unter den späteren Sibyllen auftreten lassen, deren Weissagungen auch zuweilen von den Kirchenvätern citirt werden, ohne ihnen jedoch ein allzugroßes Gewicht beizulegen. Unter ihnen ist die Cumäische Sibylle durch die Mittheilung ihrer Weissagung vom messianischen Zeitalter (Magnus ab integro saeculorum nascitur ordo etc. bei Virgil in der vierten Ekloge) am berühmtesten geworden.

In harmonisch süßen Tönen
Künden an sie jetzt die Ladung
Zu dem dichterischen Streite.
Selber werden, wenn er angeht,
Sie die Themata vertheilen;
Ich verleih' die Preise dann, und
Censor wird die Freude werden.
Da ihr Beide hier nun also
Zur geleg'nen Zeit erscheinet,
Wo von eurem Wissenskrame
Ihr enttäuschet werden könnt, und
Selber aus dem Gegenstande
Eure Blindheit auch erkennen:
Kommt, und trinket von den Wassern
Einer reinen Quelle; denn daß
Diesem heiligen Parnasse
Dies auch fehle nicht, gibt's in dem
Berge eine, so gewaltig
Sprudelnd, daß dem Menschen sie
Gibt der Schönheit höchste Gnade.[22])
Und ihr könnt, hat erst sie einmal
Euch benetzet, Beide dann auch
Selber nach dem Preise streben.
Und da so nun ich die Nachricht
Euch verkündet, und erfüllet
Also hab', was meines Amtes,

---

[22]) Anspielung auf die Quelle Hippocrene auf dem Berge Helikon (der häufig mit dem Parnaß verwechselt und auch als Musensitz bezeichnet wird), welche hier in Beziehung zu der Taufe, dem Quell der Gnade, gebracht wird. der in der Kirche strömt. Der heilige Parnaß erscheint durchweg als Symbol der Kirche, der heiligen Sion, dem Sitze der heiligen Musen, welche, wie die alten fabelhaften von Apollo, hier von Christus inspirirt werden.

Kehr' ich jetzt zu ihrem Chore
Wieder, rufend, daß erschalle
Ueberall des Glaubens Stimme,
Wo auch immer nur, vom Aufgang
Bis zum Niedergang, vom Mittag
Bis zur Mitternacht, in allen
Theilen dieser weiten Erde,
Jemand wohnt, der's kann erfahren:

(Zugleich mit der **Musik.**)

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Ab.

Heidenthum.

Höre, warte!

Judenthum.

Bleib', vernimm!

Heidenthum.

Nicht konnt' ihn mein Rufen halten.

Judenthum.

Noch auch meines; denn der Glaube
Suchen wohl und finden kann er
Uns, um uns zu lehren; aber
Auszuweichen scheint mit Absicht
Er, damit wir nun ihm folgen.[23])

---

[23]) Das Verhalten des Glaubens soll an die Wahrheit erinnern, daß die Gnade des Glaubens als eine zuvorkommende zwar allen Menschen von Gott angeboten wird, daß es aber der Mitwirkung des Menschen bedarf, um zur Tugend des Glaubens zu gelangen.

Heidenthum.

Daß wir ihn aufsuchen, macht er's
So.

Judenthum.

Von mir wird er es niemals,
Oder spät wohl erst erlangen.

Heidenthum.

Wie mit mir es einst noch wird,
Weiß ich nicht; doch jetzo habe
Ich noch keinen Drang empfunden,
Ihm zu folgen, möchte zwar ich,
Nur aus Neugier, gern erkunden,
Ob die Sache so geartet,
Wie der Glaube es beschrieben,
Wie's verkündet der Gesang auch.

Judenthum.

Eitle Neugier konnte nie
Mich bewegen; nur aus Haß und
Zorn und Rache möcht' ich's wissen,
Streit dagegen anzufangen.

Heidenthum.

Wagst du dieses, nun so zög're
Nicht mehr, und dem Berge nah' dich.

Judenthum.

Ja, ich will's; doch weh'! mich blendet,
Wenn ich hier ihn schaue nahe,
Eine Strahlenpyramide,

Die wie Feuersäule ganz ihn
Rings umleuchtet, ohne daß er
Brenne in der Gluth der Strahlen.

Heidenthum.

Sein Erglänzen ist es nicht, was
Mich erschreckt; mich schreckt die Masse
Dieser Völker, welche plötzlich
Schon ihm zuströmt überallher.
Alle Zeiten und Nationen
Steh'n am Fuße des Parnasses![24]

Judenthum.

Fort d'rum, daß wir nicht sie sehen!

Indem sie sich zurückziehen, treten von verschiedenen Seiten auf: Der **heilige Hieronymus**, als Cardinal gekleidet, der **heilige Gregorius**, als Papst mit dem ungekrümmten, mit dreifachem Kreuz versehenen Stabe; der **heilige Ambrosius** mit gewöhnlichem Hirtenstabe; der **heilige Augustinus**, als Jüngling in weltlicher, vornehmer Kleidung; der **heilige Thomas von Aquin**, in weißem Gewande mit schwarzem Mantel (in Dominikanertracht) und mit einem Stabe, der mit dem Kreuz der Inquisition verziert ist.

Hieronymus.

Ihr Bewohner dieses Thales!

Heidenthum
(zum Judenthum).

Geh'n wir auf die and're Seite.

---

[24]) Vergl. Isaias 2, 2: „Erit in novissimis diebus praeparatus mons domus Domini, in vertice montium, et elevabitur super colles, et fluent ad eum omnes gentes."

Ambrosius.

Ihr Gefährten dieses Waldes!

Augustinus.

Siedler ihr, in diesen Bergen!

Thomas.

Pilger ihr, an diesem Strande!

Gregorius.

Eingeborne der Gebüsche!

Alle Fünf.

Welche Stimme ist's, die Alle
Lieblich rufet?

Heidenthum
(hervortretend).

Mög' sie selber
Antwort geben; eben kamt zur
Zeit ihr, wo die schönen, holden
Wesen hier sich sehen lassen,
Die da singen.

Trompeten.

Hieronymus.

Welch' erhab'ner
Thron von Licht!

Gregorius.

Welch' wunderbare
Strahlensphäre!

Ambrosius.

Ha, von Blumen
Und von Vögeln, welch' ein Schauplatz!

Thomas.

Welch' ein überraschend Wunder!

Augustinus.

Mag es selber reden; laßt uns
Schweigen, denn Gesang ertönet!

Es erscheint ein Berg, auf dessen Gipfel eine Sonne sichtbar wird mit dem Kelch und der Hostie in ihrem Mittelpunkte. Unter der Sonne steht der **Glaube** mit einem Blatt in der Hand; zu beiden Seiten die **vier Sibyllen** in ihren Trachten, alle mit Blättern in den Händen.

Judenthum.

Bis zum Ueberdruß sie's sangen.

Glaube und Musik.

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch zum Wettkampfe!

Delphische Sibylle.

Den, der regelrecht gestritten,
Krönen wird des Lorbeers Gabe.

Musik.

Kommt 2c.

Persische Sibylle.

Kommt, verdrieß' es nicht euch, daß ihr
Mit dem Morgen aufgestanden.

Musik.

Kommt ꝛc.

Cumäische Sibylle.

Denn verheißen ist die Krone
Dem von Gott nur, der gewachet.[25])

Musik.

Kommt ꝛc.

Tiburtinische Sibylle.

Und damit die Gegenstände
Sich vertheilen unter Alle —

Alle und Musik.

Ihr Menschen kommt Alle! Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme.

Glaube.

Da in dieser grünen Sphäre
Jener Sonne, strahlenvoll,
Die der wahre Gott Apoll,[26])
Mir, als Frühling,[27]) nun die Ehre
Ward, daß ich der Erste wäre,

---

[25]) Anspielung auf das Invitatorium im Officium der Fastensonntage im römischen Brevier: „Non sit vobis vanum mane surgere ante lucem, quia promisit Dominus coronam vigilantibus.“

[26]) Vergl. oben Anm. 22.

[27]) Der Glaube nennt sich Frühling, vielleicht mit Anspielung auf die Stelle bei Augustinus, Enarr. in Ps. 73.: „Tu fecisti ferventes spiritu: aestas est; tu fecisti et novellos in fide: ver est.“

Der ein Thema hier euch stelle,
Ob's aus meinem Amt erhelle
Auch, daß ich's Gebet hier spreche,[28])
Halt es Niemand doch für Schwäche,
Wenn ich selbst ein Thema stelle.

(Liest:)

Wer in prächtigem Gedichte[29])
In drei Strophen wohl erklärt,
Wie dem Menschen mehr noch werth,
Als natürliche Gerichte,
Seelenspeise, himmlisch lichte,
Jenes Opfers, das dort schimmert,
Soll (da roth es stets ja flimmert,
Wo des Feuers Glanz erschienen)
Sich ein Herz dann von Rubinen
Hier erwerben, unverkümmert.

Delphische Sibylle

(liest).

Wer mir ein Sonett erfindet
Von dem Weizen, der gesä't,
Und im Bild des Brots erspäht
Christi Leben, wohlbegründet,
Dem sei solch' ein Preis verkündet,
Den man Keinem jemals gab.
Denn ein Bischofskleid soll's sein
(Selber webt' ich's, kostbar, fein,

---

[28]) Die Sitzungen der poetischen Akademien in den katholischen Ländern wurden mit einem Gebete eröffnet.

[29]) Im Original: „Cancion real", eine besondere Form lyrischer oder didaktischer, in gereimten Jamben abgefaßter Gedichte, namentlich schwunghaften und pathetischen Inhalts.

Reich vergoldet wallt's herab)
Und dazu ein Hirtenstab.

Persische Sibylle
(liest).

Wer in drei Oktaven[30]) klar
Uebersetzt, was ein Prophet
Von des Kreuzes Sieg erspäht,
Welches einst erkoren war
Zu des Sacraments Altar,
Der soll einen Edelstein
Haben, dessen Purpurschein
Wie das schönste Rosenroth.
Nie dem Glauben noch sich bot
Solche Perle, klar und rein.

Cumäische Sibylle.

Ich, die an dem Ufer wohnte
Eines See's, der meinem Ruhme
Spiegel war,[31]) und die in Cumä
(Dessen Name mich belohnte)
Von dem Frieden schrieb, der thronte
In der Welt, die ganze Zeit,
Da sich Christus ihr geweiht;[32])
Denn nicht Hunger, Pest noch Krieg
Ihrem Schooße da entstieg,
Vollen Friedens sie sich freut':

---

[30]) Oktaven, d. i. achtzeiligen Strophen.

[31]) Die Cumäische Sibylle lebte nach der Sage in einer Höhle bei der am Meere gelegenen Stadt Cumae. Vergl. Aeneis VI. In der Nähe befindet sich der Avernische See.

[32]) Diese Weissagung hat Virgil in der IV. Ekloge mitgetheilt. (Siehe oben Anm. 21.)

(liest:)

Werde dem, der diese Freuden
Mir beschreibt, und auch erklärt
(In drei Dezimen)[33]) gelehrt,
Weßhalb heut' die Welt sie meiden,
Ob sie sonst auch zu beneiden,
Reich und fruchtbar, glücklich schon
In der Freuden Fülle thron',
Dankbar solch' verdientem Streben
Dann des Friedens Sinnbild geben,
Einer Silber-Taube Lohn.

Tiburtinische Sibylle.

Da in Tibur ich geboren,
Das mir seinen Namen gab,
Und alldort erfahren hab'
(Weil zu leben ich erkoren
Unter Götzendienst verloren),
Daß zur Göttin man erheben
Wollte gar mein Standbild eben,[34])
Will solch' blinder Anbetung
Oeffentlich Genugthuung
Durch mein Thema jetzt ich geben.

(Liest:)

D'rum werd' dem ich, der diktirt
Einen Hymnus, der der beste
Zu des Sacramentes Feste,

---

33) Dezimen, d. h. zehnzeiligen Strophen.

34) Die Tiburtinische Sibylle lebte in Tibur, dem heutigen Tivoli, woselbst heute noch die herrliche Ruine des sogenannten Sibyllentempels steht, woraus sich die obige Anspielung auf die ihr erwiesene göttliche Ehre erklärt.

Eine Strophe d'rin glossirt[35])
Und zum Gegenstand erkürt
Anbetung, die wahr und rein,
Geben dann (Anbetung weih'n
Dieser Sonn',[36]) ist mir ja Wonne)
Ein Collar mit gold'ner Sonne.
Diese mag die Strophe sein:
„Ein so hohes Sacrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Document
Weich' dem Neuen Testament;
Glaube mag den Sinn belehren."

Glaube.

Da von euren Themen ihr
Fünf nun jetzo publicirt,
Laßt's, bis diese ausgeführt,
Jetzt genügen; schreibt sie mir
Auf ein Blatt zusammen hier.
Werde dann zur Welt entsenden,
Wer es schnell soll überbringen.

Die vier Sibyllen.

Unterdessen laßt uns singen,
Die Verkünd'gung nimmer enden,
Für den Glauben uns verwenden.

---

[35]) Die Glosse ist eine Paraphrase oder weitere Ausführung eines schon bekannten Gedichtes oder Wahlspruches, dergestalt, daß die einzelnen Verse des letzteren der Reihe nach die Schlußzeilen der Strophen bilden; eine in Spanien sehr beliebte und gewissermaßen national gewordene Dichtungsform.

[36]) D. h. der Sonne des Parnasses, die sein göttlicher Apollo ist, und die unter dem Symbol des Sacramentes über der Scene schwebt.

Glaube.

Ja, und euer Lied auch sei,
Wie's dem Glauben immer frommt:

Alle und Musik.

Kommt, ihr Menschen alle, kommt,
Machet auf euch, eilt herbei!

Der Berg mit den Sibyllen und dem Glauben verhüllt sich.

Hieronymus.

Von den Themen, die ich hörte,
Weiß ich, soll ich eins mir wählen,
Nicht, zu welchem ich mich neige.

Gregorius.

Ich auch muß sie nochmals lesen,
Um zu seh'n, zu welchem treibe
Mich des Lohnes edler Ehrgeiz.

Ambrosius.

Wenn Hieronymus zuerst
Und Gregorius schreiben, wem wird
Dann wohl Hoffnung noch verbleiben,
Hier sich auszuzeichnen?

Hieronymus.

Eben
Dir, Ambrosius! denn die Süße
Deines Stiles, den wir kennen,
Ist dem Honig zu vergleichen.
Und der hoh'n Gedanken Schweben

Gleicht dem Bienenschwarm, der aus sich
Selbst den Honig zeugt, von welchem
Das gelobte Land geflossen.[37])

Augustinus.

Ja, so ist es, ich gesteh' es;
Niemand konnte mehr als dieser
Mein Gefühl noch tief erregen;
Mein Magnet ist seine süße
Rede, denn sie fließt so mächtig.
Doch ob gern ich ihn auch höre,
Folg' ich ihm doch nicht so gerne.[38])
D'rum, entschließet sich Ambrosius,

---

[37]) Ueber die Beziehung des heiligen Ambrosius zum Honig sagt die Legenda Aurea des Jacobus a Voragine (cap. 57): „Sicut dicitur in Glossario: ambrosia, esca angelorum, ambrosium coeleste mellis favum. Fuit enim coelestis odor per odoriferam famam, sapor per contemplationem intimam, coeleste mellis favum, per dulcem scripturarum expositionem.“ Die äußere Veranlassung zu diesen Vergleichen gab das wunderbare Faktum, welches ebenda folgendermaßen erzählt wird: „Cum in cunabulis in atrio praetorii esset positus et dormiret, examen apum subito veniens faciem ejus et os ita complevit, ut quasi in alveolum suum intrarent pariter et exirent. Quae postea evolantes in tantum aeris altitudinem sublevatae sunt, ut humanis oculis minime viderentur.“

[38]) Augustinus sagt selbst über sein Verhältniß zu Ambrosius Confess. lib. V, cap. 23: „Veni Mediolanum ad Ambrosium episcopum . . . Et eum amare coepi, primo quidem non tanquam doctorem veri, quod in Ecclesia prorsus desperabam, sed tanquam hominem benignum in me. Et studiose audiebam disputantem in populo . . . quasi explorans ejus facundiam . . . et verbis ejus suspendebar intentus, rerum autem incuriosus et contemtor astabam, et delectabar suavitate sermonis.“

Daß er schreib' vom Sacramente,
Werd' ich schriftlich opponiren;
Widerspruch auch laß ich glänzen.

Ambrosius.

Augustinus, ach! wie übel
Thust du, dieser Manichäer
Falscher Lehre noch zu folgen,[39])
Deiner feinen Logik Schärfe
So verdunkelnd und mißbrauchend!
Um so mehr, wenn mir entgegen
Du dich stellst, der, weil ich deiner
Studien Verdienste schätze,
Sehr sie zu gewinnen wünsche
Wohl noch einst für meine Lehre.

Judenthum.

Mög' es niemals dir gelingen!

Hieronymus.

Judenthum, was hier begehrst du?

Judenthum.

Immer der katholischen Kirche
Werde ich mich widersetzen,
Einer Sekte, die ich hasse.

Heidenthum.

Ich auch meine jetzt dasselbe;
Denn sie zu verfolgen rühm' ich

---

[39]) Bekanntlich hielt sich Augustinus zu jener Zeit, als er schon in Mailand den heiligen Ambrosius zu hören anfing, noch zur Lehre der Manichäer.

Mich; als Heiden freut es sehr mich,
Daß ein solcher Mann, wie dieser,
Gegen ihren Glauben kämpfe.

Thomas.

Einst noch hoff' ich ihn als Beider
Feind zu sehen, und es werden
Heidenthum und Judenthum noch
Beute seiner Argumente.[40])

Augustinus.

Und wer bist du, so in weiß und
Schwarzes Tuch gekleidet,[41]) der so
Unverhoffte Dinge mir da
Prophezeiet?

Thomas.

Thomas nenn' ich
Mich; die Neigung zum Studiren
Mehr als Fleisch und Blut ich schätze.[42])

---

[40]) D. h. er wird durch den Scharfsinn seines Geistes Heidenthum und Judenthum besiegen.

[41]) Der heilige Thomas trägt als Dominikaner ein weißes Gewand mit einem schwarzen Mantel.

[42]) Thomas stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Aquin, und trat gegen den Willen seiner Verwandten in den Orden der Dominikaner, um sich ganz dem Dienste Gottes und dem Studium zu weihen. Von seinen eigenen Brüdern zwei Jahre hindurch gefangen gehalten, blieb er standhaft in seinem Vorhaben, und ließ sich durch Fleisch und Blut auf keine Weise davon abbringen. Eine weibliche Person, die man zu jener Zeit in sein Gefängniß gesendet hatte, um ihn durch die Reize der Sinnlichkeit von seiner Neigung zum Studium und Gebet abzubringen, verscheuchte er mit einem aus dem Kamin gerissenen Feuerbrande.

Augustinus.

Freu' mich, dich zu seh'n, da hier
(Was man sage auch dagegen)
Zeiten sich verkürzen müssen,
Daß wir können uns begegnen.[43])
Doch, ob ich's auch schätze, glaub' ich,
Nie wirst, Thomas, du's erleben,
Was du prophezeiend hofftest.
Mir Tagaste gab das Leben;
Bin ein Afrikaner, und ein
Heide war mein Vater; dennoch
Ist der Kirche Monica,
Meine Mutter, treu ergeben.
Ob mit Sehnsucht auch von Gott sie
Meinen Eintritt stets erflehet,
Rühm' ich mehr des Vaters mich.
Meines Glaubens Manichäer,
Doch dem Blute nach ein Heide,
Neig' ich zum Studiren gern' mich,
Und verbleibe ohne Taufe.[44])
Doch nicht darum handelt's jetzt sich.
Deßhalb wiederhol' ich nur,
Daß ich gegen jenes Thema
Schreiben will, das uns der Glaube
Dort in der Versammlung stellte
Seiner Kunstakademie.

---

[43]) Thomas von Aquin lebte bekanntlich im dreizehnten und Augustinus im vierten Jahrhundert.

[44]) Die Taufe des Augustinus fand erst nach seiner Bekehrung durch den heiligen Ambrosius in seinem zweiunddreißigsten Jahre statt. (386 n. Chr.)

Gregorius.

Er wird's noch von Gott erflehen,
Daß von deiner Logik Kampf er
Ihn befreie.[45])

Augustinus.

Wann?

Freude
(hinter der Scene).

Sehr schnell bin
Mit der Antwort ich zurück schon;
Mit des Windes Flügeln schweb' ich.[46])

Augustinus.

Himmel! wer ließ solch' Orakel
Wiederum mich jetzt vernehmen?

Die **Freude** tritt auf als Bauer gekleidet, mit Blättern in der Hand.

---

[45]) Lancilot redet von einer Litanei, die der heilige Ambrosius verfaßt haben soll, in welcher vor der Bekehrung des heiligen Augustinus gebetet wurde: A logica Augustini libera nos, Domine! Kein Zeitgenosse jedoch und auch sonst kein anderes gewichtiges Zeugniß thut Meldung von dieser Litanei. (Poujoulat, Geschichte des heiligen Augustin. Aus dem Französischen von Friedrich Hurter. Bd. I, S. 33.) — Da diese Litanei nach der Annahme des Dichters öffentlich in der Kirche gebetet wurde (unten werden wir sie selbst hinter der Scene ertönen hören), so kann Gregorius sagen, der Glaube werde das von Gott erbitten.

[46]) Die Freude ist nämlich vom Glauben beauftragt worden, die bereits oben mündlich verkündeten Themata schriftlich den Bewerbern zu überbringen. Die ersten Worte derselben werden von Augustinus als orakelmäßige Antwort auf seine Frage aufgefaßt.

Freude.

O ihr Alle, die ihr seid,
War't und werdet sein! Ha, wenn ihr
Wirklich hier der Rede Meister,
Und könnt ohne Zeit auch reden,[47])
Heißt willkommen mich, ich bringe
Vom Parnaß, dem heil'gen, jetzo,
Von dem neuen, den ihr sahet,
Euch als Eigenthum die Themen,
Und als Hoffnung dann die Preise.[48])

Judenthum.

Wer bist du denn in so schlechter
Bauerntracht, so roh und tölpisch,
Daß der Glaube dich ersehen
Zu so unverdientem Amte?

Freude.

Wisse, daß es ihm genehm ist,
Stets den Kleinen zu vertrauen,
Was den Großen er verhehlet.[49])
Ueberdies ist's heut' gewiß,
Daß ihm Keiner dienet besser
Hier als ich.

---

[47]) Eine Erinnerung daran, daß der ideelle Boden, auf welchem die Handlung des Auto steht, alle zeitlichen Dimensionen aufhebt.

[48]) Der Sinn ist: Die Themen übergeb' ich euch jetzt, damit ihr sie behalten und studiren könnt; die Preise werde ich künftig, wenn die Aufgaben gelöst sind, euch zuerkennen.

[49]) Anspielung auf die Worte Christi (Luc. 10, 21): „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies verborgen hast vor den Weisen und Klugen, und den Kleinen es geoffenbart."

Heidenthum.

Du fremder Thor,
Sprich, wer bist du?

Freude.

Meine Eltern
Sind die Cyther und der Psalter;
Clavichord und Harfe nenn' ich
Großpapa und Großmama;
Meine Tanten die Trompeten,
Eigenste Musik des Windes.
Meine Nichten sind die Hörner
(Wohl gefährliche Verwandten);
Tambourin und Castagnetten
Meine jüngern Brüderlein.
Da ich diese auch erwähnte,
Seht ihr, hab' ich viel Verwandte.
Kurz: die Freude ich mich nenne.[50])

Judenthum.

Und die Freude, die doch stets nur
Unter Thoren weilt, sie geht heut'
Unter Weise?[51])

Freude.

Freilich weiß ich,
Freude pflegt bei den Gelehrten

---

[50]) Für Castagnetten steht im Original pandero, eine Art Handpauke, ein Wort, das zugleich „Dummkopf" bedeutet, woraus ein Wortspiel entsteht, das im Deutschen nicht wiedergegeben werden kann.

[51]) Anspielung auf Eccl. 7, 5: „Cor sapientium, ubi tristitia est; et cor stultorum, ubi laetitia."

Nur ein selt'ner Gast zu sein,
Deren Unterhaltung stets und
Immer nur Hypochondrie.
Doch 's gibt Tage, wo sich stellt die
Freude auch bei ihnen ein;
Dann am meisten die sie schätzen.
Und ein solcher Tag ist heute,
Mehr wie je.

Heidenthum.

Ist heute? Weßhalb?

Freude.

Weil ein großer Geist versichert,
Daß das Fest des Sacramentes
Fröhlich jubelnd niedertanze
Ketzerische Argumente;
Was doch wohl besagen wollte,
Daß, wer an dem großen Feste
Gottes nicht ist freudetrunken,
Wohl nicht weise, sondern närrisch.[52])

Gregorius.

Heute ist des Katholiken
Hauptgefühl die Freude, deßhalb
Mich mit dir auch freuend, nehm' aus
Deiner Hand ich diese Blätter.

---

[52]) Der Sinn ist: Das Frohnleichnamsfest, zu dessen Verherrlichung das Auto aufgeführt wird, ist das größte Freudenfest des Glaubens, wo sein Jubel selbst sein bestes Argument ist. Dabei ist zu beachten, daß eine Art religiösen Tanzes noch heute in Spanien (in Sevilla) beim Gottesdienst üblich ist, nach dem Vorbilde des Königs David, der vor der Bundeslade tanzte.

Freude.

Ja ich weiß es schon, Gregorius!
Du auch machst zuweilen Verse,
Und Comödien selbst gefunden
Hab' ich unter deinen Werken,
Die, wie's meiste dieser Sorte
Zwar, gewiß nicht schlecht gewesen.[53])
Das mag die Censur entscheiden.
Nimm für jetzt das Blatt entgegen!

Hieronymus.

Mag dein Anseh'n mir verzeihen;
Ich erschien hier als der erste.

Ambrosius.

Mit Hieronymus kam ich auch.

Augustinus.

Mit Ambrosius auch ich selber.

Thomas.

Dieses ist nicht allegorisch,
Nein, im Wortsinn zu verstehen.

---

[53]) Die Quelle, aus welcher die Annahme stammt, daß dem heiligen Gregorius auch dramatische Poesien zugeschrieben werden, war nicht zu ermitteln. Die Legenda Aurea bemerkt nur: „Cum summum philosophiae apicem in ipsa sui adolescentia attigisset etc." und die Vita S. Gregorii: „Disciplinis liberalibus ita a puero est institutus, ut quamvis eo tempore adhuc Romae florerent studia litterarum, tamen nulli in urbe ipse secundus esse putaretur."

Heidenthum.

Richtig.

Judenthum.

'S gilt kein Unterschied.

Alle.

Mir ein Blatt!

Die Blätter werden unter die fünf Kirchenlehrer vertheilt. Judenthum und Heidenthum erhalten kein Blatt.

Freude.

Was ist geschehen?

Alle.

Unter Alle ward's vertheilt.

Judenthum.

Nein, denn ich bin ohne Thema
Hier geblieben.

Heidenthum.

So auch ich.

Freude.

Hier nun, Kritikus! bemerke,
Daß die scheinbar ungebühr'nde
Handlung kränkend nicht gewesen,
Sondern nur ein äuß'res Zeichen
Innern Eifers; denn ob Jeder
Auch der Erste wollte werden,

Geht der Streit des Geistes selber
Nimmer in den Willen über.

Gregorius.

Um dies zu beweisen, werd' ich
Jenen Theil, den ich erhalten,
Nun sogleich zu schreiben gehen.

Hieronymus.

Ich auch.

Thomas
(sein Blatt betrachtend).

Sagen wird's dies Thema,
Wie ich, daß mir's wurde, schätze.
Die Dreie ab.

Ambrosius.

Augustinus! ach wie wünscht' ich,
Da in diesem Streit dem Thema
Ich dich feindlich seh', daß freundlich
Du ihm weihtest dich.

Augustinus.

Sehr schätz' ich
Deine Liebe, doch den Rath nicht.
Ob ich hier allein auch stehe,
Will ich dennoch jetzt, Ambrosius,
D'ran geh'n, um es zu bekämpfen.

Ambrosius.

Gott wohl bessert deine Absicht
Noch.

Augustinus.

Wodurch wohl?

Ambrosius.

Durch die Thränen
Deiner Mutter, durch die Bitten
Selbst der Kirche, durch das Drängen
Meiner liebevollen Mahnung,
Durch des eig'nen Urtheils Schärfe.[54])

Ab.

Augustinus.

Möglich; doch für jetzt ist diese
Hoffnung noch in weiter Ferne;

(Er liest sein Blatt.)

Ob auch, weiß nicht, welch' ein Schauer
Meinen Geist befällt, da jetzt das
Thema, das mir zugefallen,
Ich betrachte.

Judenthum.

Daß ein Thema
Du erhalten, kann allein uns
Beiden hier noch Trost gewähren,
Die wir ohne Thema blieben.

Freude.

Doch erlaubt, ihr närr'schen Herren,
Was kann dem ein Thema nützen,
Dem kein Preis auch wird gegeben?

---

[54]) Die Thränen und Gebete seiner heiligen Mutter Monica, die Ermahnungen des heiligen Ambrosius, und die eigene Tiefe seines großen Geistes waren in der That die Hauptmomente, welche bei seiner Bekehrung zusammenwirkten.

Heidenthum.

Hat nicht Augustinus eins,
Der so feindlich, so entgegen
Ist dem Glauben, wie wir Beide?

Freude.

Viel wohl ließ sich d'rüber reden.

Judenthum.

Was denn?

Freude.

Nun, was weiß denn ich?

Heidenthum.

Schweige, Narr!

Judenthum.

Sei stille, Esel!

(Sie schlagen die Freude.)

Beide.

Deine Heiterkeiten passen
Nicht zu unseren Affekten!

Freude.

Weh'! Sie schlagen mir den Schädel
Ein! Wie? Ich soll klagen lernen?
Schön wär's, ist man selbst die Freude,
Hier zu weinen! Doch es steht ja
Ganz betroffen Augustinus,

Da sein Thema immerwährend
Er studirt. Ha, Herr! Ha, Herr!
'S ist umsonst; er hört nicht. Gehen
Will ich nur; bei traur'gem Grübler
Würd' recht dumm die Freude stehen!

Ab.

Augustinus.

Hilf mir, Himmel! Welchen Schauer
Hat, ich wiederhol' es, jener
Zufall, oder dies Geheimniß,
Eingeführt in meine Seele?
Ganz verwirrt und aufgeregt
Starr' ich an, was hier ich lese;
Das Geheimniß fass' ich nicht,
Kann den Zufall nicht erklären!
Jenes Thema, das der Glaube
Dort zuerst vor allen stellte,
Ist's, das hier mir zugefallen.
Himmel! Ja, des Glaubens Thema,
Wo er fordert, zu beweisen
Und poetisch darzustellen,
Wie der körperlichen Nahrung,
Die des Leibes Leben kräftigt,
Doch das geist'ge Nahrungsmittel,
Das in seines Sacramentes
Brot enthalten, vorzuziehen!
Daß es Augustinus möglich
Sei zu glauben, meint er, daß es
Seinem Geist jemals erhelle,
Daß Brot aufhör', Brot zu sein,
Brot sich wandl' in and'res Wesen,
Daß nur die Gestalten

Als Schleier es decken,
Die Wesenheit fliehe,
Die Brot einst gewesen?
Doch, wie konnte seine Klugheit
Nur gestatten, solch' ein Thema
Darzubieten meinem Geiste?
Ohne Zweifel denkt er, jener
Preis, das Herz da von Rubinen,
Werde meine Neigung wecken,
Meine Meinung würd' ich opfern,
Daß, wenn ich's nicht bin, der gegen
Dieses schreibt, unangefochten
Die Behauptung bleib' von Jedem.
Doch bedacht' er nicht, daß meine
Neigung nicht durch Lohn bestechlich.
Ein Herz von Rubinen? Hab' ich
Eins von Diamant nicht selber?
Ja, von Diamant, denn
Nicht Staub kann es glätten,
Nicht Blut mir noch Eisen
Erweichen auf Erden!
Staub nicht; daß ich's bin, ja weiß ich,
Ohne daß mich d'rum bewege,
Außer des Ambrosius Mahnung,
Selbst mein eigenstes Erkennen.
Blut nicht, denn nicht kann mich rühren
Meiner Mutter heft'ges Streben.
Eisen nicht; der ganze Himmel
Kann mich ziehen nicht magnetisch.
Unter diesem Feigenbaume,[55])

[55]) Cfr. Confess. lib. 8. c. 12: „Ego sub quadam fici arbore stravi me, nescio quomodo, et dimisi habenas lacrymis, et prorupuerunt flumina oculorum meorum . . . .

Dessen Frucht, wie Jemand wähnte,
Adams Apfel wohl gewesen,
Weil zuerst zu Feigenblättern
Er die Zuflucht nahm, und weil ja
Keinem andern Baume jemals,
Wie wir wissen, Christus fluchte,[56]
Will ich nun mich niedersetzen,
Um in dem Gedenkbuch hier

(Er setzt sich und zieht eine Schreibtafel hervor.)

Zu notiren, was sich gegen
Jenes Thema sagen ließe,
Das ich meine zu bekämpfen.
Wo Adam sich irrte,
Dort wollen wir sehen,
Ob nicht Augustinus
Das Richtige treffe.
Den Beweis zu construiren,
Fang' ich also an zuerst nun:

(Eine Frauenstimme singt in klagendem Tone hinter der Scene:)

Stimme.

Erbarm' dich, o Gott! und
Laß meines Flehens
Inbrünstiges Bitten, laß
Rühren dich Thränen!

Augustinus.

Meiner Mutter Stimme ist es,
Deren klagend zartes Flehen
Immer, wenn ich solche Dinge

[56]) Vergl. Marc. 11, 13—21.

Schreibe, forsche und durchdenke,
An mein Ohr mir warnend tönet
Mit so wunderbarem Echo,
Daß ihr Weinen dort um mich, für
Gott sich wandelt zum Gebete.
Denn immer sind Thränen
Ein süß Instrument, deß
Klagende Töne
Zum Himmel sich heben.

Stimme.

Erbarm' dich, o Gott! und
Laß meines Flehens
Inbrünstiges Bitten, laß
Rühren dich Thränen!

Augustinus.

Mitleid weckt mir's wahrlich, daß
Ich dir koste soviel Zähren!
Setzt man uns in jenen Zustand
Einst, von dem ich hab' gelesen
In Johannes' Offenbarung,[57])
Zweifl' ich nicht, daß dann die Schwere
Dieses Fleisches wen'ger wiege,
Als der Seufzer eines Flehens.
Was verlangst du denn?

Stimme.

Daß nicht
Fern von dir verloren gehe,
Herr! ein Sohn, ist meine Bitte,
Den für dich nur ich begehre.

---

[57]) Wohl eine Anspielung auf Apokal. 20, 12.

Augustinus.

Niemand denkt, daß er verirrt,
Als der's ist; und da ich denke
Also, daß ich richtig wandle,
Wozu dient der Mahnung Drängen?
Magst du singen denn und weinen;
Zu dem Thema ich mich wende
Wieder; will argumentiren
Solcherweise nun dagegen:

(Er schreibt.)

Brot, in dem Geschmack noch wär',
Auch Geruch noch dauert mehr,
Wein, der Wahrnehmung des Sinn's —

Musik
(hinter der Scene von der anderen Seite).

Von der Logik Augustins,
Ach, erlöse uns, o Herr![58])

Augustinus.

Doch, welch' neue Harmonie,
Welch' ein zweites, neues Flehen
Nennt dort meinen Namen? Horchen
Will ich weiter doch aufmerksam.

Musik.

Von Pest, Krieg und Hungersnoth —

Alle.

Ach, erlöse uns, o Herr!

---

[58]) Vergl. oben Anm. 45.

Musik.
Von unvorgeseh'nem Tod —

Alle.
Ach, erlöse uns, o Herr!

Musik.
Von Zorn, Blitz und jeder Noth —

Alle.
Ach, erlöse uns, o Herr!

Eine Stimme.
Daß wir deine Gunst noch mehr
Dankbar preisen können, dien's:

Alle.
Von der Logik Augustins,
Ach, erlöse uns, o Herr!

Augustinus.
In den Bitten, die des Glaubens
Chor dem Himmel schickt entgegen,
Daß er sie von Pest und Hunger
Tod und Unglücksfall errette,
Nennt man auch mich?
Sehr böse wohl wär' ich,
Da hier mich, die selber
Nicht gut sind, erwähnen!
Ha, wie komm' ich zu dem Rufe,
Und wer bin ich Unglücksel'ger,
Daß man mir im Kataloge

Aller Plagen, aller Schäden,
Neben Zorn und Blitz und Unglück
Einen Platz da hat gegeben?
Ha, wer bin ich, daß ich koste
Meiner Mutter solche Thränen,
Und dem Glauben solchen Eifer?
Wenn die Liebe dort geredet —

Stimme.

Laß, o Gott, empfinden ihn's!

Augustinus.

Geb' Antwort die Furcht nunmehr!

(Die Schreibtafel entfällt ihm.)

Musik.

Von der Logik Augustins,
Ach, erlöse uns, o Herr!

Augustinus.

Ja, weiter nur flehet —

Musik.

Laß Bitten dich rühren,
Inbrünstiger Thränen!

Augustinus
(erschrocken).

Dennoch, wenn ich — da ich — ach!
Was ergreift mich? Was beklemmt mich?
All' mein Athem stockt, die Lippe
Zittert, stumm wird meine Rede!
Gedankenverwirrung

Sich meiner bemächtigt;
Es trübt sich das Urtheil,
Die Sprache mir fehlet!
Weh' mir! Mein Gedenkbuch hab' ich
Selbst verloren. Aber weßhalb
Denn erschreck' ich, traur' und klage?
Im Verlust Gewinn ja seh' ich.
Wenn das Buch ich der Erinn'rung
Hier verlor, so finde jetzt ich
Doch ein neues hier, ein and'res,
Das der Einsicht, des Erkennens!
Denn wahrlich, es leuchtet
Ein Strahl mir entgegen,
Je mehr ich erblinde,
Von hell'rem Verstehen!
Was bedeutet dies, o Himmel?
Ist es deiner Gnade mächt'ge
Wirkung, welche Antwort sendet
Jetzt, gerührt vom frommen Flehen
Jenes Chors? O sprich mir klarer!
Denn die Sprache noch versteh' ich,
Diese neue, nicht der Gnade,
Ob den Ruf ich auch vernehme.
Nur das fühl' ich: in der Angst
Geht verloren ganz mein Herz mir,
In der Brust will mir's zerspringen,
Und ich muß nothwendig denken,
Du wollest erfahren, ob,
Da mir's entwendet,
Ich nicht mit Begierde den
Preis nun erstrebe.[59])

[59]) Das Herz, von welchem Augustinus vor seiner Bekehrung behauptet, daß es ein diamantenes, d. h. so hartes sei, daß es durch

Wer kann wohl in deinem Namen,
Da mir keine Wahl gegeben,
Meine Zweifel lösen?

Der **Glaube** und **Ambrosius** treten Beide zugleich von verschiedenen Seiten auf.

Die Beiden.

Ich.

Augustinus.

Glaube und Ambrosius sprechen
Hier zugleich; nicht unterscheiden
Kann ich, wer hier kam zuerst, ob
Mit Ambrosius kam der Glaube,
Ob mit ihm Ambrosius eben.

Ambrosius.

Auf das Echo deiner Stimme,
Der ich lauschte, wiederkehr' ich.

Glaube.

Ich auch komme, denn ich hörte
Sie am Rande dieser Quelle.

Beide.

Was verlangst du, Augustinus?

---

nichts erweicht werden könne, wird durch die Gnade, die sich desselben bemächtigt, so umgewandelt, daß es den Anschein gewinnt, als habe er sein altes Herz gänzlich verloren, so daß er genöthigt wird, ein neues an seiner Stelle sich zu erwerben, welches ihm symbolisch in dem verheißenen Preise als ein Herz von Rubinen, d. h. ein von der Liebe Gottes glühendes Herz, angeboten wird.

Augustinus.

Hier im Schatten von den Blättern
Dieses Feigenbaums studirt' ich
An der Lösung des Problemes;
Da hörte ich Stimmen, die
Rissen die Kräfte
Dorthin mir, wo ihrer ich
Mußte vergessen.
Daß Gesang einschläfern kann die
Schlangen, hört' ich; ja ich selber
War wohl dieses Baumes Schlange,
Und Gesang ließ mich in jenen
Schlaf versinken, daß, da meiner
Lehre Gift ich hier gebären
Will, die Kraft mir nicht geblieben,
Es aus meiner Brust zu werfen.
Eisige Schlange,
Feuriger Erdwurm,
Fürcht' ich am eigenen
Gifte zu sterben!
Sprich, was ist das, Glaube?

Glaube.

Nah' dich
Nicht; denn noch bist du ja fremd mir.

Augustinus.

Du entfernst dich?

Glaube.

Nein, ich bleibe;
Erst nur mit Ambrosius rede.

Wenn er dich dann bringet, wirst du's
Deutlich erkennen,
Daß nur ich noch zög're, doch
Nicht mich entferne.

Augustinus.

Was bedeutet das, Ambrosius?

Ambrosius.

Daß du, wie du sagtest selber,
Dieses Baumes Schlange bist.

Augustinus.

Und was muß ich thuen jetzt, um
Keine Schlange mehr zu sein?

Ambrosius.

Mußt zum zweiten Mal sie werden.

Augustinus.

Wie, zum zweiten Mal? War Sein
Mittel denn für Nichtsein jemals?

Ambrosius.

Ja.

Augustinus.

Doch wie?

Ambrosius.

Da erst du Schlange
Warst, um Gift hier zu gebären,
Sei es wieder, um, wie sie,

Klug jetzt handelnd und verständig,
Deines alten Kleides Haut
Zu erneuern.[59b]) Neuer Mensch so
Dadurch geworden,
Bist du nicht mehr dann
Zum zweiten Mal Schlange,
Die erst du gewesen.

Augustinus.

Und wer kann des alten Kleides
Mich entled'gen, mich befäh'gen,
Daß, wogegen ich geschrieben,
Schreibend ich vertheid'ge, wenn ich
Ohne Urtheilskraft geblieben?

Ambrosius.

Gnade gibt dir diese Quelle
Dort des heil'gen Helikon,[60])
Die's verdunkeltste Ingenium
Kann erhellen.

Augustinus.

Darf ich's wagen
Hinzutreten?

Ambrosius.

Freilich, wenn ich
Führe. Glaube! Augustinus,
Daß ich ihn dir bring', begehret;
Trinken will aus deiner klaren
Quelle er, und fähig werden
Deines Preises.

[59b]) Anspielung auf die Häutung der Schlangen.
[60]) Siehe oben Anm. 22.

Glaube.

Komm' in meine
Arme, die ich nicht dir wehre!
Und da du in dem Geleit nun
Kommst, so sollst du sehen jetzt, ob,
Form ich und den Stoff besorgend,[61])
Mich entferne oder näh're.
Musen ihr des wahr'n Apollo!
Freut euch! Einen haben mehr wir,
Welcher mit Geschick zu schreiben,
Wohl weiß über uns're Themen.
Kommet alle, daß zur Quelle
Er geleitet werde festlich
Jener Gnade, welche unser
Heiliger Krystall ihm spendet!

Die **Delphische Sibylle** tritt auf mit einer Fackel.

Die Delphische Sibylle.

Ich gehorche; in die dunklen
Schatten, die den Geist ihm deckten,
Bring' ich Licht, und übergeb' des
Glaubens helle Fackel jetzt ihm.[62])

Die **Persische Sibylle** tritt auf mit einer Schüssel, auf der ein weißes Kleid von feinem Stoffe liegt, die **Tiburtinische** mit weißem Brot, die **Cumäische** mit einem Salzfaß und einem Kruge.

---

[61]) D. h. Form und Materie für das Sacrament der Taufe.

[62]) Anspielung auf die Ceremonie, daß dem Täufling bei der Taufe eine brennende Kerze übergeben wird.

Die Persische Sibylle.

Jene weiße Stola bring' ich,
Welche neu ihn soll bedecken.[63])

Die Tiburtinische Sibylle.

Und das Opfer ich von Brot,
Welches wird sein erstes Thema.[64])

Die Cumäische Sibylle.

Ich das Salz, das auf die Lehrer
Deutet in dem Evangelium.[65])

Die **Freude** tritt auf mit einem Handtuch auf der Schulter.

Freude.

Ich auch, da mir dieser Tag
Ja gehört, kann ich auch selber
Keine Muse sein (doch bin ich
Musikalisch) komme jetzt mit
Diesem Tuche, das der Freude
Eigenthümliches Geschenk ist.

Delphische Sibylle.

Und warum?

---

[63]) Dem Täuflinge wird nach der Taufe ein weißes Gewand (stola candida), als Zeichen der wiedererlangten Unschuld, übergeben.

[64]) Der Dichter scheint anzunehmen, daß die Täuflinge in der alten Kirche eine Opfergabe in Brot darbrachten.

[65]) Das Salz, das dem Täuflinge in den Mund gegeben wird, erhält bei der Taufe des Augustinus eine besondere Bedeutung, insofern er dazu auserwählt war, als einer der größten Kirchenlehrer, jenes Salz der Erde zu werden, welches Christus in seinen Aposteln und ihren Nachfolgern zur Würze der Welt bestimmt hat. (Vos estis sal terrae etc.)

Freude.

Zum Trocknen ist es,
Wie ihr wißt, das Instrument, und
Wohl der Freude Amt (dies mein' ich)
Ist, zu trocknen stets die Thränen.

Augustinus.

Solche Ehre hier erweist ihr
Mir jetzt —

Alle.

Was verlangst du?

Augustinus.

Rede,
Glaube! (denn noch nicht verlor ich
Hier die heil'ge Furcht, die jene
Stimmen in mir weckten damals)[66])
Werden meiner Mutter Thränen
Wieder mich betrüben?

Glaube.

Nein.

Augustinus.

Wird der Chor dort deines Flehens
Wieder gegen mich zum Himmel
Rufen?

Glaube.

Nein.

---

[66]) Siehe oben S. 276.

Augustinus.

Und was denn werden,
Wenn sie wieder mein gedenken,
Von mir sagen jene Töne?

Alle.

Sagen:

Augustinus.

Was?

Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Augustinus.

Singt man dieses, laß Ambrosius,
Während ich von dir zur Quelle
Jetzo hingeleitet werde,
Uns glossiren diese Verse!

Ambrosius.

Wohl!

Glaube.

Und ich auch will, da diesen
Hymnus ich diktire selber,
Seinen Wechselsang in eurer
Mitte fördern.

Freude.

Achtung gebet
Alle, denn es ist der Hymnus,
Den sie dichten beide jetzo.[67])

Ambrosius und Augustinus
(zum Glauben).

So beginn'!

Glaube.

Die ganze Erde
Dich, den ew'gen Vater ehret.[68])

Ambrosius.

Und die Himmel, und sie Alle,
Dort, der sel'gen Engel Chöre.

---

[67]) Bekanntlich sind nach kirchlicher Ueberlieferung Ambrosius und Augustinus die Verfasser des Te Deum, und zwar bei Veranlassung der Taufe des Letzteren. Die Legenda Aurea des Jacobus a Voragine erzählt (cap. 124): „Meritis matris et praedicatione Ambrosii sacrum baptisma suscepit. Tunc, sicut fertur, Ambrosius: Te Deum laudamus, inquit, et Augustinus: te Dominum confitemur, respondit, et sic tunc ipsi duo hunc hymnum alternatim composuerunt et usque in finem decantaverunt, sicut etiam testatur Honorius in libro suo: speculum ecclesiae. In aliquibus autem libris antiquis titulus talis praeponitur: canticum ab Ambrosio et Augustino compilatum."

[68]) Die folgenden Verse sind eine fast wörtliche Uebersetzung des Te Deum. Der Glaube wird vom Dichter als dritter Improvisator den beiden Kirchenvätern beigegeben, um anzudeuten, daß er es war, der sie bei der Composition des Hymnus inspirirt hat.

Augustinus.

Cherubim und Seraphim
Rufen immer, ohne Ende:
Heilig, heilig, heilig ist Gott
Sabaoth, der Herr der Heere.

Glaube.

Voll von deiner Herrlichkeit
Sind der Himmel und die Erde.

Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Ambrosius.

Der Apostel glorienreicher
Himmelschor auch dich verherrlicht!

Augustinus.

Und die lobenswürd'ge Zahl
Preiset dich auch der Propheten!

Glaube.

Der Blutzeugen leuchtend Heer!

Ambrosius.

Dich bekennet auf der Erde
Ganzem Rund die heil'ge Kirche,
Dich, den Vater unermeß'ner
Majestät.

Augustinus.

Zu gleicher Zeit
Wird verehrt und angebetet
Auch dein einz'ger, wahrer Sohn.

Glaube.

Mit dem heil'gen Geist, dem hehren
Starken Gotte alles Trostes,
Gleich zu preisen und zu ehren!

Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Ambrosius.

Christus, du, der Glorie König!

Augustinus.

Du, des ew'gen Vaters ew'ger
Sohn!

Glaube.

Den Menschen zu erlösen,
Nahmest Leib du an und Seele.

Ambrosius.

In der Jungfrau keuschen Schooß nicht
Scheutest du dich einzukehren.

Augustinus.

Du, nachdem des Todes Stachel
Du besiegt, erschloßest jetzt den
Gläubigen des Himmels Thore.

Glaube.

Sitzest wieder nun zur Rechten
Gottes.

Ambrosius.

Und als Richter kommen
Wirst du; gläubig wir's bekennen.

Augustinus.

Rette —

Glaube.

Schütze —

Ambrosius.

Und bewahre —

Augustinus.

Die Familie deiner Knechte —

Glaube.

Die mit deinem theu'ren Blute
Du erlöset.

Ambrosius.

Auf ihr Flehen —

Augustinus.

Laß sie in der ew'gen Glorie
Auch mit deinen Heil'gen zählen!

Ambrosius.

Mache selig einst dein Volk!

Augustinus.

Ja, und segne, Herr, dein Erbe!

Glaube.

Alle Tage wir dich loben.

Ambrosius.

Würd'ge dich, uns heute gnädig —

Augustinus.

Ohne Sünde zu erhalten.

Glaube.

Ja, erbarm', erbarme, Herr, dich!

Ambrosius.

Laß der ew'gen Güte Gnade
Ueber uns herniederschweben!

Augustinus.

In te Domine speravi,
Non confundar in aeternum.

Musik.

Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur.

Alle entfernen sich, während der letzte Vers gesungen wird, nur die **Freude** bleibt zurück.

Freude.

Während Augustinus eben
Geht zu trinken aus der Quelle,

Deren so beredte Welle
Größ're Gnade ihm soll geben,
Um für diesen Streit zu schreiben,
Da der leere Platz nun voll,
Muß ich sehen, wo ich soll
Jetzt mit meiner Kritik bleiben.
Reime müssen's sein, und da
Auch ich selbst das Wasser trank,
Das Poeten macht, schon lang,
(Scheint es mir doch passend ja)
Möcht' ich fragen nun, warum
Poesie am Wasser hängt,
Man des Weines nicht gedenkt?
Gibt mir Niemand Antwort? D'rum
Wird der Grund kein and'rer sein,
Als, wie einst ein Kluger sagte,
Weil nach Wasser der nur fragte,
Dem's nicht reichte mehr auf Wein.
Und da stets Poeten sind
Arm ja a nativitate,
Wär's entgegen klugem Rathe,
Macht' man's theuer. Darum find'
Ich's schon recht. Es sagt es klar:
Selbst die Freude wird gewässert;
Auch die Nicht-Poeten bessert
Billigkeit, die theuer war.
Nun zu meinen Versen! Hirn,
Grüble! Doch, — weg ist der Fund;
An den Nägeln nag' ich, und
Schlag' mich kräftig vor die Stirn!
Ha, der Reim! jetzt will es tagen!
Lange hätt' ich grübeln müssen,
Hätt' ich jetzt mich nicht gebissen,

Nicht mich vor die Stirn geschlagen!
Doch wer schleicht denn hier herum,
Stört hier ein Genie, das eben
Will aus seinem Schädel geben
Wunderdinge, gar nicht dumm?

Das **Heidenthum** und das **Judenthum** treten auf, verkleidet in spanischer Tracht.

Heidenthum.

Nun mit and'rer Tracht verseh'n —

Judenthum.

Nun in and'rem Kleid' versteckt —

Heidenthum.

Hör' ich, selber nicht entdeckt, —

Judenthum.

Seh' ich, selber nicht geseh'n, —

Heidenthum.

Ist es anders nicht erdichtet,
Daß das Inn're Niemand sah —

Judenthum.

Gilt es, daß die Kirche ja
Nimmer das Verborg'ne richtet —[69])

Heidenthum.

Nun das Ende dieses Streites.

---

[69]) Der Grundsatz: de internis non judicat praetor hat auch in der kirchlichen Gesetzgebung Anwendung, in welcher das forum externum und internum streng geschieden sind.

Judenthum.

Dieses Kampfes Zweck und Ziel.

Freude.

Da's dem Berge jetzt gefiel,
Zu bevölkern schon sein weites
Blumenfeld, und sich erhebt
Unter seiner Wunder Zahl
Auch des Glaubens Tribunal,
Das den Garten überschwebt,
Kommt ihr Beide, wenn ihr dort
Hin verlangt, nur jetzt mit mir
Unverweilt.

Judenthum.

Ich folge dir;
Denn da ich an diesem Ort
Fremd ja bin, ist mir Geleite
Nöthig, und ich freue mich,
Willst du Führer sein.

Heidenthum.

Auch ich;
Denn aus fernen Landen heute
Komm' ich her in diese Gauen.

Freude.

Traun! so seid ihr wohl Gelehrte,
Die der Preis, der vielbegehrte,
Zog? Verzeiht, ich kann euch flauen

Trost nur geben. Keine Spuren
Tragt ihr von Gewinn.[70])

Die Beiden.

Warum?

Freude.

Weil um meinen Geist herum
And're Witterungen fuhren.[71])

Heidenthum.

Wenn ich jetzt auch nichts verdiene,
Könnt's ein andermal doch sein.

Judenthum.

Nichts verdienen will ich, nein!
Will nur hören.

Heidenthum.

Seine Miene
Scheint verdächtig; doch am Kleide
Bin ich nimmer zu erkennen.

Judenthum.

Kann ich selbst das Leid mich nennen,[72])
Wie doch kennte mich die Freude?

(Musik hinter der Scene).

---

[70]) „Von Gewinn", d. h. daß ihr den Preis gewinnen werdet.

[71]) D. h. weil ich nichts an euch merke, weßhalb ihr gewinnen könntet.

[72]) Weil nämlich das Judenthum durch die ganze Sache betrübt und geärgert wird.

Freude.

Daß sogleich es los nun gehe,
Ist's das Zeichen, daß sich schon
Glaube setzt' auf seinen Thron.

Trompetenstoß.

Judenthum.

Da von hier ich's deutlich sehe,
Werd' ich bei dem Anblick blind!

Heidenthum.

Welche Angst befällt mich, wehe!
Da ich nun den Glauben sehe,
Auf dem Richterstuhl ihn find'!

Freude.

Kommt ihr nicht?

Judenthum.

'S ist mir genehm,
Hier zu bleiben; will nur hören.

Freude.

Du auch willst uns nicht beehren?

Heidenthum.

Nein; ich stehe hier bequem.

Freude.

Aber ich nicht; ich muß eilen,
Da die Freude hier ich bin,

Die Censuren, den Gewinn
Und die Preise zu vertheilen.

Man erblickt den **Glauben,** auf einem Throne sitzend.

Judenthum.

Sieh', da sitzt er!

Heidenthum.

Welcher Schrecken!

Judenthum.

Welch' Verhängniß!

Heidenthum.

Welcher Schauer!

Judenthum.

Doch, wozu denn diese Trauer —

Heidenthum.

Doch, was kann denn Angst erwecken —

Judenthum.

Wenn das Volk des Judenthumes
Ist als sein Fiscal bekannt?[73])

Heidenthum.

Wenn sein Auditorium fand
Er im Volk des Heidenthumes?

---

[73]) Das Judenthum wird Fiscal des Glaubens genannt, weil es den Glauben bei seinem Entstehen in Anklagezustand versetzt, ihn verfolgt und unterdrückt hat.

Pauken und Trompeten. Es treten auf **Augustinus**, **Ambrosius** und die **Delphische**, **Hieronymus** und die **Persische**, **Gregorius** und die **Tiburtinische**, **Thomas** und die **Cumäische Sibylle**, und hinter ihnen der Sängerchor. Der **Glaube** sitzt vor einem Tische, auf dem sich Schreibzeug und eine Glocke befinden. Die Preise liegen auf einem anderen Tische. Alle setzen sich zu beiden Seiten, außer dem **Heidenthum** und **Judenthum**, welche von ferne stehen. Am Ende des Gesanges gibt der **Glaube** ein Zeichen mit der Glocke.

Musik.

Wer des Glaubens Preise heut'
Wünscht, vertrauend komm' zur Stelle;
Ist auch Gnade seine Quelle,
Uebt er doch Gerechtigkeit.

Tiburtinische Sibylle.

Glaube! dessen Lichtesfülle
Ich verehre, Platz genommen
Haben Alle; sei vernommen
Nun dein Wort.

Glaube.

So sei es!

Musik.

Stille!

Glaube.

Es hör' der Himmel mich, es hör' die Erde,
(Akademie, gelehrte und erlauchte!
Von friedlich heil'gem Eifer stets durchhauchte,
Daß Religion und Recht befördert werde)
Es hör' der Himmel mich, es hör' die Erde
Von meinen niemals irr'nden Lippen fließen,

Was Gott mir eingegeben.
Wie Regen möge dieser Lehre Leben,
Wie Thau sich diese Rede nun ergießen,
Wenn reichlich auf des Grases Teppich streut
Der Himmel ihn, der Lechzendes erfreut.[74])
So ströme sie, und Erd' und Himmel breite
Der grünen Matten, der azurnen Weite
Erhab'nes Rund, aufhorchend, mächt'ger aus,
Denn über Erd' und Himmel geht hinaus,
Was zu besingen hier ich unternommen.
Zur Erde ist's vom Himmel ja gekommen;
Durchsicht'ger Schleier hier in Obhut nahm
Lebend'ges Brot, das aus dem Himmel kam.
Dem Opfer, das in Abel schon bedeutet
Das weiße Lamm, zur Gabe vorbereitet,
In Moses' Mannabrot, in Calebs Frucht
Die Traubenpracht, in Canaan gesucht,
Die wunderkräft'ge Wegzehr in Elias,
Der Kelterwein, geschaut von Isaias;[75])
Der Gabe, die als beste
Bei seinem Opferfeste
Melchisedech in Brot und Wein verkündet;
Der Süße, nie ergründet,
Von welcher Honig in des Löwen Munde

[74]) Eine Paraphrase der Anfangsworte des Gesanges des Moses, Deuteron. cap. 32.: „Audite coeli, quae loquor, audiat terra verba oris mei. Concrescat ut pluvia doctrina mea, fluat ut ros eloquium meum, quasi imber super herbam et quasi stillae super gramina."

[75]) Alles Vorbilder der Eucharistie. Ueber die Wegzehr des Elias vergl. 3. Reg. 19, 6. 8: „Respexit et ecce ad caput suum subcineritius panis . . . comedit et bibit et ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus . . . und über den Kelterwein des Isaias: Is. 5, 2. und 63, 2. 3.

Dem Samson einst vermittelt ferne Kunde;[76])
Dem Schatze, der bewahrt
In gold'nen Körnern einst von Joseph ward;[77])
Was Abigails Speise,[78])
Und was die Aehren Ruths geflüstert leise;
Dem wahren Brot des Schau'ns, der reinen Gabe,
Des Himmels Süße, uns'res Lebens Labe,
Unsterblich Gegengift mit Recht genannt,
Der Liebe Denkmal und der Liebe Band,
Der Auserwählten Nahrung, Gnadenfülle,
Der Segnung Kelch, verborg'nen Gottes Hülle,
Ein göttlich Unterpfand
Freigeb'ger Güte aus des Himmels Hand,
Unfaßbar heilig Gut,
Unendlich kostbar Opfer ohne Blut
Im neuen Testament,
Des Glaubens wunderbarstes Sacrament
Von allumfassend mächtig heil'ger Kraft,

---

[76]) Den Honig, welchen Samson im Munde des Löwen fand (Jud. 14, 8.), deutet schon Augustinus auf die Eucharistie, serm. 107. de tempore: „De edente, ait, exivit cibus et de forti egressa est dulcedo. Quid aliud significat, quam Christum a mortuis resurgentem? De edente utique, id est, de morte, quae cuncta devorat atque consumit, exivit cibus ille, qui dixit: Ego sum panis vivus, qui de coelo descendi, quem humana exacerbavit iniquitas eique aceti et fellis amaritudinem propinavit, atque ab eo plebs gentium vitae dulcedinem conversa suscepit, ac sic de mortui leonis ore, id est de Christi morte, qui accubans dormivit, ut leo, apum, id est, Christianorum exivit examen.

[77]) Der Getreidevorrath des Joseph in Egypten wird von den Vätern ebenfalls als Vorbild der himmlischen Speise aufgefaßt, welche die Kirche in der Eucharistie ausspendet.

[78]) I. Reg. cap. 25.

Das Todten und Lebend'gen Sühne schafft,
Der Passion Gedächtniß,
Der künft'gen Glorie irdisches Vermächtniß —[79])
Dem weiht sich, arm an Gaben zwar, doch nie
An Eifer, dieses Bergs Akademie.
Und da bei solchem Streben
Zum höchsten Ziel ihr nie euch könnt erheben,
Ob's unerreicht auch bleibt,
Laßt seh'n uns, was ihr schreibt,
Gelehrte Glieder, über meine Themen,
Und welchen Flug wohl eure Geister nehmen!

Judenthum.

Da die Stimme ich vernommen,
Zittr' ich mehr noch, als ich schreckte
Schon beim Schauen.

Heidenthum.

Ganz verwirrt
Bin nicht todt ich, nicht lebendig.

Glaube.

Wem gehört dies erste Thema?

---

[79]) Alle diese Epitheta sind kirchliche Bezeichnungen der Eucharistie, welche in der Litanei: de Venerabili Sacramento genannt wird: „Oblatio munda, Frumentum Electorum, Panis pinguis, Donum transcendens omnem plenitudinem, Memoriale praecipuum Divini amoris, Divinae affluentiae largitas, Mysterium fidei, Calix benedictionis, Incruentum sacrificium, Vinculum charitatis, Pharmacon immortalitatis, Dominicae Passionis commemoratio, Pignus futurae gloriae, Propitiatorium pro vivis et defunctis etc.“

Augustinus.

Ist's das erste auch, wird letztes,
Da es mir beschieden war,
An Verdiensten doch es werden.

Glaube.

Zu noch besserem Verständniß
Sei es nochmals hier erwähnet.
Ein Gesang von dreien Strophen
Wird verlangt; er soll erklären,
Um wieviel die geist'ge Speise
Die des Leibes übertreffe.

Augustinus.

Ja, dies war das Thema.

Judenthum.

Welche
Freude fühl' ich, daß der Erste
Augustinus ist!

Heidenthum.

Wie glücklich
Traf es, daß zuerst er redet!

Judenthum.

Denn er stört gewiß das Fest.

Heidenthum.

Denn er wird gewiß dem Thema
Widersprechen. Welche Wonne!

Judenthum.

Welches Glück!

Glaube
(mit der Glocke läutend).

Still!

Musik.

Achtung gebet!

Augustinus.

Wenn Trank und Speise immer
Mit heft'gem Drang begehrt
Natur aus inn'rem Triebe, weil das Leben
Wohl ohne sie sich nimmer
Erzeugt und sich ernährt,
Was könnte, angemess'ner unserm Streben,
Uns Gottes Größe geben,
Welch' höh're Gunst und Liebe,
Als in der Nahrung selbst, die wir begehren,
Sich als Geschenk dem Menschen zu gewähren,
Daß ohne Widerstand der eig'nen Triebe
Der Seele Nahrung werde,
Was auch den Körper nährt auf dieser Erde?

O höchster Allmacht Gunst!
War je ein Volk so nahe
Wohl seinem Gott, daß selbst es ihn genieße?
Mit solcher Weisheit Kunst,
Daß hier gestillt es sahe
Nicht Durst und Hunger nur, daß auch ihm fließe
Und aus der Speise sprieße,

Erquickung, die der Seele selbst gegeben,
Daß neue Kraft und Stärke sie entzünde,
Daß in dem Brot sie finde
Nicht sterbliches allein, auch ew'ges Leben?
Daß, wenn sie ißt mit heiliger Begier,
In Gott sie selber bleibt und Gott in ihr?

Noch weiter geht das Wunder!
Wenn Ueberdruß gemeinen Brotes Speise
Zuweilen weckt und schädlich sich erweist,
Liegt in der geist'gen solch' ein Liebeszunder,
Daß, wer sie ißt, in umgekehrter Weise
Mehr Hunger fühlt, je mehr er sie gespeist.
Und wenn's von jener heißt,
Daß zwar sie nützt, doch manchmal Schaden thut,
So lebt, wie Christus durch den Vater lebt,
Der Mensch durch Christus, wenn er würdig strebt,
Sich hier zu nähr'n mit seinem Leib und Blut;
Doch weiß er, daß er selber sich verdamme,
Naht er als Wolf dem göttlich reinen Lamme.[80])

---

[80]) Ueber den Unterschied der irdischen und der himmlischen Speise finden sich ähnliche Gedanken bei Augustinus serm. de utilitate jejunii cap. 1: „Ibi panis angelorum, quem panem angelorum ut manducaret homo, factus est homo. Hic omnes animae terrenam carnem portantes, de terra implent ventres, ipi spiritus rationales coelestibus corporibus praesidentes de Deo implent mentes. Et hic cibus est et ibi cibus; sed cibus iste cum reficit, deficit, et sic implet alvum, ut ipse minuatur; ille autem et implet et integer permanet. . . . Ergo, Carissimi, quia est terrenus cibus, quo carnis infirmitas nascitur, est autem et coelestis cibus, quo pietas mentis impletur, et habet cibus iste terrenus vitam suam, habet et ille suam: hujus cibi vita hominum est, illius cibi vita Angelorum est etc."

Dies mein Gesang, der kurz sich fassen mußte;
Hinzuzufügen wußte
Nichts mehr mein Geist, als daß d'rum nicht vergebens
Heißt Brot des Todes dies und Brot des Lebens.

Heidenthum.

Ha, was hört' ich? Augustinus
Führte aus des Glaubens Thema?

Judenthum.

Was, o Himmel, konnte seinen
Vorsatz also schnell denn ändern?

Glaube.

Geh'n wir zu dem zweiten Thema
Ueber; denn am Schlusse erst soll
Freude, unser Censor, dann den
Preis verkünden.

Delphische Sibylle.

Dieses Thema
Stellte ich.

Glaube.

Und welches war es,
Das du damals aufgegeben?

Delphische Sibylle.

Ich verlangte ein Sonett,
Das im Bild des Brotes rede
Von dem menschgeword'nen Worte
Und von seinem Sacramente.

Ambrosius.

Dieses wollte so ich dichten.

Heidenthum und Judenthum.

Daß wir nie gekommen wären,
Dies zu hören!

Glaube
(die Glocke läutend).

Stille!

Musik.

Stille!
Seid aufmerksam! Achtung gebet!

Ambrosius.

Der Sämann geht, die Erde zu bebauen,
Und, diese, dürr, unfreundlich, voll von Steinen,
Läßt Dornen bald und Disteln ihm erscheinen,
Bald böses Unkraut auf den Fluren schauen.
Doch konnt' er bess'rem Boden auch vertrauen,
Wo Fruchtbarkeit und Segen sich vereinen,
Der, wenn des Thaues Thränen auf ihn weinen,
Dann gold'ne Aehren läßt entgegenthauen.
Der Same Gottes ist sein heilig Wort;
Und ob des Menschen undankbare Erde
Ihn auch verkümmern läßt an fels'gem Ort,
Spricht jungfräulicher Boden doch ein „Werde",
Und gibt als Brot ihn an die Kirche fort.
So nährt Maria dann der Gläub'gen Heerde.[81])

---

[81]) Ein Anklang an die letzten Worte findet sich bei Ambrosius de mysteriis, §. 53: „Numquid naturae usus praecessit,

Glaube.

Wer ist jetzo an der Reihe?

Persische Sibylle.

Mir gehört das dritte Thema.
Aus hebrä'scher Sprache haben
Wollt' ich eine Uebersetzung,
Die in drei Oktaven sei're
Den Triumph des Kreuzes, den beim
Weltgerichte.

Hieronymus.

Dieses Thema
Hat Hieronymus mit Recht wohl
Hier erhalten, einmal, weil es
Uebersetzung ist, und ferner,
Weil mir jenes Tags Posaune
Täglich in den Ohren gellet.

Judenthum.

Mir erdröhnet die des heut'gen
Tages wohl kaum minder schrecklich.
Zitternd hör' ich's.

---

cum Jesus Dominus ex Maria nasceretur? . . . Et hoc quod conficimus corpus ex virgine est: quid hic quaeris naturae ordinem in Christi corpore, cum praeter naturam sit ipse dominus Jesus partus ex Virgine? Vera utique caro Christi, quae crucifixa est, quae sepulta est: vere ergo carnis illius sacramentum est." Das oben erwähnte „Werde" ist das Fiat in den Worten Maria's: „Fiat mihi secundum verbum tuum," das dem göttlichen Fiat bei der Schöpfung entgegengestellt wird.

Heidenthum.

Und auch ich
Hör's mit Schreck.

Glaube

Still!

Musik.

Achtung gebet!

Hieronymus.

Am Kreuz sah Isaias der Prophet
Den Herren ohne Schönheit, ohne Glanz;
Und David sah, wie's in den Psalmen steht,
Am Kreuz erhöht ihn und verherrlicht ganz.[82])
Hat's meine Uebersetzung recht erspäht,
Flecht' ich aus beiden Texten einen Kranz;
Der Eine sah am Kreuz ihn elend sterben,
Der And're mit dem Kreuz Triumph erwerben.

---

[82]) Es sind hier die beiden Stellen gemeint: Isaias 53, 2. 3.: „Non est species ei neque decor et vidimus eum et non erat aspectus . . . despectum et novissimum virorum, virum dolorum,“ wo der Prophet offenbar den Herrn in seiner tiefsten Schmach am Kreuze hängend vor Augen hatte, und Psalm 21, der eine prophetische Schilderung der Kreuzigung des Herrn enthält und unter Anderem mit den Worten schließt: „Adorabunt in conspectu ejus universae familiae gentium; quoniam domini est regnum et ipse dominabitur gentium,“ zu welch' letzterer Stelle Hieronymus in seinem Commentar bemerkt: „In diem judicii tota integra claritas. . . . Procident peccatores; in die judicii in conspectu Dei erunt.“

Die Finsternisse, welche da mit Schrecken
Die Welt erfüllten (seines Todes Zeichen),
Ein tief Geheimniß mußten sie bedecken;
Doch beim Gericht sie seinem Lichte weichen.
Wie jene über's Leiden sich erstrecken,
Muß seinem Sieg das Licht die Leuchte reichen.
So Finsterniß und Licht das Kreuz umgab;
Dort war's Altar, hier des Gerichtes Stab.

Dann wird nicht auf der Schulter mehr er tragen
Das Kreuz; er wird es hoch erhaben halten.
Da er die Sünden tilgt' mit bitt'rem Zagen,
Wollt' er den Preis nicht schauen, den sie galten;
Doch wenn er richtend kommt, sie anzuklagen,
Will er ihn seh'n, will schau'n des Bluts Gewalten,
Das von ihm floß; wer's zu benützen wußte,
Und wer's vergeuden, wer's verlieren mußte.[83])

---

[83]) Von den vielen herrlichen Stellen, welche in den Werken des heiligen Hieronymus über das jüngste Gericht vorkommen, und welche die Veranlassung waren, daß ihm hier dieses Thema zugefallen, mögen hier nur folgende stehen: Regula Monacharum, cap. 30.: „Sic et vos, carissimae, sopitae somno quietis et pacis expectetis sponsum et judicem vestrum, expectetis magnum et terribilem diem judicii, diem videlicet irae, diem calamitatis, ubi coelum simul cum terra pavebit, coelorum omnes movebuntur virtutes, trementes erunt angeli simul cum sanctis omnibus. Tunc singulorum vitae discutientur discrimina et merita apparebunt. Semper tuba illa terribilis vestris perstrepet auribus: Surgite mortui, venite ad judicium. Ecce rex in manu potenti venit, a cunctis vult exigere rationem etc.“ Und: Ad Demetriadem de virginitate (circa finem): „Quid faciemus, cum clangore terribili tuba intonare de coelo coeperit et ad illam archangeli vocem, omni buccina clariorem, totus simul remugiet mundus?

Cumäische Sibylle.

Meines war das vierte Thema.
Es verlangte mein Begehren
In drei Dezimen den Grund,
Weßhalb in der Zeit auf Erden,
Als noch Christus lebte, Alles
Friede war und Freude, später
Aber dann es anders wurde.

Gregorius.

So versucht' ich's zu erklären.

Heidenthum.

Achtung! Diesen Frieden sah ich
In Augustus und Tiberius.

Judenthum.

Ich auch sah den Frieden, doch den
Grund nicht.

Glaube.

Stille!

Musik.

Achtung gebet!

Gregorius.

Irdisch menschliches Vergnügen,
(Dem sich unser Wesen neiget)

Cum viderimus super nos non manufacta arma concuti, sed et virtutes coelorum commoveri . . . quis tunc nobis pavor, quae caligo, quae tenebrae, cum nos saepius et toties admonitos et tamen imparatos dies ille repererit?" etc.

Vor des Himmels Freude schweiget,
Wie der Körper sich besiegen
Von der Seele hehren Zügen
Läßt, von ihrem Himmelslicht.
Davon Christi Kommen spricht;
Damals ja die Welt erkannte
Wohl das Gut, das zugewandte,
Doch den Geber kannt' sie nicht.

Zwischen Sinn und Glauben zieht
Zeit und Ewigkeit dahin;
Was er sieht, genießt der Sinn,
Glaube, was dem Sinn entflieht.
Damals, als der Welt Gebiet
Glaubte, daß es sich erfreu',
War in ihr nur Tyrannei!
Ihres Glückes Freuden schwanden,
Weil ein Unterschied vorhanden
Zwischen Sinn und Glauben sei.

Wollte heute sie bedenken,
Daß sie Gott so nahe habe
Noch wie damals, diese Gabe
Würd' ihr gleichen Frieden schenken.
Schluß ist's, nimmer abzulenken:
Ist, o Brot! denn Gott in dir,
Kann die Zeit wohl selbst dafür,
Daß der andern sie nicht gleiche;
Nicht, weil Gott nun von ihr weiche,
Nein, weil sie gewichen hier.[84])

---

[84]) Annähernd ähnliche Gedanken finden sich bei Gregorius, Expos. moralis in Job. lib. 6, c. 22. et 23.: „Justi mens in

Tiburtinische Sibylle.

Und ich wollte, daß ein süßes
Lied, da für Musik ich schwärme,
Eine Strophe mir glossire.

Thomas.

Und ich machte diese Verse.

Glaube.

Ist's ein Lied, so ziemt sich's wohl,
Daß Musik ihm auch nicht fehle,
Und die Glosse hier begleite.
Wiederholt die Strophe jetzo,
Deren Glosse dieses Lied!

Tiburtinische Sibylle.

Dies war sie.

Glaube.

Still! Achtung gebet!

---

eo quod ad superna dirigitur, ex corruptibili carne gravi bello fatigatur. Quae etsi quidem a desideriis coelestibus hujus mundi qualibet minima delectatione tardatur, ipso bello suae tentationis impellitur, ut illud toto corde diligat, quod contradictio nulla perturbat. Unde fit, ut quietem intimam ad memoriam revocet et carnis suae illecebras fugiens ad illam pleno amore suspiret. Considerare enim ex tentatione unus quisque compellitur, unde cecidit, qui postquam Dei pacem deseruit, rixam sibi contra se exurgere ex semetipso sentit; et tunc verius videt de secura Dei delectatione, quod perdidit."

Musik.

Ein so hohes Sacrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Document
Weich' dem neuen Testament;
Glaube mag den Sinn belehren.

Thomas.

Preise Zunge des verklärten
Leibs Geheimniß hehr und groß,
Und des Bluts, des theuerwerthen,
Das als Preis der Welt vergoß
Einst der König, unversehrten
Leibes Frucht, des hochverehrten!
Erde, Abgrund, Firmament,
Was nur immer preisen kann,
Bete staunend, jubelnd an
(Zugleich mit der **Musik**.)
Ein so hohes Sacrament.

Thomas.

Uns geboren, uns gegeben
Aus der reinsten Jungfrau Schooß,
Wollte unter uns er leben;
Seine Lehr' er uns erschloß.
Wollte seines Lebens Streben,
In der Liebe heiß Begehren,
Deren Fülle überfloß,
Mit dem höchsten Wunder enden;
Dieses, ihm den Dank zu spenden,
(Zugleich mit der **Musik**.)
Soll die Welt im Staub verehren.

Thomas.

Fleischgeword'nen Wortes Walten
Machte, daß im Brot enthalten
Dieses Fleisch wahrhaftig war;
Und der Glaube sieht es klar,
Was den Sinnen vorbehalten.
Ob's das Aug' auch nicht erkennt,
Zweifl' es nimmer, wird ihm kund
Solch' ein Wunder, das bekennt
Andachtsvoll der neue Bund,
(Zugleich mit der **Musik**.)
Und das alte Document.

Thomas.

Also, ohne jedes Schwanken,
Sei das Wunder tief verehrt;
Laßt uns dem Erzeuger danken,
Der die Gnade uns gewährt,
Den Erzeugten ohne Wanken
Und den Ausgegang'nen ehren!
Was im alten Bund wir hören,
(Der Verstand es nicht erkennt)
(Zugleich mit der **Musik**.)
Weich' dem neuen Testament;
Glaube mag den Sinn belehren.[85])

[85]) Der heilige Thomas von Aquin ist bekanntlich der Verfasser des herrlichen Pange lingua, das ihn Calderon hier als Glosse über die vorletzte Strophe desselben: „Tantum ergo Sacramentum“ dichten läßt. Die Uebersetzung des Hymnus ist eine fast wörtliche, nur mit den durch die Form der Glosse nothwendig gewordenen Zusätzen am Ende jeder Strophe.

Glaube.

Und da weiter nun für heute
Uebrig mehr kein and'res Thema,
Kann die Preise auch verkünden
Oeffentlich die Freude jetzo.

Die **Freude** tritt auf mit Birett und Mantel, als Doctor ridiculus, und steigt auf einen Tritt, wie eine Art Catheder.

Freude.

Adsum; da es wohl sich schickt,
Daß in solchem Fall dem Ernste
Scherz auch folge, hört nun meine
Kritik an, und Niemand ärg're
Dran sich und beklag' sich hier,
Daß, da eben jetzt die Herren
Hier von Holz und Brot gehandelt,[86])
Ich mit hölzernem Gerede
Und mit trock'nem Brot nun komme.

(Liest aus einem Blatte)

Dieses Blatt, ihr hohen Herren,
Hier verbietet mir, zu loben
Die Akademie, und stellet
Seinen Irrthum auf den Schluß,
Daß unmöglich gut könn' werden,
Was Doktoren ausgesonnen.
Hic non obstantibus seh' ich
Wahrlich nicht, wie jetzt beginnen,
Wie mich meines Amts entled'gen,
Das mein munt'res kleines Wesen

---

[86]) „Von Holz" in Bezug auf das Kreuz, welches Hieronymus besungen hat.

Mir nun einmal auferlegte.
Fang' ich, meine schönen Damen,
An mit euch, so zweifle sehr ich,
Ob es angemess'ner Stil sei,
Musen euch zu nennen. Denn dies
Wort wird also deklinirt:
Musa, Musae, und da dächt' ich
Mit dem Worte anzustoßen.
Nie den Frauen angenehm ist
Jede*Deklination;
Auch den Männern nicht: 's gibt welche,
Die im Alter dekliniren
Schon, und doch noch Kinder werden.
Augustinus wird's bestreiten
Nicht; mit eig'nen Füßen eben
Erst ja ging er selbst zur Taufe.
Und, da wir von Kindern reden,
Mög' er selber sich nicht brüsten
Als Gelehrter, denn es könnte,
Wenn am wenigsten er's denkt,
Und am meisten glaubt zu denken,
Sich ereignen, daß ein Kind ihn
Selbst zum Schweigen bringt am Meeres-
Ufer einst noch, und daß dieses
Mehr verstehe, als er selber.[87])
Da sein eig'nes Herz zu klein ihm
Ward, ist's wohl gerecht, daß besser
Er nun athme, ihm ein neues

---

[87]) Anspielung auf die bekannte Legende, daß Augustinus, am Meeresufer über das Geheimniß der Trinität nachdenkend, von einem Kinde, welches das Meer in eine Sandgrube ausschöpfen wollte, über die Unfähigkeit des menschlichen Verstandes, das Geheimniß zu ergründen, belehrt wurde.

Von der Farbe jetzt zu geben
Welche glüht im Feuer. Mag er's
Also in Empfang nun nehmen.
Und dabei mögt diese Worte
Auch ihr singen, ihn zu ehren:
Damit er das Herz nicht
Genieße umsonst,
So trag' er's von Pfeilen
Der Liebe durchbohrt.[88])

Während die **Musik** die Strophe wiederholt, nimmt der **Glaube** das Herz von Rubinen, in welchem zwei Pfeile stecken, und übergibt es dem **Augustinus**.

Freude.

Wie zufrieden ist er! Scheint es
Nicht, als wär's ein Lieb'sbilletchen,
Wie sie früher Mode waren,
Oben mit gemaltem Herzen?
Mag mit Sorgfalt er's bewahren,
Und damit's ihm nicht zerbreche,
Wünsch' er nicht, daß schon Ambrosius
Ihn des Gängelbands enthebe.[89])
Ist Ambrosius auch des Honigs
Süßes Attribut gegeben,

---

[88]) Der heilige Augustinus wird in der christlichen Kunstsymbolik gewöhnlich mit einem Herzen in der Hand abgebildet, das von einem oder zwei Pfeilen durchbohrt ist. Die Veranlassung dazu haben seine eigenen Worte in den Confessionen gegeben (lib. 9, c. 3): „Sagittaveras tu cor nostrum caritate tua et gestabamus verba tua transfixa visceribus."

[89]) Anspielung auf die erst vor Kurzem erfolgte Taufe des Augustinus, durch welche er auf's neue zum Kinde wurde.

Jene echte Kinderspeise,[90])
Kann er strafen manchmal dennoch,
Dann von wildem Rosmarin
Seinen Honig holend, welcher
Bitter schmeckt und nicht so lieblich.
Dies das Bischofskleid hier lehre,[91])
Das für ihn als Preis wir haben,
Von Mailänd'schem Stoff, von jenem
Sitze, den er eingenommen[92]).
Und ein Tag wird einst beschweren
Jenen auch mit gleichem Kleide,[93])
Und ob er's auch nicht begehre,
Dann nach Hippo ihn entführen.
Doch betrüben wird's ihn, redet
Anders unser Lied nun Wahrheit,
Das wir singen zum Geschenke:
Sieht sich Ambrosius
Im Schmucke des Bischofs,
Reich nur als Vater
Der Armen dann wird er.

Die **Musik** wiederholt die Strophe und die **Delphische Sibylle** übergibt ihm die Mitra.

Freude.

Wahrlich schien's ihn zu betrüben,
Daß von Hippo ich geredet.

---

[90]) Vergl. oben Anm. 37.

[91]) Weil es die Aufgabe des Bischofs ist, auch ernst zu ermahnen und zu strafen, nach der Vorschrift des Apostels: „Argue, increpa in omni patientia et doctrina, opportune, importune etc."

[92]) Ambrosius war Bischof von Mailand.

[93]) „Jenen", den Augustinus nämlich, welcher in Afrika zum Bischof von Hippo gewählt wurde.

Doch, ist Afrika auch voll von
Wüsten, wird ihm Trost noch werden
In der Einsamkeit. Ich weiß ja,
Da Hieronymus gewesen
Stets ein Wüstenfreund, so wird er
Wenn er grübelt, einst nachdenkend
Ueber seine Schriften, ihn auch
Noch besuchen;[94]) nicht verlegen
Braucht er um die Gastfreundschaft
Dann zu werden, denn so höflich
Ist der Gast, daß mit Gesange
In der Brust er nichts verschmähen
Wird, was man ihm immer reiche.
Machen wir die Probe, geben
Wir ihm einen Stein zum Preise,
Daß, ob er ihn nimmt, wir sehen.
Doch zum Edelsteine macht er
Ihn, obgleich er durch sein Nehmen
Wohl beweiset, daß die Zeit
Sei ein schlechter Apotheker.
Denn, da an der Brust er leidet,
Statt ihm Zuckerstein zu geben,
Kürzt sie ihm die Ingredienzen,
Und gibt ohne Zucker jetzt ihm
Nur den Stein. Doch wollt verzeihen,
Daß der Kritikus mit Reden

---

[94]) Hierin scheint eine Anspielung auf den berühmten Briefwechsel des Hieronymus mit Augustinus enthalten zu sein, der sich als ein theologischer Streit über das Verständniß einer Stelle des Galaterbriefes zwischen den beiden großen Geistern entspann; denn von einem wirklichen Besuch des Hieronymus weiß die Geschichte nichts. Die beiden Heiligen kannten sich persönlich nicht, wie aus dem vierzigsten Briefe des Augustinus hervorgeht.

Spielt. So singt denn diesem Büßer
Noch den Spruch zum Preis der Ehre:
Seine Brust von Kiesel
Enthält wohl Funken;
Zu Feuerstein werden
Des Edelsteins Gluten.[95])

Die **Persische Sibylle** übergibt ihm den Edelstein.

Freude.

Weiter will ich nichts ihm sagen;
Denn beginnt zu zürnen erst er,
Macht er, daß der wild'ste Löwe
Wie ein Lamm vor ihm erbebe;[96])
Doch den Zorn wird ihm Gregorius,

---

[95]) In dem Vorhergehenden liegt eine Anspielung auf die Thatsache, daß Hieronymus bei seinen strengen Bußübungen in der Wüste sich nach der Sage mit einem Kieselstein an die Brust zu schlagen pflegte, wie er selbst erzählt ad Eustochium: „Itaque continuo flebam et repugnantem carnem hebdomadarum inedia subigebam. Dies crebro conjunxi cum noctibus, nec prius a pectoris cessabam verberibus, quam a Domino tranquillitas redderetur."

[96]) Die Legenda aurea erzählt von Hieronymus, der auch deßhalb in der christlichen Kunstsymbolik einen Löwen als Attribut erhielt, was die Römer von Andronikus berichten (cap. 146): „Quadam die advesperante, cum Hieronymus cum fratribus ad sacram lectionem audiendam sederet, subito leo quidam claudicans monasterium ingressus est. Quo viso, cum caeteri fratres fugerent, Hieronymus ei quasi hospiti obviavit. Leo igitur dum pedem sibi laesum ostenderet, vocatis fratribus pedes sibi praecepit ablui et diligenter ejus plagam inquiri. Quod cum factum fuisset, invenerunt leonis plantam a sentibus vulneratam; adhibita igitur diligenti cura leo convaluit, et omni feritate deposita, inter eos quasi domesticum animal habitavit."

Der stets sanfte, wohl besänft'gen,
Der mit taubenart'gem Wesen
Jeden Unmuth weiß zu heben.
Nicht versteh' ich's, wie man sagen
Kann, daß an Gesundheit schwächlich
Er, und stets an schwachem Magen
Leide[97]). Welche Solches reden,
Haben außer Acht gelassen,
Daß ein trefflicher Poet er,
In der Lyrik ausgezeichnet,
In der Komik freundlich scherzend[98])
So, daß selbst einfält'ge Vögel
Achtsam lauschen seiner Rede.
Laßt uns seh'n, ob nicht auch dieser,
Den als Preis er heut erwerben
Konnt', sich seinem Ohre neigt und
Sich ihm auf die Hand wird setzen.
Singt den Spruch mit solchem Girren
Nun, wie's euch die Taube lehret:
Was Wunder, wenn Tiefes
In seinen Schriften,

---

[97]) Von Gregorius berichtet die Legenda aurea (cap. 46): „Tanta districtione corpus suum afflixit, ut infirmato stomacho subsistere vix valeret“ und an einer anderen Stelle: „Fertur quoque, quia et angelus istud adjecerit: quia enim pro damnato rogasti, duorum tibi datur optio: aut enim in purgatorio duobus diebus cruciaberis, aut certe toto tempore vitae tuae infirmitatibus et doloribus fatigaberis. Qui praelegit toto tempore vitae suae doloribus concuti, quam duobus diebus in purgatorio cruciari. Unde factum est, quod semper deinceps aut febribus laboravit, aut podagrae molestia pressus fuit, aut validis doloribus conquassatus aut dolore stomachi miserabiliter cruciatus.

[98]) Vergl. oben Anm. 53.

Wenn Jemand in's Ohr doch
Ihm flüstert immer.[99])

Die **Cumäische Sibylle** übergibt ihm die silberne Taube.

Freude.

Wie ein Papst nun steht er da
Mit dem Preis hier, dem gerechten.
Ohne Murren sieht es Thomas,
Seine Lippen nicht bewegt er.
Deßhalb nannten in der Kindheit
„Stummen Ochsen" sie ihn ehmals;[100])
Denn er schwieg so lange, bis er
Solch ein Brüllen konnt' erheben,
Daß der Ketzer ganzer Schwarm
Bei dem Tone mußt' erbeben.
Daher kommt wohl jenes Sprichwort,
Da genöthigt sie gewesen,
Ihm ein schief Gesicht zu machen:
Necessitas caret lege.
Denn Nothwendigkeit hat immer
Das Gesicht von einem Ketzer.[101])

---

[99]) Das Attribut des heiligen Gregorius ist eine Taube, die ihm auf der Schulter sitzt, das Sinnbild des heiligen Geistes, der ihn bei Abfassung seiner Schriften inspirirte. Das römische Brevier erzählt von ihm (12. März): „Multos libros confecit, quos dum dictaret, testatus est Petrus Diaconus, se Spiritum sanctum columbae specie in ejus capite saepe vidisse."

[100]) Nach der Legende erhielt der heilige Thomas wegen seiner Schweigsamkeit, die als ein Zeichen der Beschränktheit angesehen wurde, in der That in seiner Jugend von seinen Mitschülern diesen Beinamen.

[101]) Der Sinn dieser Verse ist ziemlich dunkel. Wahrscheinlich liegt darin auch eine Anspielung auf die Inquisition, die mit

Selber der Gerechtigkeit
Sonne hat ihm aufgegeben
Ueber sie zu schreiben,[102]) sagt man.
Und d'rum ziemt sich's wohl, daß jetzo
Eine goldne Sonne dieser
Sonne hier zum Lohne werde.[103])
Mag die Tiburtinerin
Sie ihm geben, die das Thema
Stellte, und da selbst sie lieblich
Singt, die Stimme auch erheben:
Da Jedem zum Preise
Hier wurde sein Zeichen,
Empfange die Sonne,
Wer dieser konnt' gleichen!

Musik.

Da Jedem zum Preise 2c.

Judenthum und Heidenthum
(hervortretend).

Weder er hat sie verdient,
Noch die Andern die Geschenke.

Glaube.

Wer spricht so?

---

dem Dominikanerorden, dessen Mitglied Thomas ist, stets in Verbindung stand.

[102]) Nach der Legende sagte Christus zum heiligen Thomas: „Bene de me scripsisti.“

[103]) „Diese Sonne“ d. h. den Thomas selbst, dessen Geist ebenfalls eine Sonne ist.

Judenthum.

Wer's nicht erträgt
Länger, daß die Brust zu sprengen
Ihm sein zornig Herz hier drohe.

Heidenthum.

Wer nicht länger der Beklemmung
Wuth mehr jetzt will unterdrücken.

Freude.

Meine Kritik so verschmäht man!

Glaube.

Und wer bist du? Wer bist du auch?
Das Verborg'ne kann ich selber
Nimmer richten.

Judenthum.

Ein zuhörend
Volk; bin's Judenthum.

Heidenthum.

Ich selbst bin's
Heidenthum.

Judenthum.

Da wir nun hier
Hören —

Heidenthum.

Und da hier wir sehen —

Judenthum.

Wie du schätzest —

Heidenthum.

Wie du ehrest —

Judenthum.

Diese Themen —

Heidenthum.

Woll'n wir jetzo —

Beide.

Gegen ihre Lehre streiten.

Freude.

Meine Kritik so verschmäht man!

Glaube.

Thoren ihr, Barbaren! Nicht zum
Disputir'n ist hier die Stelle,
Kein Theater hier der Schulen.
Dort sollt ihr uns seh'n; doch jetzo
Aus des heiligen Parnasses
Blühendem Asyl entfernt euch!

Thomas.

Ich will selber sie vertreiben!
Fort! Verlasset diese Grenzen
Gleich, krebsart'ge Ungeheuer!

Judenthum.

Halt ein, Thomas! Komm' mir näher
Nicht! Dies schwarz' und weiße Kreuz,
Das an deinem Stab du trägst dort, [101])
Raubt so sehr mir allen Muth,
Läßt so mächtig mich erbeben,
Wie des Glaubens Anblick kaum,
Da er auf den Thron sich setzte.
Blind, betäubt, begreif' ich nicht,
Welcher Blitz mir zuckt entgegen
Hier, daß weit ich fliehen muß
Von dem Umkreis dieser Berge,
Unstät wandernd, bis mich nicht
Mehr erreichen kann ihr Schrecken,
Niemand von mir weiß!

Ab.

Thomas.

Und du
Fliehest nicht?

Heidenthum.

Ha, weh' mir! Wenn ich's
Wirklich auch versuchen wollte,
Könnt' ich keinen Fuß bewegen;
Schwach und starr zu Boden sink' ich.
D'rum zu Füßen dir mich werfend,
Glaube! vor dem Tribunale
Bitt' ich um Erbarmen jetzo.

---

[101]) Das Kreuz der Inquisition.

Glaube.

Das gewährt dir meine Güte;
Schuldig keinen ich erkenne,
Welcher um Erbarmen bittet.
Bringet ihn zurück zum Berge!
Und erkennen mög' man's dankbar,
Wie das Heidenthum hier erbte
Augenblicklich jenen Weinberg,
Den verloren die Verblendung.

Alle.

Komm' mit uns nun, komm' zum Berge!

Die **Sibyllen** gehen mit dem **Heidenthum** ab.

Glaube

(zu den Anderen).

Fröhlich d'rum zurück nun kehret
Mit den hier erworb'nen Preisen
In die heimischen Herbergen
Eurer Zeiten, eurer Jahre!

Die fünf Kirchenväter.

Stets zu deinen Diensten, geh'n wir.

Freude.

Meine Kritik so verschmäht man!

Indem sich **die Fünf** entfernen, kehrt das **Judenthum** zurück.

Judenthum.

Höret, wartet!

Glaube.

Du kommst her noch?

Judenthum.

Ja; verzweifelnd möcht' ich sterben,
Sehend, wie sie sich entfernen,
Reich an Preisen und Geschenken,
Ohne auch nur anzuhören
Meiner Gründe Widerlegung.

Glaube.

Undankbarer, sacrileg'scher
Schurke, welche Gründe hast du?

Judenthum.

Daß sie treffend, sollst du sehen.
Was denn nützt dir das Phantom
Jenes Berges heute, der sich
Sichtbar zeigte, da ja doch nur
Leere Formen der Idee hier
Diese nicht bewies'nen Themen?

Glaube.

Wolltest du sie widerlegen,
Wie vermagst du's, gegen solche
Männer, die Atlanten selber
Sind des Himmels und des Glaubens?

Judenthum.

Wie, Atlanten?

Glaube.

Ja.

Judenthum.

Und weßhalb?

Man erblickt wiederum den Berg, wie am Anfange des Auto; an der Stelle des **Glaubens** das **Heidenthum**, umgeben von den **Sibyllen.**

Glaube.

Während ich mit meinem Lichte
Dir entschwind', die Augen hebe
Dorthin, wo der Berg sich wieder
Deinem Blicke zeiget jetzo.
Sieh' das Heidenthum an meinem
Platze dort, und sieh', wie jenes
Einst sich eingebildet dachte
Seine Musen, Felsen, Quellen,
Wie des wahren Himmels Bild
Dort nun stützen die Geehrten
Als Atlanten jener Kugel,
Die mit ihnen sich beweget.

Man erblickt auf der anderen Seite eine Himmelskugel, welche die fünf Kirchenväter mit ihren Insignien unterstützen.

Judenthum.

Wär' ich blind, es nicht zu schauen!

Alle.

Glücklich, Heidenthum, nun stehst du
An dem Platze selbst des Glaubens!

Heidenthum.

Demuthsvoll an ihm ich stehe
Mit der Hoffnung, daß für immer
Nun ich bleib' an dieser Stelle.

Gregorius.

Mit der Taube Flügeln möcht' ich
Mich zu diesem Himmel heben!

Hieronymus.

Ob verschlossen seine Pforten
Mir auch meine vielen Fehler,
Klopf' ich d'ran doch mit dem Steine,
Welcher meine Brust verletzte.[105]

Ambrosius.

Dieses Hirtenstab's Gewicht,
Wie die Himmelskugel schwer wohl,
Opfr' ich freudig dir, o Herr!

Augustinus.

Ich in diesem neuen Herzen
Dir den neuen Geist!

Thomas.

Das Licht ich
Reiner Sonne, hell erglänzend!

Freude.

Meine Kritik so verschmäht man![106]

---

[105]) Vergl. oben Anm. 95.

[106]) Die öftere Wiederholung dieses Ausrufs durch die Freude an scheinbar ganz unpassenden Stellen ist von höchst komischer Wirkung und bringt in den Ernst und die Erhabenheit des Gegenstandes jenen Humor einer gewissermaßen ausgelassenen Freude, der vom Dichter ausdrücklich beabsichtigt wird, und über dessen Verhältniß zur Festfeier des Sakramentes sich die Freude selbst oben (S. 265) ausgesprochen hat.

Judenthum.

Aber sag', was schließest denn du
Aus dem Allen, Glaube? Weiß man
Denn, was in der Kugel stecke?

Glaube.

Heiligen Parnasses Sonne.

Judenthum

Und wie das?

Glaube.

Dort siehst du's selber.

Die Kugel öffnet sich und es erscheint ein Kind mit dem Kreuz.

Das Kind.

Ich, der wahre Gott Apollo,
Licht von Licht ich, auf dem hehren
Gipfel dieses Berges, da ich
(Dieses Holz hier läßt's erkennen)
Kam zu blut'gem Untergange
In des Todes düst'ren Nebeln,
Lebe nun im Brot des Glaubens,
Bleibe bei euch immerwährend!

Auf dem Tribunal des **Glaubens** erscheint der Kelch mit der Hostie.

Heidenthum.

Welches Glück!

Judenthum.

Welch' Mißgeschick!

Tiburtinische Sibylle.

Welche Freude!

Judenthum.

Welcher Schrecken!

Gregorius.

Welche Seligkeit!

Judenthum.

O Pein!

Delphische Sibylle.

O des Jubels!

Judenthum.

Ich vergehe!

Hieronymus.

Frohe Kunde!

Judenthum.

Schweres Leid!

Persische Sibylle.

O des Trostes!

Augustinus.

Wonn'ges Leben!

Judenthum.

Mich verzehret Zorn und Wuth!

Ambrosius.

Welcher Reichthum!

Thomas.

Welche Schätze!

Judenthum.

Mich beklemmt die tiefste Trauer!

Cumäische Sibylle.

Süße Lust!

Judenthum.

Bitt'res Verderben!

Glaube.

Stimmt nun fröhlich ein mit mir,
Um's noch besser auszusprechen:
Gab's in dem Streit auch
Fünf Preise nur eben,
Sind Preise für Alle
Vorhanden im Leben.
Zum neuen Parnasse
D'rum, Menschen, kommt Alle!
Wer Alle gerufen,
Macht keine Ausnahme!

Musik.

Zum neuen Parnasse u. s. w.

Was von Gott den Menschen trennt.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Titel, welchen Calderon dem nachstehenden tiefsinnigen Produkte seiner geistlichen Muse gegeben hat: Was von Gott den Menschen trennt (Lo que và del Hombre à Dios) ist so unbestimmter Natur, daß er von dem eigentlichen Inhalt des Stückes wenig errathen läßt. Selbst der Sinn dieses Titels ist kaum auf den ersten Blick zu entziffern, da der Wortlaut desselben („Welche Entfernung, welcher Abstand ist zwischen Gott und dem Menschen") eine mehrfache Deutung zuläßt. Erst das Ende des Auto, wo man den durch seine Schuld verworfenen Menschen in der Hölle, und den Armen im Himmel erblickt, mit offenbarer Beziehung auf die Parabel vom armen Lazarus und dem reichen Prasser, und auf die biblischen Worte (Luc. 16, 26): „Zwischen uns und euch ist eine große Kluft gesetzt" läßt die Veranlassung zur Wahl des Titels deutlich erkennen. Doch ist die Bedeutung desselben hierdurch allein nicht erschöpft. Mit der Anspielung auf jene Parabel, welche erst am Schlusse hervortritt, ist in der Handlung des Auto selbst auch die Beziehung auf die andere Parabel von dem undankbaren Knechte, der, nachdem ihm von seinem Herrn die Schuld von zehntausend Talenten erlassen war, eine geringe Schuld hartherzig von seinem Mitknechte eintreibt (Matth. 18), verbunden und

auch der Gegensatz zwischen der Handlungsweise des Letzteren, die durch den Menschen dargestellt wird, und der Gottes ist offenbar nicht ohne Einfluß auf die Wahl des Titels geblieben. Dazu kommt endlich das im Verlauf des ganzen Stückes geschilderte Verhalten des Menschen, welcher die von Gott empfangenen Talente leichtsinnig verschwendet, ohne auf die Mahnungen, sie gut anzuwenden, die er von seinem himmlischen Herrn erhält, zu achten, welches als Ursache seiner Trennung von Gott erscheint und ihn zuletzt dem Verderben überliefert, so daß der ganze Zusammenhang der Handlung eine Darstellung der Ursachen wird, welche diese endliche Trennung herbeiführen. In dieser dreifachen Weise rechtfertigt sich dann allerdings auf's vollkommenste die Wahl des bedeutungsvollen Titels. Der gänzlich allegorische Boden, auf welchem die Handlung des Auto sich bewegt, war natürlich für die Wahl der handelnden Personen entscheidend, deren Bedeutung einer weiteren Erklärung nicht bedarf. Die Trennung der Person des Menschen von der der menschlichen Natur erinnert tiefsinnig an die Wahrheit, daß durch die Sünde der einzelnen Person nicht die menschliche Natur überhaupt erlösungsunfähig geworden, daß sie wohl in das Verderben zeitweilig hineingezogen werden kann und die Folgen der Schuld ihres Herren tragen muß, daß sie aber stets noch gute Elemente in sich bewahrt und von jenem Verderben sich wieder losmachen kann. Der frische lebendige Hauch, der das ganze Stück durchweht, und der sich schon in der langen Einleitungsrede des Fürsten ankündigt, in welcher das ganze Erlösungswerk in hochpoetischer Weise unter dem Bilde eines großartigen Kriegsunternehmens geschildert wird, der dann in der leichten elastischen Form des meist gereimten Dialoges sich kund gibt und an verschiedenen pathetischen Stellen in der kühnsten Bildersprache sich er-

geht, weist von selbst auf die frühere Lebenszeit des Dichters hin, wenn wir auch aus der Loa nicht erführen, daß das Auto in Madrid schon unter Philipp IV. zur Aufführung kam.*) Wenn trotzdem, wie stets bei Calderon, in der Anordnung der Scenerie des Ganzen der klar und ruhig berechnende Verstand überall hervortritt, der die gewaltige Phantasie auch bei ihren kühnsten Ergüssen im Zaum zu halten weiß, dann entsteht aus dieser wunderbaren Mischung jenes schöne und seltene Ebenmaß, das fast nur Calderon eigenthümlich ist, und das, obgleich der Stempel aller seiner Werke, doch gerade in diesem Auto, das auf so abstraktem Boden steht und dessen Anlage so außerordentlich verwickelt ist, in ganz besonderer Weise hervortritt.

*) Die Loa nennt zwar in beiden Ausgaben (auch bei Apontes) Philipp den Fünften, doch dürfte dies wohl nur ein Druckfehler sein, wenn es auch an und für sich nicht unmöglich wäre, daß das Auto auch nach dem Tode des Dichters vor Philipp V. repetirt worden, wie das bei dem Auto: „Zu Gott aus Staatsklugheit" (I. Bd.) in der That der Fall war, wo jedoch durch Angabe der Jahreszahl (1701) jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Bei diesem Auto fehlt jedoch eine solche chronologische Notiz, und da es sich aus inneren Gründen unzweifelhaft als aus der früheren Periode des Dichters stammend dokumentirt, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dasselbe in der Regierungszeit Philipp IV. entstanden und vor diesem König zuerst aufgeführt wurde.

Was von Gott den Menschen trennt.

Personen.

Der Fürst.
Der Mensch.
Die (menschliche) Natur.
Die Schuld.
Der Tod.
Das Leben.
Der Appetit.
Die Eigenliebe.
Das Vergnügen.
Das Leid.
Der Arme.
Die Gerechtigkeit.
Musik und Begleitung.

Trommeln und Trompeten. Der **Fürst** tritt von der einen Seite mit Gefolge von Soldaten auf, mit einem Lorbeerkranz und Purpurmantel geschmückt; von der anderen Seite erscheint die **Natur** und der **Mensch**, die **Eigenliebe** und das **Leben** (alle in vornehmer Kleidung), das **Vergnügen** und das **Leid** (in bäurischer Tracht) unter Musik und Gesang.

Musik.

Heil! Glückselig kehr' zurück,
Reich geschmücket mit Trophäen,
Heut' zum Hofe seines Vaters
Unser Fürst, der hochgeehrte!
Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,[1])
Wer siegte sterbend!

[1]) Durch die Auferstehung nämlich.

Fürst.

Diener, Freunde und Verwandte!
Denn in meinem Reich ist Jeder
Ohne Vorzug jetzt mir Freund,
Diener und Verwandter eben.
Freund, denn für ihn gab ich hin mein
Leben! Diener, denn ich herrsche
Ueber ihn; Verwandter, denn ich
Bin sein Bruder auch gewesen.[2])
Schon ja wißt ihr (doch es wird nicht
Ueberflüssig meine Rede
D'rum, zumal ich's nöthig habe,
Daß fortan ihr sehr aufmerksam
Hört) — schon wißt ihr, wie zum Hause
Des erhabensten der Herrscher,
Meines unerschaff'nen Vaters,
Eures höchsten Herrn und Schöpfers,
Einst in wiederholten Klagen
Drang der Ruf so Vieler, welche
Voll Erwartung meine künft'ge
Ankunft hofften und ersehnten,
Wie er die Gefangenschaft
In Erinn'rung brachte kläglich,
Darin sie Tyrannenmacht
Hielt, in Folge jenes Rechtes,
Das der ersten Schuld entstammte,
Dem Tribute, jenem ersten,
Zu dem Adam hat verpflichtet
Einst den ganzen Kreis der Erde.
Und mein Vater, sich erbarmend

---

[2]) Durch die Menschwerdung.

Ueber ihr so heißes Flehen,
Wie auch ich, der ich dem Vater
Immer zu gehorchen strebe,
Kamen überein, daß ich
In Person (da unser mächt'ger
Geist mit Leichtigkeit die Mittel
Die erforderlich, erspähet)
Zur Eroberung des großen
Usurpirten Reiches gehe,
Das, des Himmels Colonie,
Uns'res Staates wahres Erbe.[3])
Angekündigt wurde, als die
Zeit gekommen war, der Feldzug;
Und da für solch allegorisch-
Kriegerische Unternehmung
(Job bezeugt's in seinen Reden,
Daß ein Kampf das Erdenleben)[4])
Ich nothwendig auch mich mußte
Vorbereiten militärisch,
So war Gabriel der erste
(Heißt sein Name doch die Stärke),[5])
Der die Straße mir geebnet
Und recognoscirt die Erde,
Um zu seh'n, ob schon die rechte
Zeit gekommen für den Feldzug.
Und nachdem ich Kunde hatte,
Daß ihr blüthenreiches Centrum,
Voll von holder Anmuth, stand

---

[3]) „Des Himmels Colonie" wird die Erde genannt, weil sie in der Schöpfung durch den Himmel bevölkert wurde, der eben deßhalb auch das begründetste Recht auf die Herrschaft darüber hat.

[4]) „Militia est vita hominis super terram" Job 7, 1.

[5]) Gabriel bedeutet hebräisch: Kraft Gottes.

In dem Frühlingsschmuck des Märzes,[6])
Daß sich Lilie und Rose,
Palme, Ceder und Cypresse
Um den glänzend reinen Thau
Aufzuathmen, eilig sehnten,
Ihre Schönheit abzuspiegeln
Im Krystalle ohne Flecken:
Brach ich, ohne weit're Kunde
Zu erwarten, ohne Zögern
Auf aus meinem Vaterlande.
's ist des Kaufmanns Schiff gewesen,
Welchem ich mich anvertraute,
Das von fernher Brot entsendet,
Dessen fruchtbar reiner Schooß
(Compaß war der Stern des Meeres,
Wind des Ostens günst'ger Hauch)
In der jungfräulichen Erde
Mich den Hafen ließ erreichen
Nazareths in Galiläa.
Damals kam ich nicht, wie's meldet
Jesaias mit militär'schem
Apparate und Gefolge.[7])
Denn versuchen wollte erst ich,
Ob in Frieden meine Absicht
Ich erreichen könnt'. Den Schrecken,
Jenen prophezeiten, aber
Des Gewitters, des Gewölkes,

---

[6]) Die Verkündigung Mariä, welch' letztere unter dem Bilde irdischer Frühlingspracht dargestellt wird, trifft in den Monat März.

[7]) Anspielung auf jene Stellen beim Propheten, wo von der zweiten Ankunft des Herrn zum Gerichte, die unter Donner und Blitz stattfinden soll, die Rede ist.

Und des Donners und der Blitze,
Aufzusparen noch mir denk' ich
Einst für eine and're Ankunft.
D'rum, bevor mein schlauer Gegner
Meine Pläne konnt' errathen,
War ein Stall dort meine erste
Einquartierung, und inmitten
Zweier Thiere ich mir wählte
Auf dem Heu in ihrer Krippe
Meine rauhe Lagerstätte.
Dort, dem Ungemach des Wetters,
Reif und Kälte preisgegeben,
Wollt' ich's Feld recognosciren
Und verkleidet mich verbergen,
Doch so sehr nicht, daß die Liebe
Dreier Kön'ge nicht mich fände,
Die dreifache Unterstützung
Als Verbündete mir spenden,
Gott, dem Fürsten, und dem Menschen
Weihrauch, Gold und Myrrhe gebend.
Doch dies äußere Ereigniß,
Daß — Dank ihrem guten Sterne —
Ich von ihnen unterstützt mich
Sah, erweckte meines Gegners[8])
Erste Sorge und Verdacht.
Denn erschrocken und verblendet,
Und argwöhnend, wer ich sei
(Doch nicht konnt' er mich erkennen,
Da ein Schleier ihm die Augen
Damals sollte noch bedecken)
Wollt' den Weg er mir abschneiden.

---

[8]) Des Teufels nämlich.

Ich nun sammelt' auf das schnellste
Meine Leute; zur Vertheid'gung
Macht' ich Anstalt; und beim Treffen,
Wo die Höhen er des Ortes
Hielt besetzt, geschah's, daß er vom
Zarten Fußvolk mir das erste
Regiment da niedermetzelt'.[9])
Weil ich also meine Vorhut
Sah geschlagen, und mich selber
Seinem Angriff bloßgestellt,
Wie's im Krieg pflegt zuzugehen,
Schlug den Rückzug nach Egypten
Ich nun ein, und ließ als Herrn des
Feldes ihn zurück, bis dann ich
Mich aufraffend wieder später,
Kam auf's neue, aus der Wüste
Seine Pläne zu erspähen,
Weiter kämpfend, den Verlust der
Zarten Infanterie zu rächen.
Doch er wußte, wo ich war;
Wußt' auch, daß so dürr und öde
Jener Ort, daß nicht für einen
Tag dort Vorrath, wie viel weniger
Gar für vierzig. Also glaubt' er
Sicher, unvermeidlich wär' es,
Daß ich endlich dort aus Hunger
Mich ihm müsse übergeben.[10])
D'rum, wie ein blutdürst'ger Löwe,
Der nach seiner Beute spähet,

---

[9]) Anspielung auf den Bethlehemitischen Kindermord.

[10]) Es folgt nun die poetische Schilderung der Versuchung Christi durch den Teufel in der Wüste.

Kreist er ein- und tausendmal
Um den Berg, und will das Kämpfen
In Belagerung verwandeln.
Friedensunterhandlung geht er
Ein, so stolz, so übermüthig,
Daß mit mir zur Unterredung
Er sich stellt und solchen Vorschlag
Macht, wie die Belag'rer pflegen,
Die sich ihres Sieges brüsten.
Dreimal wagt er's, dreimal schreckt' ich
Ihn zurück mit meiner Kraft;
Mit drei Hauchen nur zerstört ich
Ihm drei Capitulationen.
Und so sehr in Wuth versetzt' es
Ihn, daß zur gemeinsten Waffe
Nun er griff, von Zorn verblendet;
Wider mich dort hob er Steine
Auf, doch konnt er mich nicht treffen,
Wie er dachte; welcher Stein auch
Könnt' sich wider den vermessen,
Der als Eckstein von dem heil'gen
Berge fiel des Testamentes?
Zu noch immer kühn'rem Wagen
Ging er weiter dann voll Aerger;
Seine Pläne wurden Listen,
In Verrath verwandelt er die
Anschläg', als wir gegenüber
Vielfach dann uns standen später.
Möge das des Jordans Fuhrt
Mir bezeugen, mög's Bethesda's
Teich auch sagen, möge davon
Auch das Feld des Carmel reden,
Tabors Hügel, und des Cedrons

Brücke.[11]) Doch was sollen jene
Sprechen, wenn's die Stummen sagen
Könnten, und die Blinden sehen?
Er beschloß, ich wiederhol' es
(Metaphorisch wieder red' ich),
Einen käuflichen Spion sich
Zu gewinnen für das Geld von
Wen'gen Münzen.[12]) Dieser nun,
Der als Freund ward zum Verräther,
Willig seinem Plan sich bietend,
Gab im dunklen Schweigen jener
Nacht, als ich das grüne Lager
Eines Gartens mir erwählte,
Namen, Zeichen und Parole
An, so daß dort fremde Gäste
In des Gartens Umkreis drangen
Ein mit Waffenrüstung, welche
Mich zum Kriegsgefang'nen leicht nun
Machen konnten, weil zur selben
Zeit die eig'nen Wachen schliefen.[13])
Doch kaum sahen die Hebräer

---

[11]) Die hier genannten Lokalitäten, welche im Allgemeinen den Schauplatz der öffentlichen Wirksamkeit des Herrn andeuten, waren, wie die Zeugen seiner Wunder, so auch die des vielfachen Widerspruchs und der Verfolgungen, die er von seinen Gegnern erfuhr. Die Nachweisung der einzelnen Ereignisse, auf welche hier angespielt wird, dürfte mißlich sein, und haben solche vielleicht auch dem Dichter überhaupt nicht vorgeschwebt, der durch jene Namen wohl nur im Allgemeinen das Feld andeuten wollte, auf welchem der Herr, dessen ganzes Leben ein beständiger Kampf mit dem Satan war, mit seinem Gegner zu streiten hatte.

[12]) Den Verräther Judas.

[13]) Anspielung auf die schlafenden Apostel im Garten Gethsemane.

(Sie ja führten aus den Streich)
Mich in ihrer Macht, als bebend
Und erschrocken (denn ich flößte
Ein, gefangen selbst, noch Schrecken)
Um sich meiner zu versichern,
Sie mich ließen ohne Zögern
Einem Regiment von Heiden
Zur Bewachung übergeben.
Doch auch diese wollten nicht
Für mich haften, da sie merkten,
Daß, in Freiheit mich zu setzen,
Selbst die Elemente kämpften.
Und so war's; denn als ich unter
Ihren Marterqualen (wehe
Dem, der so grausamen Herren
Fällt in die gottlosen Hände!)
Ganz von Wunden, Geißelstreichen,
Schmach und Schmerzen war bedecket:
Da geschah's, daß man die Winde
Hört' zum Aufbruch trommeln schrecklich,
Und beim ungestümen Tosen
Ihrer Donner und Trompeten
Fing Artillerie zu spielen
Mit Feldschlangen an, mit hellen
Blitzen, während sich zugleich auch
Selbst das Meer verschanzte, Berge
Ueber Berge häufend, Mauern
Aufwarf; und die Erde selber,
Ihre Grüfte all' durchwühlend,
Ließ aus ihren Monumenten,
(Grausig war es zu erblicken)
An das Licht die Leichen treten.
Und es zog sich am Nachmittag,

Bei dem Aufruhr, bei dem Lärme
Zitternd, scheu zurück die Sonne,
Und sein Angesicht versteckt' der
Mond; die allerschönsten Sterne
Wurden dunkel, und es kämpfte
Dort ein Vorhang mit dem andern,
Der der Nacht, das All bedeckend,
Der des Tempels, laut zerreißend!
Bei dem Kampf der Elemente,
Bei dem Schrecken, der Verwirrung,
Noch des Feindes Wuth vermehrt sich;
Grimm'ger dringt er auf mich ein,
Als ob er zu sagen strebte:
Nicht soll ihren Zweck erreichen
Jene Hilfe, die ihm senden
Erde, Wasser, Luft und Feuer,
Sonne, Mond und der Planeten
Heer, ob ihrem Beispiel auch
Folgen alle Himmelssterne,
Und ihr Licht erbleichen lassen.
Auftrag gibt dem Tode jetzt er,
Seinem kühnsten General,
Den beim Garderegimente
Er in Sold sich hat genommen;
Und an einer Seitenstelle
Greift er wüthend, Leib an Leib mich
An. Der Stoß, er war so heftig,
Daß ich fallend, niederstürzend,
Nur den Rücken dort mir decken
Konnte noch an einem Baume,[14])
Wohl dem dürrsten, dem verwelkt'sten

---

[14]) Dem Kreuze.

Auf dem ganzen Feld, so daß sich
Ein Skelett an's and're lehnte.
Fünf grausame Wunden schlugen
Dort sie mir, hier an den Händen,
An den Füßen, an der Seite.
Doch so theuer sie's entgelten
Mußten, daß im selben Kampfe
Ich den Tod und meinen Gegner
Sah zu meinen Füßen liegen
Ueberwunden und gebändigt!
Also war ich, ich allein,
Damals leidend und auch thätig,
Zwar getödtet, doch auch tödtend,
Gab dem Tode Tod noch sterbend!
Es beweinte als gestorben
Mich zwei Tage zwar die Erde;
Doch am dritten sah sie von den
Todten da zu neuem Leben,
Glorreich wieder triumphirend,
Stolz als Sieger mich erheben;
Nur so lange ruht' ich schweigend.
Auch erbrach ich selbst den Kerker,
Wo der eingedrung'ne König
Die Vasallen mir, die edlen,
Hielt gefangen,[15]) und der alten
Sklaverei infames Recht da
Löst' ich auf; zur alten Freude
Ihres Heiles führt' nunmehr ich
Mit mir alle Adamskinder.
Und mit diesen Siegstrophäen

---

[15]) Unter diesem Kerker ist die Vorhölle zu verstehen, aus welcher der Herr nach seinem Tode die Seelen der Gerechten befreite.

Ruhmgekrönt zu meinem Vater
Wieder jetzt zurück ich kehre.
Aber, da es billig ist,
Während selbst ich mich entferne,
Daß in der Regierung dieser
Nied'ren Welt, die ich, erkämpfet,
Nun verlasse, Jemand bleibe,
Welcher weise, klug, verständig
Ihre Politik verwalte,
Ihrer Heeresmacht befehle,
So ernenn' zum Vicekönig
Und zum Herrn ich nun den Menschen,
Der dies restaurirte Reich
Jetzt an meiner Statt befehl'ge,
Das, mit meinem Blut erlöset,
Nun in seiner Freiheit lebe.
Und als Sold, damit er diese
Kann verwenden, und erwerben
Sich Gewinn mit ihnen, geb' ich
In fünf Sinnen fünf Talente
Ihm. Euch Allen trag' ich auf,
Daß ihr ihm gehorcht. Du selber

(Zum Menschen:)

Aber, der du jetzt vom Sklaven
So zum Herren übergehest,
Achte wohl, daß du befolgest
Pünktlich mein Gesetz, erkennend,
Daß es leicht und süß, denn nur in
Zwei Geboten ja besteht es!
In Gerechtigkeit und Frieden
Ueber's Volk nun sollst du herrschen
Deiner Leidenschaften, ohne
Daß des Reichen Macht Beschwerden

Hindre, die erhebt der Arme.[16])
Hunger ja und Blöße, Elend,
Armuth sollen meiner Güter
Schuldner sein.[17]) Und da ich gegen
Ueberfall der Feinde, die sich
Stets als Gegner zeigen werden,
Wohlverschanzt in meiner Kirche
Burg dich lasse, auf die Stärke
Ihrer vierzehn Wälle trauend,[18])
Und dafür gesorgt nunmehr auch,
Daß in Oel, in Brot und Wein
Nie der Proviant dir fehle:
Leb' in Frieden, bleibe glücklich,
Und gedenke, daß ich werde
Einst zum zweiten Mal erscheinen,
Wenn am wenigsten du's denkest,
Auf der Majestät erhab'nem
Throne sitzend, nicht wie jetzt als
Sanftes Lamm, nein wie ein Löwe
Zornig dann vielleicht, um strenge
Rechenschaft von dir zu fordern
Ueber Alles, was ich jetzt dir
Eingehändigt. Und so fahre,
Mit dem Hinweis, der Gesänge
Ton nun fort, in Kriegesjubel

---

[16]) D. h. ohne daß der Uebermuth der Reichen die Armen unterdrücke und sie zu betteln hindere.

[17]) D. h. meine Güter sollen ihnen von den Reichen geborgt werden, welche die Rückerstattung dieser Schuld im zukünftigen Leben empfangen werden.

[18]) Vielleicht Anspielung auf die sieben Gaben des heiligen Geistes und die sieben Sakramente, welche alle dazu bestimmt sind, die Angriffe des Feindes von der Kirche abzuwehren.

Dort, und hier in sanften Klängen:
Denn glückselig kehrt zurück
Reich geschmücket mit Trophäen
Heut' zum Hofe seines Vaters
Euer Fürst, der hochgeehrte.

Musik.

Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,
Wer siegte sterbend!

Der Mensch.

Tausendmal, o Herr, zu deinen
Füßen demuthsvoll mich werfend,
Wag' ich's, zitternd zwar, die Bürde
Dieser Welt zu übernehmen.

(Niederknieend.)

Sie als dein Vasall zu tragen,
Ich gelob's in deine Hände,
Und will Rechenschaft dir geben
Stets, wenn deiner Stimme Echo
Zur Verantwortung mich ruft.

Fürst.

Was für Bürgschaft kannst du geben?

Die Natur.

Ich, die menschliche Natur,
Die mit ihm vermählt mich sehe,
(So vermählet, daß wir Beide
Nur ein Leib und eine Seele),

Da aus uns'rem Ehebunde
Eigenliebe ja und Leben
Als rechtmäß'ge Kinder stammen,
Denen Dasein wir gegeben,
Will, da seine Ehr' die meine,
Ihm die Pflicht erfüllen helfen.
Mit dem Vortheil, der mir wurde,
Auch die Lasten übernehm' ich,
Wie sich's ziemt in solchem Falle.
Meine Mitgift d'rum verpfänd' ich.
Gab als Mitgift doch der Himmel,
Schon beim Eintritt in das Leben
Durch des Sacramentes Pforte.
Gnade damals meinem Wesen,
Und die Schönheit und den Geist,
Freien Willen und Erkenntniß,
Edelsteine hohen Werthes;
Außerdem noch das Gedächtniß,
Willenskraft auch und Vernunft;
Weit're Gaben sind's der Seele.

Fürst.

Pfand und Huld'gung nehm' ich an.

Das Leben
(sich verbeugend).

Ich bin dieser beiden Leben,
Und bedank' mich meinerseits.

Die Eigenliebe
(ebenso).

Eigenliebe auch dasselbe
Thut, die dieser Beiden Kind.

Das Vergnügen.

Wie ein Dummkopf da nun steh' ich
Mit dem seltsamen Gedanken,
Der mir durch's Gehirn wollt' gehen. [19])

Fürst.

Nochmals mahn' ich dich daran,
Daß du Rechenschaft mußt geben.

Mensch.

Ja gewiß, ich wiederhol' es
Tausendmal: ich übernehm' sie!

Einer
(aus dem Gefolge).

Und in deinem Namen auch wir
Alle ihm gehorchen werden.

Alle.

Lebe hoch, Geschlecht der Menschen!

Mensch.

Euer Fürst, Vasallen, lebe!

Natur.

Alles sage unser Zuruf,
Psalmenworte übersetzend,
Um gebührend ihn zu loben.

---

[19]) Das Vergnügen, welchem die Rolle des Grazioso zu Theil geworden, erklärt sich weiter unten (S. 358) selbst über die Bedeutung dieser Worte

Alle.

Wie?

Natur.

Mit David laßt uns sprechen:[20])
Wie so wunderbar auf Erden —

Alle und Musik.

Wie so wunderbar auf Erden —

Natur.

Ist dein Name, Gott, o Herr du!

Alle.

Ist dein Name, Gott, o Herr du!

Natur.

Und da deine Herrlichkeit —

Alle.

Und da deine Herrlichkeit —

Natur.

Sich zum Himmel jetzt erhebet —

Alle.

Sich zum Himmel jetzt erhebet —

---

[20]) Anfang des 8. Psalmes: „Domine Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra; quoniam elevata est magnificentia tua super coelos.“

Alle.

Kehre glücklich jetzt zurück,
Reich geschmücket mit Trophäen,
Zu dem Hofe seines Vaters
Unser Fürst, der hochgeehrte!
Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,
Wer siegte sterbend.

Während dieses Gesanges entfernen sich Alle unter Musik und Trompetenschall. Nur das **Vergnügen** und das **Leid** bleiben zurück.

Das Leid.

Was bedeutet das, Vergnügen?
Paßt es heut', den Kopf zu hängen?
Weßhalb singst du nicht und tanzest,
Du allein? Auch ich, bin selber
Gleich das Leid ich, muß heut' tanzen,
Mir zum Trotz, und singen, sehend,
Daß mit Allen man muß leben.

Vergnügen.

Dir wohl ziemt es, so zu reden,
Denn du lebst ja mit den Meisten;
Ich, der mit den Wenigsten nur
Lebt, zog mich zurück, und habe
Jetzt wohl Grund, den Kopf zu hängen,
Bin ich selber auch's Vergnügen.

Leid.

Welchen Grund?

Vergnügen.

Daß mein Erkennen
Nicht begreift, da wir den König
Schon die ganze Welt erlösen,
Und zu seinem Vicekönig
Hier mit allen Sacramenten
Sah'n den Menschen jetzt bestellen,
Daß er glücklich immer lebe,
Wovon dieses Auto handeln
Wird, da ich's beginnen sehe,
Wo die andern alle enden.

Leid.

Was betrübt dich, Thor? Weßwegen?

Vergnügen.

Soll mich's denn nicht traurig machen,
Wenn ich sehe, wie ein Thema
Ganz wird auf den Kopf gestellt?
War's nicht stilgerecht, daß erst der
Mensch anfing zu sünd'gen, Gott dann
Mit Erlösung schloß, daß, wenn das
Brot auch und der Wein gekommen,
Er beim Schalle der Trompeten
Auf mit ihm zum Himmel stieg?
Weßhalb soll's heut' anders werden?
Ist das Auto mozarabisch?[21])

Leid.

Laß die Narrheit! und da selbst wir
Sind das Leid und das Vergnügen,

---

[21]) Die mozarabische Liturgie hat die Eigenthümlichkeit, daß sie, im Vergleich mit der römischen, Vieles umstellt, was dem nicht daran Gewöhnten als Verwirrung erscheinen muß.

Und es uns're's Amts Geschäft ist,
Daß die Menschen traurig wir und
Fröhlich machen auch abwechselnd,
Laß uns ihnen folgen.

Vergnügen.

Geh' nur
Du, der, ob du lastest schwer auch,
Doch leichtfüßig sie erreichst.
Ich, auch wenn sie suchen selbst mich,
Thu' genug, wenn ich mich finden
Lasse.

Leid.

Bleib' denn, grober Flegel,
Der du so dich bitten läßt!

Vergnügen.

Einfaltspinsel, immer geh' nur,
Der du ungerufen kommst!

Leid.

Dort geh' ihnen ich entgegen.

(Sie trennen sich.)

Vergnügen.

Dem's beschieden, mich zu finden,
Der soll hier mich kennen lernen.

Indem Beide nach verschiedenen Richtungen abgehen, tritt die **Schuld** auf (mit Symbolen des Teufels an ihrer Tracht) und begegnet dem **Vergnügen**, und auf der anderen Seite der **Tod**, der auf das **Leid** trifft. Beide erschrecken bei der Begegnung, ohne daß die Einen die Anderen bemerken.

Tod.

Wohin willst du? Bleib' zurück!

Schuld.

Halt, nicht weiter! Wohin gehst du?

Leid.

Und wer bist du, der das Leid
Aufhält hier, dir zu Befehle?

Vergnügen.

Wer bist du, der das Vergnügen
Seinem Wink will unterwerfen?

Tod.

Ich bin der, der in des Menschen
Leiden so gewaltig herrschet,
Daß den Froheſten betrübet
Schon sein bloßes Angedenken.

Schuld.

Ueber menschliche Vergnügen
Herrsch' ich so durch meine Werke,
Daß den Schaden selbst zuweilen
Als Vergnügen ich credenze.

Leid.

Durch dein Angedenken?

Tod.

Ja.

Vergnügen.

Du durch deine Werke?

Schuld.

Eben.

Leid.

Nun, dann bist du wohl der Tod —

Vergnügen.

Also bist die Schuld du, dächt' ich —

Leid.

Wenn dein Angedenken Leid?

Vergnügen.

Wenn Vergnügen deine Werke?

Tod.

Weder läugn' ich's, noch bezweifl' ich's.

Schuld.

Nichts behaupt' ich dem entgegen.

Leid.

Sprich, womit kann ich dir dienen?

Vergnügen.

Nun, was ist dir denn gefällig?

Tod.

Sage mir, aus welchem Grunde —

Schuld.

Sage mir, zu welchem Zwecke —

Tod.

Diese Töne —

Schuld.

Diese Lieder —

Tod.

Singt die Luft hier —

Schuld.

Hallt das Echo:

(Zugleich mit der Musik:)

Heil seiner Ankunft!
Wohl kann er nun sprechen:
Es lebt triumphirend,
Wer siegte sterbend!

Leid.

Heute kehrt der höchste Fürst —

Vergnügen.

Heute kehrt der Sohn des Königs —

Leid.

Da die Schuld er hat besiegt —

Vergnügen.

Da den Tod er hat getödtet —

Leid.

Triumphirend nun zurück —

Vergnügen.

Nun zurück mit Jubelklängen —

Leid.

Und zum Vicekönig macht' er —

Vergnügen.

Und in seine Freiheit setzt' er —

Leid.

Adams ganzen Stamm —

Vergnügen.

Den Menschen —

Leid.

Der vermählt —

Vergnügen.

Zufrieden, selig —

Leid.

Mit der menschlichen Natur —

Vergnügen.

Der gezeugt als Zwillingswesen —

Leid.

Leben —

Vergnügen.

Und die Eigenliebe.

Tod.

Schweige, Thor du!

Schuld.

Schweige, Esel!

Indem sie die Beiden von sich schleudern, verwechseln sie die Plätze, so daß bei der Wiederaufnahme des Gespräches der **Tod** mit dem **Vergnügen** und die **Schuld** mit dem **Leide** redet.

Leid.

Weh'! er hat mich todtgeschlagen!

Vergnügen.

Mich gemordet hat er, wehe!

Tod.

Ha! nachdem — (weh' mir, was hör' ich!)

Schuld.

Ha! nachdem — (weh' mir, was seh' ich!)

Tod.

Ich das Leben ihm geraubt —

Schuld.

Ich ihn leiden seh' und sterben —

Tod.

Kehrt er triumphirend wieder?

Schuld.

Siegreich wieder sich erhebt er?

Tod.

Wie denn — sag' mir doch, du Schurke!

Schuld.

Wie denn, sprich, Elender, rede —

Tod
(die Verwechslung bemerkend).

Doch, wer bist du?

Schuld
(ebenso).

Mit wem red' ich?

Leid.

Was weiß ich?

Vergnügen.

Hier paßt wohl jenes
Sprichwort: Einen andern Teufel
Haben jetzt wir in den Händen.[22])

Schuld.

Wer bist du? das sage mir!

Tod.

Nochmals frag' ich, und nun rede,
Wer bist du?

---

[22]) Das spanische Sprichwort entspricht ungefähr unserem: Vom Regen in die Traufe kommen. Zum Verständniß der Anwendung ist zu beachten, daß die Schuld mit dämonischen Attributen auftritt.

Leid.

Kennst du mich nicht?
Mich, das Leid?

Schuld.

Ich sollt' dich kennen?
Nicht mehr wär' sie, was sie ist,
Wenn die Schuld das Leid erkennte.[23])

Vergnügen
(zum **Tode**).

Mich, 's Vergnügen, kennst du nicht?

Tod.

Nicht darf dich das Wunder nehmen,
Denn im Tode hört's Vergnügen
Auf; Bedauern bleibt nur eben.

Schuld.

War bei mir nicht das Vergnügen?

Leid.

Ja, zuerst; doch fort war schnell es.

Tod.

Stand das Leid nicht hier bei mir?

Vergnügen.

Du allein nach ihm dich sehnest?

---

[23]) Erkenntniß des Leides ist hier gleichbedeutend mit Reue.

Schuld.

Nun, da sich's von mir verlor,
Laß mich jetzt es suchen gehen.

Tod.

Nun, da mir's abhanden kam,
Will ich jetzt ihm folgen selber.

Schuld.

Ha, Vergnügen!

Tod.

Leid, wo bist du?

Der **Tod** und die **Schuld**, das **Leid** und das **Vergnügen** erblicken einander.

Schuld.

Was erblick' ich?

Tod.

Doch was seh' ich?

Leid.

Wenn die Beiden, sich zu treffen,
Staunen, was thun wir?

Vergnügen.

Dasselbe.

Schuld.

Du? der Tod?

Tod.

Du Schuld?

Schuld.

Noch lebst du?

Tod.

Ja; mußt' auch ich tödtend sterben,
War das dort der Tod der Seele;
Doch hier bin ich der des Körpers.[24])
Aber du, o Schuld, du lebst?

Schuld.

Wohl verlor ich dort mein Wesen,
Doch mit Hoffnung, daß ich wieder
Einst gewinne neues Leben,
Wenn der Mensch lebendig sündigt.

Tod.

Weißt du —

Schuld.

Schon ich dich verstehe.
Daß der Gottmensch da, den beide
Wir verließen eben sterbend,
Wieder kam zu neuem Leben
Und als Sieger wiederkehrte,
Willst du sagen.

---

[24]) Der Sinn ist: Christus hat durch seinen Tod zunächst den Tod der Seele besiegt; der des Leibes besteht noch fort und wird erst in der Auferstehung sein Ende finden.

Tod.

Ja, und ob auch
Hierin gipfelt jetzt mein Aerger,
Würd' ich weiter noch erwähnen,
(Wenn der Athem nicht mir fehlte)
Daß in Freiheit er gesetzt den
Menschen, und zum Herrn der Erde
Ihn —

Schuld.

Genug; auch dieses weiß ich,
Daß den Staub, den nied'ren Lehm er
So erhöhet, daß, o Himmel!
Er zu seinem Stellvertreter
Gar ihn machte! Solche Gunst dem
Menschen! Solche Schmach dem Engel,
Daß er für den Menschen leiden
Wollte, und nicht für den Engel![25])
War'n in ihrer ersten Sünde
Denn die Engel schuld'ger mehr noch,
Als die Menschen? Nein, es hatten
Beide ja sich frech vermessen,
Sein zu woll'n wie Gott; warum
Rettet' uns er nicht, doch Jene?
Denk' an dies Geheimniß ich,
Daß ihm mehr verdankt der Mensch noch,
Als der Engel, möcht' ich rasend
Werden, aus der Brust das Herz mir
Reißen, möchte Flammen speien,
Feurig athmen, wie ein Aetna!

---

[25]) Die Schuld redet hier ihrem Charakter als Dämon gemäß.

Leid.

Was ficht diesen Teufel an?

Vergnügen.

Keine Sorgen mach' dir deßhalb,
Leid! ein Uebel ist's, das ihn um
Diese Zeit befällt alljährlich.
Er bedenkt nicht, daß, wenn Gott sich
Ihrer nicht erbarmte, jener,
Welcher nicht bereuen kann,
Der Verzeihung auch nicht fähig.

Schuld.

Leid, Vergnügen, die ihr Beide
Sehr gewöhnliche Affekte
Seid des Menschen, sagt mir doch,
Wer ist denn der Mensch, daß dessen
Mit so übergroßer Liebe
Gott gedenkt? Wer ist des Menschen
Sohn, daß selbst sein Fürst ihn heimsucht?
G'nügt's nicht, daß bei seiner ersten
Schöpfung er ihn nur ein wenig
Unter Engelswürde stellte,
Daß er ihn mit Herrlichkeit
Krönte und mit großer Ehre,
Und so weit in seiner Güte
Ging, ihn über seiner Hände
Werk zu setzen, über Alle
Als den König und den Herren,
Als gebietenden Verwalter,
Die Geschöpfe dieser Erde
Ihm zu Füßen legend alle,

Von den Thieren auf dem Felde
Zu den Vögeln in der Luft,
Zu den Fischen in dem Meere?[26])

Harfentöne erklingen hinter der Scene.

Die Beiden.

David mag antworten, da die
Saiten seines Instrumentes
Dort an deine Ohren schlagen.

Eine Stimme
(singt hinter der Scene).

Wie so wunderbar auf Erden,
Ist, Herr, unser Gott, dein Name!

Tod.

Wieder, horch! des Psalmes Verse
Stimmen sie melodisch an.

Schuld.

In sein Lob umwandeln weßhalb
Wollt ihr meine eig'nen Klagen?

Stimme.

Ueber alle Himmel hebet
Hoch sich seine Herrlichkeit.

---

[26]) Eine weitere Paraphrase des achten Psalms. Die Schuld spricht unbewußt die Gedanken desselben in der Form einer Klage und Beschwerde aus, während David (und der gleich folgende Chor) durch dieselben das Lob Gottes aussprechen will.

Schuld.

Schweigt! daß David Antwort gebe,
Leid' ich nicht.

Vergnügen.

Wer soll antworten?

Schuld.

Job; denn seine Klagetöne,
Sie zerstören diesen Pomp,
Und zerreißen sein Gewebe.

Der Arme
(singt hinter der Scene).

Mensch! vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben,
Voll von Jammer aller Art,
Voll von Mühsal und von Elend,
Wie ein Schatten rasch entflohen,
Wie die Blume schnell verwelket,
Ohne daß im selben Stande
Du verbleiben könntest jemals,
Was doch bildest du dir ein,
Aus unreinem Stoff entstehend,
So daß nur dich rein'gen konnte,
Wer gebildet hat dich selber? [27])

[27]) Paraphrase der Stelle bei Job (cap. 14): „Homo natus de muliere brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Qui quasi flos egreditur et conteritur, et fugit velut umbra et nunquam in eodem statu permanet . . . Quis potest facere mundum de immundo conceptum semine? nonne tu qui solus es?“

Tod.

Wie du's wünschtest, haben Jobs
Klagen Antwort dir gegeben,
Den, von Thür zu Thür ein Armer
Dort in seinem Elend bettelnd
Darstellt, alt und abgelebt.

Schuld.

Wenn, den Menschen hier zu seh'n so
Reich, mein größter Aerger war,
Dien' als Trost mir dieses Elend,
Das in Jammer ihn versunken,
Ganz entblößt und schwach läßt sehen.
Und da sich in der Parabel
Finden diese Gegensätze
Von dem Armen und dem Reichen:[28])
Komm'! Von jenem Throne, welchen
Gott ihm angewiesen gnädig,
Müssen reißen wir den Menschen.

Tod.

Und wodurch?

Schuld.

Nur durch ihn selber.
Krieg bereite ihm sein Elend!
Unterdessen (auf! mein Geist!)
Beide wir verkleidet werden
Unaufhörlich ihn verfolgen,

---

[28]) Die Parabel findet am Schlusse des Auto in dem Schicksal des Menschen und des Armen ihre Darstellung.

Ohne daß er uns erkenne.
Komm' geschwind, daß, welchen Weg wir
Eingeschlagen, Niemand sehe!

Tod.

Diese werden uns verrathen.

Schuld.

Dem Vergnügen binde schnell die
Augen zu.

Tod

(dem Vergnügen die Augen verbindend).

Wann that ich's nicht? [29])

Schuld

(dem Leid die Augen verbindend).

Ich verbind' dem Leid' sie selber.

Tod.

Dazu dienst du freilich immer. [30])

Schuld.

Von uns werden nichts sie reden;
Beide tappen jetzt im Finstern.

Leid.

Wohin nun, Vergnügen, gehst du?

---

[29]) D. h. im Tode hört jedes Vergnügen auf.

[30]) D. h. die Sünde verbirgt dem Menschen das in ihr enthaltene Leid, macht ihn blind gegen ihre wahre Natur.

Vergnügen.

Niemals wußt' ich's; jetzt noch wen'ger.

Leid.

Ganz wie ich.

Schuld.

So ist es recht uns.

Tod.

Menschen, nehmet euch in Acht,
Merket wohl es, und bedenket —

Schuld.

Daß Vergnügen nicht, noch Leid —

Tod.

Haben einen festen Herren.

Schuld.

Wenn des Reichen und des Armen —

Tod.

Jubel sie und Klagen hören —

Beide.

Wissen nimmer doch sie, wem sie
Traurigkeit und Freude geben.

Der **Tod** und die **Schuld** gehen ab.

Der Mensch
(hinter der Scene).

Fahret fort in eurem Jubel!

Der Arme
(ebenso).

Laßt beklagen mich mein Elend!

Musik.

Wie so wunderbar, o Herr,
Ist dein Name auf der Erde!

Der Arme
(hinter der Scene).

Mensch, vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben!

Die **Natur** zeigt sich, auf die Musik und die Klagelaute horchend.

Natur.

Wie so wunderbar, o Herr,
Ist dein Name auf der Erde?
Mensch, vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben?
Wer wird solche Widersprüche
Lösen können und erklären?

Vergnügen.

Leid, wohin bist du gegangen?

Leid.

Weiß nicht; blind hat Schuld ja selber
Mich gemacht; ob tappend auch,
Werd' ich irgendwen doch treffen.

Natur.

In die süße Harmonie,
Die ich dort beim Bräut'gam fand,
Wo ich mit dem Leben stand,
(Eigenliebe störte sie)
Mischt sich, weiß nicht, welch' ein Ton,
Dessen jammervolle Klagen
An mein Ohr die Winde tragen,
Wie des Jubels bitt'ren Hohn.
Bin die menschliche Natur;
Allen Menschen bin ich eigen,
Ob sich meine Wünsche neigen
Auch dorthin, wo stolz ich nur,
Reich und prächtig leben kann,
Ist es gut doch, auch des Armen
Sich barmherzig zu erbarmen;
Ihm auch schließt Natur sich an.
Beiden Wünschen hingegeben,
Weiß ich kaum, was ich erwähle;
Jener fesselt meine Seele,
Dieser bindet mir das Leben.
Wofür halt' ich mich bereit?

Sie trifft auf das **Leid** und das **Vergnügen**, und bemerkt dieselben.

Die Beiden.

Wer ist da?

Natur.

Das wird sich fügen.

Wer bist du?

Vergnügen.

Ich bin's Vergnügen.

Natur.

Und du And'rer da?

Leid.

Das Leid.

Natur.

Leid entdeckte meine Spur,
Da ich auf's Vergnügen stoße!
Beide trägt in ihrem Schooße
Wohl die menschliche Natur;
Beide mußten d'rum mich finden.
Doch nun sagt mir, da ich weiß,
Wer ihr seid, warum, da leis
Klag' und Jubel sich verbinden,
Ihr euch blind umher wollt treiben?

Die Beiden.

Weil, ob auch das Erdenrund
Wir umkreisen, uns nicht kund,
Wo wir stehen werden bleiben.
D'rum entzieh' uns deine Huld
Nicht, weil unser Blick sich bot.

Natur
(zum **Vergnügen**).

Wer ließ dich erblinden?

Vergnügen.

Tod.

Natur.

Und wer dich, o Leid?

Leid.

Die Schuld.

Natur.

Wo sind Tod und Schuld zu sehen?

Vergnügen.

Selber mußt heraus du's kriegen;
Weder Leid, noch auch Vergnügen
Wissen, wohin Jene gehen.
Wüßten sie's, um den Bescheid
Zu ertheilen ohne Lügen,
Wäre Leid ja dann Vergnügen,
Und Vergnügen wäre Leid.

Natur.

Unverstand'nes Räthsel! Doch
Wer es mich erfahren lehrte,
Mehr, als daß ich bloß es hörte,
Mich daraus läßt lernen noch.
D'rum, da staunend hier ich höre
Weinen sich zum Singen fügen,
Sei Vergnügen mein Vergnügen,
Ob mein Leid das Leid auch wäre;
Daß mich Trost und Angst umschwebet,
Will ja Gott in dieser Zeit.

Der **Mensch**, die **Eigenliebe** und das **Leben** mit Gefolge treten auf.

Musik.

Weil sich seine Herrlichkeit
Ueber alle Himmel hebet.

Mensch.

Aendert eures Liedes Ton
Jetzt! Der Fürst ist fortgegangen.
Sattsam Dankeshymnen klangen
Ihm für einer Bürde Lohn,
Die gegeben nur in Kraft
Der Erfüllung von Bedingung,
Nur nach eines Pfands Verdingung,
Und mit Last der Rechenschaft.

Eigenliebe.

Und was willst du, das wir singen?

Mensch.

Preisen sollt die Schönheit ihr
Der Natur des Menschen hier;
Denn nur sie ja konnt' uns bringen
Solche Ehre.

Leid
(für sich).

Wirklich spendet
Seiner Macht und Ehre Dank
Der Natur er![31])

Vergnügen
(ebenso).

'S ist der Hang
Dess', dem Gott den Rücken wendet!

---

[31]) Der Sinn ist: Anstatt Gott seine Macht und seine Ehre zu danken, schreibt er sie seiner eigenen Natur zu.

Das Leben.

Wenn dir das erwünschter ist,
Mögen Liebeslieder schallen.

(Musik.)

Eigenliebe.

Mir wird's besser noch gefallen.

Mensch
(zur **Natur**).

Doch mit wem denn du hier bist?

Natur.

Mit dem Leid und dem Vergnügen.

Mensch.

Leid, Vergnügen hier?

Natur.

Nun ja.

Mensch.

Und was will das Leid denn da?

Natur.

Sicher wird es ob ihm liegen,
Mich zu mahnen, daß es keine
Größe in der Welt kann geben,
Welche nicht in ihrem Leben
Trauer auch mit Freud' vereine.

Mensch.

Ist mein Glück so reich und groß,
Daß es dir zu Füßen legen
Alles kann, was allerwegen
Birgt der hohlen Mondburg Schooß,[32]
Seit die Brauen seiner Stirne
Nur sein Angesicht verändern,
Von des Westens fernsten Ländern
Bis zu Ostens höchstem Firne:
Gibt's ein Leid, das zu betrüben
Deine Schönheit sich erkühnte?
Nichts dir dazu, Bauer, diente,
Wenn sich Liebe selbst will üben,
Stets uns Zeitvertreib zu geben,
Weil ich bin und war erkoren —

Der Arme
(hinter der Scene).

Mensch, vom Weibe einst geboren,
Um nur kurze Zeit zu leben!

Natur.

Diese Stimme war es hier,
Die ihn bei mir eingeführt.

Mensch.

Nun, dann mir es hier gebührt,
Ihn zu treiben fort von dir.

---

[32]) „El concavo alcazar de la luna" wird die Erde genannt, weil der Mond, wegen seines beständigen Wechsels, als Beherrscher ihrer vergänglichen Herrlichkeit angesehen wird.

Fremd und feindlich er mir ward,
Da ich elend werden soll.[33])

Der Arme
(wie oben).

Wohl von Jammer, Mühsal voll,
Und von Elend aller Art!

Mensch.

Doch, indem ich's nun will wagen,
Fehlt der Athem mir.

Natur.

Du siehst,
Wie es wahrlich schwierig ist,
Fort von sich ein Leid zu jagen.

Mensch.

Liebe, treibe du ihn fort!

Eigenliebe
(das Leid wegzudrängen suchend).

Mir die Kraft dazu gebricht.

Mensch.

So versuch' es, Leben!

Leben.

Nicht
Kann's das Leben.

---

[33]) D. h. da er mir Elend ankündigt.

Mensch.

Auf mein Wort!
Du, Vergnügen, magst es thun;
Kannst es ohne Schwierigkeit.

Vergnügen.

Ja gewiß; es kann dem Leid
Solches nur Vergnügen thun.
Mach' dich also fort, denn hier
Hast du nichts zu schaffen!

Leid.

Ja;
Doch, wo bleibe ich denn da,
Also fortgejagt?

Indem das **Vergnügen** das **Leid** zurückstößt, stolpert dieses über den **Armen**, der mit einer Schrift in der Hand auftritt.

Der Arme.

In mir;
Denn ich bin des Leides Beute;
Immer war es ja sein Treiben,
Bei den Armen zu verbleiben.

Mensch.

Deine Stimme war's, die heute
Ich gehört?

Der Arme.

Ja.

Mensch.

Was verkündest
Du mir, störend meine Ruh'?

Der Arme.

Daß wie eine Blume du,
Wie ein Schatten schnell entschwindest;
Daß in deinem Königreiche
Du Veränd'rung unterliegest,
Nie den Wandel so besiegest,
Daß ein Tag dem and'ren gleiche.

Mensch.

Und was ist denn dein Begehr
Mit dem Spruch?

Der Arme
(niederknieend).

Zu deinen Füßen
Möcht' Almosen ich genießen.

Mensch.

Darum also kamst du her?
War's am Thor nicht dafür Zeit?

Der Arme.

Ja; doch dachte ich mir hier,
Daß der Eintritt offen mir,
Da ich drinnen sah das Leid.

Mensch.

Wohl ein arges Mißverstehen!
Offen stand das Thor für euch

Nicht, um einzutreten gleich,
Sondern um herauszugehen.
D'rum nun fort! daß nicht euch hier
Meine Braut und meine Liebe
Und mein Leben seh'.

Der Arme.

Ach, übe
Mitleid doch!

Mensch.

Gott helfe dir!

Der Arme.

Als dich Gott in diesen Stand
Setzte, sagt' er dir nicht da,
Daß die Armen du —

Mensch.

Was da?

Der Arme.

Unterstützest?

Mensch.

Schon bekannt!

Natur.

Wolle so ihn nicht verachten!

Mensch.

Deine Schönheit wird gerührt?

Natur.

Menschlicher Natur gebührt,
Ihn als Bruder zu betrachten.
Nimm dich seiner Blöße an!

Mensch.

Thät' ich's, wär' ich ja, fürwahr,
Gegen Gott selbst undankbar.

Natur.

Wie?

Mensch.

Nicht zweifeln magst du d'ran.
Wollte Gott nicht, daß er hier
Arm sei, hätt' er ihn zum Reichen
Wohl gemacht, wie mich, und gleichen
Würden wir uns Beide schier.
Ist es also nun sein Wille,
Daß als Armer er entbehre,
Würde, was ich ihm gewähre,
Daß er seinen Hunger stille,
Die Gerechtigkeit verletzen
Der Vertheilung; d'rum erwarte
Nichts von mir er, als das harte
Leid, das sich zu ihm mag setzen.
Beide treib' ich von mir nun;
Nur's Vergnügen bleib' um mich;
Denn zu thun nicht ziemt es sich,
Was Gott selbst nicht wollte thun.

Der Arme.

Daß ich arm sei, und du reich,
Wollte Gott; doch wenn ich seine

Güte recht zu schätzen meine,[34])
War's, damit in Beiden gleich
Sei's Verdienst; d'rum theilte er
Ungleich seine Güter aus:
Mein Verdienst macht Bitten aus,
Daß im Geben deines wär'.[35])
Und, da du Verwalter bliebst
Seiner Güter nur, und was du
Dir behältst, noch wen'ger hast du,
Als was freigebig du gibst:[36])
Hilf mir doch!

Mensch.

Nun fort von hinnen,
Läst'ger Bettler, und sei still!

Der Arme.

Komm' denn, Leid, jetzt! denn er will
Hundert nicht für eins gewinnen.

(Sie wollen sich entfernen)

Mensch.

Halt, was hast du da gesagt?
Nicht für eins woll' hundert ich
Hier gewinnen?

---

[34]) D. h. wenn ich ein rechtes Verständniß für seinen gütigen Rathschluß habe.

[35]) Der Sinn ist: Die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter soll den Reichen wie den Armen Gelegenheit zum Verdienst verschaffen, den ersten durch das Spenden des Almosens, den letzteren durch die Demüthigung der Bitte.

[36]) Das gespendete Almosen geht nicht verloren, sondern bildet für den Spender einen noch dauerhafteren und werthvolleren Besitz als dasjenige, was er sich geizig zurückbehält.

Der Arme.

Sicherlich;
Weil die Gabe überragt,
Was der Arme zahlt dem Reichen
Einst. Gewiß, es kommt ein Tag,
Wo ich dir vergelten mag,
Hundert dir für eins kann reichen.

Mensch.

Gibt es einen Bürgen hier,
Daß solch' Recht mir unbestritten?

Der Arme.

Ja, Matthäus;[37]) um zu bitten,
Diese Urkund' gab er mir.

(Er zeigt ihm die Schrift.)

Mensch.

Ist's der Wechsler,[38]) dann genügt
Seine Bürgschaft.

Der Arme.

Lies und sieh'.

Der Mensch
(liest).

„Hundert dir für eins gedieh'
Aus Almosen." Wohl; nicht lügt

---

[37]) Vergl. Matth. 19, 29. u. 6, 20.

[38]) Matthäus war bekanntlich vor seiner Berufung zum Apostelamt ein Zöllner.

Seine Unterschrift. D'rum hier
Will ich auf Gewinn dir borgen
Diese Münzen.

(Er wirft ihm einige Münzen zu.)

Der Arme.

Werde sorgen,
Dir's zu zahlen.

Leid

(für sich)

Wehe dir!
Eigennutz nur konnt' dich treiben
Zu der Gabe. Im Gewinn
Sahst du nicht den tief'ren Sinn.

Der Arme.

Leid, du kannst zurück nun bleiben;
Darfst mit mir dich nicht verbinden.

Ab.

Leid.

Ja, vom Armen und vom Reichen
Muß ich gleicher Weise weichen;
Muß nun andern Herren finden.

Ab.

Natur.

Wie zum Dank du mich verbandest,
Weiß ich wahrlich nicht zu sagen,
Daß du Mitleid wolltest tragen!

Mensch.

Was zu danken denn du fandest?
Nur mein Vortheil war es ja,

Daß die Münzen ich gegeben.
Und da das Vergnügen eben,
Nicht das Leid, geblieben da,
Mag's ein Fest uns nun bereiten,
Daß eu'r Herz sich d'ran erbaut,
Liebe, Leben, theure Braut!

Vergnügen.

Soll zu solchem Werk ich schreiten,
Nun, so denk' ich dieses aus.
Nichts ist einer Dame lieber
Als Credit, (nichts geht darüber)
Frei in eines Kaufmanns Haus,
Sich zu kleiden, zu verzehren.
Größ're Lust wohl nichts gewährt,
Als, wenn keine Bitt' verwehrt,
Um zu nehmen nach Begehren.
Hier gibt's Einen, dessen Laden
Alles, was du wünschst, enthält,
Und, so viel du auch bestellt,
Leidet Auswahl nimmer Schaden.

Mensch.

Sprich, wie heißt er?

Vergnügen.

Appetit;
Mit ihm, glaub' ich, hat Verlangen
Compagnie schon angefangen.

Mensch.

Zu besuchen ihn mich's zieht.
Führ' mich ohne Zögern hin.

(Zur **Natur**:)

Komm', laß meine Liebe heut'
Dir für jene Traurigkeit
Des Vergnügens lust'gen Sinn
Als Ersatz hier bieten. Laß,
Dir die Trauer zu vertreiben,
Nun zur Auswahl dir verbleiben
Appetites Waaren!

Vergnügen
(für sich).

Das
Gleicht dem Handel Adams hier;
Um nicht Eva zu betrüben,
Fügt er sich in ihr Belieben.

Natur.

Wollt'st du wie ein Bräut'gam mir
Wieder auch gefällig scheinen,
Um zu zeigen, daß der Mann
So beständig lieben kann,
Wie es nur Verliebte meinen:
Doch kann deine Lieb' ich heut'
Nicht annehmen; Unrecht wär's,
Schlöss' dein Interesse (hör's!)
Fried' mit meiner Traurigkeit.

Mensch
(zur **Eigenliebe** und dem **Leben**).

Meine Bitte zu erfüllen
Bittet ihr sie. Geb' euch d'rum
Auch Geschenke heut'.

Die Beiden
(zur **Natur**).

Warum
Achtest du nicht seinen Willen?

Natur.

Nicht Undankbarkeit ist's eben,
Sondern Rücksicht.

Eigenliebe.

Wohl, und doch
Komm', bei meiner Liebe!

Leben.

Noch
Bitt' auch ich, bei meinem Leben!

Natur.

Nein.

Eigenliebe.

Kein and'res Unterfangen
Strebe ich ja zu erfüllen,
Als den Appetit zu stillen.

Leben.

Ich zu stillen das Verlangen.

Leben und **Eigenliebe** ergreifen die **Natur** bei der Hand, die ihnen widerstrebend folgt.

Natur.

Darf nicht; doch wer kann ermessen,
Wie des Irrthums Reiz mich weckte?

O der Eigenlieb' Affekte!
O des Lebens Interessen!
Klingt der Ueberredung Ton,
Wie so leicht folgt eurer Spur
Doch die menschliche Natur!

Indem sie alle dem **Vergnügen**, das als Führer vorangeht, folgen, treten der **Tod** und die **Schuld** auf, als Damen gekleidet und mit Schleiern versehen.

Mensch.

Nun, wo ist das Haus denn?

Vergnügen.

Schon
Sind wir nahe; ja dorthin
Muß es liegen; dennoch, nein,
Dieses wird der Weg wohl sein.
Täuschte so mich denn mein Sinn?
Hinzugeh'n scheint kein Vergnügen
Wahrlich mehr, da blind ich bin.

Tod
(leise zur **Schuld**).

Ohne Willen, ohne Sinn
Folgen nun sie dem Vergnügen.

Schuld.

Immer muß es so sich fügen;
Wer ihm folgt, verliert den Sinn.

Tod.

G'rad sind wir zurecht gekommen,
Da sie in der Irre gehen.

Schuld.

So verhüll' dich, daß wir sehen,
Da die Maske wir genommen,
Ob das Rechte wir getroffen.

Tod.

Ja; den größ'ren Schaden bot
Stets dem Menschen Schuld und Tod
Wohlverhüllt, als frei und offen.

(Sie gehen an ihnen vorbei.)

Vergnügen.

Dort der Weg sich weiter zieht.
Ha, ihr Damen!

Mensch.

Willst du fragen?

Vergnügen.

Damen wissen stets zu sagen,
Traun! wo wohnet Appetit.

Mensch
(zu den Beiden).

Wo ist Appetit zu finden,
Wo sein Haus und Laden hier?

Schuld.

Selber gehen hin auch wir;
Folgt uns nur, um's zu ergründen.

Eigenliebe
(zum **Leben,** auf die **Schuld** deutend).

Sahst du über gleiche Reize
Einen Schleier je gebreitet?

Leben.
(auf den **Tod** deutend).

Jene nur, die mit ihr schreitet.

Eigenliebe.

Welcher Wuchs!

Leben.

Welch' holde Reize!

Tod.

Ha, sie folgen uns!

Schuld.

Hieraus
Folgt, daß stets den Weg verliert,
Wen's Vergnügen hat geführt.

Tod.

Richtig! (Laut:) Nun, hier ist das Haus!

Mensch.

Doch verschlossen ist das Thor.

Vergnügen.

Solcher Gäste Ankunft macht,
Daß er sich in's Fäustchen lacht.

Schuld.

Nun, wir rufen ihn hervor.

Die Schuld und der Tod

(singen).

Ha, des Menschen Appetit,
Kaufmann, dessen Händen bot
Das Meer seine Schätze, die Luft ihre Düfte,
Ihr Inn'res die Erde, selbst Sonne ihr Gold!

Appetit

(drinnen).

Gebet Antwort! seht, wer's ist,
Der da ruft an meinem Thor.

Musik

(drinnen).

Wer ist da? wer rufet?

Andere.

Wer kommt da, wer klopft?

Die Beiden.

Der Mensch, seine Braut, Liebe, Leben auch noch.

Die Thüre öffnet sich und der **Appetit** erscheint.

Appetit.

Oeffnet, öffnet augenblicklich!
Denn für ihn nur dar mir bot

(Zugleich mit der **Musik.**)

Das Meer seine Schätze, die Luft ihre Düfte,
Ihr Inn'res die Erde, selbst Sonne ihr Gold!

Mensch.

Appetit!

Appetit.

Du, Herr, bist hier?

Mensch.

Ja, an deiner Thür erschein' ich,
Und mit deinen Gütern mein' ich
(Lieb' und Leben riethen's mir),
Meine Braut jetzt zu ergötzen.

Appetit.

Nun so komm', wirst mehr noch finden,
Als Verlangen nur ergründen
Kann, um seinen Durst zu letzen.
Diamanten, deren Härte
Selbst dem Meißel widerstand,
Daß er sich zerbrochen fand,
Als er sie zu glänzen lehrte,[39])
Und aus rohen macht' zu schönen,
Steh'n in goldenem Gefängniß
Dort, auf besseres Verhängniß
Wartend, um ihr Haar zu krönen.
Und Aurora's Thränen, welche
Einst die Muschel wollte trinken,
Die bei solchem Niedersinken
Perlen wurden in dem Kelche,[40])

---

[39]) Der Sinn ist: Die Härte des Diamanten ist so groß, daß er nur auf Kosten des Zerbrechens der Instrumente, die ihn schleifen, glänzend werden kann.

[40]) Nach einer Fabel entstehen die Perlen aus Thautropfen, welche die Muschel auffängt.

Lächeln, daß sie einst geweint,
Wenn, durchbohrt mit Widerwillen,
Sie den Hals dann ihr umhüllen,
In die Perlenschnur vereint.
Gold und Silber, alle Tage
An beständ'ge Qual gewöhnt,
Ob es unterm Amboß stöhnt
Oder and'rer Folter Plage,
Hat, zu Filigran gesponnen,
Daß es ihre Schönheit hebe,
Selber über Spinngewebe
Noch den höhern Preis gewonnen.
Welcher Wohlgeruch, ich schwör' es,
Dessen Ursprung kaum man kennet,
Den der Sonne Frucht man nennet,
Oder ein Produkt des Meeres,
(Nicht den Frühling zu vergessen,
Der Jasmin und Rosen spendet)
Könnt', an zarte Hüll' gewendet,
Duftend ihre Hand nicht messen?[41])
Welcher Honig, der einst Blume,
Welches Glas, das früher Sand,
Sich nicht besser hier befand,
Aufbewahrt zu höherm Ruhme,
Als, da klagend über kühne
Störung ihrer Ruh', den einen
Feuer flüssig ließ erscheinen,
Und den andern trank die Biene?
Welcher süßen Töne Wellen,
Modulirt nach allen Regeln,

[41]) D. h. könnte die Hülle ihrer Hand (den Handschuh) nicht köstlich duften machen.

Hören Pappeln von den Vögeln,
Pinienhaine von den Quellen,
Denen sie nicht lauschen könnte
Hier mit größ'rer Seelenlust,
Wo die Bäume unbewußt
Saiten ihrer Instrumente?[42])
Keinen Sinn ja gibt es mehr,
Der nicht hier Befried'gung fände;
Denn du findest hier am Ende
Holde Klänge für's Gehör,
Weichen Sammet für's Gefühl,
Für den Gaumen süßen Honig;
Alle Augenlust belohn' ich,
Still' mit Duft der Nase Ziel!

Natur.

Gibts ein Kapital, das g'nügen
Könnt' in gült'ger Münze hier
Für fünffacher Sinn' Begier?

Mensch.

Schrieb Gregorius keine Lügen,
Sind es die Talente eben,
Die man gab mir zum Verwenden.[43])
Alle will ich sie verschwenden,
Da Gelegenheit gegeben,
Jetzt in deinem Dienst.

---

[42]) Die Bäume werden die Saiten genannt, auf denen Vögel und Quellen ihre Musik spielen, weil die Töne beider es lieben, sich im Walde hören zu lassen.

[43]) Anspielung auf die Worte des heiligen Gregorius (homil. 9, in evang.): „Quinque ergo talentis donum quinque sensuum, i. e., exteriorum scientia exprimitur."

Natur.

Zwar kam ich
Wider Willen fast hieher;
Doch, was hier ich schau' und hör',
Durch den Reiz gefangen nahm mich.
Und gewiß mit Recht; denn wer
Wohl verdiente sicherlich
Zu genießen mehr, als ich?

Mensch
(indem sie eintreten).

Komm' d'rum mit den Beiden her;
Da in nichts ich dich beschränke,
So verschwende und genieße!
Und, so lang sie's nicht verdrieße,
Du, o Appetit, nicht denke
D'ran, den Laden aufzumachen.[41])
Was sie wählt, bezahle ich.

Appetit.

Gut; denn sicher bin ich —

Mensch.

Sprich!

Appetit.

Daß du zahlest alle Sachen.

Sie treten in den Laden ein, und es bleiben auf der Bühne zurück das **Leben,** der **Tod,** die **Eigenliebe** und die **Schuld.**

---

[41]) D. h. wohl, Anderen etwas zu verkaufen.

Leben.

Gingst du mit nicht, Eigenliebe?

Eigenliebe.

Nichts wird ihnen dort gebrechen.
Möcht' mit jener Dame sprechen!

Leben.

Deine sind auch meine Triebe;
Zu der andern zieht's mich.

Schuld.

(zum **Tode**).

Sieh',
Wie sich nähert dir das Leben.

Das **Leben** und die **Eigenliebe** nähern sich den beiden Anderen.

Tod.

Nicht dem Tod sich nähern eben
Sah das Leben man noch nie.
Auch der Eigenliebe Trieb
Dir sich nähern schon ich seh'.

Schuld.

Wann wohl Eigenliebe je
Von der Schuld entfernet blieb?

Eigenliebe spricht mit der **Schuld** und **Leben** mit dem **Tode**, ohne daß diese ihren Schleier abnehmen.

Leben.

Dame, die ich niemals kannte,
Noch auch wünsche zu erkennen,

Daß unhöflich nicht mich nennen
Jemand möchte, — da sich wandte
So das Glück mir, Euch zu finden
Hier an eines Kaufmanns Thür,
O so gebt Erlaubniß mir,
(Würdet sehr ja mich verbinden)
Ein Geschenk euch anzubieten
Aus dem Laden.

Tod.

Was begehrst du?
Kenntest du mich, o so wärst du —
(gleichsam stockend.)

Leben.

Willst du vor dem Wort dich hüten?[45])

Tod
(gleichsam sich verstellend).

Gegen mich nicht so galant.

Leben.

Mit Verstellung sprichst du.

Tod.

Einst
Wohl ja selber du es meinst.[46])

Leben.

Wird es einst mir erst bekannt,
Nun, so thue jetzt mir eben
Den Gefallen.

---

[45]) D. h. willst du nicht deutlich reden?

[46]) Der Sinn ist: Einst wirst du selbst der Meinung sein, wenn du mich erkennen wirst.

Tod.

Welchen da?

Leben.

Etwas anzunehmen.

Tod.

Ja.

Leben.

Und was wünschest du?

Tod.

Vom Leben,
Welches als Familiensohn
Hier erscheint, kann mir genügen
Nur ein Trauerkleid.[47])

Leben.

Verfügen
Könntest über Pracht du schon.

Tod.

Halt' nur jenes mir bereit,
Das du zu bezahlen fähig.

Leben.

Pracht auch zu Gebot mir seh' ich.

Tod.

Mir genügt ein Trauerkleid.

---

[47]) Ein Trauerkleid ist das einzige Geschenk, welches das Leben dem Tode machen kann.

Eigenliebe
(zur **Schuld**).

Sagt mir, nochmals bitt' ich d'rum,
Womit könnt' ich dienen?

Schuld.

Kann
Nur ein Kleid hier nehmen an
Von der Liebe.

Eigenliebe.

Und warum?

Schuld.

Jüng'rer Bruder du des Lebens
Bist, und hast kein and'res Geld,
Als was Jenem es gefällt,
Dir zu geben. Deines Strebens
Ziel so dankt dir meine Huld.

Eigenliebe.

Dies nur fordern, Unrecht wär'.

Schuld.

Nein; (für sich:) denn schon genügt ja sehr
Kleid der Liebe hier der Schuld. [48])

---

[48]) Dieses Kleid, welches die Liebe (Eigenliebe) der Schuld zum Geschenke macht, ist wohl ein Symbol der Verhüllung oder Maske, in welcher jede Schuld der Eigenliebe des Menschen erscheint.

Leben
(zum **Tode**).

Gut denn; ist es so nun dein
Wunsch, so hol' ein schwarzes ich.

Ab.

Eigenliebe
(zur **Schuld**).

Will's besorgen gleich für dich,
Muß es denn ein Kleid nur sein.

Ab.

Tod.

Schuld!

Schuld.

Was gibt's?

Tod.

In schwarzem Stoffe
Sind mir nun des Lebens Gaben
Zugesagt.

Schuld.

Auch ich zu haben
Bald für mich ein Kleid jetzt hoffe:
Und, da im Begriff wir stehen,
Uns're Rache nun zu enden,
Da den Menschen wir verschwenden,
Schlecht schon die Talente sehen,
So leichtsinnig, daß sein Leben,
Seine Liebe nicht bedacht,
Wie es Stoff dem Tode bracht',
Und ein Kleid der Schuld gegeben:

Was noch zögerst du, geschwind
Ihn zu tödten, da (man sieht es)
Im Besitz des Appetites
Alle fünf Talente sind.

Tod.

Wär' in meiner Hand allein
Meine Freiheit, würd' ich's thun;
Doch mein Handeln muß noch ruh'n,
Bis es Gott genehm wird sein,
Mir Erlaubniß zu gewähren.
Nicht nur kann ich ihn nicht fassen,
Sondern furchtsam, mit Erblassen,
Muß ich dir den Rücken kehren,
Deine Qual nicht zu erschweren.

Ab.

Schuld.

Deine Bosheit dient mir schlecht.
Von dem Himmel fordr' ich Recht;
Mich auch muß der Himmel hören!

(Zum Himmel aufblickend:)

Ha, Sphäre, du dort oben!
Des holden Frühlings klarer Spiegel droben!
Wo in der Dämm'rung Nacht
In reflektirter Pracht
Sein schönes Antlitz leuchtet aus der Ferne
So wunderbar, daß Blumen wurden Sterne;[49])
Azurne Wahrheit, die bezaubernd lügt,
Krystall'ner Trug, der Wahrheit doch enthält,
Durchsichtig, luft'ges Zelt,

---

[49]) Sinn: das Himmelsgewölbe ist ein Spiegel, in dem sich die irdischen Blumen als Sterne abspiegeln.

Das überm Erdenrund sich schwellend wiegt,
Und dem Gesicht als Vorhang Grenzen zieht!
Das du den Fürsten faß'st,
Ohn' Antlitz selbst, doch zwei Gesichter hast;
Denn Wolke hier nur für des Lichtes Grüße,
Erscheinst du dort als Schemel seiner Füße,
Zur Mauth des Tags gemacht
Für alle Contrebande kalter Nacht;[50])
Du schönes Wellenmeer
Von gold'ner Spur durchfurchet allumher
Des Mond- und Sonnenwagens, deren Zeichen
Uns zur Entziff'rung uns'res Glücks gereichen,
Wenn in den Sternen lesen
Ihr Schicksal woll'n die Guten und die Bösen!
Du höchstes Tribunal ob allen Mächten,
Dem Sünder furchtbar, freundlich dem Gerechten!
Zerreiß, zerreiß den Schleier!
Schau' ich auch Glorie nicht, doch Himmelsfeuer.
Denn bin ich auch die Schuld,
Fordr' in Gerechtigkeit doch jetzt ich Huld,
Daß meiner Stimme rauhe Trauerlaute,
Die ich dem weiten Aether hier vertraute
In meines Zornes ungestümer Furie,
Durchdringen deine hohe Himmels-Curie.
Nicht dort zum ersten Mal gehört ich werde
Mit meiner Stimme mächtiger Beschwerde.[51])
Bin ich auch ich, und ferne ob mir hangst du,
Schaff' mir Gehör beim Fürsten!

---

[50]) Der Himmel ist das Zollhaus, wo der Tag Sorge trägt, daß Alles zurückbleiben muß, was sich mit dem Wesen des Tages nicht verträgt (die Contrebande der Nacht).

[51]) Schon bei der ersten Sünde wurde die Beschwerde der Schuld im Himmel gehört.

Unter Trompetenschall öffnet sich der Himmel, und man erblickt den **Fürsten des Lichtes** auf einem Triumphwagen, welcher gezogen wird von einem Engel, einem Adler, einem Löwen und einem Stiere, umgeben von Glanz und himmlischem Licht.

Fürst.

Was verlangst du?

Schuld.

Gleich macht es kund dir meine Klage ja,
Hab' ich erholt mich erst
Von jenem Schrecken, daß einher du fährst
Auf diesem Wagen, den Ezechiel sah,
Hinrollend über Aetherwellen da,
Auf einem Wolkenmeere,
Umgeben dort von deinem Cherub-Heere!
Doch wozu Aufschub erst ich noch verlang',
Wenn stets verstört mein Stöhnen zu dir drang?
Seitdem du triumphirend
Aus jenem Streite kamst,
Den Menschen dann zum Vicekönig nahmst,
In's neue Reich ihn führend,
Erbarmt er nicht gebührend
Des Armen sich; ja die Talente eben,
Die nur auf Wucher er ihm wollte leihen,
(Daß seine Tugend selbst der Sünde zeihen
Man kann) hat er dem Appetit gegeben,
Um zu gefallen dem Vergnügungsstreben
Der eitlen Schönheit nur,
Der flüchtigen, hinfälligen Natur,
Der schlauen Heuchlerin.
Ja, Lieb' und Leben rissen ihn dahin;
Daß Beide gaben, that ihm selbst nicht leid,
Dem Tode Trauerflor, der Schuld ein Kleid!

Ob deine ew'gen Blicke ihn auch sehen,
So schau' ihn an doch jetzo auf mein Flehen!
Betrachte die Verschwendung,
Der Tugend Geiz, die sündige Verwendung;
Wie Alles da verkündet,
Was sich in That und Worten an ihm findet:
Daß zu des Appetits Gewinn —

Musik.

Zu des Appetits Gewinn —

Schuld.

Jedwed Vergnügen kostet einen Sinn.

Musik.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Es eröffnet sich das Innere des Kaufladens, und man sieht unter einem Zelte ein reiches Waarenmagazin. Hinter dem Ladentisch sitzt der **Appetit** schreibend, und vor demselben steht die **Natur**, umgeben von Kästchen mit Edelsteinen und kostbaren Stoffen, welche sie entfaltet und betrachtet. Das **Vergnügen**, der **Tod**, das **Leben** und der **Mensch** stehen zur Seite; die Musiker im Hintergrunde.

Mensch.

Mag's kosten, was es will, 's ist gut verwendet.
Ob And're sagen, wenn sie Liebe blendet,
Daß sie mit allen Sinnen,
Ganz unterjocht und ganz ergeben, minnen,
Kann ich, um höhern Vorrang zu erlangen,
Zu lieben sinnlos heut' mich unterfangen.[52])
Empfang's, Vergnügen, du!
Und du, daß ich's bezahle, schreib' mir's zu.

---

[52]) D. h. weil ich aus Liebe alle meine Sinne hingeben will

Natur.

Noch einmal blick' ich d'rauf!

Vergnügen.

Ich pack' es ein.

Appetit.

Und ich, ich schreib' es auf.
Doch daß die Rechnung hier ihn nicht verdrieße,
Musik Vergnügen in das Herz ihm gieße.

Musik.

Zu des Appetits Gewinn
Jedwed Vergnügen kostet einen Sinn.

Die eingekauften Sachen werden nach einander auf den Ladentisch gelegt.

Natur.

Die Perlen hier und diese Diamanten,
Smaragden und Rubinen, die bekannten,
Die tadellos der Sonne Strahlen saugen!

Appetit.

Sie kosten, alle insgesammt, die Augen.
D'rum trag' ich ein sofort, wie Recht und Pflicht es,
Für sie in's Buch den Sinn nun des Gesichtes.

(Er schreibt.)

Vergnügen.

's paßt d'rum auch für den Gewinn:

Musik.

Jedwed Vergnügen kostet einen Sinn.

Natur.

Die Sammtgewebe, diese seid'nen Zeuge,
Zu deren Wahl vor Allen ich mich neige,
Leg' auf die Seite, weil so schön sich hebt
Die Blumenpracht, die da hineingewebt,
Die feinen Spitzen, die der Zephir trinkt,
Vermeinend, daß ihm Schnee entgegenblinkt!

Appetit
(schreibend).

Dafür ist des *Gefühles* Sinn verschrieben.

Natur.

An Confitüren und Parfüms belieben
Mir *diese* Sachen. Setz' den Preis daneben.

Appetit.
(schreibt).

Geschmack, *Geruch* — *die* Sinne mußt du geben.

Natur.

Die Lieder dann, die ich so liebte sehr,
Musik und Noten!

Appetit.

Diese zahlt 's *Gehör*.

Natur.

Das war's ja wohl, was mir gefallen könnte?

Mensch.

Wie hoch denn kommt's zu steh'n?

Appetit

(summirend).

Auf fünf Talente.

Denn zu des Appetits Gewinn —

Musik.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Mensch.

So will ich unterschreiben; (er unterschreibt)
Auch soll, was Lieb' und Leben wählte, bleiben.[53])

Natur.

Entzückt bin ich von deiner Freundlichkeit!

Mensch.

Mich selber mehr noch deine Schönheit freut!
Wie besser sind die Sinne nun verwendet,
Als hätt' ich sie des Armen Noth gespendet!

Vergnügen.

Gewiß!

Mensch.

Schon unterschrieb ich.

---

[53]) D. h. ich bezahle außerdem die Einkäufe des Lebens und der Eigenliebe.

Appetit.

Und zum Zeugen
Nimm das Vergnügen.

Vergnügen.

Ja, ich will's bezeugen,
Daß zu Appetits Gewinn —

Musik.

Zu des Appetits Gewinn —

Vergnügen.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Musik.

Jedwed' Vergnügen kostet einen Sinn.

Der Kaufladen schließt sich mit den darin befindlichen Personen.

Schuld.

Was zögerst du geduldig,
Da so du ihn verschwenden
Sahst deiner Gaben Spenden,
Die Rechenschaft zu fordern, die er schuldig?
Mein Recht verlang' ich!

Der **Tod** tritt auf.

Tod.

Ich auch, ungeduldig;
Denn da die Schuld bereits ihn überführt,
Ist's billig, daß der Tod ihn sequestrirt.

Fürst.

Gerechtigkeit verlangst du, und ich kann
Sie nicht verweigern. Darum schickt euch an:

(zur **Schuld**:)

Du, ihm die Klage nun zu publiciren,

(Zum **Tode**:)

Du, ihm die Rechenschaft zu intimiren.
Doch dürft die Vollmacht ihr nicht überschreiten;
Den Urtheilsspruch will selbst ich vorbereiten.
Da die Allegorie
Zum Bild des schreckenvollsten Tags gedieh,
So soll die Erde beben,
Und Blitz und Donner furchtbar sich erheben.
Es fürchte seine Sünde,
Wen in dem Haus des Appetits ich finde,
Verschwendend die Talente!
's gibt Einen, der den Jubel führt zu Ende.

Schuld.

Da ich die Klagen ihm verkünden kann,
Stell' Gottvergessenheit ich obenan;
Als Zeugen ruf' ich auf für seinen Wandel —

Der Himmel schließt sich mit dem **Fürsten**, und es treten auf das **Leben** und die **Eigenliebe** mit Schriften, mit einem Mantel und einem Kleide. Indem sie den **Tod** und die **Schuld** unverschleiert erblicken, schrecken sie zurück, während zu gleicher Zeit Donner und Erdbeben sich erhebt und **Alle** erschrocken auf die Bühne treten.

Eigenliebe.

Hier ist das Kleid.

Leben.

Hier ist der Trauermantel.

Eigenliebe.

Was seh' ich? Schrecklich!

Leben.

Unglücksel'ge Stunde!

Schuld und Tod.

Da du mich siehst, so hör' des Himmels Kunde!

Eigenliebe.

Ich schwör's, (ha, welche Noth!)
Daß meine Schuld ich sah.

Leben.

Ich meinen Tod.

Die Beiden.

Noch besser würd' es euch Erfahrung lehren,
Wenn nicht beschränkt nur uns're Pflichten wären.

(Erdbeben. Dunkelheit tritt ein.)

Leben.

Ich dank's den Finsternissen,
Die mich umhüllen, deinen Blick zu missen!

Eigenliebe.

Der Nebel ist mein Schild,
Der jetzt die Welt in traurig Dunkel hüllt!

Der **Mensch** tritt auf.

Mensch.

Welch' schauerlicher Schatten
Läßt hier des hellen Tages Licht ermatten?

Die **Natur** tritt auf.

Natur.

Welch' Beben sonder Gleichen
Läßt aus den Angeln so die Erde weichen?

(Erdbeben und Donner nehmen zu.)

Der **Arme** tritt auf.

Der Arme.

Welch' grause Todeskrämpfe
Entzünden da im Abgrund wilde Kämpfe?

Das Vergnügen
(auftretend).

Welch' unverhoffter Krieg
Dem Schooß der Erde drohend jetzt entstieg?

Das Leid
(auftretend).

Welch' ein Orkan den Raum
Des Meeres zu Gebirgen häuft von Schaum?

Der Appetit
(auftretend).

Welch' nie geseh'nes Zeichen
Mit Sturmeswuth die Erde läßt erbleichen?

Tod.

In mir selbst Schreck entsteht,
Zu glauben, daß nun Alles untergeht!

Schuld.

Auch ich selbst bin verwirrt,
Zu seh'n, wie Alles durcheinander irrt!

Eigenliebe.

Entsetzen!

Leben.

Schrecken!

Mensch.

Meine Wuth!

Natur.

Mein Leben!

Der Arme.

O Angst!

Vergnügen.

O Leid!

Leid.

O Schmerz!

Appetit.

O Widerstreben!

Alle.

Was ist's, das also schadet?

Fürst
(hinter der Scene).

Der Ruf ist's, der zur Rechenschaft euch ladet.
Und daß ihr's besser seht, so möge fliehen
Der Schatten jetzt, und neues Licht erglühen!

Der **Fürst** und die göttliche **Gerechtigkeit** treten auf, und während des Erdbebens und der Dunkelheit haben Alle ihre Stellungen verwechselt, so daß bei dem Auftreten des **Fürsten** sich die **Eigenliebe** und das **Vergnügen**, der **Arme** und das **Leid**, der **Appetit** und die **Natur**, der **Mensch** und die **Schuld**, der **Tod** und das **Leben** umarmt halten und in dieser Stellung, indem es hell wird, verbleiben.

Mensch.

Du, Herr, also —

Fürst.

Schweig'! Denn hat es
Auch Gerechtigkeit gefunden,
Meine höchste, jetzt ersprießlich,
Den Prozeß zu machen nun dir,
Sagt mir, eh' ich in gerechter
Güte zu dem Urtheilspruche
Schreite, schon, daß meinen Hof ich
Von Verwirrung seh' durchdrungen,
Wie du meine Macht mißbrauchtest.
Denn zu eben jener Stunde,
Da an meiner Statt du waltest,
Find' ich bei dem ersten Rufe,
Den ich gab, und der in Schrecken
Sie versetzt und in Unruhe,
Wie da deine Eigenliebe

Blindlings das Vergnügen suchet,
Wie der Bettler, den ich dir
So empfahl, das Leid gefunden.
Doch, was Wunder, daß zu ihren
Trieben Beide streben mußten,
Wenn zu diesen hingewendet
Dich mit deiner Braut ja du auch.
Diese find' ich, während meiner
Ankunft Schreck euch hier gebunden,
In des Appetites Armen,
Dich von deiner Schuld umschlungen.
Nur das Leben und der Tod
Irrten nicht in dieser dunklen
Weltverwirrung. Doch nicht seltsam
Ist's, daß diese sich gefunden;
Denn nicht liegt's in ihrem Willen,
Sich zu flieh'n, sich aufzusuchen.
Niemals irr'n sie auseinander,
Weil sie immer ja sich suchen.
Blicke auf nunmehr und schaue,
Daß noch mächt'ger dich entmuth'ge
Die Verwirrung, in die Alle
Deine eig'ne hat verschlungen;
Schlag' die Augen auf!

Mensch
(wie blind).

Die Augen?
Gab ich sie nicht fort vor Kurzem?

Fürst.

Höre!

Mensch.

Was denn kann ich hören,
Da Gehör mir schon entschwunden?

Fürst.

Reg' dich auf mein Wort!

Mensch.

Ich kann nicht.

Fürst.

Sprich!

Mensch.

Die Zunge ist verstummet.

Fürst.

Fühle wenigstens!

Mensch.

Gefühl auch
Mit den andern Sinnen unter
Ging es. Alle fehlen mir!

Er bleibt unbeweglich.

Fürst.

Appetit! wie sehr verdunkelst
Du mein Bild! Lebendig kommt's zu
Dir, und todt giebst wieder du es?

Appetit.

Ich verkaufe; überlegen
Kann der Käufer sich die Summe.

Alle fahren auseinander.

Der Arme.

Wer sah solche Lethargie?
Nichts sagt er, sich zu entschuld'gen.

Natur.

Weh' mir! Einer Bildsäul' gleich,
Wahrlich, als ein Thier noch stumpfer,
Athmet nicht er mit dem Munde,
Redet nicht, und hat doch Zunge,
Regt sich nicht, und hat doch Füße,
Ohren hat er, hört den Ruf nicht,
Hände, ohne daß er tastet,
Lippen, und es schmeckt sein Mund nicht,
Augen, ohne aufzublicken,
Riechet nicht, und hat Geruch doch.[54])
Bels Idol ist er geworden,
Das gemeißelt Teufelskunst hat!
Ach und ich, ich trag' den Schaden
Dieser grausigen Verdunklung!

Fürst.

Hast du nicht Entschuld'gung?

Mensch.

Nein,
Keine hab' ich.

---

[54]) Die Anwendung dieser bekannten Psalmenstelle (welche sich im Wortsinne auf die Götzenbilder bezieht) auf den Zustand des Menschen in der Sünde, welche als Tod der Seele ihn des Gebrauches aller seiner höheren Fähigkeiten beraubt, findet sich häufig bei den Vätern und Ascetikern.

Fürst.

Denke nur noch
Nach; den Schein selbst von Entschuld'gung
Nehm' ich an.

Mensch
(noch immer verwirrt und ohne zu sich gekommen zu sein).

Doch ja! ein Umstand
Fällt mir ein.

Natur.

Hat er sie wirklich,
O dann ist mein Glück gefunden!

Fürst.

Nun, so nenn' sie!

Mensch.

Daß das Weib
Hier an meinem Irrthum Schuld war.

Fürst
(zur **Natur**).

Also du bist, wie der ersten,
So der zweiten Sünd' Entschuld'gung?[55])

Natur.

Wenn die erste nichts ihm half,
Bringt die zweite dann ihm Nutzen?

---

[55]) „Der zweiten Sünde," d. h. im Allgemeinen der Sünde des bereits erlösten Menschen im Gegensatz zur ersten Sünde im Paradiese.

Mensch.

Um sie traurig nicht zu sehen,
Hab' ich (weh!) zu ihrer Lust nur
Der Talente Kapital
Aufgewendet. Und die Summe
Ist so ungeheuer, daß ich
Nicht kann zahlen diese Schulden.
Darum hab' Geduld mit mir,
Oder sieh', wie sonst dir's thunlich,
Was ich schulde, zu erlangen.
Denn mein Heil will in der Flucht ich
Suchen, und die Berge bitten,
Daß sie öffnen ihre Kluften,
Und in ihrem Schooß mich bergen.

(Er versucht zu fliehen und kann es nicht.)

Doch vergeblich nur versuch' ich's!
Kleidet' ich mich auch mit Flügeln,
Und enteilte diesen Schluchten
Bis zum andern Meeresende,
Bärg' ich mich in Schaumesgruften,
In des Abgrunds tiefsten Tiefen,
Stieg' zum Himmel durch die Luft ich,
Würd' im Himmel, im Gebirge,
Ja im Abgrund, Meer und Luft auch
Deine Hand mich doch erreichen.[56])

Fürst.

Keine andere Entschuld'gung
Also hast du, hast kein and'res
Auskunftsmittel mehr gefunden?

---

[56]) Psalm 138, 8 - 10.

Mensch.

Hab' nur eine.

Fürst.

Welche?

Mensch.

Daß das
Weib an Allem doch nur schuldig!

Ab.

Fürst.

Nun, Gerechtigkeit! verfolge
Ihn.

Gerechtigkeit.

Ich halt' in einem dunklen
Kerker ihn gefangen, bis mir
Zu befrei'n ihn Auftrag wurde.

Ab.

Der Arme.

Herr! noch andere Entschuld'gung
Hat er; die vergess'ne d'rum in
Seinem Namen laß mich nennen.

Fürst.

Sprich!

Der Arme.

Daß er in meinem Unglück
Doch mir zehn Denare gab.

Schuld.

Nicht Almosen war es; Wucher

Fürst.

Wahr; ein solch' Erbarmen kränkt mich
Mehr, als daß es mich verschulde.
Da nun also seine Antwort
Ihm nicht nützt, und dich beschuldigt,

(zur **Natur:**)

Möge jetzt, bis erst geregelt
Ist die Masse seiner Schulden,
Als Fiscal die Schuld ihn fassen,
Und der Tod als Executor.
Und obgleich ein Weib nicht kann im
Kerker jemals büßen Schulden,
Könnt ihr doch nun ihre Mitgift
Mit Beschlag belegen, und sie
Für die Schulden haften lassen.[57])
In der Schrift hat sie gebunden
Sich; es steht geschrieben, daß sie
Zwei in einem Fleische wurden.
Leg' vor Allem auf die Gnade,
Schuld! Beschlag; des Rechtes Spruch von
Ihr entblöße sie gerichtlich.
Auf die Schönheit, Tod! leg' du, auf
Wissenschaft, Gedächtniß, Willen
Und Verstand Beschlag; was nur sie
Hat, davon entblößt sie werde,
Was als Mitgift der Natur sie
Erbte; nur ihr eig'ner Schatten
Sei sie, bleich, hinfällig, runzlig.

---

[57]) Vergl. oben den Ausspruch der Natur, wo sie ihre Mitgift für den Menschen verpfändet. S. 354

Ihre Söhne man verkaufe,[58])
Daß im Sklavenjoch sie dulden,
Und von Thür zu Thüre betteln,
Ohne Mitleid zu erkunden,
Das die Blöße ihnen decke,
Oder stille ihren Hunger.
Schafft sie jetzt mir aus den Augen!

Der **Tod** und die **Schuld** ergreifen die **Natur**; sie sucht sich von ihnen loszumachen und dem **Fürsten** zu folgen, der ihr den Rücken kehrt.

Die Beiden.

Fort von hier nun!

Natur.

Höre nur ein
Wort noch, Herr! O kehr' den Rücken
Nicht! Dein eig'nes Wort ja mußt du
Noch erfüllen.

Fürst

(sich umwendend).

Welches Wort?

Natur.

Dein Wort ist's — gesagt hast du es —
Daß den Sünder deine Güte
Hören will, zu welcher Stunde
Auch er immer zu dir seufze.
Hast auch andermal bekundet,

---

[58]) Anspielung auf die Parabel bei Matth. 18, 25, deren weitere Darstellung den Schluß des Auto's bildet.

Daß des Sünders Tod nicht wolle
Deine Gnade, deine gute,
Sondern daß er sich bekehre,
Daß er lebe! Sagtest du das,
O so kann vertrauensvoll ich
Wohl mich auf dich selbst berufen
Umsomehr, wenn du beachtest,
Daß vielleicht ich die Entschuld'gung,
Die mein Gatte mit gelähmter
Zunge nicht zu finden wußte,
Geben kann.

Fürst.

So gibt's noch eine?

Natur.

Ja, noch andere Entschuld'gung.

Fürst.

Welche?

Die **Natur** wirft sich weinend zu den Füßen des **Fürsten**.

Natur.

Meine Schuld bekennen,
Und, im Staube hingesunken,
Bebend in des Herzens Tiefen,
Stammelnd mit erstarrter Zunge,
Zitternd mit den bleichen Lippen,
Blassen Angesichts, mit kurzem
Athem nur und thränennassen
Wangen, — (da des Herzens Pulse
Stocken, trock'nen Seufzer, was in
Thränen ward gebadet) nun dich

Hier beschwören, zu gedenken,
Daß, wenn mich auch hat beschuldigt
Selbst mein Bräut'gam, deine Güte
Frei mich spreche; macht' er, um die
Klage von sich abzuwälzen,
Seine Schuld zur meinen, nun so
Mach' zur meinen deine Gnade
Jetzt ich mit noch größ'rer Klugheit.
Und bei so verschied'nen Dingen
Wohl das Größ're stets wohl muß das
Kleinere noch überragen.
Streiten Gnade d'rum und Schuld hier,
Ist die Gnade dein und mein die Schuld nur.

(Sie erhebt sich.)

Die Natur des Menschen bin ich,
Der als Vicekön'gin huld'gen
Deine eigenen Vasallen.
Und wenn du (so sehr geruht'st du
Selbst mein Wesen zu erheben)
Mehr mich noch vermählt gefunden
Mit erhab'ner Majestät,
Als mit nied'rer Armuth, nun auch
Lasse gnädig dich erinnern,
Meine Fehler zu entschuld'gen,
An die erste Wiege, der ich
Einst entstieg. Ach, Lehm ja nur ich
War, unrein und leicht zerbrechlich,
Nur des Staubes Tochter, Luft nur!

(Der **Fürst** wendet sich um.)

D'rum, was Wunder, daß aus also
Nied'rem Stoff gebildet, nun ich
Nied'ren Strebens auch dem eig'nen
Naturell gefolgt, mein Unglück

Selbst Hinfälligkeit nur nennend,
(Da, dem Lehm nach, Staub ich nur, und
Durch den Hauch nur eine Feder)[59])
An des Appetites dunkler
Thür, des Glückes und Applauses
Bleibend, nicht an der des Kummers,
Die so nahe bei einander,
Daß sich des Vergnügens Lust ja
Selbst im Hause irrte, hätt' es
Nicht die Schlauheit der vermummten
(auf die **Schuld** deutend)
Schlange da hineingeführt,
Welche stets sich birgt in Blumen,
Ob es heut' auch nicht ihr nützet.
Denn ich schaue auf den bunten
Matten dieses Thränenthales
Eine neue, reine Blume,
Also glänzend, daß in ihrem
Schatten sich kein ungesundes
Todesgift verbergen könnte;[60])
Und nehm' ich zu ihr die Zuflucht,
Hab' ich Sicherheit gewonnen.
Aus der Morgenröthe Gluthen
Strahlt's mit rosig mildem Scheine:
Daß, kämpft Gnade mit der Schuld hier,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!
Willst du wirklich an mir rächen

---

[59]) Der Sinn ist: Der Körper des Menschen, der aus Lehm gebildet worden, ist hinfällig, wie Staub; die Seele, das Produkt eines Hauches, schwach wie eine Feder.

[60]) Diese neue Blume ist Maria, die allerreinste Jungfrau, die Zuflucht der Sünder.

Also meines Fehlers Unrecht,
Wen doch treffen deine Blitze?
Gegen wen wird's Schwert geschwungen?
Ach, ein Blatt nur ist dein Ziel,
Das im Windeshauch entschwunden!
Gegen eine Aehre willst du
Deine große Macht versuchen,
Welche Luft nach jeder Seite
Beuget?[61]) Nein, o Herr, laß ruhen
In der Scheide doch dein scharfes
Schwert, und da dich kränkt mein Unrecht,
Strafe mich als Vater, richte
Nicht als Richter mich zu Grunde!
Wenn, da du zu schlagen drohtest
Schon, das Schwert du schwingen mußt, so
Achte, wie den Streich du führest,
Da aus Thon du formtest nur mich,
Daß an meiner Schuld und deiner
Gnade deutlich werde kund es,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!

Der **Fürst** wendet ihr wieder den Rücken, sie sinkt, ihm nacheilend, von dem **Tode** und der **Schuld** begleitet, zu seinen Füßen.

Meiner Mitgift, die Natur mir
Gab, da für des Gatten Schulden,
Schriftlich selbst ich mich verbürgte,
Willst du mich berauben, und die
Söhne mir verkaufen lassen?
Gegen beide Strafen murret

---

[61]) Paraphrase der Stelle bei Job (cap. 13): „Contra folium, quod vento rapitur, ostendis potentiam tuam et stipulam siccam persequeris.“

Nicht mein schon gebroch'nes Herz,
Denn, ob's Fleisch auch sei unlustig,
Ist der Geist dazu doch willig,
Wohl erkennend, daß es nur ja
Unbedeutende Verfrühung,
Wenn heut' ein gerechtes Urtheil
Mir entreißt, was morgen schon mir
Rauben wird des Grabes Grube.
Doch, Herr, läßt sich wohl vereinen
Mit Ergebung, ganz geduld'ger
Meines Willens in den deinen
Eine Art noch von Berufung,
So erlaub' mir, dich zu bitten,
Daß in einem einz'gen Punkte
Doch dein Zürnen des Dekretes
Harte Clausel widerrufe,
Wo's verlangt, daß deiner Gnade —
(Ach, es zittert hier die Brust mir,
Stockt mein Athem, bebt das Herz,
Steh'n zu Berg die Haare, und die
Zähne kreuzen sich vor Schauer) —
Daß man deiner Gnade nun mich
Auch beraube! Und, o glaub' es
Mir doch, nicht der eig'ne Nutzen
Treibt mich an, weil deine Glorie,
Werd' ich dieser Straf' entbunden,
Einst ich zu genießen hoffe.
Nein, wenn deiner Gnade Huld du
Wiedergibst, und nicht in deinem
Hasse mehr ich leben muß, so
Schreckt mich selbst der Hölle Leiden,
Wär' ich ewig auch dort unten,
Nicht mehr, denn nicht fürcht' ich, nein,

So sehr ihrer Qualen Furien,
Als zu wissen, daß in deinem
Zorn ich müßte sie erdulden!
Du mich hassen, Herr! ich und
Dich verabscheu'n? Nein, nie duld' ich's,
Daß die menschliche Natur
Stürze bis in solches Unglück!

Der **Fürst** wendet sich nach ihr um, und indem er sich nähert, ziehen **Tod** und **Schuld** sich zurück.

Und da diese Hoffnung nur
Die Extreme meiner Schuld und
Deiner Gnade kann vereinen,
Mögen, daß ich Trost gefunden,
Alle Creaturen hören,
Mög' es Allen werden kund auch,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!

(Der **Fürst** zeigt sich gerührt.)

Ha, es scheint, du weinest? Ja,
Freu' dich, Seele, denn es urtheilt
Niemals strenge jener Richter,
Der mit Naß im Auge zuhört.
Auf, ihr Söhne! Jetzt ist's Zeit,
Werft zu seinen Füßen nun euch;
Zweimal weinte er ja früher
Schon; als er den Lazarus dort
Auferweckte, war's das eine
Mal, und dann, da er sein Unglück
Hat Jerusalem verkündet,
Weint' er auch;[62]) und da er nun auch

[62]) Bekanntlich wird bei diesen beiden Gelegenheiten in dem Evangelium von Jesus berichtet, daß er geweint habe.

Weint, so fühlt er ohne Zweifel
Auch das meine, oder sucht mich
Aus dem Tode zu erwecken.

Sie wirft die **Eigenliebe** und das **Leben** dem **Fürsten** zu Füßen.

Leben! Eigenliebe! huldigt
Ihm, in Demuth hingeworfen.
Und da euch verstößt die Mutter,
Da auf Eigenlieb' und Leben
Sie vor Gott Verzicht hier thuet,
Bittet ihn um eures Vaters
Leben jetzt! Und zögerst du noch,
Appetit! auch hinzusinken?
Jetzt, wo meiner Reue Unmuth
Niederwirft die Eigenliebe
Und das Leben, kannst doch du nicht,
Appetit, noch stehen bleiben!

Sie wirft auch den **Appetit** nieder.

(Zum **Armen**:)

Dir zu Herzen geh' mein Unglück,
Denn was Noth ist, weißt du Armer,
Da sie immer dich gefunden.

(Zum **Tode** und zur **Schuld**, die sich zurückziehen:)

Nur von euch begehr' ich nichts.
Es genügt, daß euch es kund wird,
Wie, wenn seine Schritte nahen,
Wohl die euren fliehen mußten.
Ihr, Affekte meiner Seele,
Kommt und helft mir! Hilf auch du mir,
Leid, und du, Vergnügen, auch
Steh' mir bei in meinem Unglück!

Sie wirft auch das **Leid** und das **Vergnügen** nieder und es bildet die Gruppe Aller ein Kreuz, dessen Spitze die Person des **Fürsten** bildet. Der **Tod** und die **Schuld** allein bleiben außerhalb der Gruppe.

Daß bei mir mit Leid Vergnügen
Hier sich paart, nicht nehm's euch Wunder;
Denn in seinen Confessionen
Kam's aus Augustinus' Munde:
„So gerecht ist hier mein Leid,
Daß zu seh'n, wie mich's umschlungen,
Mir Vergnügen macht." Daß beide
Gegensätze hier verbunden,
Ist mir leid, doch aus dem Leide
Quillt Vergnügen; denn wenn nur sie
Einzeln mich mit ihren Trieben
Auch betrübten, freu'n sie nun mich,
Da sie beide hier vereinigt.
Da ihr Alle hingesunken
Nun euch findet, so begehret
Jetzt auch mit einstimm'gem Rufe
Freiheit oder Aufschub Jenem,
Den Gerechtigkeit in dunklen
Kerker setzte. Möge Himmel,
Sonne, Mond und Sterngefunkel,
Menschen, Thiere, Fische, Vögel,
Berge, Meere, Ströme, Kluften,
Mög' des ganzen Weltalls Fülle
Es erfahren und erkunden,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist und mein die Schuld nur!

Alle.

Gnade, Herr!

Musik.

Ja, Gnade, Gnade!

Alle.

Und für recht werd' es gefunden —

Musik.

Und für recht werd' es gefunden —

Alle.

Daß, wo Schuld, auch Gnade sei.

Alle und Musik.

Sonne, Mond und Sterngefunkel,
Menschen, Thiere, Fische, Vögel,
Berge, Meere, Ströme, Kluften,
Mög' des ganzen Weltalls Fülle
Es erfahren und erkunden,
Daß, wenn Schuld und Gnade streiten,
Dein die Gnade ist, die Schuld nur uns're

Tod
(zur **Schuld**).

In Gedanken steht der König;
Doch eh' gütig er geruhet,
Jetzt ihm Freiheit oder Frist
Zu gewähr'n, soll meine Wuth erst
Mit ihm fertig werden.

Schuld.

Halt!

Bleib' zurück!

Tod.

Willst hindern du es?

Schuld.

Ja!

Tod.

Verlangtest du nicht früher,
Daß an ihm ich meinen Unmuth
Sollt' auslassen?

Schuld.

Damals war
Seine menschliche Natur ja
In Vergnügen; nun in Thränen.
Zweimal kränktest du darum mich;
Damals, weil du zögern wolltest,
Jetzt, weil du zu eilig zuckest.[63])

Natur.

Wiederholet euer Flehen!
Denn da er noch immer stumm die
Antwort weigert, will er sicher,
Daß hier länger durch die Luft noch
Uns'rer Thränen Klagen hallen.
Ach! es tönt des Weinens Ruf ja
Ihm als köstliche Musik.
Alle wiederholet d'rum es:

Alle.

Gnade, Herr!

---

[63]) Die Schuld wünscht, daß der Mensch in der Schuld sterbe; deßhalb trieb sie den Tod früher an, ihn zu tödten, und hält ihn jetzt zurück, da seine Natur durch ihre Reue sich mit Gott versöhnt hat.

Musik.

Ja, Gnade, Gnade!

Alle.

Und für recht werd' es gefunden —

Musik.

Und für recht werd' es gefunden —

Alle.

Daß, wenn Schuld und Gnade streiten —

Musik.

Daß, wenn Schuld und Gnade streiten —

Alle und Musik.

Dein die Gnade, und die Schuld nur uns're!

Fürst

(während sich Alle erheben).

Menschliche Natur, erhebe
Dich vom Boden! Trockne nun die
Thränen, und sei sicher, daß dir
Hier genützet die Berufung,
Die du gelten machen wolltest.
Denn zu hart ja würd's gefunden,
Wenn mein Zorn noch länger währte,
Als gedauert hier dein Schluchzen.
Deinetwegen geb' ich Frist ihm,
Um zu seh'n, wie er von nun an
Seiner großen Schulden Pflichten
Zu genügen wird versuchen.

D'rum verfolge, Schuld, nicht weiter
Den Prozeß; denn zu der Stunde
Deine Vollmacht ist erloschen,
Wo er mit der Thränen Rufe
Löscht die Klage. (O wie kannst du,
Mensch, mir weigern Thränenfluthen,
Wenn du siehst, wie, eh' sie kämpfen
Noch, sie schon den Sieg gefunden?)
Und du, Tod, nun suspendire
Die Vollstreckung!

Tod.

Meine Wuth muß
Das ertragen?

Schuld.

Dieses also
Muß mein Aerger jetzt erdulden?

Tod.

Doch da —

Fürst.

Wolle nichts erwidern!

Schuld.

Doch wenn —

Fürst.

Du auch jetzt verstumme!

(Zum **Armen:**)

Und du geh' mit der Begnad'gung
Nachricht in des Kerkers Dunkel;

Löse seine Banden, nimm ihm
Ab die harten Ketten, und dann
Auch bedeut' ihm, daß die Frist,
Die ihm Gott gewährt, er nutze
Zur Genugthuung; nicht mög' er
Wieder fall'n in neue Schulden,
Und bedenken, daß der Aufschub,
Der ihn löst, in nichts zu gut ihm
Kommt, wird gut er nicht benützet.

Natur.

Wenn vorher der Nothumdrung'nen,
Möge nun der dankbar Frohen
Tief Gefühl zum Himmel rufen!

Eigenliebe.

Mögen dir für deine Gnade
Engel danken in dem duft'gen
Wesen ihres Seins!

Leben.

Verändert
Hast du uns'rer Stimmen Rufen,
So daß nur durchhauchet zitternd
Der Gesang nunmehr die Luft noch:

Alle und Musik.

Ja, wenn Schuld und Gnade streiten,
Ist dein die Gnade, und die Schuld nur uns're!

Alle entfernen sich mit dem **Fürsten**; nur der **Tod**, die **Schuld**, der **Arme** und das **Vergnügen** bleiben zurück.

Der Arme.

Komm', Vergnügen, nun mit mir,
Daß man seh', wie wohlgemuth ich
Jetzt ihm diese Botschaft bringe!

Vergnügen.

Seht doch nur, wie starr und brummig
Diese Beiden hier jetzt stehen!
Wie denn, Damen ihr des Dunkels,
Steht's mit eurem: „Feuer spei' ich,
Flammen athm' ich kühn und muthig"?[61])
Wo sind Kleid und Mantel hin?

Die Beiden ab.

Schuld.

Dieses muß mein Aerger dulden?

Tod.

Nicht verzweifle; denn der Mensch ist
Ein Geschöpf so voll von Undank,
Daß er, heute losgesprochen,
Morgen schon dir wieder huldigt.

Schuld.

Daß so lange du ihn athmen
Ließest!

Tod

Ach, der Tod ja nur geht
Selbst mich an, und einerlei ist's

---

[61]) Vergl. oben S. 369.

Stets mir, ob ich in der Schuld ihn,
Oder in der Gnade fasse.

Ab.

Schuld.

Doch nicht mir, d'rum will ich nun ihm
Neuen Geist in's Herz eingießen,
Widerspänst'gen, ungeduld'gen,
Der die Sinne ihm berausche,
Und die Kräfte ihm ermunt're.

Ab.

Der **Arme** und das **Vergnügen** treten auf. Später die **Gerechtigkeit**, als Dame, mit einem goldenen Stabe.

Der Arme.

Ha, im Kerker ihr!

Gerechtigkeit.

Wer hat in
Dieses dunkle Grab gerufen?

Der Arme.

Der als sein Gesandter heute
In des Königs Namen kund dir
Macht, Gerechtigkeit! daß seinen
Auftrag schnell vollziehen mußt du,
Und in Freiheit jetzt den Menschen
Setzen.

Gerechtigkeit.

Es genügt, daß du es
Bist, der dies Dekret verkündet.

(Zum **Menschen**, der aus dem Kerker herauskommt:)

Komm' an's Licht und an die Luft nun
Wieder! Offen steht das Thor;

Daß du zwischen Licht und Dunkel
In der Dämm'rung hier erkennest,
Wer dich quält', wer dir genutzet.

Ab.

Der Mensch
(hervortretend).

Wer wohl hatte solch' Erbarmen
Mit mir, daß dem Licht er nun mich
Wiedergibt?

Der Arme.

Wer könnt' es sein,
Als der alle Welt durchfunkelt?
Frist gewähret dir der König,
Daß du mit der Zeit versuchest
Zu bezahlen, was von jener
Schuld du kannst.

Mensch.

Ist diese Huld auch
Groß, so scheint's, auf seiner Seite
Wird der Vortheil mehr gefunden,
Als auf meiner, da er Zahlung
Hofft.

Der Arme.

Gewiß; ob auch die Schuld er
Nachläßt, will er Ratenzahlung
Haben; diese werden muß ihm.

Mensch.

Und deßhalb auch ohne Zweifel
Bist es du, durch den die Kunde

Er mir sendet; daß an jenen
Ich mich halten werd', vermuthet
Er wohl, um ihn zu bezahlen,
Welcher noch mir selber schuldet.
Also magst du Sorge tragen
Jetzt zu zahlen, was du schuldest;
Hundert trägt mir's ja für eins;
Daß ich so mit dieser Summe
Meine Zahlung gleich beginne.[65])

Der Arme.

Nicht so wörtlich wolle du doch
Meiner Worte Sinn erfassen;
Mystisch ist der Sinn des Spruches.

Mensch.

Laß die Mystik jetzt bei Seite!
Für Gelehrte passet nur sie.

Der Arme.

Doch beachte, hier ja meint' ich,
Wenn für eins ich damals hundert
Dir versprach, kein wirklich Geld.

Mensch.

Wirkliches empfingest du!

Der Arme.

Ja!

Mensch.

Nun, so zahle mich auch wirklich!

---

[65]) Vergl. oben S. 389. Die folgende Scene ist die Darstellung der Parabel bei Matth. Kap. 18.

Vergnügen.

Wieder neigt er sich zum Wucher!
O gebrechliche Natur,
Wie dein Eifer schnell geschwunden!

Mensch.

Wo sind hundert nun für eins,
Die du schuldest mir?

Der Arme.

Hör' ruhig!

Mensch.

Was noch hab' ich hier zu hören?
Ohne Mitleid meine Schuld man
Fordert, und ich soll nicht fordern?
Ist geringerer Natur denn
Meine Ford'rung?

Der Arme.

Sieh'!

Mensch.

Bezahle
Jetzt mich, oder meine Wuth hält
Noch für Silber jenen weißen
Schnee, der hängt an deiner Brust dir,[66])
Und ich reiß ihn aus, verwandl' ihn
In Atome, die die Luft wird —

Indem er auf den **Armen** eindringt, wirft sich das **Vergnügen** dazwischen.

---

[66]) Den weißen Bart nämlich, der dem Greise auf die Brust herabhängt.

Der Arme.

Weh' mir!

Vergnügen.

Ach, behandle so nicht
Den, der deiner Freiheit Spruch dir
Bringt!

Mensch.

Berechnung war es dessen
Nur, der, daß ich zahle nun ihn,
Will, daß ich erhalte.

Vergnügen.

Thorheit!

Der Arme.

Sprich nicht so!

Mensch.

Nun, ohne Umständ',
Wenn dir dieses nicht gefällt,
Sollst du in das Loch hinunter,
Wo ich saß.

Der Arme.

Unbillig Loos!

(Er schleppt ihn zum Gefängniß.)

Mensch.

Bis du zahlest, bleibst du unten!

Der Arme.

Welches Leid!

Mensch.

Denn ich bezahle![67])

Der Arme.

Welche Unbill!

Vergnügen.

Sei geduldig
Doch, da man dir Frist gewährte!

Mensch.

Nichts hast hier zu sagen du mir;
Zahl', wer schuldet!

Er mißhandelt Beide. Die **Natur**, die **Eigenliebe** und das **Leben** treten auf.

Natur.

Was ist das?
So behandelst du, wer trug zu
Dir den Freibrief?

Mensch.

Aus den Augen
Mir, treulose Braut, du Ursach'
Meiner Uebel!

(Er stößt sie fort.)

---

[67]) D. h. Ich selbst muß ja auch bezahlen.

Natur.

Schlecht vergiltst du
Meine Angst und meinen Kummer,
Der die Nachsicht dir erworben.

Eigenliebe.

Sieh' doch!

Mensch.

Du auch hältst nun zu ihr?

Leben.

Achte!

Mensch.

Nichts will ich beachten!

Der Arme.

Hilft mir Niemand?

Mensch.

Nicht versuch', mir
Zu entflieh'n!

Er faßt ihn und will ihn mißhandeln. Der **Fürst** tritt auf.

Fürst.

Was geht hier vor?

Der Arme.

Nichts, Herr! (Für sich:) Nicht soll seinen Undank
Jetzt mein Leiden ihm enthüllen.

Fürst.

Nur vergeblich hier versuchst du
Seinen Fehler zu verschweigen.
Was gab's?

Mensch.

Was denn? Ist es unrecht,
Da du selbst von mir verlangest,
Was ich schulde, daß ich suche,
Meine Schulden einzutreiben?

Fürst.

Ja!

Mensch.

Warum?

Fürst.

So hör' den Grund denn!
Uebergroß ist, was du mir
Schuldest; nur geringe Gabe
Schuldet dir des Bettlers Habe.
Ford'r' ich auch die Schuld von dir,
Gab ich Frist zur Zahlung hier,
Und du nicht. D'rum sehr beleid'gen
Muß mich's, willst du dich vertheid'gen,
Daß du mich zum Muster nimmst,
Wenn die Zahlung du bestimmst,
Ohne Schonung mit dem Leid'gen.
Lag die Schuld dir ferner, sprich,
Welche dich gedrückt bisher,
Als der Nachsichtsfrist Gewähr,
Die dir wurde jetzt durch mich?

Gab ich also sicherlich
Dir ein Beispiel schwerer Schuld,
Und ein Beispiel von Geduld,
Irrte sehr dein Willensstreben,
Daß nicht Achtung wolltest geben
Du auf's Beispiel meiner Huld.
Prägt' ich selber dir nicht ein,
Zu begehren stets auf's neue:
Meine Schulden mir verzeihe,
Wie auch ich den Schuld'gern mein?
Konnt'st du d'rum unwissend sein,
Daß sich hier verurtheilt finde
Durch dich selber deine Sünde?
Deine Handlung ja besagte,
Daß der Hoffnung selbst entsagte,
Wer der Nachsicht sich entbinde.
Daß an beiden Bildern man
Um so besser d'rum erkenne,
Was von Gott den Menschen trenne,
Sei mein letztes Urtheil dann:
Gott versorg' den armen Mann.
Wer ihn mit hartherz'gem Blick,
Mit „Gott helf' dir!" stößt zurück,[68])
Und behandelt fleht zu werden,
Wie er selbst verzieh auf Erden,
Dulde nun sein Mißgeschick.
Selber spricht sich der sein Recht,
Welcher nicht verzeiht. Was ich
Wollt' aus jenem Schatz[69]) für dich

---

[68]) Anspielung auf die Aeußerung des Menschen, als der Arme von ihm Almosen begehrte. Siehe oben S. 386.

[69]) „Aus jenem Schatz." Welcher Schatz hier gemeint sei, wird weiter unten vom Fürsten ausgesprochen.

(Zum **Menschen:**)

Selbst ersetzen, wäre schlecht
Angewandt. D'rum, treuer Knecht,

(zum **Armen:**)

Leg' ich's nun in deine Händ'.
An uns Beiden man erkennt,

(zum **Menschen:**)

Da du schuldest, hart bedrückend,
Und ich warte, ihn beglückend,
Was von Gott den Menschen trennt.
Schuld!

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Was forderst du von mir?

Fürst.

Tod!

Tod.

Was willst du mir befehlen?

Fürst.

Da, wer nicht verzeiht, unfähig
Selber der Verzeihung, kehr' er
Nun an Hand und Fuß gebunden
In die Finsterniß des Kerkers
Wieder, in die tiefe, wo ein
Strahl des Lichtes niemals dämmert.
Du, Vergnügen, führ' den Armen,
Der verzeiht dem Dränger selber,

Und die Unbill mir verschweigend[70])
Wandelt' in Verdienst sein Elend,
In ein beſſ'res, ſel'g'res Haus,
Wo der Mühen Lohn ihm werde
Fortan stets in süßem Frieden;
Daß die Menschen d'ran erkennen,
Da begnadigt, wer verziehen,
Und verschmäht, wer selbst verschmähte,
Daß Gerechtigkeit auch Gnade,
Strafe auch Erbarmen kennet.

Vergnügen.

Komm', glückſel'ger Armer!

Der Arme.

Könnt' ich,
Himmel! würdig danken jemals!
(Die Beiden ab.)

Schuld und Tod
(zum **Menschen**:)

Undankbarer, komm'!

Mensch.

O wenn ich
Reichthum nie gekannt doch hätte!

Sie schleppen ihn fort.

Leben.

Weh' mir, wehe!

---

[70]) Siehe oben S. 448.

Natur.

In des Leides
Armen, ach! stirbt jetzt mein Leben!

Das **Leben** fällt ohnmächtig in die Arme des **Leides**, und die **Eigenliebe** in die des **Appetites**.

Eigenliebe.

Weh' mir!

Natur.

Auch die Eigenliebe
Stirbt im Arme des Begehrens!
Ach, die menschliche Natur kann
Ganz erstarrt, verwirrt und elend,
Nicht mehr leben, nicht mehr athmen!

Sie sinkt ohnmächtig in die Arme des **Fürsten**.

Fürst.

Ja doch! Athme wieder, lebe,
O du menschliche Natur!
Wenn heut' im Besond'ren jenes
Undankbaren Braut du warest,
Mit dem Reichthum mehr vermählet,
Mit der Größe, mit der Pracht, als
Mit dem Unglück, mit dem Elend,
Doch im Allgemeinen nicht,
Denn da bist du der Verbess'rung
Immer fähig, und wenn du
Die Affekte wieder änderst,
Kannst du Gnade dann erlangen,
Wenn zu bess'rer Lieb' und bess'rem

Leben heute deine Liebe
Und dein Leben wiederkehren.

Natur
(weint).

Können Thränen hier bewirken
Neue Liebe, neues Leben,
Opfr' ich sie.

Fürst.

Und dieses Opfer
Nehm' ich an.

Leben
(zu sich kommend).

Welch' neues Glänzen
Leuchtet mir?

Eigenliebe
(ebenso).

Welch' neues Licht
Strahlt mir?

Der **Tod** und die **Schuld** treten auf.

Schuld.

Wenn nun im Gefängniß
Doch ihr Bräutigam verbleibt,
Und für seine Schuld sie selber
Hat zu haften auch versprochen,
Wie ist's möglich, daß das Leben
Und die Eigenliebe wieder
Zu sich kommen aus dem Fehler
Ihrer ersten ew'gen Schuld

Zum Genuß des ew'gen Lebens?
Und wie kann sie, da der Schuld
Rechnung groß ja ist unendlich,
Diese Summe je bezahlen?

Fürst.

Ihre Zahlung wird ersetzen
Das unendliche Vermögen
Aus der Kirche Schatz gespendet.[71])

Tod.

Welchen Schatz kann dort es geben,
Dessen Werth unendlich wäre?

Fürst.

Meines Leib's und Blutes Schatz
In dem großen Sacrament der
Weißen Hostie jenes Brotes
Und im Kelch'; und daß du sehest,
Was von Gott den Menschen trenne,
Nun die Augen dorthin wend' auf
Jenen Kerker, wo's Vergnügen
Sitzt, das einst der Reiche lebend
Hatte, ew'ges Leid geworden.
Doch des Armen Leid nunmehr auch
Wurde ewiges Vergnügen;
Denn an meinen Tisch ihn setzend
Stillt's den Hunger ihm und Durst,
Während dort im dunklen Kerker
Gern der Reiche einen Tropfen
Wassers nur empfangen möchte,

---

[71]) Vergl. oben Anm. 69.

Um den heißen Durst zu kühlen.
Himmel möge nun und Erde
Meine Worte wiederholen,
Laut des Urtheils Spruch erzählen![72])
An den Beiden hier erkennet —

Musik.

An den Beiden hier erkennet —

Fürst.

Die sich so geschieden fanden —

Musik.

Die sich so geschieden fanden —

Fürst.

Welch' ein Abstand da vorhanden —

Musik.

Welch' ein Abstand da vorhanden —

Fürst.

Was von Gott den Menschen trennet!

Musik.

Was von Gott den Menschen trennet!

Man erblickt unten das Gefängniß mit dem **Menschen** in Ketten, und oben den **Armen** an einer prächtigen Tafel sitzend, auf der das allerheiligste Sacrament steht.

---

[72]) Der Dichter verbindet hier mit der obenerwähnten Parabel auch noch die vom armen Lazarus und dem reichen Prasser.

Mensch.

Wehe, wem es nicht mehr möglich,
Noch Verdienste zu erwerben!

Der Arme.

Selig bin ich, daß ich litt;
Denn zur Glorie ward das Elend!

Eigenliebe.

Nun, entblößt, die Eigenliebe
Dem Geheimniß hier bekennet
Ihrer Leidenschaften Schuld.

Schuld.

Und die Schuld vor ihm erbebet!

Leben.

Dieses Wunder betet an,
Jetzt gebessert, hier das Leben.

Tod.

Und der Tod selbst, überzeugt,
Zittert vor dem ew'gen Sterben!

Leid.

Und das Leid, das nun Vergnügen,
Freut sich des erhab'nen Schreckens.

Vergnügen.

Und's Vergnügen, das nun Leid,
Reut's, daß sich's nach ihm nicht sehnte.

Appetit.

Nieder sinkt auch Appetit,
Von der Thorheit nun genesen

Natur.

Und es fühlt sich hocherhoben
Jetzo die Natur des Menschen!

Fürst.

Welchen Lohn Verzweiflung finde,
Hat das Auto euch gelehret.
Also können wir wohl hoffen
Nachsicht auch für uns're Fehler.
Und noch einmal mög' es schallen
Jetzt in süßen Jubelklängen:

Alle.

An den Beiden hier erkennet,
Die sich so geschieden fanden,
Welch' ein Abstand da vorhanden,
Was von Gott den Menschen trennet!

Inhalt.

	Seite
Die eherne Schlange	3
Die Andacht zur Messe	119
Der heilige Parnaß	219
Was von Gott den Menschen trennt	335

Druckfehler.

S. 27, Zeile 1 von Oben lies: Amalek statt: Amelek.
S. 218, Zeile 11 von Oben lies: Sein Schimmer nur war es statt: Sein Schimmer ja nur war es.
S. 228, Zeile 5 von Unten (im Text) lies: ward statt: wird.

Calderón de la Barca, Pedro,

Don Pedro Calderons de la Barca Geistliche Festspiele in deutscher Ü
bersetzung mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die
Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen
Bd.: 7

1883